Leben
des
Capitain James Cook

von

Andreas Kippis.

Zweiter Band.

Aus dem Engliſchen.

Hamburg, 1789.
bei Benjamin Gottlob Hoffmann.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Fortgeſetzte Lebensgeſchichte des Capitains Cook während ſeiner zweyten Reiſe um die Welt.

Nachdem Capitain Cook, ſeiner letzten Entſchließung zufolge, queer durch eine große Strecke des Oceans, ohne Land zu entdecken, hingeſegelt war: ſo richtete er ſeinen Lauf wieder nach Süden. Am dreyßigſten Januar gelangte er durch Hinderniſſe und Schwierigkeiten, deren nochmahlige Erzählung, da ſie von ähnlicher Art mit den bereits erwähnten ſind, langweilig ſeyn würde, bis zum ein und ſiebenzigſten Grad der Breite *). So weit war er gekommen; es würde aber höchſt thöricht, ja raſend geweſen ſeyn, wenn er weiter hätte gehen wollen. Er würde ſich, ſeine Mannſchaft und ſein Schiff der größten Gefahr, ohne die geringſte Ausſicht, Vortheil dadurch zu erlangen, ausgeſetzt haben. Der

*) Die genaue Breite war zu der Zeit 71° 10′ ſüdlich, und die Länge 106° 54′ weſtlich.

Capitain war, ſo wie wirklich auch die
befindlichen Herren, der Meynung, daß
ſie nun vor Augen hatten, ſich ganz bis an
und etwan an ein Land ſtieße, woran es
ſten Zeiten her feſt geweſen wäre. Iſt i
Land vorhanden, ſo kann es den Vögeln,
ren keinen beſſern Aufenthalt gewähren,
womit es ganz bedeckt ſeyn muß. Obgle
haber nicht allein den Ehrgeiz beſaß, we
irgend einer vor ihm gekommen war, ſon
vorwärts zu ſegeln, als es einem Menſ
möglich wäre: ſo war er doch um deſto we
über die Hinderniſſe, die er nun antraf,
und Mühſeeligkeiten, die von der Schiffa
den des Südpols unzertrennlich ſind,
wurden. Er ward in der That von der unve
wendigkeit gezwungen, umzulegen, und zu
zu ſegeln.

Capitain Cook beſchloß nunmehr, den
innerhalb des Wendezirkels zuzubringen, w
ehe er dahin langte, zu thun bekäme. E
zeugt, daß kein feſtes Land in dieſem Ocean z
es nicht etwan ſo weit nach Süden hin läg
des Eiſes völlig unzugänglich ſey. Er ſa
wenn in dem ſüdlichen atlantiſchen Ocean e
handen, er es nicht auskundſchaften könn
den ganzen Sommer vor ſich hätte. B
ſetzung hingegen, daß daſelbſt kein feſtes La
hätte er ohne Zweifel im April das Vorg
Hoffnung erreichen können. In dieſem
Abſicht aufgegeben haben, ein feſtes Land
chen, welches in der That der erſte Gegenſ

war. Allein dieß konnte dem ſo viel umfaſſenden und großen Geiſte unſers Befehlshabers kein Genüge thun. Er hatte ein gutes Schiff, welches ausdrücklich auf Entdeckungen ausgeſchickt war, ſeine Mannſchaft war geſund, und es fehlte ihm weder an Lebensmitteln noch an anderm Vorrath. Er war der Meynung, daß, wenn er in ſolchen Umſtänden dieſen ſüdlichen ſtillen Ocean verlaſſen hätte, dieß nicht allein einen Mangel an Standhaftigkeit, ſondern auch an Beurtheilungskraft verrathen hätte, wenn man vorausgeſetzt, daß alles ſo ſorgfältig ausgekundſchaftet worden, daß nichts mehr gethan werden könnte. Ob er gleich bewieſen hatte, daß kein feſtes Land da ſeyn könnte, es müßte denn weit nach Süden hin liegen: ſo war doch noch immer Raum genug da für ſehr große Inſeln in Gegenden, die noch gar nicht unterſucht waren. Viele von denen, welche man vormals entdeckt hatte, waren gleichfalls nur unvollkommen unterſucht worden, und die Kenntniß von ihrer Lage war eben ſo unvollkommen. Er war auch überzeuget, daß, wenn er noch etwas länger in dieſer See bliebe, Verbeſſerungen in der Schiffahrt und Geographie ſowohl, als in andern Wiſſenſchaften daraus erfolgen würden.

Dieſen Abſichten zufolge war Capitain Cook zuerſt Willens, das Land aufzuſuchen, welches Juan Fernandez im vorigen Jahrhunderte *) entdeckt haben ſoll. Wenn es ihm mißlänge, dieß Land ausfindig zu machen: ſo war ſein Vorſatz, ſeinen Lauf ſo zu richten, um die Oſter-Inſel oder das Davis Land aufzuſuchen, deſſen Lage mit ſo weniger Gewißheit bekannt war, daß keiner von den Verſuchen, die man neulich zur Entdeckung deſſelben gemacht hatte, glücklich

*) Ungefähr unter 38° der Breite.

abgelaufen war. Nach dieſem war ſeine Ab
des Wendezirkels zu gelangen, alsdann
ſegeln, bey ſolchen Inſeln, die er bis zu ſe
Otaheite antreffen würde, anzuſprechen, u
beſtimmen, da er ſich zu Otaheite nothwend
aufhalten und nach dem Schiffe Adventure e
Es gehörte gleichfalls mit zu ſeinem Plane
Auſtral del Eſpiritu Santo, die Quiros en
cher Herr von Bougainville den Namen der
beygelegt hatte, nach Weſten zu ſegeln. D
Vorhabens von dieſem Lande nach Süden
alsdann zurück nach Oſten, zwiſchen dem
ſechszigſten Grade der Breite. Er hatte d
Ausführung dieſes Plans, wo möglich, di
Horn im folgenden November zu erreichen,
Theil des Sommers vor ſich haben würde,
gend des atlantiſchen Oceans auszukundſcha
auch dieß Vorhaben war, ſo glaubte unſ
gleichwohl, daß es zur Vollziehung zu bri
als er es ſeinen Officieren bekannt machte,
gnügen zu finden, daß ſie demſelben eifr
ihren Beyfall gaben. Sie zeigten die gr
keit, alle und jede Maaßregeln, die er für
würde, auf das wirkſamſte zur Vollzi
Bey ſo guten Beyſpielen, die ihnen zur Ri
waren die Matroſen immer gehorſam und
gegenwärtiger Gelegenheit wünſchten ſie da
ſo wenig, daß ſie ſich über die Ausſicht
derſelben auf ein Jahr und des baldigen Ge
thaten einer mildern Himmelsgegend freue

*) Cook am oben angeführten Orte.

Durch die Fortſetzung ſeines Laufs nach Norden ward Capitain Cook vollkommen überzeugt, daß die Entdeckung des Juan Fernandez, wenn ſie je gemacht worden, weiter nichts, als eine kleine Inſel ſeyn könnte. Um dieſe Zeit ward der Capitain von einer gallenartigen Kolik befallen, die ſo heftig war, daß er das Bett hüten mußte. Die Aufſicht über das Schiff ward bey dieſer Gelegenheit dem Herrn Cooper, als dem erſten Officier aufgetragen, der es zur völligen Zufriedenheit ſeines Befehlshabers führte. Es dauerte verſchiedene Tage, ehe die gefährlichſten Zufälle der Krankheit des Capitains Cook gehoben wurden, in welcher Zeit der Wundarzt, Herr Patten, der ſeiner wartete, nicht allein die Kunſt eines Arztes, ſondern auch die Zärtlichkeit einer Wärterin an den Tag legte. Als der Capitain anfieng, beſſer zu werden, ward ein dem Herrn Forſter gehöriger Hund, ein Liebling deſſelben, ein Opfer ſeines ſchwachen Magens. Es befand ſich keine andere friſche Speiſe am Bord, und er konnte nicht allein von der Suppe, die davon gekocht ward, ſondern auch von dem Fleiſche ſelbſt eſſen, da ſonſt nichts vorhanden, welches er zu genießen vermögend war. Ihm gab alſo eine Speiſe Nahrung und Stärke, die den *meiſten Leuten* in Europa im höchſten Grade ekelhaft würde geweſen ſeyn, und vielleicht gar eine Krankheit verurſacht hätte. Die Nothwendigkeit, worin er ſich befand, überwand jedes Gefühl des Mißfallens.

Am eilften März bekamen unſere Seefahrer die Oſter-Inſel, oder das Davis Land *) zu Geſichte; dasjenige, was ſie hier thaten, war von zu geringer Bedeutung, als daß

*) Sie liegt unter 27° 5′ 30″ ſüdlicher Breite, und 109° 46′ 20″ weſtlicher Länge.

es eine beſondere Erzählung verdiente. Die Einwohner ſind überhaupt von ſehr ſchmächtiger Art. In der Farbe, in den Geſichtszügen und in der Sprache haben ſie eine ſolche Aehnlichkeit mit den Bewohnern der mehr nach Weſten gelegenen Inſeln, daß gar kein Zweifel iſt, daß ſie einen gemeinſchaftlichen Urſprung gehabt haben. Es iſt in der That etwas außerordentliches, daß eine und dieſelbe Nation ſich in einem ſo weiten Umfange verbreitet haben ſollte, daß ſie faſt den vierten Theil des Umkreiſes des Erdballs einnimmt. Was die Gemüthsart der Einwohner der Oſter-Inſel betrift, ſo iſt ſie freundſchaftlich und gaſtfrey; der Dieberey aber ſind ſie eben ſo ſehr, als ihre Nachbarn ergeben. Die Inſel ſelbſt hat ſo wenig, wodurch ſie ſich empfiehlt, daß keine Nation ſich um die Ehre ihrer Entdeckung zu ſtreiten braucht. Die Natur iſt mit ihren Gunſtbezeugungen gegen dieſen Fleck ſo ſparſam geweſen, daß daſelbſt kein ſicherer Ankerplatz, kein Brennholz, kein friſches Waſſer, welches werth wäre, es einzunehmen, vorhanden iſt. Die merkwürdigſten Gegenſtände in dieſem Lande ſind einige erſtaunliche, rieſenmäßige Statüen, die Roggewein zuerſt ſah, und wovon Capitain Cook eine beſondere Beſchreibung mitgetheilt hat *).

Unſer Befehlshaber verließ einen Ort mit Vergnügen, welcher Reiſende nur mit ſo ſchlechten Bequemlichkeiten verſehen konnte, und richtete ſeinen Lauf nach den Marquesas Er war nicht lange in See geweſen, als er von ſeiner gallenartigen Krankheit von neuem befallen ward. Dieſer Anfall war gleichwohl nicht ſo heftig, wie der erſte. Er hatte Urſache zu glauben, daß die Rückkehr ſeiner Krankheit dem

*) Cook am angeführten Orte.

Umſtande, daß er ſich auf der Oſter-Inſel zu ſehr angegriffen und abgemattet hatte, zuzuſchreiben war.

Am ſechſten und ſiebenten April bekamen unſre Seefahrer vier Inſeln zu Geſichte, von welchen ſie wußten, daß es die Marqueſas waren. Einer derſelben, welche ſie zuerſt entdeckten, gab Capitain Cook den Namen Hoods-Inſel, nach dem jungen Herrn, welcher ihrer zuerſt gewahr ward. So bald das Schiff in der Bay Madre de Dios, oder Reſolution auf der Inſel St. Chriſtina vor Anker gekommen war, nahm ein Handel ſeinen Anfang, wobey die Eingebornen in der Folge unſere Waaren öfters behalten wollten, ohne einige Vergütung dafür zu geben. Endlich war der Capitain gezwungen, eine Musketenkugel über den Kopf eines Mannes hinzufeuern, der die Engländer einigemahl auf dieſe Weiſe behandelt hatte. Dieß hatte nur eine Wirkung auf eine Zeit lang. Da zu viel Indianer an Bord kamen: ſo ſagte unſer Befehlshaber, der zu dem Ende in einem Boote ausfuhr, einen ſchicklichen Platz auszuſuchen, das Schiff feſt zu legen, zu ſeinen Officieren: „Sie müſſen genau Achtung auf dieſe Leute haben, ſonſt werden ſie gewiß eines oder das andere mitnehmen.“ Kaum war er ins Boot geſtiegen, als man ihm meldete, daß ſie ein ſogenanntes eiſernes Scepter von dem Schanddeckel an der andern Seite geſtohlen hätten. Er befahl darauf ſeinen Leuten über das Canoe hinzufeuern, bis er mit dem Boote um daſſelbe herum kommen könnte, aber keinen zu tödten. Allein das Getöſe, welches die Landes-Einwohner machten, war ſo groß, daß der Befehl nicht gehöret werden konnte, und der unglückliche Dieb durch den erſten Schuß getödtet ward. Da ſich nun alle Indianer, dieſem unglücklichen Zufalle zufolge aufs eilfertigſte hinwegbegeben hatten: ſo folgte Capitain Cook ihnen in die Bay, bewog einige derſelben, an ſein Boot zu

kommen, und gewann ihre Gemüther durch ſchickliche Geſchenke in ſo ferne, daß ihre Furcht ſich großentheils gelegt zu haben ſchien. Der Tod ihres Landsmannes benahm ihnen gleichwohl ihre Neigung zur Dieberey nicht; endlich aber geſchah derſelben doch einigermaßen Einhalt durch die Ueberzeugung, daß keine Entfernung ſie vor unſern Musketenkugeln ſichern könnte. Einige kleinere Beyſpiele ihrer diebiſchen Talente ließ der Capitain ungeahndet hingehen.

Die Lebensmittel, welche ſie zu St. Chriſtina bekamen, beſtanden in Yams, Bananas, Brodfrucht, einigen wenigen Cocosnüſſen, Geflügel, und Ferklein. Eine Zeit lang ward der Handel unter billigen Bedingungen fortgeſetzt; endlich aber ward der Marktpreis durch die Unvorſichtigkeit einiger jungen Herren verdorben, die verſchiedene Artikel, welche die Einwohner bisher nicht geſehen hatten, und die ſtärker auf ihre Einbildung wirkten, als Nägel, oder nützliche eiſerne Werkzeuge, im Tauſche hingaben. Einer dieſer Herren hatte eine Menge rother Federn, die er auf der Inſel Amſterdam gekauft, für ein Ferkel hingegeben. Dieß that eine beſonders unglückliche Wirkung. Es war nicht möglich, den Handel auf die Art, wie man ihn angefangen hatte, auch nur einen Tag lang fortzuſetzen. Als demnach unſer Befehlshaber fand, daß es nicht wahrſcheinlich war, unter irgend einer Bedingung mit hinlänglichen Erfriſchungen verſehen zu werden, und daß die Inſel auch eben nicht bequem wäre, Holz und Waſſer einzunehmen, oder die nöthigen Ausbeſſerungen an dem Schiffe zu machen: ſo beſchloß er, ſich unverzüglich nach dieſem oder jenem andern Orte zu begeben, wo den Bedürfniſſen ſeiner Mannſchaft mit gutem Erfolge abgeholfen werden könnte. Nachdem man neunzehn Wochen in See geweſen war, und die ganze Zeit hindurch geſalzene Speiſen genoſſen hatte: ſo war eine Veränderung

der Lebensmittel gewiß ſehr zu wünſchen; und bey ihrer Ankunft zu St. Chriſtina konnte man doch kaum ſagen, daß ein einziger Mann krank war, und es waren nur einige wenige vorhanden, die über eine geringe Unpäßlichkeit klagten. „Dieß,“ ſagt Capitain Cook in der Nachricht von ſeiner Reiſe, „war ohne Zweifel den vielen antiſcorbutiſchen Artikeln, die wir am Bord hatten, und der Aufmerkſamkeit des Wundarztes zuzuſchreiben, welcher vorzüglich ſorgfältig war, beyzeiten Gebrauch davon zu machen *).“ Man kann mit Recht hinzuſetzen, daß dieß gleichfalls der beſondern Sorgfalt des Capitains ſelbſt, und der Anwendung ſeines Anſehens zuzuſchreiben war, wodurch er für die Ausübung der vortreflichen Einrichtungen, die ſeine Weisheit und Menſchlichkeit angenommen hatte, beförderte.

Die vornehmſte Urſache, aus welcher unſer Befehlshaber bey den Marqueſas Inſeln anſprach, war, ihre Lage zu beſtimmen, da dieß der einzige Umſtand iſt, in Anſehung deſſen der die Schiffahrt angehende Bericht von ſelbigen, der in des Herrn Dalrymple Sammlung vorkömmt, mangelhaft iſt. Die Beſtimmung dieſes Puncts war auch deswegen zu wünſchen, da dieſes zu einer genauern Kenntniß von Mendanaos andern Entdeckungen führte. Dieſem zufolge hat Capitain Cook die Lage der Marqueſas mit ſeiner gewöhnlichen Genauigkeit angegeben **). Er hat auch nicht unter-

*) Cook am angeführten Orte.

**) Der Marqueſas Inſeln, von welchen vier von dem Mendana, einem Spanier, zuerſt entdeckt wurden, ſind fünf an der Zahl, nämlich Magdalena, St. Pedro, Dominica, St. Chriſtina, und Hoods-Inſel, welche die nördlichſte iſt. Dominica iſt die größte derſelben, und hat ungefähr funfzehn bis ſechszehn Seemeilen im Umfange. Dieſe In-

laſſen, die Bucht in der Bay Reſolution auf der Inſel St. Chriſtina, die am bequemſten iſt, Holz und Waſſer zu bekommen, beſonders zu beſchreiben.

In Rückſicht auf die Einwohner der Marqueſas iſt es merkwürdig, daß ſie, zuſammen genommen, ohne Ausnahme das ſchönſte Menſchengeſchlecht in dieſem Meere ſind. Sie übertreffen vielleicht alle andere Nationen in dem Ebenmaaße der Geſtalt, und in der Regelmäßigkeit der Geſichtszüge. Aus der Verwandſchaft ihrer Sprache mit der zu Otaheite und in den Geſellſchafts-Inſeln erhellet gleichwohl, daß ſie einerley Urſprung haben. Dieſe Verwandſchaft war den Engländern ſehr merklich, ob ſie ſich gleich mit ihnen nicht unterreden konnten, wozu aber Oedidee ſo ziemlich im Stande war *).

Von den Marqueſas Inſeln ſteuerte Capitain Cook nach Otaheite in der Abſicht, einige von den Inſeln, die von ältern Seeleuten, und beſonders von den Holländern waren entdeckt, und deren Lage nicht genau war beſtimmt worden, auf ſeinem Wege anzutreffen. Während der Fortſetzung ſeiner Reiſe kam er bey einer Anzahl kleiner, niedriger Inſeln vorbey, die durch Riffe von Korallen-Klippen zuſammen hiengen. Eine der Inſeln, auf welcher Lieutenant Cooper mit zwey wohl bewaffneten Bööten landete, ward von den Eingebornen Tiookea **) genannt. Capitain Byron hatte ſie entdeckt und beſucht. Die Farbe der Einwoh-

ſeln nehmen einen Grad der Breite und faſt einen halben Grad der Länge ein. Ihre Breite iſt vom 9ten bis 10ten Grad, und ihre Länge von 138° 47′ bis zu 139° 13′ weſtlich.

*) Cook am angeführten Orte.

**) Tiookea liegt unter 14° 27′ 30″ ſüdlicher Breite, und 144° 56′ weſtlicher Länge.

ner von Tiookea iſt viel ſchwärzer, als derer in den höhern Inſeln, und ſie ſchienen von trotzigerer Gemüthsart zu ſeyn. Dieß iſt vielleicht die Art, ihren Lebensunterhalt zu gewinnen, den ſie hauptſächlich aus der See haben, und dem Umſtande, daß ſie der Sonne und Witterung ſo ſehr ausgeſetzt ſind, zuzuſchreiben. Unſre Reiſenden bemerkten, daß ſie rüſtige, wohlgewachſe Leute waren, und ihren Leib mit der Figur eines Fiſches, welcher ein gutes Sinnbild ihres Betriebes war, bemerkt hatten.

Ueberdieß entdeckte unſer Befehlshaber noch vier andere Inſeln, als er bey den St. Georgs-Inſeln vorbeyſegelte, welchen Capitain Byron dieſen Namen gegeben hatte. Dieſe neu entdeckten Inſeln nannte er zu Ehren ſeines beſondern Freundes, des Sir Hugh Palliſer, **Palliſers Inſeln.** Die Einwohner ſchienen einerley Gattung von Leuten mit denen auf Tiookea zu ſeyn, und waren, wie jene, mit langen Piken bewaffnet. Capitain Cook konnte mit keinem Grade der Gewißheit beſtimmen, ob der Haufen Inſeln, die er neulich geſehen hatte, zu denen, die von den holländiſchen Seefahrern waren entdeckt worden, gehörten oder nicht. Dieß war der Nachläßigkeit zuzuſchreiben, daß ſie die Lage ihrer Entdeckungen nicht mit genugſamer Genauigkeit angemerkt hätten. Unſer Befehlshaber hat in Rückſicht auf dieſe Gegend des Oceans überhaupt bemerkt, daß er von der Breite von zwanzig bis zu vierzehn und zwölf Graden herab, und von dem Mittagszirkel von hundert und acht und dreyßig bis zu hundert und acht und vierzig, oder hundert und funfzig Graden weſtlich, dergeſtalt mit niedrigen Inſeln gleichſam überſtreuet iſt, daß ein Seefahrer ſeinen Weg nicht mit zu vieler Behutſamkeit fortſetzen kann.

Am 22 April 1774 kam Capitain Cook bey der Inſel Otaheite an, und ankerte in der Matavai Bay. Da ſeine

vornehmſte Urſache, hier einzulaufen, war, dem Herrn Wales Gelegenheit zu geben, die Unrichtigkeit der Uhr nach einer bekannten Länge auszumachen, und das Verhältniß ihres Gangs von neuem zu beſtimmen: ſo war die erſte Sorge, die Werkzeuge ans Land zu bringen, und Zelte zur Aufnahme der Wache, und dererjenigen, die man nothwendig am Lande brauchte, zu errichten. Kranke hatte man gar nicht; denn die Erfriſchungen, die man auf den Marquefas erhalten, hatten aller Unpäßlichkeit gänzlich abgeholfen.

Die Menge der Lebensmittel, die unſer Befehlshaber gegen ſeine Erwartung jetzt zu Otaheite fand, brachte ihn zu dem Entſchluſſe, länger, als er anfangs Willens war, in dieſer Inſel zu bleiben. Er nahm alſo Maaßregeln zur Ausbeſſerung des Schiffs, welche die hohen ſüdlichen Breiten unumgänglich nothwendig gemacht hatten.

Capitain Cook unterhielt während ſeines Bleibens zu Otaheite eine ſehr freundſchaftliche Verbindung mit den Einwohnern, und er und Otoo, Towha und andere Häupter des Landes legten beſtändig wechſelſeitige Beſuche bey einander ab. Sein Handel mit ihnen ward ungemein dadurch erleichtert, daß er glücklicher Weiſe einigen Vorrath an rothen Papageyen-Federn von der Inſel Amſterdam mitgebracht hatte. Dieſe waren Kleinodien von hohem Werthe in den Augen der Otaheiter. Des Capitains Handlungs-Vorrath war um dieſe Zeit ziemlich erſchöpft, ſo daß es ihm, wenn er die Federn nicht gehabt hätte, ſchwer würde gefallen ſeyn, das Schiff mit den nöthigen Erfriſchungen zu verſehen.

Zu den Unterhaltungen, die unſer Befehlshaber und die andern engländiſchen Herren zu Otaheite fanden, gehörte auch eine große Schiffsmuſterung. Die Kriegsſchiffe beſtunden in hundert und ſechszig großen doppelten Canoes, die gut ausgerüſtet, bemannt und bewaffnet waren. Sie waren

mit Flaggen und Wimpeln geziert, und die Anführer nebſt allen denen, die ſich auf den Fechtgerüſten befanden, waren mit ihren Kriegskleidern angethan. Die ganze Flotte hatte ein edles Anſehen, ſo wie unſre Reiſenden es in dieſem Meere vorhin nie geſehen, und auch nie hätten erwarten können. Auſſer den Kriegsſchiffen befanden ſich auch hundert und ſiebenzig Segel kleiner doppelter Canoes dabey, die zu Transport- und Victualien-Schiffen beſtimmt zu ſeyn ſchienen. Auf jedem derſelben befand ſich ein kleines Haus, und ſie waren mit einem Maſte und Segel verſehen, welches bey den Kriegscanoes der Fall nicht war. Nach des Capitains Cook Ueberſchlage befanden ſich nicht weniger, als ſieben tauſend, ſieben hundert und ſechszig Mann auf der ganzen Flotte. Er war nicht vermögend genugſamen Unterricht von der Abſicht dieſer Rüſtung zu erhalten.

Des angenehmen freundſchaftlichen Umgangs ungeachtet, welcher überhaupt zwiſchen unſerm Befehlshaber und den Einwohnern zu Otaheite Statt fand, ereigneten ſich doch gelegentlich Umſtände, die ihn auffoderten, beſondern Gebrauch von ſeiner Klugheit und Entſchloſſenheit zu machen. Einer von den Eingebornen, welcher eine Waſſerkanne von dem Waſſerplatze zu ſtehlen verſucht hatte, ward auf der That ertappt, an Bord geſchickt und in Feſſeln gelegt. In dieſem Zuſtande ward er von dem Könige Otoo und den andern Anführern geſehen. Nachdem Capitain Cook ihnen das Verbrechen ihres Landsmanns bekannt gemacht hatte, bat Otoo, daß er in Freyheit geſetzt werden möchte. Allein der Capitain ſchlug ihm dieſes ab, mit dem Bedeuten, da er ſeine eigenen Leute beſtrafte, wenn ſie des Otoo Unterthanen die geringſte Beleidigung zugefügt hätten: ſo wäre es nicht mehr als billig, dieſen Mann gleichfalls zu beſtrafen; und da Capitain Cook wüßte, daß Otoo ihn nicht beſtrafen würde; ſo

hätte er beſchloſſen, es ſelbſt zu thun. Er gab alſo Befehl, den Verbrecher ans Land zu den Gezelten zu bringen, wohin er ihm mit den Anführern und andern Otaheitern folgte, die Wache unter das Gewehr treten ließ, und befahl, den Mann an einen Pfoſten zu binden. Otoo bat darauf nochmals, den Verbrecher zu entlaſſen, worin er von ſeiner Schweſter unterſtützt ward, allein vergebens. Der Capitain machte ihm Vorwürfe wegen der Aufführung dieſes Mannes und der Indianer überhaupt; ſagte ihm, daß weder er, noch jemand von der Schiffsgeſellſchaft das geringſte, was jenen gehörte, genommen hätte, ohne vorher dafür zu bezahlen; er nannte auch die Artikel, wofür die Engländer dieſe oder jene Dinge eingetauſchet hatten, und ſetzte endlich hinzu, daß ſie unrecht daran thäten, diejenigen, die ihre Freunde wären, zu beſtehlen. Er fügte noch bey, daß die Beſtrafung des Verbrechers ein Mittel ſeyn würde, verſchiedenen von Otoos Leuten das Leben zu retten, indem ſie dadurch abgeſchreckt würden, Verbrechen von gleicher Art zu begehen, und auf dieſe Weiſe der Gefahr entgiengen erſchoſſen zu werden, welches gewiß zu einer oder der andern Zeit erfolgen würde, wenn ſie in ihren Räubereyen fortführen. Mit dieſen Gründen ſchien der König zufrieden zu ſeyn, und bat nur, daß der Mann nicht getödtet werden möchte. Capitain Cook verordnete hierauf, daß das Volk, welches in ſehr großer Menge zugegen war, in gehöriger Entfernung gehalten werden ſollte, und ertheilte in aller Gegenwart Befehl, dem Kerl zwey Dutzend Hiebe mit einen Ochſenziemer zu geben. Der Mann hielt dieſe Strafe mit großer Standhaftigkeit aus, worauf er in Freyheit geſetzt ward. Als die Eingebornen ſich hinweg begaben, rief Towha ſie zurück, und hielt in einer ſehr wohlanſtändigen Stellung, eine Rede an ſie, die beynahe eine halbe Stunde währte, und deren Abſicht war,

ihre

ihre jetzige Aufführung zu tadeln und zu verdammen, und ihnen eine andere für die Zukunft zu empfehlen. Unser Befehlshaber ertheilte hierauf, um einen noch tiefern Eindruck auf die Gemüther der Einwohner zu machen, ſeinen Seeſoldaten Befehl, ihre Kriegsübungen vorzunehmen, ſcharf zu laden, und zugleich zu feuern. Man kann ſich, da ſie in ihren Handgriffen ſehr geſchwind waren, das Erſtaunen leichter vorſtellen, als beſchreiben, welches die Indianer während der ganzen Zeit äußerten, und beſonders diejenigen, welche dergleichen vorher noch nicht geſehen hatten.

Leute, die Beurtheilungskraft beſitzen, werden in Rückſicht auf dieſe Erzählung leicht erkennen, daß ſie ein beſonderes Licht über des Capitains Cook Charakter verbreitet. Es iſt auch kein gleichgültiger Umſtand in der Geſchichte der menſchlichen Geſellſchaft, daß ein Fremder auf ſolche Art eine Gerichtsbarkeit über die Eingebornen eines Landes in Gegenwart eines Fürſten dieſes Landes, ohne von ihm dazu berechtiget zu ſeyn, und ſo gar ſeinen Bitten zuwider ausübet.

Ein anderer unangenehmer Zwiſt mit den Einwohnern zu Otaheite entſtand aus der Nachläßigkeit einer der am Lande befindlichen engländiſchen Schildwachen. Da der Kerl entweder ſchlief, oder ſeinen Poſten verlaſſen hatte: ſo bediente ein Indianer ſich der Gelegenheit, ſeine Flinte zu entwenden. Wenn ein außerordentlicher Diebſtahl war begangen worden: ſo verurſachte derſelbe, aus Furcht vor des Capitains Cook Ahndung, eine ſo große Beſorgniß unter den Einwohnern überhaupt, daß ſie aus ihren Wohnungen entflohen, und der Handel mit Lebensmitteln unterbrochen ward. Der gegenwärtige Vorfall machte dem Capitain nicht wenige Unruhe und Mühe: allein durch ſein kluges Betragen bekam man die Flinte wieder, der Friede ward herge-

ſtellt und die Handlung wieder angefangen. Bey den Zwiſtigkeiten, die mit den verſchiedenen Völkern, wohin er auf ſeinen Reiſen kam, ſich ereigneten, beobachtete er immer die Regel, von ihrem Eigenthume nicht den geringſten Artikel weiter anzurühren, als daß er ihre Canoes, wenn dieſes unumgänglich nothwendig ward, eine Zeit lang anhielt. Er wählte immer die gelindeſten und billigſten Mittel, ſie zu ihrer Schuldigkeit anzuhalten, und dieß gelang ihm nicht allein, ſondern die Sachen wurden auch dadurch auf einen beſſern Fuß geſetzt, als wenn keine Streitigkeiten vorgefallen wären.

Während der Zeit dieſes Beſuchs zu Otaheite bekam man Früchte und andere Erfriſchungen in großem Ueberfluſſe. Die Unterſtützung, die man dadurch erhielt, war um deſto angenehmer und heilſamer, da das Schiffsbrod in ſchlechtem Zuſtande war. Obgleich der Zwieback zu Neu-Seeland war ausgelüftet und ausgeleſen worden, ſo war er doch jetzt von ſo ſchlechter Beſchaffenheit, daß er zum zweytenmale ausgelüftet und gereiniget werden mußte, da man denn befand, daß ein großer Theil deſſelben völlig verdorben war und nicht genoſſen werden konnte. Man ſchrieb dieſen verdorbenen Zuſtand des Zwiebacks den Eiſe zu, welches unſere Seefahrer, als ſie ſich in Süden befanden, oft eingenommen hatten, wodurch der Raum des Schiffs kalt und dumpfig geworden war, und der darauf erfolgten großen Hitze, als ſie nach Norden kamen. Was auch immer die Urſache davon ſeyn mag, ſo war doch der Verluſt ſo anſehnlich, daß der Mannſchaft ihre Portion nicht allein vermindert ward, ſondern auch noch dazu, zum Leidweſen derſelben das Brod, deſſen man ſich bedienen mußte, ſehr ſchlecht war.

Ein Paar Ziegen, die Capitain Furneaux im Anfange der Reiſe dem Otoo gegeben hatte, waren allem Anſehen

nach auf gutem Wege, dem Endzwecke, zu welchem man ſie auf der Inſel gelaſſen hatte, ein Genüge zu thun. Die Mutterziege warf bald hernach zwo Zicklein, welche nun beynahe ſo groß waren, daß ſie ihr Geſchlecht fortpflanzen konnten. Die alte Mutterziege war zugleich wieder trächtig. Die Einwohner liebten dieſe Thiere ſehr, und ſie befanden ſich in vortreflichem Zuſtande. Dieſe Umſtände gaben dem Capitain Cook Hoffnung, daß ſie ſich nach Verlauf einiger Jahre ſo ſehr vermehren würden, daß alle Inſeln des ſüdlichen Oceans damit verſehen werden könnten. Mit den Schaafen, die man im Lande zurückgelaſſen hatte, gieng es nicht ſo glücklich. Dieſe ſtarben in kurzer Zeit, ein einziges ausgenommen, welches, dem Vernehmen nach, noch am Leben war. Unſre Seefahrer verſahen die Einwohner auch mit Katzen; zu Otaheite hatten ſie nicht weniger als zwanzig abgegeben, und zu Ulietea und Huaheine hatten ſie den Einwohnern auch mit einigen ein Geſchenk gemacht.

In Rückſicht auf die Anzahl der Einwohner zu Otaheite ſchloß unſer Befehlshaber aus verſchiedenen mit einander verglichenen Thatſachen, daß ſich, Weiber und Kinder eingeſchloſſen, nicht weniger als zweyhundert und viertauſend Seelen auf der Inſel befinden konnten. Dieſe Anzahl ſchien ihm beym erſten Anblicke ganz unglaublich zu ſeyn; als er aber bedachte, welch ein großer Schwarm von Menſchen ſich allenthalben zeigte, wo er hinkam: ſo ward er überzeugt, daß die Angabe der Wahrheit gemäß war.

Die freundſchaftliche Begegnung, die unſern Reiſenden zu Otaheite widerfuhr, war von ſolcher Beſchaffenheit, daß einer von den Gehülfen des Kanoniers bewogen ward, einen Entwurf zu machen, in dem Lande zu bleiben. Da er wußte, daß er ſein Vorhaben nicht mit glücklichem Erfolge ausführen konnte, ſo lange das Schiff, die Reſolution, noch in der

Matavai Bay lag: ſo nahm er, als es im Begriff war, dieſelbe zu verlaſſen, und man zu dem Ende die Segel bereits aufgeſpannt hatte, die Gelegenheit wahr, ſich heimlich vom Schiffe zu begeben. Da er ein guter Schwimmer war, ſo zweifelte er gar nicht daran, daß er ein Canoe, welches in einiger Entfernung in Bereitſchaft war, ihn aufzunehmen, glücklich erreichen würde; denn er hatte vorher mit den Eingebornen Abrede genommen, und war ſo gar vom Otoo dazu ermuntert worden. Er ward gleichwohl entdeckt, ehe er denen auf dem Schiffe aus den Augen war, und da man ſogleich ein Boot ausſetzte: ſo bekam man ihn wieder und brachte ihn zurück ans Schiff. Als unſer Befehlshaber die Lage dieſes Mannes in Erwägung zog, hielt er ihn nicht für ſo gar ſtrafbar, oder ſein Verlangen in der Inſel zu bleiben, für ſo außerordentlich, wie man beym erſten Anblicke hätte glauben können. Er war aus Irland gebürtig, und in holländiſchen Seedienſten geweſen. Capitain Cook hatte ihn auf dem Rückwege von ſeiner vorigen Reiſe zu Batavia angenommen, und ihn ſeitdem immer in Dienſt behalten. Er hatte, ſo viel man wußte, keine Freunde noch Verbindungen, die ihn an einer gewiſſen Gegend in der Welt feſſeln konnten. Wo konnte er, da alle Nationen ihm gleichgültig waren, glücklicher ſeyn, als in Otaheite? Hier konnte er in einer der ſchönſten Himmelsgegenden auf dem Erdboden nicht allein der Nothwendigkeiten, ſondern auch der Wollüſte des Lebens im größten Ueberfluſſe genießen. Der Capitain ſcheint nicht undeutlich zu verſtehen zu geben, daß, wenn dieſer Mann ſich bey Zeiten an ihn gewendet hätte, er ihm vielleicht ſeine Einwilligung, in dieſem Lande zu bleiben, gegeben haben würde.

Am funfzehnten May ankerte Capitain Cook im Hafen O'Wharre, auf der Inſel Huaheine. Sein Freund Oree

legte ſogleich einen Beſuch bey ihm ab, und der angenehme freundſchaftliche Umgang, welcher vormals zwiſchen dem Capitain und dieſem guten alten Oberhaupte Statt gehabt hatte, dauerte auch jetzt fort. Rothe Federn waren hier nicht in ſolcher Hochachtung, wie zu Otaheite, und die Einwohner von Huaheine waren ſo vernünftig, daß ſie Nägel und Beile, dieſe nützlichen Dinge, jenen vorzogen. Während des Aufenthalts unſerer Reiſenden in dieſer Inſel gab verſchiedener Einwohner Hang zur Dieberey Anlaß zu einigem Lärm; aber die Sache ward, ohne daß ſie ſonderliche Folgen hatte, wieder beygelegt. Ein feyerlicher Marſch, den unſer Befehlshaber an der Spitze von acht und vierzig Mann durch einen Theil des Landes unternahm, hatte die Abſicht, den Indianern ein Gefühl von ſeiner Macht und Anſehen einzuprägen. Sie waren in der That zu Verſuchen, Diebereyen zu begehen, durch die Unbedachtſamkeit einiger Engländer zu ſehr ermuntert worden, die ſich unvorſichtiger Weiſe in den Wäldern zerſtreueten, um Vögel zu ſchießen, und mit ihren Flinten ſo ungeſchickt umgiengen, daß ſie dadurch in den Augen der Eingebornen weniger fürchterlich wurden.

Ich kann eine dramatiſche Unterhaltung unmöglich mit Stillſchweigen übergehen, welcher verſchiedene der Herren von der Schiffsgeſellſchaft einmahl des Abends beywohnten. Das Stück ſtellte ein junges Mädchen vor, welches mit unſern Seefahrern von Otaheite entlief, und die Geſchichte war zum Theil auf Wahrheit gegründet; denn ein junges Frauenzimmer hatte ſich wirklich aufs Schiff begeben, um mit demſelben nach Ulietea zu gehen. Sie war bey der Vorſtellung ihrer eigenen Begebenheiten ſelbſt zugegen, welche einen ſolchen Eindruck auf ſie machten, daß die engliſchen Herren viel Mühe hatten, ſie zu bewegen, das Ende des Stücks abzuwarten, oder ſich während der Vorſtellung

deſſelben der Thränen zu enthalten. Das Stück endigte ſich mit dem Empfange, der ihr bey ihrer Zurückkunft von ihren Freunden angeblich widerfahren würde, und dieſer Empfang war auf keine Weiſe freundſchaftlich. Da dieſe Leute, wenn ſie Gelegenheit dazu ſähen, ihren Unterhaltungen kleine extemporirte Stücke beyfügen können: ſo iſt es ſehr glaublich, daß die eben beſchriebene Vorſtellung die Abſicht einer Satyre gegen das Mädchen, und den Endzweck hatte, andere von dergleichen Schritten abzuſchrecken. So iſt das Gefühl beſchaffen, welches ſie von der Schicklichkeit der weiblichen Wohlanſtändigkeit haben.

Während der Zeit, da Capitain Cook ſich in Huaheine aufhielt, ward er mit Brodfrucht, Cocosnüſſen, und andern Erzeugniſſen des Pflanzenreichs hinlänglich verſehen, aber nicht mit ſo viel Schweinen, als zum täglichen Gebrauche auf dem Schiffe hinlänglich waren. Dieß kam zum Theil daher, weil es an gehörigen Handelsartikeln fehlte. Der Capitain mußte alſo den Schmid anfangen laſſen zu arbeiten, und verſchiedene Sorten von Nägeln, eiſernen Werkzeugen und Geräthſchaften zu verfertigen, um ihn in den Stand zu ſetzen, in den Inſeln, die er noch beſuchen wollte, Erfriſchungen zu bekommen, und ſein Anſehen, und ſeinen Einfluß unter den Eingebornen zu erhalten.

Als unſer Befehlshaber im Begriffe war, von Huaheine unter Segel zu gehen, war Oree der letzte, welcher das Schiff verließ. Beym Abſchiede ſagte ihm Capitain Cook, daß ſie ſich nun wohl nicht wieder ſehen würden, worüber er weinte, und ſagte: „Laßt eure Söhne kommen; ſie ſollen gut von uns empfangen werden.“

Zu Uiietea, wohin Capitain Cook zunächſt ſeinen Lauf richtete, waren die Begebenheiten, die ſich ereigneten, den bereits erzählten beynahe ähnlich. Er war von den Einwoh-

nern dieſer Inſel ſtets auf das gaſtfreyeſte aufgenommen worden, und ſie waren zu allem, was er ihnen nur immer gewähren konnte, vollkommen berechtiget. Sie äußerten die größte Betrübniß bey ſeiner Abreiſe, und baten ihn auf das inſtändigſte, daß er doch wieder kommen möchte. Das Oberhaupt Oreo, ſeine Frau und Tochter, beſonders aber die beyden letzten, hörten faſt gar nicht auf, zu weinen. Ihr Kummer war ſo heſtig, daß man vielleicht hätte zweifeln können, ob er auch ganz aufrichtig und natürlich wäre; aber unſer Befehlshaber war der Meynug, daß er unverſtellt wäre. Als er endlich ſegelfertig war, nahmen ſie den rührendſten Abſchied von ihm. Des Oree letzte Bitte an den Capitain Cook war, daß er wieder kommen möchte, und da er dieß Verſprechen nicht erhalten konnte: ſo fragte er ihn nach dem Orte ſeines Begräbnißplatzes. Auf dieſe befremdende Frage antwortete der Capitain ohne Bedenken, zu Stepney, da dieß das Kirchſpiel war, wo er wohnte, wenn er in London war. Herr Forſter, an welchen er dieſelbe Frage that, verſetzte weislicher und mit mit mehrerer Ueberlegung, daß niemand, wer die See beführe, ſagen könnte, wo er würde begraben werden.

Da unſer Befehlshaber nicht verſprechen, ja auch nicht einmahl vorausſetzen konnte, daß noch mehr engländiſche Schiffe nach den ſüdlichen Inſeln würden geſendet werden: ſo wollte Oedidee, der ſo viel Monate hindurch ein treuer Begleiter unſrer Seefahrer geweſen war, doch lieber in ſeinem Vaterlande bleiben. Er verließ ſie aber mit einem Kummer, der ſeine Hochachtung und Liebe völlig zu erkennen gab, und ſonſt nichts, als die Furcht, daß er nie wieder zurück kommen würde, hätte ihn von ihnen trennen können. Wenn Oreo den Capitain Cook ſo inſtändig bat, wieder zu kommen: ſo gab er bisweilen ſolche Antworten, die einigermaßen

Raum zur Hoffnung gaben. Bey dieſen Antworten ward Oedidee gleich aufmerkſam, zog ihn auf die Seite, und that nochmals dieſelben Fragen an ihn. Der Capitain erklärt, daß er keine Worte hätte, die Angſt zu beſchreiben, welche die Bruſt dieſes Jünglings verrieth, als er ſich hinweg begab. „Er ſah hinauf zum Schiffe, vergoß eine Thränenfluth, und ſank endlich im Canoe zu Boden.“ Oedidee war ein Jüngling von gutem Kopfe, und biegſamer, ſanften und leutſeligen Gemüthsart; da er aber von der Religion, der Regierung, den Sitten, Gewohnheiten und Ueberlieferungen ſeiner Landsleute und der benachbarten Inſeln faſt gar nichts wußte: ſo hätte man nicht viel von Bedeutung von ihm erlernen können, wenn unſer Befehlshaber ihn auch mitgebracht hätte. Er würde gleichwohl in jeder Rückſicht ein beſſeres Muſter von der Nation, als Omai, geweſen ſeyn.

Als Capitain Cook nach dieſen Inſeln kam, war er anfänglich einigermaßen Willens, Tupias berühmtes Bolabola zu beſuchen; da er aber einen überflüßigen Vorrath an Erfriſchungen erhalten hatte, und der Weg, den er nehmen wollte, ihm keinen Zeitverluſt erlaubte: ſo ließ er dieſe Abſicht fahren, und richtete ſeinen Lauf nach Weſten. Er nahm alſo, wie er damals glaubte, auf ewig Abſchied von dieſen glücklichen Inſeln, welchen die gütige Natur ihre herrlichen, ſüßen Gaben mit verſchwenderiſcher Hand mitgetheilet hat, und wo die Eingebornen, welche der Güte der Vorſehung nachahmen, ſich eben ſo freygebig beweiſen, da ſie bereit ſind, den Bedürfniſſen der Seefahrer auf das reichlichſte und liebreichſte abzuhelfen *).

*) Cook, am angeführten Orte. — Aus des Herrn Wales Bemerkungen erhellete, daß die Uhr in den fünf Monaten, da ſie durch die größte Hitze und Kälte kam, unter dem kalten Himmelsſtriche beſſer, als unter dem heiſſen, gieng.

Am ſechſten Junius, am Tage nach der Abreiſe von Ulietea ſahen unſere Reiſenden Land, welches, wie ſie befanden, eine niedrige Riff-Inſel war, die ungefähr vier Seemeilen im Umfange hielt, und eine zirkelförmige Geſtalt hatte. Dieſe war Howes-Inſel, die Capitain Wallis entdeckt hatte *). Von dieſem Tage an fiel nichts Merkwürdiges vor bis zum ſechszehnten, an welchem Tage man wieder Land ſah. Dieß war eine andere Riff-Inſel, und da dieſe eine neue Entdeckung war: ſo gab Capitain Cook ihr den Namen Palmerſton-Inſel, zu Ehren des Lords Palmerſton **). Am zwanzigſten erblickte man nochmals Land, welches, wie man wahrnahm, bewohnt war. Dieß bewog unſern Befehlshaber, ſich mit einer Parthey Herren ans Land zu begeben; man fand aber, daß die Eingebornen wild und unumgänglich waren. Alle Bemühungen, ſie zu einer Unterredung zu bewegen, waren vergebens; denn ſie kamen mit einer Wildheit, wie wilde Schweine, angerannt, und warfen ſogleich ihre Wurfpfeile. Zween oder drey Flintenſchüſſe in die Luft, hinderten einen von ihnen nicht, noch näher zu kommen, und einen andern Wurfpfeil, oder vielmehr einen Wurfſpieß zu werfen, welcher eben über Capitain Cooks Schulter hingieng. Der Muth dieſes Mannes hätte ihm beynahe das Leben gekoſtet. Als er ſeinen Wurfſpieß warf, war er keine zehn Schritte von dem Capitain entfernt, welcher beſchloſſen hatte, ihn ſeiner eignen Erhaltung wegen zu erſchießen. Allein zufälliger Weiſe verſagte ſeine Flinte;

*) Sie liegt unter 16° 46′ ſüdlicher Breite, und 154° 8′ weſtlicher Länge.

**) Sie liegt unter 18° 4′ ſüdlicher Breite, und 163° 10′ weſtlicher Länge.

ein Umſtand, der ihm nachmals ſehr lieb war. Als er wieder zu den Seinigen kam, und ſeine Flinte in die Luft abſchoß, gieng ſie ſogleich loß. Dieſe Inſel nannte unſer Befehlshaber die Wilden-Inſel *), wegen der Gemüthsart und des Betragens ihrer Einwohner, mit welchen man in keinen Verkehr kommen, noch einigen Nutzen von ihnen ziehen konnte. Dieſe Inſel hat ungefähr eilf Seemeilen im Umfange, iſt von runder Form, von guter Höhe, und hat tiefes Waſſer nahe an ihren Ufern. Bey andern nachtheiligen Umſtänden aber iſt ſie auch mit keinem Hafen verſehen.

Indem Capitain Cook ſeinen Lauf nach Weſt-Süd-Weſten fortſetzte, kam er bey einer Anzahl kleiner Inſeln vorbey, und ankerte am ſechs und zwanzigſten Junius an der Nordſeite von Anamoka, oder Rotterdam. Der Handel mit den Einwohnern nahm ſogleich ſeinen Anfang; ſie brachten ſolche Lebensmittel, als ſie hatten, hauptſächlich Yams, Wurzeln **) und Schaddocks, welche ſie gegen Nägel, Knöpfe und andere geringe Sachen vertauſchten. Auch hier hatte der Capitain, wie in vielen vorigen Fällen, einige Verdrüßlichkeiten, wozu die diebiſche Gemüthsart der Einwohner Anlaß gab. Da ſie ſich eines Beils und zwoer Flinten bemächtiget hatten: ſo fand er es nöthig, ſich beſonders Mühe zu geben, ſie zu zwingen, dieſelben wieder auszuliefern. Zu dieſem Ende ließ er alle Seeſoldaten bewaffnen und ans Land gehen, und die Folge dieſer Maaßregel war, daß die geſtohlnen Sachen wieder herausgegeben wurden. In dieſem Streite war Capitain Cook gezwungen, mit Schroot

*) Sie liegt in 19° 1′ ſüdlicher Breite, und 169° 37′ weſtlicher Länge.

**) Dioſcorea alata Linnaei.

auf einen der Eingebornen zu feuern, der ſich durch ſeinen Widerſtand hervorgethan hatte. Seine Landsleute meldeten nachmals, daß er todt wäre; aber er war nur verwundet, und auch dazu nicht einmal gefährlich. Obgleich das, was er litt, eine Wirkung ſeines eignen unerlaubten Betragens war: ſo ſuchte der Capitain es doch zu lindern, indem er ihm ein Geſchenk machte, und ſeine Wunden von dem Schiffswundarzte verbinden ließ.

Als unſer Befehlshaber zum erſtenmale zu Anamocka ans Land gieng, ſtellte eine alte Frau ihm ein Mädchen vor, und gab ihm zu verſtehen, daß es ihm zu Dienſte wäre. Das Mädchen, welches vorher war unterrichtet worden, verlangte einen Dückernagel oder ein Hemd, welches beydes er demſelben nicht zu geben hatte, und ſich ſchmeichelte, daß wenn er den beyden Weibsbildern ſeine Armuth zu erkennen gäbe, er ſich dieſelben leicht vom Halſe ſchaffen würde. Aber hierinn irrte er ſich gleichwohl. Man bot ihm die Gunſtbezeugungen des jungen Frauenzimmers auf Credit an, und als er den Antrag von ſich ablehnte, fieng die Alte einen Zank mit ihm an, und endlich hob ſie an, auf ihn zu ſchimpfen. So viel er aus ihren Gebärden und Handlungen ſchließen konnte, war die Abſicht ihrer Rede, ihn nicht allein lächerlich, ſondern ihm auch Vorwürfe zu machen, weil er ſich weigerte, ein ſo hübſches junges Frauenzimmer zu unterhalten. Es fehlte dem Mädchen auch in der That nicht an Schönheit; allein Capitain Cook fand es leichter, ihren Reizen zu widerſtehen, als den Beſchimpfungen der alten Matrone, und aus dieſer Urſache eilte er in ſein Boot zurück.

Während der Zeit, da der Capitain ſich zu Anamocka am Lande befand, erlernte er die Namen von zwanzig Inſeln, welche zwiſchen Nordweſten und Nordoſten liegen.

Einige derſelben lagen im Geſichte; und zwo, welche am weſtlichſten liegen, ſind wegen ihrer großen Höhe merkwürdig. Dieſe ſind Amattafoa und Oghao. Aus einer beſtändigen Rauchſäule, die man täglich aus der Mitte von Amattafoa emporſteigen ſah, urtheilte man, daß ſich ein Volkan auf ſelbiger Inſel befände.

Anamocka ward zuerſt von Taſman entdeckt, welcher dieſer Inſel den Namen Rotterdam gab *). Ihre Geſtalt iſt dreyeckig, und jede Seite erſtreckt ſich auf viertehalb bis vier Meilen. Von Nordweſten nach Süden iſt die Inſel um Oſten und Norden herum mit einer Anzahl kleiner Inſeln, Sandbänken und Klippen, woran ſich die Wellen brechen, umgeben. Das Ende derſelben, und wie weit ſie ſich nach Norden erſtrecken, konnte man nicht abſehen, und ſie mögen vielleicht gegen Süden bis nach Amſterdam, oder Tongataboo gehen. Mit Middleburg oder Eavowe und Pilſtart machen dieſe eine Gruppe, die ungefähr drey Grade der Breite und zween Grad der Länge einnimmt. Capitain Cook hatte dieſer Gruppe den Namen der freundſchaftlichen Inſeln, oder des Archipelagus gegeben, und zwar wegen des feſten Bündniſſes und der Freundſchaft, die zwiſchen den Einwohnern vorzuwalten ſchien und von ihrem liebreichen Betragen gegen Fremde. Eben dieſe Gruppe kann ſich vielleicht viel weiter, ſogar bis unterhalb Boscawens und Keppels-Inſeln erſtrecken, die Capitain Wallis entdeckte, und die faſt unter demſelben Mittagszirkel liegen **).

Während des Aufenthalts unſers Befehlshabers zu Anamocka ſorgte er beſonders dafür, die Mittheilung einer gewiſſen

*) Sie liegt unter 20° 15′ ſüdlicher Breite, und 174° 31′ weſtlicher Länge.

**) Unter 15° 53′ der Breite.

Krankheit zu verhindern. Da einige ſeiner Leute Ueberbleibſel dieſer Krankheit von den Societäts-Inſeln mitbrachten: ſo verbot er ihnen einigen Umgang mit dem weiblichen Geſchlechte zu haben; und er hatte Urſache zu glauben, daß er in ſeinen Bemühungen glücklich geweſen war.

Die Erzeugniſſe zu Rotterdam, und die Geſtalt, Sitten und Gewohnheiten der Einwohner ſind denen zu Amſterdam ähnlich. Die Inſel bringt gleichwohl nicht ſo viel Früchte, wie dieſe, und nicht alle Gegenden derſelben ſind ſo gut angebauet. Sie hat auch noch nicht denſelben Grad des Reichthums, in Rückſicht auf Zeuge, Matten, Schmuck und andere Artikel erreicht, worin der vornehmſte Reichthum der Bewohner der Inſeln im ſüdlichen Ocean beſteht *).

Bey der Fortſetzung ihres Laufs nach Weſten entdeckten unſre Seefahrer am erſten Julius Land, und als ſie näher kamen, fanden ſie, daß es eine kleine Inſel war, welcher Capitain Cook wegen der vielen Schildkröten, die man auf der Küſte ſah, den Namen der Schildkröten-Inſel gab **). Am ſechszehnten Julius ſah man hohes Land, welches ſich nach Südweſten zog, und niemand zweifelte, daß es die Tierra Auſtral del Eſpiritu Santo des Quiros wäre, welcher Herr von Bougainville den Namen der großen Cycladen beylegt. Nachdem der Capitain die Küſte einige Tage lang ausgekundſchaftet hatte: ſo ließ er in einem Hafen der Inſel Mallicolla die Anker fallen. Einer der erſten Gegenſtände war, einen freundſchaftlichen Verkehr mit den Eingebornen anzufangen; allein indem er damit beſchäftigt war, ereignete

*) Capitain Cooks Reiſe nach dem Südpole und um die Welt, zweyter Band.

**) Sie liegt unter 19° 48′ ſüdlicher Breite, und 178° 2′ weſtlicher Länge.

ſich ein Zufall, wodurch alles in Verwirrung gerieth, ob er gleich am Ende den Engländern vielmehr vortheilhaft, als ſchädlich war. Ein Mann in einem Canoe, den man in eines unſerer Böte nicht zulaſſen wollte, ſpannte ſeinen Bogen, um einen vergifteten Pfeil auf den Boothüter abzuſchießen. Da einige ſeiner Landsleute ihn verhinderten, es in demſelben Augenblicke zu thun, ſo bekam man Zeit, unſerm Befehlshaber den Vorgang bekannt zu machen, welcher augenblicklich aufs Verdeck eilte. Gerade in dieſer Minute hatte der Indianer ſeinen Bogen auf den Bootshüter gerichtet; als aber Capitain Cook ihm zurief, richtete er ihn auf dieſen. Zum Glücke hatte der Capitain eine mit Schroot geladene Flinte in der Hand, und feuerte ſie auf ihn ab. Dieß aber wirkte bey ihm weiter nichts, als daß er nur einen Augenblick ſchwankte; denn er hielt noch immer ſeinen Bogen in einer Stellung, als wenn er ſchießen wollte. Ein zweyter Schuß von gleicher Art, zwang ihn, den Bogen fallen zu laſſen, und mit den übrigen Eingebornen, die ſich im Canoe befanden, in möglichſter Eile davon zu rudern. Hierauf fiengen einige von den Einwohnern an, Pfeile aus einer andern Gegend abzuſchießen. Eine in die Luft geſchoſſene Flinte that keine Wirkung auf ſie; allein ſo bald man eine vierpfündige Kugel über ihre Köpfe hingefeuert hatte, entflohen ſie in äußerſter Verwirrung.

In einigen Stunden nach dieſen Vorgängen fuhren die Engländer in zwey Böten ab, und landeten im Geſichte von vier bis fünfhundert Mann, die ſich am Ufer verſammelt hatten, und, ob ſie gleich alle mit Bogen und Pfeilen, Keulen und Lanzen bewaffnet waren, nicht den geringſten Widerſtand thaten. Vielmehr gab einer von ihnen, der ein Anführer zu ſeyn ſchien, als ſie den Capitain Cook bloß mit einem grünen Zweige in der Hand ſich nähern ſahen, ſeinen Bogen

und ſeine Pfeile einem andern, und gieng, gleichfalls mit einem grünen Zweige in der Hand, dem Capitain im Waſſer entgegen. Als ſie dieſe zum Zeichen der Freundſchaft, mit einander verwechſelt hatten, brachte der Anführer unſern Befehlshaber zu dem Volke, welchem er ſogleich Geſchenke austheilte. Die Seeſoldaten waren mittlerweile am Ufer aufmarſchirt. Capitain Cook gab hierauf den Indianern durch Zeichen zu erkennen, daß er Holz nöthig hätte, und auf gleiche Art gab man ihm Erlaubniß, die Bäume zu fällen.

Großen Handel konnte man mit dieſen Leuten nicht treiben, weil Nägel, oder eiſerne Werkzeuge, und auch andere Artikel, die unſre Seefahrer liefern konnten, von ihnen nicht geachtet wurden. Allein in demjenigen Tauſchhandel, worauf ſie ſich einließen, und in welchem ſie hauptſächlich Pfeile gegen Stücken Zeug vertauſchten, thaten ſie ſich durch ihre Ehrlichkeit hervor. Als das Schiff bereits von der Inſel abgegangen war, und ſie alſo, wenn ſie mit ihren Canoes nur hinter dem Schiffe geblieben wären, gar leicht hätten vermeiden können, die Sachen, wofür ſie Bezahlung bekommen hatten, abzuliefern: ſo gaben ſie ſich die größte Mühe, das Schiff einzuholen, um ſich ihrer Verbindlichkeiten zu entledigen. Ein Mann beſonders folgte dem Schiffe, die Reſolution, während einer anſehnlichen Zeit, und holte es nicht eher ein, bis der Gegenſtand, der ihn dazu bewog, vergeſſen war. So bald er dem Schiffe zur Seite gekommen war, hielt er das, was man ihm abgekauft hatte, in die Höhe: und obgleich verſchiedene von der Mannſchaft ſich erboten, es zu kaufen: ſo beſtand er doch darauf, es demjenigen, welchem er es verkauft hatte, zu überliefern. Dieſe Perſon, die ihn nicht wieder erkannte, wollte ihm etwas dafür geben; allein er wollte es nicht annehmen, und zeigte,

was er ſchon dafür bekommen hatte. Es war nur ein einziger Fall vorhanden, da die Eingebornen unſern Reiſenden etwas genommen oder zu nehmen verſucht hatten, und in dieſem Falle ward es doch gleich ohne Unruhe und Streit wieder gegeben.

Die Einwohner von Mallicollo ſind überhaupt das häßlichſte und ungeſtalteſte Volk, was Capitain Cook je geſehen, und ſind in jeder Rückſicht von allen Nationen, die man im ſüdlichen Ocean angetroffen hatte, verſchieden. Sie ſind ein ſehr dunkelfarbiges Geſchlecht von kleiner Statur mit langen Köpfen, platten Geſichtern und Geſichtszügen, und haben einige Aehnlichkeit mit Meerkatzen. Ihr größtentheils ſchwarzes oder braunes Haar iſt kurz und kraus, aber nicht völlig ſo weich und wollicht, wie das Haar eines Negers. Die Verſchiedenheit dieſes Volks von allen, die unſer Befehlshaber bisher beſucht hatte, war nicht nur an ihrer Leibesgeſtalt, ſondern auch an ihrer Sprache zu bemerken. Unter ungefähr achtzig Wörtern, die Herr Forſter ſammelte, fand man kaum eines, welches eine Aehnlichkeit mit der Sprache hatte, die in irgend einem der bisher beſchriebenen Länder oder Inſeln geredet ward. Capitain Cook hatte angemerkt, daß die Eingebornen die meiſten engländiſchen Wörter mit großer Leichtigkeit ausſprechen konnten. Sie hatten nicht einmal eine Benennung für einen Hund, und kannten dieß Thier auch nicht; aus dieſem Grunde ließ der Capitain ihnen einen Hund und eine Katze, und da ſie ſelbige ſehr zu lieben ſchienen, ſo war es wahrſcheinlich, daß man ihre Brut auferziehen und ſie ſich vermehren würde.

Unſer Befehlshaber gab dem Hafen, im welchem er vor Anker lag, den Namen Sandwich-Hafen. Dieſer

Hafen

Hafen *) hat viel Vorzüge in Rückſicht auf die Tiefe des Waſſers, des Schutzes vor dem Winde, und deswegen, weil er dem Ufer ſo nahe iſt, daß er denjenigen von der Schiffsmannſchaft, welche dieſe oder jene nothwendige Arbeit am Lande vornehmen, zur Bedeckung dient **).

Nachdem unſre Seefahrer wieder in See gegangen waren, welches am drey und zwanzigſten Julius geſchah: ſo entdeckten ſie bald hernach drey bis vier kleine Inſeln, die vorher zuſammen zu hängen ſchienen. Das Schiff Reſolution war damals nicht weit von der Inſel Ambrym, der Inſel Paoom und der Inſel Apee. Am folgenden Morgen entdeckte man noch verſchiedene andere Inſeln, die auf der Höhe der ſüdöſtlichen Spitze von Apee lagen, und zuſammen eine Gruppe ausmachten, die Capitain Cook ſeinem gelehrten und geſchätzten Freunde, dem Doctor Shepherd, Profeſſor der Aſtronomie zu Cambridge, zu Ehren, die Shepherds Inſeln nannte. Das Schiff war an dieſem Tage in einiger Gefahr. Es ward von einer Windſtille befallen, und unſre Reiſenden waren nahe bey den Inſeln, wo man mit einer Linie von hundert und achtzig Faden keinen Grund finden konnte, der Gewalt des Meerſtroms überlaſſen. Der Länder, oder Inſeln, die an allen Seiten rings um das Schiff lagen, waren ſo viele, daß man ſie nicht zählen konnte. In dieſen gefährlichen Umſtänden entſtand eine Kühlung, welche den Capitain und die Seinigen glücklicher

*) Er liegt an der nordöſtlichen Seite von Mallicollo, nicht weit vom ſüdöſtlichen Ende, unter 16° 25′ 20″ ſüdlicher Breite, und 167° 57′ 23″ öſtlicher Länge.

**) Cooks Reiſen, am angeführten Orte.

Weiſe aus der Angſt befreyete, welche die Windſtille verurſacht hatte.

Unter den vielen Inſeln, die unſre Seefahrer beſtändig ſahen, war nur eine, auf welcher ſie keine Einwohner wahrnahmen. Dieſe beſtand hauptſächlich aus einem merkwürdigen, ſpitzigen Felſen, der nur Vögeln zugänglich war, und den Namen, das Monument, bekam.

Während des fernern Laufs des Schiffs nach Süden, kamen unſre Seefahrer gewiſſen Ländern nahe, welche, wie ſie befanden, in einer einzigen großen Inſel beſtanden, deren ſüdliches und weſtliches Ende ſich ſo weit hinaus erſtreckte, daß ſie es nicht abſehen konnten. Drey oder vier kleinere lagen auf der Höhe der Nordſeite derſelben. Den beyden vornehmſten gab der Capitain die Namen Montagü und Hinchinbrook, und die große Inſel nannte er Sandwich, zu Ehren ſeines edeln Gönners, des Grafen von Sandwich. Dieſe Inſel, in welcher Wälder und freye Plätze mit einander abwechſelten, und auf deren ganzen Oberfläche eine angenehme Verſchiedenheit herrſchte. Dieſe Oberfläche hatte einen ſanften Abhang von den Bergen bis an die Seeküſte, und gewährte den ſchönſten und anmuthigſten Anblick. Die Unterſuchung derſelben war gleichwohl kein ſo wichtiger Gegenſtand für unſern Befehlshaber, als die Fortſetzung ſeiner Reiſe nach Süden, das ſüdliche Ende dieſes Archipelagus zu finden.

In der Fortſetzung ſeiner Entdeckungen bekam Capitain Cook eine Inſel zu Geſichte, von welcher man nachmals vernahm, daß die Eingebornen ſie Erromango nannten. Nachdem er drey Tage lang an der Küſte derſelben hingeſegelt war, legte er am dritten Auguſt ſein Schiff in einer daſigen Bay vor Anker. Am folgenden Tage fuhr er mit zwey Böten aus, die Küſte zu unterſuchen, und ſich nach einem bequemen

Landungsplatze umzuſehen, um neuen Vorrath an Holz und Waſſer zu bekommen. Die Einwohner fiengen hierauf an, ſich zu verſammeln, und unſre Leute durch Zeichen zur Landung einzuladen. Ihr Betragen war allem Anſehen nach ſo freundſchaftlich, daß der Capitain ganz davon eingenommen ward, und das einzige, was ihm einigen Argwohn machen konnte, war, daß die meiſten von ihnen mit Keulen, Lanzen, Würfſpießen, Pfeilen und Bogen bewaffnet waren. Er unterließ deswegen nicht, wachſam zu ſeyn, und hatte ſeine Augen ſtets auf den Anführer gerichtet; er beobachtete ſeine Blicke ſo wohl, als ſeine Handlungen. Es ward auch bald offenbar, daß die Abſichten der Indianer gänzlich feindſelig waren. Sie machten einen gewaltſamen Verſuch, ſich eines der Böte zu bemächtigen, und ob ſie gleich, als unſer Befehlshaber eine Flinte auf ſie richtete, gewiſſermaaßen davon abließen: ſo kamen ſie doch augenblicklich wieder, und ſchienen ihre Abſicht zur Vollziehung bringen zu wollen. An der Spitze der angreifenden Parthey befand ſich der Anführer, da indeſſen andere, die nicht ans Boot kommen konnten, mit Wurfſpießen, Steinen, Bögen und Pfeilen in den Händen hinter ihren Landsleuten ſtanden, um ſie zu unterſtützen. Da Zeichen und Drohungen von keiner Wirkung waren: ſo ward des Capitains Cook und ſeiner Leute Sicherheit der einzige Gegenſtand ſeiner Betrachtungen, und dennoch wollte er nicht gern unter den ganzen Haufen feuern. Er beſchloß alſo, den Anführer allein zum Opfer ſeiner eignen Verrätherey zu machen, und richtete ſeine Flinte auf ihn, die aber in dieſem kritiſchen Zeitpunkte verſagte. Dieſer Umſtand ermunterte die Eingebornen, unſre Waffen zu verachten, und die Ueberlegenheit der ihrigen zu zeigen, indem ſie Steine und Wurfſpieße warfen und Pfeile abſchoſſen. Der Capitain ward daher in die unumgängliche Nothwendigkeit geſetzt,

ſeinen Leuten Befehl zu ertheilen, auf die Feinde zu feuern. Die erſte Salve brachte ſie in Verwirrung; aber die zweyte war kaum hinlänglich, ſie vom Ufer zu vertreiben. Die Folge von dieſem Scharmützel war, daß vier von den Indianern, allem Anſehen nach, todt am Ufer lagen. Nachmals aber ſah man doch, daß zween derſelben ins Gebüſche krochen, und es war ein Glück für dieſe Leute, daß über die Hälfte der Flinten der Engländer verſagte, da ſonſt vielmehr gefallen ſeyn müßten. Die Einwohner wurden endlich in ſolches Schrecken geſetzt, daß ſie ſich nicht wieder zeigten, und zwey Ruder, die im Gefechte verloren gegangen waren, am Gebüſche gelehnt, ſtehen ließen.

Man bemerkte an dieſen Inſulanern, daß ſie von einem andern Stamme, als die zu Mallicollo waren, und eine verſchiedene Sprache redeten. Sie ſind von mittlerer Größe, von guter Geſtalt und erträglichen Geſichtszügen. Ihre Farbe iſt ſehr dunkel, und ihr Anſehen wird durch eine Gewohnheit nicht gebeſſert, nach welcher ſie ihr Geſicht einige mit einer ſchwarzen, andere mit einer rothen Farbe bemahlen. Ihr Haar iſt lockigt und kraus und etwas wolligt. Die wenigen Weiber, die man ſah, und die häßlich zu ſeyn ſchienen, trugen eine Art von Unterrock, der entweder von Palmblättern, oder von einer Pflanze von ähnlicher Gattung gemacht war; aber die Männer waren, wie die zu Mallicollo faſt ganz nackend. Wegen des verrätheriſchen Betragens der Einwohner zu Erromango nannte Capitain Cook ein Vorgebürge, oder eine Halbinſel, bey welcher der Scharmützel vorfiel, Traitor's Head *), (des Verräthers Haupt.)

*) Es iſt die nordöſtlichſte Spitze der Inſel, und liegt unter 18° 43′ ſüdlicher Breite, und 169° 28′ öſtlicher Länge.

Von dieſem Orte ſegelte der Capitain nach einer Inſel in einiger Entfernung, die man vorher ſchon entdeckt hatte, und wo er ſich, weil er einen großen Vorrath an Holz und Waſſer brauchte, eine Zeit lang aufzuhalten beſchloſſen hatte. Anfänglich waren die Einwohner ziemlich feindſelig geſinnt; allein unſer Befehlshaber wußte es mit eben ſo großer Weisheit als Menſchlichkeit ſo zu veranſtalten, daß ſie in Schrecken geſetzt wurden, ohne daß ihr Leben dabey in Gefahr kam. Dieß ward hauptſächlich dadurch bewirkt, daß er einige Kanonen abfeuern ließ, wodurch ſie dermaßen in Schrecken geriethen, daß ſie nach der Zeit ſich ſo ziemlich ordentlich aufführten. Viele unter dieſen Inſulanern waren geneigt, mit unſern Seefahrern in Freundſchaft zu leben, und beſonders die alten Leute; da hingegen die meiſten von den jüngern kühn und trotzig waren, ſo daß die Engländer ſtets ihre Waffen bey ſich haben mußten. Es war der Natur ſo ziemlich gemäß, daß das Alter klug und vorſichtig, die Jugend hingegen kühn und heftig war; und gleichwohl war dieſer Unterſchied in Rückſicht auf das Betragen der verſchiedenen Nationen, die Capitain Cook beſucht hatte, noch nicht vorgekommen.

Auf geſchehene Nachfrage fand man, daß die Inſel, wo Capitain Cook ſich jetzt aufhielt, von den Einwohnern Tanna genannt ward; und drey andere in der Nachbarſchaft, die man auf dieſer ſehen konnte, führten die Namen Immer, Erronan oder Footoona und Annatom.

Aus Nachrichten, die unſer Befehlshaber von den Eingebornen bekam, und die ihm gar nicht zweifelhaft ſchienen, erhellete, daß die Beſchneidung unter ihnen gebräuchlich war, und daß ſie Menſchenfleiſch äßen. In Rückſicht auf den letzten Gegenſtand würde es ihm nie eingefallen ſeyn, auch nur eine einzige Frage deswegen an ſie zu thun, wenn ſie

nicht ſelbſt durch die Frage, ob die Engländer dieſer Gewohnheit gleichfalls zugethan wären, Anlaß dazu gegeben hätten. Man iſt der Meynung geweſen, daß dieſer abſcheuliche Gebrauch allein aus der Nothwendigkeit ſeinen Urſprung genommen habe. Da aber die Einwohner zu Tanna gutes Schweinfleiſch und Geflügel haben: ſo kann der Grund der Nothwendigkeit für ſie nicht angeführt werden. Man ſah jedoch bey ihnen kein Beyſpiel, daß ſie Menſchenfleiſch aßen; und daher könnte man vielleicht noch einige Urſache haben, Bedenken zu tragen, ſie mit dem Namen der Cannibalen zu belegen.

Nach und nach wurden die Einwohner ſo gefällig und höflich, daß ſie den engliſchen Herren erlaubten, im Eingange der Wälder herum zu gehen, und in ſelbigen zu ſchießen, ohne daß ſie ihnen im geringſten beſchwerlich waren, oder einiges Mißvergnügen darüber zu erkennen gaben. Eines Tages, da unſre Leute Holz fällten, warfen einige Knaben, welche ſich hinter dem Gebüſche befanden, zween oder drey Steine auf dieſelben, weswegen die Unterofficiere, welche die Wache hatten, Feuer auf ſie gaben. Capitain Cook, welcher ſich am Lande befand, ward durch den Knall der Flinten beunruhigt, und als er die Urſache hörte, mißfiel es ihm ſehr, daß man einen ſo muthwilligen Gebrauch von unſerm Feuergewehr gemacht hatte. Er nahm daher alle dienliche Maaßregeln, damit dergleichen Verfahren in Zukunft verhütet werden möchte.

In der Inſel Tanna war ein Volcan, oder feuerſpeyender Berg, welcher bisweilen ein fürchterliches Getöſe machte, und bey jeder Exploſion, die ſich alle drey oder vier Minuten ereigneten, Feuer und Rauch in ungeheuern Säulen auswarf. Einmal ſah man auch große Steine hoch in der Luft. Am Fuße des Berges waren verſchiedene heiſſe Quellen, und

an der Seite deſſelben fand Herr Forſter einige Stellen, wo Rauch, der einen ſchweflichten Geruch hatte, durch Spalten oder Ritzen aus der Erde hervorkam. Ein Thermometer, welches man in ein kleines in einer derſelben gemachtes Loch ſetzte, und in freyer Luft nur auf achtzig Grad ſtand, ſtieg bis auf hundert und ſiebenzig. In einem andern Falle ſtieg das Queckſilber bis auf hundert und ein und neunzig Grad. Unſer Befehlshaber, welcher dieſen feuerſpeyenden Berg in der Nähe und genauer zu ſehen wünſchte, machte ſich in dieſer Abſicht mit einer Parthey auf den Weg; allein die Einwohner, die es nicht gerne ſahen, daß man ſich tief ins Land begab, machten den Herren ſo viel Hinderniſſe, daß ſie für rathſam hielten wieder zurückgehen. Capitain Cook hat dieſe Denkungsart der Einwohner in ſeiner Erzählung mit großer Einſicht und Aufrichtigkeit entſchuldigt.

In Rückſicht auf den Feuerſchlund zu Tanna iſt zu bebemerken, daß er ſich nicht auf dem Gipfel des Berges, zu welchem er gehöret, ſondern an der Seite deſſelben befindet. Dieſer Berg iſt auch nicht der höchſte im Lande; denn es ſind noch andere nahe bey demſelben, die noch mehr als einmal ſo hoch ſind. Bey feuchtem und naſſem Wetter wüthete der Volcan am heftigſten.

Als unſer Befehlshaber im Begriff war, von Tanna unter Segel zu gehen, ereignete ſich ein Vorfall, der ihm ſehr nahe gieng. Als unſre Leute eben einige Stücken Holz ins Boot brachten, näherten ſich vier oder fünf von den Eingebornen, um zu ſehen, was ſie machten. Da nun den Indianern nicht erlaubt wurde, gewiſſe Gränzen zu überſchreiten: ſo wieß die Schildwache ſie zurück, worauf ſie auch ſogleich gehorchten. In dieſem Augenblicke ſah Capitain Cook, welcher die Augen auf ſie gerichtet hatte, daß die Schildwache die Flinte auf die Indianer anſchlug. Der Capitain war

ſchon auf dem Wege, der Schildwache ihr Betragen zu verweiſen, als ſie, zu ſeinem unausſprechlichen Erſtaunen Feuer gab. Dieſer außerordentliche Angriff, wozu gar keine Urſache vorhanden war, verſetzte die Eingebornen natürlicher Weiſe in die größte Verwirrung. Die meiſten entflohen, und unſer Befehlshaber hatte die größte Mühe, nur einige wenige zum Bleiben zu bewegen. Als ſie davon liefen, ſah er, daß einer von ihnen fiel, der ſogleich von zween andern aufgehoben und ans Waſſer gebracht ward, wo ſie ſeine Wunde wuſchen und ihn darauf wegführten. Da man den Verwundeten nicht weit wegbrachte: ſo ließ Capitain Cook den Schiffwundarzt holen, und begleitete ihn zu dem Manne, welchen ſie in Todesnöthen fanden. Der Schurk, welcher gefeuert hatte, gab vor, der Indianer hätte einen Pfeil queer über ſeinen Bogen gelegt, und auf ihn ſchießen wollen, ſo daß er ſelbſt in Gefahr zu ſeyn befürchtet hätte. Dieß war gleichwohl weiter nichts, als was die Inſulaner immer gethan hatten, um zu zeigen, daß ſie eben ſo wohl, als unſre Reiſenden bewaffnet wären. Dieſer Zufall war ein deſto größeres Unglück, da nicht derjenige, welcher den Bogen geſpannt hatte, ſondern ein anderer, der neben ihm ſtand, von der Schildwache erſchoſſen ward.

Der Capitain nannte den Hafen, wo ſein Schiff während des Aufenthalts zu Tanna vor Anker gelegen hatte, Port Reſolution, von dem Namen des Schiffs, da es das erſte, welches je in demſelben eingelaufen war. Er beſteht in einer kleinen Bucht, die drey Viertelmeilen lang, und ungefähr halb ſo breit iſt *). Es kann kein bequemerer

*) Er liegt an der Nordſeite der öſtlichſten Spitze der Inſel, unter 19° 32′ 25½″ ſüdlicher Breite, und 169° 44′ 35″ weſtlicher Länge.

Platz, Holz und Waſſer, welches ſich beydes am Ufer befin⸗det, einzunehmen, gefunden werden. Der Einwohner der Inſel, womit unſer Befehlshaber den öfterſten und freund⸗ſchaftlichſten Umgang hatte, hieß Paowang.

Der Handel, den man mit den Einwohnern zu Tanna treiben konnte, war von ſehr geringer Bedeutung. Sie hatten nicht die geringſte Kenntniß des Eiſens, und folglich waren Nägel, Werkzeuge und andere Artikel von dieſem Me⸗talle, die in den öſtlichern Inſeln ſo begierig geſucht wurden, hier in gar keiner Achtung. Zeuge waren für Leute, die nackend gehen, von keinem Nutzen.

Man hat Urſache zu glauben, daß der Muſcatnußbaum unter den Erzeugniſſen der Inſel genannt werden kann. Dieß ſchließt man aus dem Umſtande, daß man in dem Kropfe einer Taube, die Herr Forſter geſchoſſen hatte, eine wilde Muſcatnuß fand. Allein ob er ſich gleich einige Mühe gab, den Baum zu finden: ſo waren ſeine Bemühungen doch mit keinem glücklichen Erfolge begleitet.

Unſre Seefahrer glaubten anfänglich, daß die Einwoh⸗ner zu Tanna ein Geſchlecht zwiſchen den Eingebornen der freundſchaftlichen Inſeln und denen von Mallicollo wären; allein eine kurze Bekanntſchaft mit ſelbigen überzeugte ſie, daß ſie in geringer oder gar keiner Verwandſchaft, ausge⸗nommen, was etwan die Haare beträfe, ſtunden. Man ſah einige wenige Männer, Weiber und Kinder, deren Haare denen der Engländer ähnlich waren. Allein dieſen Leuten konnte man es anſehen, daß ſie zu einer andern Nation ge⸗hörten, und man vernahm, daß ſie von Erronan gekommen wären. Man befand auch, daß zwo Sprachen in Tanna geredet wurden. Eine derſelben, welche, wie es ſich zeigte, von Erronan eingeführt war, iſt beynahe, wo nicht völlig, dieſelbe, die auf den freundſchaftlichen Inſeln geredet wird.

Die andere, die eigentliche Landesſprache, von welcher man urtheilt, daß ſie den Tanna, Erromango und Annatom beſonders eigen iſt, unterſcheidet ſich von allen andern, die unſre Reiſenden bisher angetroffen hatten.

Die Einwohner zu Tanna ſind von mittlerer Größe und größtentheils nur ſchmächtig. Es befinden ſich wenig große oder ſtarke Männer unter ihnen. Sie haben überhaupt gute Züge, und eine angenehme Geſichtsbildung. Sie ſind, wie das ganze Menſchengeſchlecht unter den Wendezirkeln, thätig und behende, und wiſſen, dem Anſehen nach, ſehr gut mit den Waffen umzugehen, ſcheinen aber die Arbeit nicht zu lieben. In Rückſicht auf die Behandlung ihrer Waffen hat Herr Wales eine Bemerkung gemacht, die ſo ehrenvoll für den Homer iſt, daß meine klaſſiſchen Leſer, wenn ich ſie unerwähnt ließe, mir es gewiß nicht verzeihen würden. „Ich muß bekennen," ſagt Herr Wales, „daß ich oft bewogen worden bin, zu glauben, daß die Thaten, die Homer ſeine Helden mit ihren Wurfſpießen verrichten läßt, ein wenig zu ſehr ans Wunderbare gränzen, als daß ſie in ein Heldengedicht aufgenommen werden ſollten, wenn es nämlich in des Ariſtoteles enge Gränzen eingeſchränkt iſt. Ja ſo gar ſein großer Vertheidiger, Herr Pope, bekennt, daß ſie erſtaunlich ſind. Seitdem ich aber geſehen habe, was dieſe Leute mit ihren Wurfſpießen, die von gar nicht hartem, ſchlecht zugeſpitztem Holze ſind, ausrichten können: ſo habe ich nicht das geringſte mehr gegen irgend eine Stelle dieſes großen Dichters in dieſer Rückſicht einzuwenden. Allein, wenn ich weniger einzuwenden habe, ſo kann ich auch dagegen unendlich mehr Schönheiten bey ihm finden, da, wie ich glaube, ſchwerlich eine Handlung, ein Umſtand oder eine Beſchreibung von irgend einer Art bey ihm vorkömmt, als, zum Beyſpiele die wirbelnde Bewegung und das pfeiffende

Getöſe des Wurfſpießes im Fliegen, die bebende Bewegung, wenn er im Falle im Boden ſtecken bleibt, das Zielen nach dem Gegenſtande, wenn man im Begriffe iſt, zu werfen, und das Schwenken deſſelben in der Hand, im Fortſchreiten, die ich bey dieſem Volke nicht geſehen und erkannt hätte *)."

Am 20ſten Auguſt gieng Capitain Cook von Tanna unter Segel, und brachte die noch übrige Zeit des Monats mit fernerer Unterſuchung der Inſeln zu, die ihn umgaben. Er hatte nunmehr die Ueberſicht des ganzen Archipelagus geendigt, und ſich eine unendlich größere Kenntniß von denſelben erworben, als irgend einer je vor ihm erlangt hatte. Die nördlichen Inſeln dieſes Archipelagus wurden zuerſt im Jahre 1606 von dem berühmten Seefahrer Quiros entdeckt, der ſie für einen Theil des ſüdlichen feſten Landes hielt, wovon man damals und auch noch vor kurzer Zeit glaubte, daß es wirklich vorhanden wäre. Herr von Bougainville war der zweyte, der dieſe Inſeln im Jahre 1768 beſuchte. Allein dieſer Herr machte, außerdem, daß er auf der Lepers-Inſel landete, nur die Entdeckung, daß das Land nicht zuſammenhienge, ſondern aus Inſeln beſtünde, welche er die großen Cyclades nannte. Capitain Cook beſtimmte nicht allein die Lage und den Umfang dieſer Inſeln, ſondern that auch noch verſchiedene neue hinzu, die bisher unbekannt geweſen waren, und zog von allen Erkundigung ein. Er glaubte daher, daß er ein Recht erlangt hätte, ihnen einen Namen zu geben, und legte ihnen dieſem zufolge die Benennung der neuen Hebriden bey **). Sein Recht zu dieſer Ehre, wird ihm

*) Cook am angeführten Orte.

**) Sie liegen zwiſchen 14° 29' und 20° 4' ſüdlicher Breite, und zwiſchen 166° 41' und 170° 21' öſtlicher Länge, und erſtrecken ſich auf 125 Seemeilen in der Richtung von Nord-

nirgends in Europa, und gewiß nicht von einem ſo aufgeklärten und großmüthigen Volke, als die franzöſiſche Nation, ſtreitig gemacht werden.

Die Jahrszeit verſetzte unſern Befehlshaber nunmehr in die Nothwendigkeit, wieder nach Süden zu ſegeln, da er noch einige Zeit übrig hatte, von dem Lande, welches er zwiſchen den neuen Hebriden und Neu-Seeland etwan antreffen würde, Erkundigung einzuziehen, bey welchem letzten Lande er anzuſprechen Willens war, um ſeine Mannſchaft zu erfriſchen, und einen neuen Vorrath an Holz und Waſſer zu einer andern Fahrt nach Süden einzunehmen. In dieſer Abſicht gieng er am erſten September unter Segel, am vierten entdeckte er Land, und am folgenden Tage gieng die Reſolution in einem dazu gehörigen Hafen vor Anker. Des Capitains Cook Abſicht war, nicht allein das Land zu beſuchen, ſondern auch Gelegenheit zu haben, eine Sonnenfinſterniß, die nahe bevorſtand, zu beobachten. Man fieng ſogleich einen Verkehr mit den Einwohnern an, die ſich während des Aufenthalts des Capitains in dieſem Orte ſehr höflich und freundſchaftlich betrugen. Er ließ ſichs dagegen ſorgfältig angelegen ſeyn, ihnen alle mögliche Dienſte zu leiſten. Ihrem Oberhaupte Teabooma ſchickte er unter andern Artikeln einen Hund und eine Katze, die beyde noch jung, aber doch beynahe völlig

Nordweſten ¼ Weſt, und Süd-Südoſten ½ Oſt. Die vornehmſten von den neuen hebridiſchen Inſeln, wovon der Leſer nähere Nachricht in des Capitains Cook Reiſe finden kann, ſind, the Peak of the Etoile, Tierra del Eſpiritu Santo, Mallicollo, St. Bartholomew, die Lepers Inſel, Aurora, Whitſuntide Inſel, Ambrym, Paoom, Apee, Three Hills, Sandwich, Erromango, Tanna, Immer und Annatom.

ausgewachſen waren. Teabooma konnte anfänglich gar nicht glauben, daß die Thiere für ihn beſtimmt wären, als er aber davon überzeugt war: ſo legte er eine übermäßige Freude an den Tag. Aber ein Eber und eine Sau waren für ihn ein noch weit ſchätzbarers Geſchenk, die, als ſie ans Land gebracht wurden, wegen der Abweſenheit des Oberhaupts, mit großer Bedenklichkeit und Cärimonie angenommen wurden.

Das letztemahl, da unſer Befehlshaber ſich an dieſem Orte ans Land begab, ließ er eine Innſchrift in einen großen Baum ſchneiden, die den Namen des Schiffs, das Datum, das Jahr und andere Umſtände enthielt, welche bezeugten, daß die Engländer die erſten Entdecker dieſes Landes wären. Dieß hatte er vorher auch allenthalben gethan, wo dergleichen Cärimonie nöthig zu ſeyn ſchien. Den Namen der Inſel konnten unſre Reiſenden von den Eingebornen nie erfahren, und daher legte Capitain Cook ihr den Namen Neu-Caledonien bey. Die Einwohner ſind ſtark, rüſtig, thätig, und wohlgeſtaltet. Von dem Urſprunge der Nation urtheilte der Capitain, daß ſie ein Geſchlecht zwiſchen den Einwohnern zu Tanna und den freundſchaftlichen Inſeln, oder zwiſchen den von Tanna und den Neu-Seeländern, oder allen drey wären. Ihre Sprache iſt in einiger Rückſicht ein Gemiſche von der Sprache aller dieſer Nationen *). Sie ſind von leutſeliger und dienſtfertiger Gemüthsart, auch ſind ſie der Dieberey ganz und gar nicht ergeben, welches mehr iſt, als von irgend einer andern Nation behauptet werden kann.

*) Herr Forſter iſt der Meynung, daß die Sprache der Neu-Caledanier von der Sprache aller andern Nationen, welche ſie bisher noch auf der Reiſe geſehen hatten, ganz verſchieden iſt.

Die Weiber in Neu-Caledonien, wie auch in Tanna fand man viel keuſcher, als das weibliche Geſchlecht in den öſtlichern Inſeln. Unſer Befehlshaber hörte nie, daß dieſer oder jener von ſeiner Schiffsgeſellſchaft die geringſte Gunſtbezeugung von ihnen erhalten hatte. Bisweilen äußerten die Weiber freylich ein wenig Coqueterie, aber weiter giengen ſie auch nicht.

Die Botaniker des Schiffs beklagten ſich hier nicht über Mangel an Beſchäftigung. Sie waren fleißig in ihren Nachforſchungen, und ihre Bemühungen blieben nicht unbelohnt. Jeder Tag gab ihrer Kräuterkunde, oder ihrer Kenntniß anderer Zweige der Naturgeſchichte einen neuen Zuſatz *).

Als alles in Bereitſchaft war, in See zu gehen, lichtete Capitain Cook am dreyzehnten September die Anker in der Abſicht, die Küſte von Neu-Caledonien zu unterſuchen. Indem er ſich aber mit dieſem Gegenſtande, wodurch er in den Stand geſetzt ward, die Wiſſenſchaft der Schiffahrt und Geographie anſehnlich zu vermehren, gerieth ſein Schiff mehr als einmal in Gefahr zu verunglücken; und beſonders in der Nacht vom acht und zwanzigſten September entkam es nur mit genauer Noth. Unſre Seefahrer geriethen bey dieſer Gelegenheit in kein geringes Schrecken, und der Anbruch des Tages zeigte ihnen, daß ihre Furcht nicht ungegründet war. Sie hatten die Klippen, an welchen ſich die Wellen brachen, beſtändig an der dem Winde entgegen ſtehenden Seite, und nur in einer ſehr kleinen Entfernung gehabt, ſo daß ſie in der augenſcheinlichſten Gefahr waren. „Wir hatten," ſagt der Capitain, „unſre Rettung der Fürſorge der Vorſehung, unſrer Wachſamkeit, und der herzhaften Regierung des Schiffs zu danken."

*) Cook am angeführten Orte.

Unſer Befehlshaber ward nunmehr nach gerade einer Küſte überdrüßig, die er nicht länger ohne Gefahr, ſein Schiff zu verlieren, und den Nutzen der ganzen Reiſe aufzuopfern, unterſuchen konnte. Er beſchloß gleichwohl, ſie nicht eher zu verlaſſen, bis er wüßte, von welcher Art die Bäume in einigen Gehölzen wären, die durch ihr ungewöhnliches Anſehen zu allerley Gedanken Anlaß gegeben hatten, und von einigen der Herren für eine Gattung Biſaltes waren gehalten worden. Dem Capitain Cook lag um deſto mehr daran, dieſe Sache auszumachen, da die Bäume von einer Gattung zu ſeyn ſchienen, die zu Schiffen nützlich gebraucht werden könnten, und die man ſonſt nirgends als in den ſüdlichen Gegenden von Neu-Caledonien geſehen hatte. Man fand, daß es eine Art von Pechtannen war, die ſich zu Segelſtangen, welche man damals nöthig hatte, ſehr gut ſchickten. Dieſe Entdeckung war von großem Werthe, da man, Neu-Seeland ausgenommen, keine Inſel im ſüdlichen ſtillen Ocean kannte, wo ein Schiff, ſo ſehr es auch deswegen in Verlegenheit ſeyn möchte, mit einem Maſte, oder einer Segelſtange verſehen werden konnte. Der Schiffszimmermann, welcher zugleich auch ein Maſtmacher war, hegte die Meynung, daß von beſagten Bäumen ſehr gute Maſten gemacht werden könnten. Das Holz derſelben, welches weiß, fein dräthig, zähe und leicht, iſt zu dieſer Abſicht ſehr geſchickt. Eine der kleinen Inſeln, wo man die Bäume fand, war d'Isle of Pines (die Fichten-Inſel) von dem Capitain genannt. Einer andern gab er wegen der Beſchäftigung, welche die Botaniker während ihres kurzen Aufenthalts daſelbſt fanden, den Namen der Botany-Inſel.

Capitain Cook nahm nunmehr in ernſtliche Ueberlegung was weiter zu thun wäre. Er hatte ziemlich genau beſtimmt, wie weit ſich die ſüdliche Küſte von Neu-Caledonien erſtreckte,

und hätte nun gern die genauere Unterſuchung der ganzen Küſte fortgeſetzt, woferne er nicht, ſo wohl durch die Gefahren, die ihm bevorſtunden, als durch die Zeit, welche die Unternehmung erfoderte, und die er nicht übrig hatte, abgeſchreckt worden wäre. Wenn er den ungeheuern Ocean, den er gegen Süden auszukundſchaften hatte, den Zuſtand und die Beſchaffenheit des Schiffs, die nahe bevorſtehende Ankunft des Sommers, und daß dieſer oder jener Zufall von Bedeutung ihn noch einen Sommer in dieſer See aufhalten könnte, in Erwägung zog: ſo hielt er es nicht für rathſam, Neu-Caledonien noch länger zum Gegenſtande ſeiner Aufmerkſamkeit zu machen. Allein ob er gleich dergeſtalt durch die Nothwendigkeit zum erſtenmale gezwungen war, eine Küſte, die er entdeckt hatte, zu verlaſſen, ehe ſie völlig war unterſucht worden: ſo verließ er ſie doch nicht eher, als bis er die Größe dieſes Landes mit Gewißheit beſtimmt, und bewieſen hatte, daß es, Neu-Seeland ausgenommen, vielleicht die größte Inſel im ſüdlichen ſtillen Ocean iſt *).

Als die Reſolution ihre Fahrt von Neu-Caledonien fortſetzte, entdeckte man Land, wovon, als man demſelben näher kam, befunden ward, daß es eine Inſel von guter Höhe und fünf Meilen im Umfange war. Capitain Cook gab ihr den Namen der Inſel Norfolk, zu Ehren der edeln Fami-

*) Neu-Caledonien erſtreckt ſich von 19° 37′ bis zu 22° 30′ ſüdlicher Breite, und von 163° 37′ bis zu 167° 14′ öſtlicher Länge. Sie liegt beynahe gegen Nordweſt ½ Weſten, und Südoſt ½ Oſten, und iſt in dieſer Richtung ungefähr ſieben und achtzig Seemeilen lang. Die Breite beträgt nirgends über zehn Seemeilen.

Familie Howard *). Sie war unbewohnt; und die erſten Menſchen, wovon ſie je betreten ward, waren ohne Zweifel unſre engländiſchen Seefahrer. Man bemerkte mancherley Bäume und Pflanzen, welche ſie mit Neu-Seeland gemein hat, und beſonders die Flachspflanze, die hier noch beſſer, als in irgend einer Gegend jenes Landes fortkömmt. Das vornehmſte Produkt der Inſel iſt eine Art Pechtanne, die ungemein gerade und hoch iſt, und in großer Menge daſelbſt wächſet. Viele dieſer Bäume haben eine ſolche Größe, daß ſie bis zur Höhe der Bruſt eines Mannes ſo dick ſind, daß zwey Mann ſie eben umklaftern können. Unter den Gewächſen dieſes Landes gab die Kohlpalme **) eine eben ſo geſunde als ſchmackhafte Erfriſchung, und war in der That die angenehmſte Speiſe, deren unſre Leute ſeit geraumer Zeit genoſſen hatten. Dieſer angenehme Umſtand ward dadurch noch erhöhet, daß ſie das Vergnügen hatten, einigen Vorrath an ſehr guten Fiſchen zu bekommen.

Von der Inſel Norfolk ſteuerte unſer Befehlshaber nach Neu-Seeland, da er die Abſicht hatte, in der Königinn Charlotte Sunde vorzuſprechen, um ſeine Mannſchaft zu erfriſchen und ſein Schiff in den Stand zu ſetzen, ſich in die ſüdlichen Breiten begeben zu können. Am achtzehnten October kam er vor der Schiffs-Bucht in ſelbigem Sunde vor Anker, und das erſte, was er nach der Landung that, war, daß er nach einer Flaſche ſah, die er am Lande gelaſſen hatte, und in welcher ſich eine Anzeige befand. Man hatte ſie weggenommen, und aus Umſtänden, die keinem Zweifel unter-

*) Sie liegt unter 29° 2′ 30″ ſüdlicher Breite, und 168° 16′ öſtlicher Länge.

**) Areca oleracea.

worfen waren, erſah man gar bald, daß das Schiff Adventure in ſelbiger Bucht geweſen war, nachdem die Reſolution ſie verlaſſen hatte.

Als man die Gärten, die zu Motuara waren angelegt worden, beſuchte, fand man ſie beynahe in einem Stande der Natur, da ſie von den Einwohnern gänzlich waren vernachläßiget worden. Indeſſen hatten doch viele von den geſäeten Sachen das beſte Gedeihen, welches zeigte, wie zuträglich ihnen der Boden war, welchem man ſie anvertrauet hatte. Verſchiedene Tage vergiengen, ehe einige von den Eingebornen erſchienen; als ſie ſich aber endlich zeigten und den Capitain und ſeine Freunde erkannten: ſo ward ihre Furcht in Freude verwandelt. Sie eilten in Menge aus den Wäldern hervor, umarmten die Engländer zu widerholtenmalen, und hüpften und ſprangen, wie wahnſinnige. Bey allen dieſen Ausſchweifungen der Freude waren ſie gleichwohl ſorgfältig darauf bedacht, die Ehre ihrer Weiber unbefleckt zu erhalten; denn ſie wollten einigen Weibern, die man in der Entfernung ſah, nicht erlauben, ſich unſern Leuten zu nähern. Der Verkehr unſers Capitains mit den Neu-Seeländern, während ſeines dritten Beſuchs, war beſtändig friedfertig und freundſchaftlich, und einer von ihnen, dem Anſehen nach, ein Mann von Wichtigkeit, Namens Pedero, überreichte ihm einen Ehrenſtab, wie ihn die Oberhäupter gemeiniglich führen. Unſer Befehlshaber legte dagegen dem Pedero, welcher ein hübſcher Mann war und ein gutes Anſehen hatte, ein vollſtändiges altes Kleid an, worauf er nicht wenig ſtolz war.

Capitain Cook fuhr in ſeiner Bemühung, das Land mit nützlichen Thieren zu verſehen, noch immer fort, und gab alſo, außer demjenigen, was er vormals gethan hatte, Befehl, zwey Ferklein, einen Eber und eine Sau, ans Land zu

ſetzen. Man hatte Urſache zu glauben, daß einige der Hähne und Hennen, die man vormals hier zurück gelaſſen hatte, noch am Leben waren. Man ſah zwar kein Stück davon; aber man fand ein Hühner-Ey, welches vor kurzem war gelegt worden.

Herr Wales hatte nun Gelegenheit, ſeine Beobachtungen in Rückſicht auf der Königinn Charlotte Sund zu vollenden, ſo daß er die Breite und Länge deſſelben mit der äußerſten Genauigkeit beſtimmte *). Auf der vorigen Reiſe des Capitains war in dieſer Rückſicht ein Fehler gemacht worden. Des Herrn Wales Fähigkeiten und Unverdroſſenheit waren ſo groß, daß er die Lagen aller andern Plätze, die von unſern Seefahrern beſucht wurden, mit gleicher Richtigkeit und Genauigkeit beſtimmte **).

Am zehnten November gieng Capitain Cook von Neu-Seeland ab, um ſeinen großen Gegenſtand, die Beſtimmung der Frage von dem Daſeyn eines ſüdlichen feſten Landes noch ferner zu verfolgen. Nachdem er bis zum ſieben und zwanzigſten November in verſchiedenen Graden der Breite, die ſich von 43° bis zu 55° 48′ ſüdlich erſtrecken, geſegelt hatte: ſo gab er alle Hoffnung auf, noch irgend ein Land in dieſem Ocean zu finden ***). Er nahm daher die Entſchließung, geraden Weges nach der ſüdlichen Einfahrt der magellaniſchen

*) Die Länge von der Königinn Charlotte Sund zu Ende der Schiffs-Bucht (Ship-Cove) iſt 174° 25′ 7½″ öſtlich, und die Breite 41° 5′ 56½″ ſüdlich.

**) Cook am oben angeführten Orte.

***) Das Schiff war am ſieben und zwanzigſten November unter 138° 56′ weſtlicher Länge.

Straße zu ſteuern, in der Abſicht, an der Küſte der ſüdlichen Seite von Terra del Fuego, um Cap Horn herum, nach der Straße des Le Maire hinzuſegeln. Da die Welt bisher nur eine ſehr unvollkommne Kenntniß von dieſer Küſte erlangt hatte: ſo glaubte der Capitain, daß eine völlige Unterſuchung derſelben der Schiffahrt ſowohl, als der Erdbeſchreibung nützlicher ſeyn würde, als ſonſt etwas, welches er in einer höhern Breite zu finden erwarten konnte.

Unſer Befehlshaber ſetzte alſo ſeine Reiſe fort, und erreichte am ſiebenzehnten December die weſtliche Küſte von Terra del Fuego, oder dem Feuerlande, und nachdem er bis zum zwanzigſten an derſelben hingefahren war: ſo ließ er an einem Orte, welchem er nachmals den Namen des Chriſtmàs Sound (Weyhnachts-Sund) gab, die Anker fallen. Während des ganzen Verfolgs ſeiner mannigfaltigen Seefahrten hatte er nie eine ſo öde Küſte geſehen. Sie beſteht, dem Anſehen nach, gänzlich aus felſigten Bergen, wo man nicht die geringſte Spur von Pflanzen und Gewächſen ſieht. Dieſe Berge endigen ſich mit fürchterlich ſteilen Anhöhen, deren rauhe, ſpitzige Gipfel zu einer ungeheuern Höhe empor- ſteigen, ſo daß ſchwerlich ein unfruchtbarer und wilderer Anblick, als dieß ganze Land, in der Natur gefunden werden kann.

Capitain Cook glaubte, daß die Fahrt, die er gerade zu queer durch dieſen Ocean gemacht hatte, die erſte von dieſer Art wäre, die je vorgenommen worden *). Er ließ ſich aus dieſer Urſache darauf ein, jeden Umſtand, welcher im geringſten weſentlich zu ſeyn ſchien, beſonders anzumerken. Er

*) Es war nicht möglich, daß er damals wiſſen konnte, daß das Schiff Adventure vor ihm denſelben Weg gemacht hatte.

konnte gleichwohl nicht umhin, dabey anzuzeigen, daß er nie in irgend einer Gegend eine Fahrt von ſolcher Länge, ja von einem viel kürzern Betrage vorgenommen, auf welcher ſo wenig, was zur Theilnehmung reizen könnte, vorgekommen wäre. Die Abweichung des Compaſſes ausgenommen, wußte er ſonſt nichts, was des Anmerkens würdig geweſen wäre. Der Capitain war nunmehr mit dem ſüdlichen ſtillen Ocean fertig, und hatte ihn dermaßen ausgekundſchaftet, daß es allen und jeden unmöglich war zu glauben, daß auf einer einzigen Reiſe mehr gethan werden könnte, um den Endzweck zu erreichen, zu welchem man wirklich gelangt war *).

So unfruchtbar und fürchterlich das Land in der Gegend des Chriſtmas Sundes auch iſt, ſo fehlte es demſelben doch nicht gänzlich an einigen Bequemlichkeiten, die unſern Reiſenden nicht anders, als angenehm ſeyn konnten. Bey jedem Hafen fanden ſie ſüßes Waſſer und Brennholz. Wildes Geflügel, und beſonders Gänſe, ſind gleichfalls im Lande im Ueberfluſſe zu finden, welche denn der ganzen Schiffsmannſchaft eine Erfriſchung verſchaffte, die ihnen wegen des herannahenden Feſtes um deſto angenehmer war. Hätte die Vorſehung nicht auf eine ſo glückliche Art für ſie geſorgt: ſo würde ihr Weyhnachtsmahl in geſalzenem Ochſen- und Schweinefleiſch beſtanden haben. Einiger Vorrath von Madera-Wein war auch noch übrig, der einzige Artikel, der durchs Aufbewahren beſſer geworden war. Dieſer und die Gänſe, die auf mannigfaltige Art gekocht und zugerichtet wurden, ſetzten unſre Leute in den Stand, das Weyhnachtsfeſt eben ſo vergnügt zu feyern, als vielleicht von ihren Freunden in England geſchah.

D 3

*) Cook am angeführten Orte.

Capitain Cook fand, daß die Einwohner von der Terra del Fuego (dem Feuerlande) von derſelben Nation waren, die er vormals in der Succeß-Bay (des guten Erfolgs-Bay) geſehen hatte, und eben dieſelben, welche Herr von Bougainville durch den Namen der Pecharas bezeichnet hat. Es iſt ein kleines, häßliches, ausgehungertes, unbärtiges Geſchlecht, welches faſt nackend geht. Es liegt aber bloß an ihnen, daß ſie nicht beſſer gekleidet ſind, da die Natur ſie reichlich mit allem, was dazu erforderlich iſt, verſehen hat. Wenn ſie ihre Mäntel von Seehundefellen mit den Häuten und Federn der Waſſervögel fütterten, die Mäntel ſelbſt weiter machten, und eben dieſe Materialien zu verſchiedenen Kleidungsſtücken anwendeten: ſo könnten ſie ihre Kleidung viel wärmer und bequemer einrichten. Da ſie aber dazu beſtimmt ſind, in einer der unwirthbarſten Gegenden auf dem Erdboden zu leben: ſo beſitzen ſie nicht Einſicht und Scharfſinn genug, ſich dererjenigen Mittel, welche die Vorſehung ihnen verliehen hat, zu bedienen, um die Bequemlichkeiten des Lebens zu vermehren. Kurz, der Capitain hat, nachdem er ein Zeuge ſo vieler Abänderungen des menſchlichen Geſchlechts geweſen iſt, den Ausſpruch gethan, daß die Pechares von allen Nationen, die er geſehen hatte, die elendeſten ſind *).

Das Land hat ſeiner Unfruchtbarkeit ungeachtet einen Ueberfluß an mancherley unbekannten Pflanzen, und gab den Botanikern auf der Reſolution genugſame Beſchäftigung. „Faſt jede Pflanze,“ ſagt Forſter, „die wir auf den Felſen ſammelten, war uns neu, und einige Arten waren wegen der Schönheit ihrer Blumen, oder wegen ihres Geruchs merkwürdig **).

*) Cooks Reiſe am angeführten Orte.

**) Forſters Reiſe um die Welt, zweyter Band.

Am acht und zwanzigſten December gieng unſer Befehlshaber vom Chriſtinas-Sunde unter Segel, und ſetzte ſeine Fahrt, um das Cap Horn herum durch die Straße des le Maire nach dem Staaten-Lande fort. Am folgenden Tage, da er in den ſüdlichen atlantiſchen Oceau kam, ſegelte er bey dieſem berüchtigten Vorgebürge vorbey. In einigen Karten iſt das Cap Horn auf eine ſolche Art angezeigt, als wenn es zu einer kleinen Inſel gehöre; allein unſre Seefahrer konnten dieß weder beſtätigen, noch demſelben widerſprechen; denn man ſah verſchiedene Klippen, an welchen ſich die Wellen brachen, an der Küſte, und das nebeligte Wetter machte jeden Gegenſtand undeutlich. Obgleich die Gipfel einiger Berge felſigt, ſo ſah man doch, daß die Seiten derſelben und die Thäler mit grünen Raſen bedeckt, und mit dickem Gebüſche bewachſen waren *).

Als man um die Staaten-Inſel herum ſegelte, fand man einen guten Hafen, der drey Seemeilen gegen Weſten von St. John und in einer nördlichen Richtung lag. Capitain Cook gab dieſem Hafen wegen des Tages, an welchem die Entdeckung gemacht ward, welcher der erſte Januar war, den Namen des Neu-Jahrs-Hafens, (New Year's Harbour.) Die Kenntniß deſſelben kann vielleicht künftigen Seefahrern nützlich ſeyn. Er würde freylich noch gelegener für Schiffe ſeyn, die nach Weſten beſtimmt ſind, oder Cap Horn umſegeln wollen, wenn ſeine Lage ihnen erlaubte, mit einem öſtlichen und nördlichen Winde in See zu gehen. Aber dieſe Unbequemlichkeit iſt von keiner großen Bedeutung, da man weiß, daß dieſe Winde ſelten lange anhalten. Der Ca-

*) Cap Horn *liegt unter* 55° 58′ ſüdlicher Breite, und die Länge ward *nun auf* 67° 46′ weſtlich beſtimmt.

pitain hat gleichwohl erklärt, er würde ſich, wenn er auf einer Reiſe um Cap Horn nach Weſten, begriffen wäre, und keinen Mangel an Holz oder Waſſer oder andern Dingen hätte, die ihm in die Nothwendigkeit ſetzen könnten, in einem Hafen einzulaufen, dem Lande ganz und gar nicht nähern. Man würde, wenn man See hält, die Meerſtröme vermeiden, die, wie er verſichert war, in zehn bis zwölf Seemeilen vom Lande ihre Gewalt verlieren, und in einer größern Entfernung gar keinen Einfluß mehr haben würden.

Unſer Befehlshaber beſtimmte mit Gewißheit, daß die Terra del Fuego, oder das Feuerland, und folglich die magellaniſche Meerenge ſich nicht ſo weit erſtreckt, wie der größere Theil der Seefahrer angegeben hat. Die Küſte ward auch bey weitem nicht ſo gefährlich befunden, als man angegeben hat. Die Witterung war auch um dieſelbe Zeit beſonders gemäßigt.

Auf einer der kleinen Inſeln nahe am Staaten-Lande, welchen Capitain Cook den Namen der Neu-Jahrs-Inſeln (New Years Isles) beygelegt hatte, bemerkte man eine Einigkeit zwiſchen den verſchiedenen Thieren des Orts, die zu ſonderbar iſt, als daß man ſie unerwähnt laſſen könnte. Es hatte das Anſehen, als wenn ſie ein Bündniß unter ſich errichtet hätten, einer des andern Ruhe nicht zu ſtören. Den größern Theil der Küſte haben die Seelöwen eingenommen; die Seebären nehmen ihren Aufenthalt auf der Inſel; die Waſſerraben haben ihren Poſten auf den höchſten Steinklippen, die Penguinen halten ſich in derjenigen Gegend auf, wo man ſich dem Meere am leichteſten nähern, und von demſelben entfernen kann; und die übrigen Vögel wählen weiter entfernte Plätze. Alle dieſe Thiere ſah man gelegentlich ſich unter einander miſchen, wie zahmes Vieh und Geflügel in einem Pachthofe, ohne daß eines dem andern

einiges Leid zuzufügen ſuchte. Ja der Capitain hat oft bemerkt, daß die Adler und Geyer auf den Bergen zwiſchen den Waſſerraben ſaßen, die ſich gleichwohl, weder alte noch junge, über ihre Gegenwart im geringſten nicht beunruhigten. Hier könnte man vielleicht fragen, wovon denn dieſe Raubvögel leben? Dieſe Frage hat unſer Befehlshaber durch die Vorausſetzung beantwortet, daß ſie ſich von den Aeſern der Seehunde und Vögel nähren, die aus allerley Urſachen ſterben. Die ungeheure Menge der Thiere, die in der Inſel vorhanden, macht es wahrſcheinlich, daß dergleichen Aeſer in großer Anzahl anzutreffen *).

Am vierten Januar gieng Capitain Cook von der Staaten-Inſel unter Segel, in der Abſicht, um zuerſt die weitläuftige Küſte zu entdecken, die Herr Dalrymple in ſeiner Karte angezeigt hat, und auf welcher der Meerbuſen von St. Sebaſtian iſt. Um alle andere Theile vor ſich zu haben, war der Capitain des Vorhabens, die weſtliche Spitze dieſes Meerbuſens aufzuſuchen. Da er an dem Daſeyn einer ſolchen Küſte einigermaßen zweifelte: ſo ſchien ihm dieß der beſte Weg zu ſeyn, die Sache zu entſcheiden, und den ſüdlichen Theil dieſes Oceans auszukundſchaften. Als er in diejenigen Lagen gelangt war, die für die verſchiedenen Spitzen des Meerbuſens St. Sebaſtian angegeben waren, entdeckte er weder Land, noch einige nicht zweydeutige Zeichen eines Landes. Es war vielmehr augenſcheinlich, daß in derjenigen Richtung, die man angegeben hatte, kein Strich Landes von einiger Größe vorhanden ſeyn könnte.

Als er ſeine Reiſe fortſetzte, erblickte man am vierzehnten Januar Land, welches man anfänglich für eine Eisinſel

*) Cooks Reiſe am angeführten Orte.

anſah. Es war gewiſſermaßen ganz mit Schnee bedeckt. Von dem Namen desjenigen, welcher es zuerſt entdeckte, gab man demſelben den Namen Willis-Eyland *). Es iſt ein hoher Felſen von keinem großen Umfange, in deſſen Nähe ſich einige kleine, felſigte Inſeln befinden. Eine andere Inſel von größerm Bezirke ward wegen der ungeheuern Menge der daſelbſt befindlichen Vögel Bird Isle, oder die Vögel-Inſel genannt. Man hatte ſchon ſeit einiger Zeit einen ſich weiter erſtreckenden Strich Landes geſehen, wohin Capitain Cook am ſiebenzehnten Januar gelangte, und auf welchem er noch an demſelben Tage an drey verſchiedenen Orten landete. Der Anfang der Bay, in welcher er ſich ans Land begab, ward durch beſondere Eisklippen von anſehnlicher Höhe begränzt. Es brachen beſtändig Stücke davon los, und ſchwammen ins Meer hinein; und mittlerweile, da unſre Seefahrer ſich in der Bay befanden, ereignete ſich ein großer Fall, der ein Getöſe, wie eine Kanone machte. Eben ſo wild und fürchterlich waren die innern Gegenden des Landes. „Die Gipfel der rauhen Felſen ſtiegen ſo hoch empor, bis ſie ſich in den Wolken verloren, und die Thäler waren mit ewigem Schnee bedeckt.“ Es war daſelbſt kein Baum zu ſehen, noch ein Geſträuche zu finden, welches dick genug war, um auch nur einen Zahnſtöcher daraus zu machen. Das einzige Gewächſe, welches daſelbſt zu finden war ein grobes, ſtarkblätterichtes Gras, das in Büſcheln wuchs, und eine dem Mooß gleiche Pflanze, die aus den Felſen hervorkam.

Als unſer Befehlshaber in der Bay landete, ließ er die engländiſche Flagge wehen, und nahm, indem man eine Salve

*) Sie liegt unter 54° ſüdlicher Breite, und 38° 23′ weſtlicher Länge.

aus dem kleinen Gewehr gab, im Namen Sr. Majeſtät von dem Lande Beſitz. Es war gleichwohl nicht wahrſcheinlich, daß dieſe Entdeckung je einen Nutzen von einiger Beträchtlichkeit hervorbringen würde. Als der Capitain ſich wieder zu Schiffe begab, brachte er eine Anzahl Seehunde und Penguinen mit, die für ſeine Mannſchaft ein ſehr angenehmes Geſchenk waren; nicht aus Mangel an Lebensmitteln, deren man von jeder Gattung genugſamen Vorrath hatte, ſondern bloß, um einmal eine Veränderung mit den Speiſen zu machen. Der größte Theil derer, die ſich am Bord befanden, zog friſche Fleiſchſpeiſen den geſalzenen vor. Der Capitain ſelbſt war jetzt zum erſtenmale der geſalzenen Nahrungsmittel des Schiffs müde, und obgleich das Fleiſch der Penguinen der Rindsleber kaum den Vorzug ſtreitig machen konnte: ſo war doch der Umſtand, daß es friſch war, hinlänglich, es vergleichungsweiſe dem Gaumen angenehm zu machen. Der Capitain gab der Bay, in welcher er ſich aufgehalten hatte, den Namen der Poſſeſſion Bay *).

Anfangs waren unſre Seefahrer der Meinung, daß das Land, in welchem dieſe Bay liegt, ein Theil eines großen feſten Landes wäre. Als man aber rings um das ganze Land die Küſte befahren hatte: ſo war es bis zur Gewißheit erwieſen, daß es bloß eine Inſel war, die ſiebenzig Seemeilen im Umfange hatte. Capitain Cook nannte es, zu Ehren Sr. Majeſtät, die Inſel Georgia **). Man hätte es wohl ſchwerlich glauben können, daß eine Inſel von keinem größern Inhalte, als dieſe, die zwiſchen der Breite von vier und

*) Sie liegt unter 54° 5′ ſüdlicher Breite, und 37° 18′ weſtlicher Länge.

**) Sie liegt zwiſchen 53° 57′ und 54° 57′ ſüdlicher Breite, und zwiſchen 38° 13′ und 35° 34′ weſtlicher Länge.

funfzig und fünf und funfzig Graden liegt, gewiſſermaßen mit gefrornem Schnee, viele Faden tief, in hohen Sommertagen bedeckt ſeyn ſollte. Die Seiten und Gipfel der hohen Berge waren in Schnee und Eis gehüllet, und in den Thälern lag beydes in unglaublicher Menge. Die Menge war ſo unermeßlich groß, daß unſer Befehlshaber nicht glaubte, daß es auf der Inſel erzeugt ſeyn könnte. Er ward daher bewogen, zu glauben, daß ein gewiſſes Land, welches er in der Ferne geſehen hatte, zu einem ſich weit erſtreckenden Lande gehören könnte, und dieß gab ihm Hoffnung, ein feſtes Land zu entdecken. Allein in dieſer Rückſicht ſchlug ihm ſeine Hoffnung fehl; aber dieſe vereitelte Hoffnung machte ihm eben keinen Kummer, da die Entdeckung, um von dem Ganzen nach dem bereits erlangten Probeſtücke zu urtheilen, die Mühe nicht belohnt haben würde. Es war merkwürdig, daß unſre Reiſenden auf der ganzen Küſte der Inſel Georgia keinen Fluß oder Strom ſüßen Waſſers ſahen. Capitain Cook hielt es für ſehr wahrſcheinlich, daß keine beſtändige Quellen im Lande befindlich, und daß die innern Theile, weil ſie ſo ſehr hoch ſind, niemahls einer genugſamen Hitze genießen, um den Schnee in hinlänglicher Menge zu ſchmelzen, daß ein Fluß oder Waſſerſtrom daraus entſtehen kann. Unſre Seefahrer befanden ſich, als ſie die Inſel umſegelten, faſt beſtändig in einem dicken Nebel eingehüllet, ſo daß ſie, da ſie von dem Gegentheile nichts wußten, mit gefährlichen Felſen umzingelt ſeyn konnten.

Am fünf und zwanzigſten Januar verließ der Capitain die Inſel Georgia, und am ſieben und zwanzigſten befand er ſich in ſechszig Graden ſüdlicher Breite. Er war nicht Willens, weiter zu gehen, woferne nicht gewiſſe Zeichen, daß man bald Land antreffen würde, entdeckt werden ſollten. Es kamen nunmehr lange hohle Wellen aus Weſten, welche

zu einer ſtarken Anzeige dienten, daß in dieſer Richtung kein Land anzutreffen wäre, und daher entſtand ein neuer Beweis für das, was bereits angemerkt worden, daß die Küſte, die ſich ſo weit erſtrecken ſoll, und in des Herrn Dalrymple Karte des Oceans zwiſchen Afrika und Amerika und dem Meerbuſen von St. Sebaſtian angezeigt worden, gar nicht vorhanden iſt. Um der verſchiedenen Inſeln, die man während der Fortſetzung der Reiſe ſah, und der Namen, die ihnen gegeben wurden, nicht zu gedenken, will ich nur einige wenige und weſentlichere Umſtände anmerken. Einer erhabenen Küſte, die man am ein und dreyßigſten Januar zu Geſichte bekam, legte unſer Befehlshaber die Benennung, das ſüdliche Thule, bey. Die Urſache, aus welcher er derſelben dieſen Namen gab, war, weil ſie das ſüdlichſte Land iſt, welches noch zur Zeit entdeckt worden *). Dieß Land iſt allenthalben mit Schnee bedeckt, und zeigt eine Oberfläche von ungeheurer Höhe. An dieſem Tage waren unſre Reiſenden in keiner geringen Gefahr von einer ſehr hohen See aus Weſten, die gerade nach dem Ufer hinſtand, und ſie an die fürchterlichſte Küſte in der ganzen Welt zu werfen drohete. Die Entdeckung einer Spitze gegen Norden, über welche hinaus man kein Land ſehen konnte, befreyete ſie glücklicher Weiſe von ihren Beſorgniſſen. Den vorzüglichern Strichen Landes, welche vom ein und dreyßigſten Januar bis zum ſechſten Februar entdeckt wurden, gab Capitain Cook die Namen Cap Briſtol, Cap Montagü, Saunders Inſel, Candlemas (Lichtmeſſen) Inſel, und Sandwich's Land. Das letzte iſt entweder eine Gruppe von Inſeln, oder auch eine Spitze des feſten Landes. Denn

*) Die Breite iſt 59° 13′ 30″ ſüdlich, und die Länge 27° 45′ weſtlich.

der Capitain war der feſten Meinung, daß es einen Strich Landes nahe am Pol giebt, wovon das Eis, welches über den ungeheuern ſüdlichen Ocean verbreitet iſt, ſeinen Urſprung hat. Er hielt es auch für wahrſcheinlich, daß dieß Land ſich am weiteſten nach Norden erſtrecken müſſe, wo es den ſüdlichen atlantiſchen und indiſchen Oceanen gegenüber liegt. Er hatte immer in dieſen Meeren weiter hin nach Norden, als ſonſt irgendwo, Eis gefunden, und dieß konnte, ſeinem Urtheile nach, der Fall nicht ſeyn, woferne nicht Land von anſehnlicher Größe gegen Süden befindlich wäre. Es muß aber der größte Theil dieſes ſüdlichen feſten Landes, wenn es wirklich vorhanden iſt, innerhalb des Polarzirkels liegen, wo das Meer dermaßen mit Eis angefüllt iſt, daß es dadurch ganz unumgänglich gemacht wird. Die Gefahr, welcher man ſich ausſetzt, wenn man eine Küſte in einem unbekannten und mit Eiſe angefüllten Meere unterſuchen will, iſt ſo groß, daß unſer Befehlshaber mit einer beſcheidenen und wohlgegründeten Kühnheit behaupten konnte, daß ſich niemand jemals weiter, als er gekommen war, wagen würde, und daß die Länder, die etwan gegen Süden hinliegen, nie würden ausgekundſchaftet werden. Man muß daſelbſt dicken Uebeln, Stürmen, die mit Schneegeſtöber vermiſcht ſind, der heftigſten Kälte, mit einem Worte allem, was die Schiffahrt gefährlich machen kann, entgegen gehen; welche Schwierigkeiten durch den unausſprechlich fürchterlichen Anblick des Landes noch ſehr vergrößert werden. Es iſt ein Land, welches von der Natur dazu verdammt iſt, niemals die Wärme der Sonnenſtrahlen zu fühlen, ſondern unter ewigem Schnee und Eiſe begraben zu liegen. Die Häfen, die etwan an der Küſte ſeyn mögen, ſind faſt gänzlich mit gefrornem Schnee von ungeheurer Dicke bedeckt. Sollte gleichwohl einer ſo weit offen ſeyn, daß ein Schiff zum Einlaufen bewogen

werden könnte: ſo würde es Gefahr laufen, daſelbſt auf immer eingeſchloſſen zu werden, oder, wenn es herauskäme, auf eine Eis-Inſel zu gerathen. Dieſem kann man noch beyfügen, daß die Inſeln, die ſchwimmenden Eisfelder an der Küſte, und der ſtarke Fall von den Eisbergen im Hafen, von einem heftigen Froſte begleitet, nicht minder gefährlich ſeyn könnten.

Nichts konnte größer ſeyn, als Capitain Cooks Neigung noch tiefer gegen Süden vorzubringen, wenn dieſes möglich geweſen wäre; allein Schwierigkeiten von dieſer Art waren unüberwindlich. Wenn er alles, was während der Reiſe gethan war, gewagt hätte, um eine Küſte zu entdecken und auszukundſchaften, die, wenn ſie entdeckt und ausgekundſchaftet wäre, keinem Endzwecke von irgend einer Art entſprochen hätte, oder von dem geringſten Nutzen für die Schiffahrt oder Geographie, oder für irgend eine andere Wiſſenſchaft geweſen wäre: ſo hätte man ihn einer unverzeihlichen Tollkühnheit mit Recht beſchuldigen können. Er beſchloß alſo ſeinen Lauf zu verändern, ihn nach Weſten zu richten, und Bouvets Land, deſſen Daſeyn noch auszumachen war, aufzuſuchen. Dieß war alſo vom ſechſten bis zum zwey und zwanzigſten Januar der vornehmſte Gegenſtand ſeiner Nachforſchung. Bis zu dieſem Tage war er dreyzehn Grade der Länge gerade in der Breite, die für Bouvets Land angegeben war, geſegelt. Er hatte gleichwohl ein ſolches Land nicht entdeckt, und es zeigten ſich auch gar keine Beweiſe vom Daſeyn des Cap Circumciſion. Unſer Befehlshaber war damals nicht weiter, als zween Grade der Länge von dem Wege entfernt, den er nach Süden genommen hatte, als er das Vorgebürge der guten Hoffnung verließ. Es würde alſo ganz unnütz geweſen ſeyn, in dieſer Parallele noch weiter gegen Oſten zu ſegeln. Da er aber die Frage ob

einiges Land, wovon man annahm, daß es weiter nach Süden hin geſehen worden, vorhanden, zu entſcheiden wünſchte: ſo richtete er ſeinen Lauf nach derjenigen Lage, wo die Entdeckung deſſelben erwartet werden konnte. Er brachte zween Tage mit dieſer Nachſuchung zu, ohne daß etwas dadurch ausgerichtet ward. Nachdem er die Gegend, wo das Land, wie man glaubte, liegen ſollte, durchkreuzet hatte, ohne die geringſten Zeichen irgend eines Landes angetroffen zu haben: ſo ward es nunmehr gewiß, daß die Eis-Inſeln unſre Seefahrer ſo wohl, als den Herrn Bouvet betrogen hatten *).

Capitain Cook hatte nunmehr den ſüdlichen Ocean in einer hohen Breite umſegelt, und ihn auf eine ſolche Art durchkreuzet, daß auch nicht der geringſte Raum einer Möglichkeit übrig blieb, daß ein feſtes Land daſelbſt wäre, woferne nicht etwan nahe am Pol, und in einer ſolchen Lage, wo den Schiffen der Zugang verſchloſſen iſt. Durch ſeinen zweymaligen Beſuch des Meers unter dem Wendezirkel hatte er nicht allein die Lage einiger alten Entdeckungen beſtimmt, ſondern auch verſchiedene neue gemacht, und in der That auch in dieſer Gegend wenig zu thun übrig gelaſſen. Die Abſicht der Reiſe war in jeder Rückſicht vollkommen erfüllt, und die ſüdliche Halbkugel hinlänglich ausgekundſchaftet worden. Hierdurch ward endlich den Nachſuchungen nach einem ſüdlichen feſten Laude ein Ende gemacht, welches zwey Jahrhunderte hindurch die Aufmerkſamkeit einiger Seemächte gelegentlich beſchäftiget, und worüber ſich Philoſophen und Geographen in verſchiedenen Zeitaltern mit vieler Hitze geſtritten hatten.

Der

*) Cooks Reiſe am angeführten Orte.

Der Capitain fieng, da der große Endzweck ſeiner Reiſe um die Welt auf dieſe Weiſe vollendet war, nunmehr an, ſeine Abſicht auf England zu richten. Er hatte freylich den Einfall, ſeine Fahrt noch ein wenig zu verlängern, um die Gegend, wo die franzöſiſche Entdeckung liegen ſollte, nochmals zu beſuchen. Allein er beſchloß nach reifer Ueberlegung, dieſe ſeine Abſicht aufzugeben. Er erwog, daß, wenn dieſe Entdeckung wirklich gemacht wäre, der Endzweck eben ſo vollkommen erreicht ſeyn würde, als wenn er ſie ſelbſt gemacht hätte. Es konnte nur eine Inſel ſeyn, und nach dem Grade der Kälte, die unſre Reiſenden in dieſer Gegend ausgeſtanden hatten, zu urtheilen, konnte es keine fruchtbare Inſel ſeyn. Ueberdieß hätte unſer Befehlshaber bey dieſem Vorhaben noch zween Monate länger in See bleiben müſſen, und zwar unter einer ſtürmiſchen Breite, mit welcher zu kämpfen das Schiff nicht im Stande war. Ihre Segel und Tauwerk waren ſo ſehr abgenutzt, daß faſt ſtündlich etwas zerriß; und es war nichts vorhanden, um das zerriſſene auszubeſſern, oder zu erſetzen. Die Lebensmittel des Schiffs waren in einem ſo verdorbenen Zuſtande, daß ſie wenig Nahrung gaben, und die Mannſchaft war lange Zeit ohne Erfriſchungen geweſen. Sie war freylich geſund, und würde mit Freuden dahin gegangen ſeyn, wohin der Capitain ſie zu führen für dienlich erachtet hätte; allein er beſorgte, daß ſie vom Scharbock angegriffen werden möchte, und zwar zu einer Zeit, da kein Mittel, wodurch derſelbe geheilet werden konnte, mehr übrig war. Er glaubte gleichfalls, daß es grauſam von ihm geweſen ſeyn würde, die Mühſeligkeiten und Gefahren, welchen ſie beſtändig ausgeſetzt waren, länger, als ſchlechterdings nothwendig war, fortzuſetzen. Während der ganzen Reiſe hatten ſie durch ihr Betragen alle Nachſicht verdient, die er ihnen nur irgend gewähren konnte.

Durch das Verhalten der Officiere ermuntert, hatten ſie gezeigt, daß ihnen keine Schwierigkeiten oder Gefahren in den Weg kommen könnten, die nicht zu überwinden wären. Ihre Thätigkeit, ihr Muth und ihr aufgeräumtes Weſen war auch durch die Trennung von ihrem Gefährten, dem Schiffe Adventure im geringſten nicht geſchwächt worden.

Durch alle dieſe Betrachtungen, die von der Weißheit und Menſchlichkeit augenſcheinlich vorgeſchrieben wurden, ward Capitain Cook bewogen, nicht mehr Zeit mit Aufſuchung der franzöſiſchen Entdeckungen zuzubringen, und nach dem Vorgebürge der guten Hoffnung zu ſteuern. Er beſchloß gleichwohl, ſeine Fahrt ſo zu lenken, daß er die Inſeln des Denia und Marſeveen aufſuchen konnte, welche in Doctor Halleys Abweichungs-Karte angezeigt ſind *). Nachdem er vom fünf und zwanzigſten Februar bis zum dreyzehnten März in den gehörigen Breiten geſegelt war, wurden doch ſolche Inſeln nicht entdeckt. Man hatte auch wirklich nichts geſehen, was unſre Reiſenden ermuntern konnte, bey der Aufſuchung derſelben noch länger zu beharren, entweder um ſie ausfindig zu machen, oder zu beweiſen, daß ſie nicht vorhanden ſind. Jedermann am Bord war aus guten Urſachen ungeduldig, einen Hafen zu erreichen. Der Capitain konnte es daher nicht länger vermeiden, dem allgemeinen Wunſche nachzugeben, und zu beſchließen, die Fahrt nach dem Cap ohne weitern Aufſchub fortzuſetzen **).

*) Sie ſind unter 41° ½ ſüdlicher Breite und ungefähr 4° öſtlicher Länge vom Mittagszirkel des Vorgebürgs der guten Hoffnung angezeigt.

**) Er war damals unter 38° 38′ ſüdlicher Breite, und 23° 37′ öſtlicher Länge.

Nachdem unſer Befehlshaber dieſen Entſchluß gefaßt hatte: ſo foderte er bald hernach, ſeinen Verhaltungsbefehlen zufolge, von ſeinen Officieren und Unterofficieren die Tagebücher, welche ſie gehalten hatten, die ihm denn auch überliefert, und zur Einſicht der Admiralität verſiegelt wurden. Er band auch ihnen und der ganzen Mannſchaft ein, nicht eher bekannt zu machen, wo ſie geweſen wären, bis es ihnen von den Lords von der Admiralität erlaubt worden; ein Gebot, deſſen Beobachtung vermuthlich wegen des natürlichen Hangs des Menſchen, die außerordentlichen Unternehmungen und Begebenheiten, waran man Theil genommen, zu erzählen, etwas ſchwer zu beobachten ſeyn möchte.

Als die Reſolution ſich dem Vorgebürge der guten Hoffnung näherte, begegneten unſere Seefahrer zuerſt einem holländiſchen oſtindiſchen Schiffe von Bengalen, unter dem Commando des Capitain Boſch, und hernach einem engliſchen oſtindiſchen Schiffe, the True Briton, von China, von welchem Capitain Broadly Befehlshaber war. Herr Boſch bot unſern Seefahrern Zucker, Arrack und was er ſonſt zu miſſen hatte, auf eine ſehr verbindliche Art an, und Capitain Broadly ſchickte ihnen mit bereitwilligſter Großmuth friſche Lebensmittel, Thee, und verſchiedene Artikel, die den Leuten in ihrer Lage nicht anders als höchſt angenehm ſeyn konnten. So gar ein paar Stück alter Zeitungen, gewährten Leuten, die ſo lange aller ihr Vaterland und den Zuſtand in Europa betreffenden Nachrichten beraubt geweſen waren, kein geringes Vergnügen. Von dieſen Schiffen bekam Capitain Cook auch einige Nachricht von demienigen, was der Adventure nach ihrer Trennung von der Reſolution begegnet war.

An der Mittwoche den zwey und zwanzigſten März *) ließ er in der Tafel-Bay die Anker fallen. Er fand daſelbſt verſchiedene holländiſche, einige franzöſiſche Schiffe, und die Ceres, einen engliſchen Oſtindienfahrer, unter dem Commando des Capitains Newte, welches Schiff geraden Weges nach Hauſe gieng. Durch dieſen Herrn überſchickte er der Admiralität eine Abſchrift des vorhergehenden Theils ſeines Tagebuchs, einige Karten und andere Zeichnungen **).

Unſer Capitain hatte während ſeiner Umſchiffung der Erde von der Zeit an, da er das Vorgebürge der guten Hoffnung verließ bis zu ſeiner Zurückkunft bey demſelben nicht weniger als zwanzigtauſend Seemeilen zurückgelegt. Dieß war eine Reiſe, deren Größe dem Umkreiſe des Aequators der Erde beynahe dreymahl gleich war, und die vorher niemahls von irgend einem Schiffe in einem gleichen Zeitraume war vollbracht worden. In dieſem Falle durfte man gar nicht darüber erſtaunen, daß das Tauwerk und die Segel der Reſolution anſehnlich beſchädigt, ja ſo gar ganz abgenutzt waren; und gleichwohl war auf dieſer ganzen großen Fahrt, in jeder Breite zwiſchen neun, und ein und ſiebenzig Graden, weder ein Unter- noch Topmaſt, weder eine untere, noch Topſegelſtange gebrochen. Dieſe glücklichen Umſtände waren den guten Eigenſchaften des Schiffs, wie auch der beſondern Fürſorge und der Geſchicklichkeit ſeiner Officiere zuzuſchreiben ***).

*) Unſre Seefahrer, welche die Welt umſegelt hatten, ſchrieben Mittwochs den zwey und zwanzigſten März, auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung aber war es Dienſtag den ein und zwanzigſten.

**) Cooks Reiſe, am angeführten Orte.

***) Ebendaſelbſt.

Es iſt nicht nöthig, ſich bey dem noch übrigen Theile der Reiſe weitläuftig aufzuhalten. Ob ſie gleich mit derſelben Aufmerkſamkeit in Rückſicht auf die Schiffahrt und Erdbeſchreibung, und mit derſelben Scharfſichtigkeit in Bemerkung alles deſſen, was der Beobachtung würdig, vollbracht ward: ſo wird es gleichwohl, da die Fahrt nicht durch unbekannte Seen gieng, noch mit der Entdeckung ſolcher Länder, wovon man vorher nichts gehöret hatte, zugebracht ward, hinreichend ſeyn, der Plätze kürzlich zu erwähnen, die Capitain Cook vor ſeiner Ankunft in England berührte. Nach vollendeter Ausbeſſerung des Schiffs, und nachdem man die erfoderlichen Bedürfniſſe, nebſt einem friſchen Vorrath an Lebensmitteln und Waſſer an Bord geſchafft hatte, verließ er das Vorgebürge der guten Hoffnung am ſieben und zwanzigſten April, und kam am funfzehnten May bey der Inſel St. Helena an. Hier blieb er bis den ein zwanzigſten, da er nach der Inſel Aſcenſion unter Segel gieng, wo er am acht und zwanzigſten die Anker fallen ließ. Von dieſem Platze richtete er am ein und dreyßigſten ſeinen Lauf nach der Inſel Fernando de Noronha, wo er am neunten Junius ankam.

Während der Fortſetzung der Reiſe machte unſer Befehlshaber einen Verſuch mit dem Diſtellirkolben, um ſich ſüßes Waſſer zu verſchaffen, und das Reſultat von dieſem Verſuche war, daß die Erfindung überhaupt nützlich iſt, daß es aber auf keine Weiſe rathſam ſeyn würde, ſich gänzlich darauf zu verlaſſen. Man kann freylich, wenn man Brennholz genug hat, und die Keſſel gut ſind, ſo viel Waſſer bekommen, als zur Erhaltung des Lebens hinlänglich iſt; allein man wird durch keine Bemühungen im Stande ſeyn, einen hinlänglichen Vorrath zur Erhaltung der Geſundheit, beſonders unter heiſſen Himmelsgegenden zu bekommen. Capitain Cook war durch die Erfahrung überzeugt, daß nichts ſo viel, als Ue-

berfluß am Waſſer zur Erhaltung der Geſundheit der Seeleute beyträgt.

Am vierzehnten Julius kam der Capitain in der Bay von Fayal, einer der azoriſchen Inſeln, vor Anker. Die einzige Abſicht, in welcher er ſich hier aufhielt, war, um dem Herrn Wales Gelegenheit zu geben, den wahren Gang der Uhr auszumachen, damit er dadurch in den Stand geſetzt werden möchte, die Länge dieſer Inſeln mit einem größern Grade der Gewißheit zu beſtimmen. Unſer Befehlshaber hatte alſo nicht ſo bald die Anker fallen laſſen, als er einen Officier abſchickte, um dem engliſchen Conſul aufzuwarten, dem Gouverneur die Ankunft unſerer Seefahrer bekannt zu machen, und um ſeine Erlaubniß für den Herrn Wales zu erſuchen, in der eben erwähnten Abſicht die Beobachtungen am Lande anzuſtellen. Herr Dent, welcher damals die Stelle des Conſuls vertrat, erhielt nicht allein die Erlaubniß, ſondern wieß auch dem Herrn Wales einen bequemen Platz in ſeinem Garten an, ſeine Inſtrumente daſelbſt anzuſtellen.

Nach Vollendung dieſes Gegenſtands ſetzte Capitain Cook am neunzehnten ſeine Reiſe in aller Eile nach England fort. Am dreyßigſten deſſelben Monats ankerte er zu Spithead, und landete zu Portsmouth, nachdem er drey Jahr und achtzehn Tage von Großbritannien abweſend geweſen war, in welcher Zeit, und bey allen Veränderungen des Clima er nur vier Mann und nur einen einzigen durch Krankheit verloren hatte *).

*) Cooks Reiſe, am angeführten Orte.

Sechſtes Kapitel.

Lebensgeſchichte des Capitain Cook vom Ende ſeiner zweyten Reiſe um die Welt, bis zum Anfange ſeiner Reiſe nach dem ſtillen Ocean.

Das geſchickte Betragen des Capitains Cook auf ſeiner vorigen Reiſe, die Entdeckungen, die er gemacht hatte, und ſeine vollſtändige Beſtimmung des wichtigen Punkts, den er auszumachen abgeſendet war, hatte ihn mit Recht und auf das nachdrücklichſte dem Schutze und der Ermunterung aller derjenigen empfohlen, welche die Unternehmung begünſtiget hatten. In der Präſidentenſtelle des Admiralitäts-Departements war während ſeiner Abweſenheit keine Veränderung erfolgt. Der edle Lord, deſſen ſo viel umfaſſende Abſichten ſich in den Entwürfen der Schiffahrt und Entdeckung ſo vorzüglich gezeigt hatten, behauptete noch immer den Vorſitz in dieſem Collegium; und es mußte ihm zur höchſten Zufriedenheit gereichen, daß ein ſo außerordentlicher Grad eines glücklichen Erfolgs ſeine Abſichten zur Erweiterung der Wiſſenſchaften begleitet hatte. Se. Herrlichkeit verſäumte keine

Zeit, die Verdienſte des Capitains Cook dem Könige anzuzeigen, und es war auch nicht nöthig, Se. Majeſtät um Dero Gunſtbezeugungen für einen Mann zu bitten, welcher die königlichen und milden Abſichten des Monarchen auf eine ſo wohlthätige Art ausgeführt hatte. Unſer Seefahrer ward alſo am neunten Auguſt zum Range eines Poſt-Capitains erhoben. Drey Tage hernach empfieng er ein vorzüglicheres und weſentlicheres Merkmal des Beyfalls der Regierung; denn er ward zum Capitain im Hoſpital zu Greenwich ernannt; eine Stelle, welche die Abſicht hatte, ihm eine angenehme und ehrenvolle Belohnung für ſeine treflichen Bemühungen und Dienſte zu gewähren *).

Es war leicht zu vermuthen, daß die Freunde der Wiſſenſchaften überhaupt auf die aus des Capitains Cook Entdeckungen entſpringenden Wirkungen beſonders aufmerkſam ſeyn würden. Die Zuſätze, welche die Wiſſenſchaften der Erdbeſchreibung, Schiffahrt und Sternkunde von ihm erhalten, und die neuen Ausſichten, die er in den mannigfaltig verſchiedenen Zuſtand des menſchlichen Lebens und der Sitten eröfnet hatte, mußten ihm nothwendig ihre Achtung erwerben, und Bewunderung rege machen. Mit vielen, welche ſich auf die philoſophiſche Litteratur legten, unterhielt er einen vertrauten Umgang und Freundſchaft, und mit dem Sir John Pringle, damaligen Präſidenten der königlichen Societät, war er beſonders bekannt. Der Wunſch ſeiner, die Wiſſenſchaften liebenden Freunde, daß er ein Mitglied dieſer gelehrten Geſellſchaft werden möchte, war alſo ſehr natürlich, und hatte die Folge, daß er gegen das Ende des Jahrs 1775 als ein Candidat zur Wahl vorgeſchlagen ward. Am neun und zwanzigſten Februar 1776

*) Aus den Admiralitäts-Büchern.

ward er einmüthig erwählt, und am ſiebenten März als ein Mitglied aufgenommen *). An demſelben Abend ward ein Aufſatz abgeleſen, den er an Sir John Pringle gerichtet, und der eine Nachricht von der Methode enthielt, deren er ſich bedient hatte, um die Mannſchaft auf Sr. Majeſtät Schiff Reſolution während der Reiſe um die Welt geſund zu erhalten **). Am achtzehnten April übergab er, auf Erſuchen des Präſidenten, einen zweyten Aufſatz, der von der Ebbe und Flut in der Südſee handelt. Die Ebbe und Flut im Fluſſe Endeavour an der öſtlichen Küſte von Neu-Holland war beſonders ein Gegenſtand dieſer Abhandlung ***).

Allein dem Capitain Cook war eine noch größere Ehre vorbehalten als die Wahl zu einem gemeinen Mitgliede der königlichen Geſellſchaft. Sir John Pringle und das Conſeil der Societät beſchloſſen, ihm den ſchätzbaren Preis einer goldnen Medaille für den beſten auf Erfahrungen gegründeten Aufſatz dieſes Jahrs zu ertheilen, und keine Entſchließung konnte mehr Weisheit und Gerechtigkeit zum Grunde haben. Wenn Capitain Cook auch keine wichtige Entdeckungen gemacht, wenn er die Frage von einem ſüdlichen feſten Lande nicht entſchieden hätte: ſo würde ſein Name dennoch wegen ſeiner menſchenfreundlichen Aufmerkſamkeit auf das Leben und die Geſundheit ſeiner Seeleute, und wegen des beyſpielloſen glücklichen Erfolgs in der Erhaltung derſelben einen gegründeten Anſpruch an Unſterblichkeit gehabt haben. In

*) Aus dem Protokoll der königl. Societät, und einer Nachricht des Herrn Planta.

**) Philoſophiſche Transactionen, 66ſter Band.

***) Daſelbſt, am angeführten Orte.

Anſehung dieſes Punkts hatte er guten Grund, die angenehme, aber gefällige Sprache zu führen, womit er ſeine Erzählung von ſeiner zweyten Fahrt um die Erde beſchloſſen hat: „Wie auch," ſagt er, „das Urtheil des Publikums über andere Dinge ausfallen mag: ſo kann ich doch mit wahrer Zufriedenheit, und ohne an ein anderes Verdienſt, als an das Verdienſt der Aufmerkſamkeit auf meine Pflicht, Anſpruch zu machen, dieſe Erzählung mit einer Bemerkung ſchließen, wozu ich durch Thatſachen berechtiget werde, mit dieſer nämlich, daß unſere Entdeckung der Möglichkeit, eine zahlreiche Schiffsmannſchaft während einer ſo langen Zeit, in ſo abwechſelnden Himmelsgegenden, und unter ſo beſtändigen Gefahren und Mühſeligkeiten geſund zu erhalten, dieſe Reiſe in den Augen aller wohlwollenden Menſchenfreunde noch merkwürdig machen wird, wenn die Streitigkeiten über das ſüdliche feſte Land die Aufmerkſamkeit der Philoſophen längſt nicht mehr auf ſich ziehen, noch ihre Meinungen theilen werden *)."

Sir John Pringle hatte die Gewohnheit, bey der Uebergabe der jährlichen Medaille des Sir Godfrey Copley eine wohl ausgearbeitete Rede zu halten, welche die Geſchichte desjenigen Theils der Wiſſenſchaften enthielt, für deſſen Verbeſſerung die Medaille ertheilt war. Bey gegenwärtiger Gelegenheit konnte der Präſident ſich über einen Stoff, der mit ſeiner Neigung und mit ſeinen Studien vollkommen übereinſtimmte, ausführlich erklären. Er hatte einen großen Theil ſeines Lebens dazu angewendet, die Mittel anzuzeigen, welche die Krankheiten des menſchlichen Geſchlechts nicht allein heilen, ſondern ihnen auch vorbeugen konnten, und daher rühmte er das Verhalten ſeines Freundes mit beſonderm Vergnügen

*) Cooks zweyte Reiſe, zweyter Band.

und gutem Willen, da derſelbe die Umſchiffung der Erde durch eben ſo weiſe als einfache Vorſichtsmittel, in ſo ferne die Geſundheit dabey ins Spiel kömmt, zu einer ganz unſchädlichen Unternehmung gemacht hatte *). Sir John frägt im Anfange ſeiner Rede mit Recht: „Was für eine Unterſuchung kann wohl ſo nützlich ſeyn, als diejenige, welche die Erhaltung des menſchlichen Lebens zu ihrem Gegenſtande hat? und wann werden wir wohl eine finden, welcher es beſſer gelungen iſt, als der gegenwärtigen?" „Hier," ſetzt der Präſident hinzu, „ſind keine leere Pralereien eines Empirikers, noch ſinnreiche und betrügliche Theorien eines Dogmatikers; ſondern ein gedrungener, ungekünſtelter und unzweifelhafter Bericht von den Mitteln, durch welche Capitain Cook, unter göttlichem Schutze mit einer Geſellſchaft von hundert und achtzehn Mann, eine Reiſe von drey Jahren und achtzehn Tagen, durch alle Himmelsgegenden von zwey und funfzig Graden nördlicher bis zu ein und ſiebenzig Graden ſüdlicher Breite, bloß mit Verluſt eines einzigen Mannes durch Krankheit vollbracht hat **)." — „Ich möchte nun," fährt Sir John Pringle fort, „diejenigen fragen, die in den Sterbeliſten am meiſten bewandert ſind, ob ſie unter der geſundeſten Himmelsgegend und in den beſten Lebensumſtän-

*) Sir John Pringle's Leben, welches vor ſeinen ſechs Reden ſteht.

**) Der Wundarzt der Reſolution, Herr Patten, berichtete dem Sir John Pringle, daß dieſer Mann, welcher an einer Auszehrung, die ſich mit einer Waſſerſucht endigte, ſtarb, ſo frühzeitig über einen Huſten und andere Symptome der Auszehrung, die ihn nie verließen, zu klagen angefangen habe, daß ſeine Lunge ſchon eher, als er an Bord gekommen, angegriffen geweſen ſeyn müſſe.

den jemahls eine ſo geringe Anzahl Todter in einem ſolchen Zeitraume gefunden haben? Wie groß und angenehm muß alſo nicht, nachdem wir die Geſchichte langwieriger Schiffahrten in vorigen Zeiten, da ſo viele an Seekrankheiten ſtarben, geleſen haben, unſer Erſtaunen ſeyn, wenn wir finden, daß die Seeluft von aller Bösartigkeit frey geſprochen wird, und, kurz, daß eine Reiſe um die Welt, in Abſicht auf die Geſundheit vielleicht mit geringerer Gefahr, als eine gemeine Reiſe in Europa vorgenommen werden kann!"

Der Präſident führte in der Fortſetzung ſeiner Rede die fürchterlichen Unglücksfälle und die Verwüſtung an, welche der Scharbock vormahls unter den Seeleuten auf Reiſen von großer Länge angerichtet hatte, zeigte darauf weitläuftig die Methode, deren ſich der Capitain zur Erhaltung der Geſundheit ſeiner Leute bedient hatte, und erläuterte ſie mit ſeinen eignen Bemerkungen. Am Ende machte Sir John noch die Anmerkung, daß die königliche Geſellſchaft die goldne Medaille, dieß treue Sinnbild ihrer Achtung und Zuneigung nie mit herzlicherer Aufrichtigkeit und auf einem Verdientern ertheilt hatte. „Denn wenn Rom," ſagte er, „demjenigen die Bürgerkrone zuerkannte, welcher das Leben eines einzigen Bürgers rettete, was für Kränze verdient denn nicht derjenige, welcher ſelbſt ſo viele gerettet hat, und in ihren Transactionen die Mittel verewigt, wodurch Britannien jetzt, auf den weiteſten Reiſen, eine Menge ſeiner unerſchrockenen Söhne, ſeiner Seeleute, erhalten kann, die allen Gefahren Trotz bieten, und zu ihres Vaterlandes Ruhme, Reichthume, und Herrſchaft über das Meer ſo viel beygetragen haben *)!"

*) Sir John Pringle's ſechs Reden, S. 145-147, 199 engliſcher Ausgabe. Es wird dem Leſer ohne Zweifel angenehm

Ein einziger Gegenſtand fehlte bloß, um das Vergnügen und den Ruhm, welche die Zutheilung der Medaille

ſeyn, wenn man hier aus dem Schluſſe der zweyten Reiſe des Capitains Cook ſeine Erzählung von den verſchiedenen Urſachen mittheilt, welchen, unter dem Schutze der göttlichen Vorſehung, der ungewöhnlich gute Geſundheitszuſtand, worin ſeine Leute ſich befanden, zuzuſchreiben war. „In der Einleitung,“ ſagt er, „iſt der außerordentlichen Aufmerkſamkeit Erwähnung geſchehen, welche die Admiralität anwendete, indem ſie ſolche Artikel an Bord ſchaffen ließ, wovon man entweder aus der Erfahrung oder aus Anrathung urtheilte, daß ſie zur Erhaltung der Geſundheit der Seeleute beytragen könnten. Ich will nicht aller erwähnen, um dem Leſer ſeine Zeit nicht damit zu verderben, ſondern mich auf ſolche einſchränken, die am nützlichſten befunden worden ſind.

Wir wurden mit einem Vorrathe von Malz verſehen, woraus Süßbier gemacht ward. Denenjenigen, an welchen ſich die geringſten Symptomen des Scharbocks zeigten, wie auch ſolchen, von welchen man glaubte, daß ſie mit dieſer Krankheit bedrohet würden, ward jedem täglich ein, bis zwey oder drey Nöſel, oder in ſolchem Verhältniſſe, wie der Wundarzt es für nöthig erachtete, welches bisweilen drey Quart betrug, gereichet. Dieß iſt ohne Zweifel eine der beſten antiſcorbutiſchen Seearzeneyen, die bisher entdeckt worden iſt; und bedient man ſich derſelben bey Zeiten: ſo wird ſie, wenn man das übrige gehörig in Acht nimmt, dem Scharbocke, wie ich überzeugt bin, vorbeugen, daß er in geraumer Zeit nicht um ſich greifen kann. Allein ich bin nicht völlig der Meynung, daß es die Krankheit auf der See heilen kann.“

„Sauerkraut, wovon wir einen großen Vorrath hatten, iſt nicht allein eine geſunde Speiſe aus dem Pflanzen-

des Sir Godfrey Copley gewährte, vollkommen zu machen. Capitain Cook war nicht ſelbſt zugegen, um die Rede

reiche, ſondern auch, meiner Meynung nach, höchſt antiſcorbutiſch, und verdirbt nicht, wenn man es aufbewahrt. Hievon ward jedem, wenn man in See war, wöchentlich zweymahl, oder öfterer, wie es für nöthig erachtet ward, ein Pfund gereicht."

„Ein anderer wichtiger Artikel, wovon wir einen großen Vorrath hatten, war die Taſchenſuppe (portable broth). Von dieſer ward dreymahl in der Woche, für jeden eine Unze, oder auch in ſolchem Verhältniſſe, wie die Umſtände es erfoderten, unter den Erbſen gekocht, und wenn wir uns an ſolchen Orten befanden, wo Kräuter zu haben waren, ſo ward ſie damit und mit Waizen oder Hafermehl, alle Morgen zum Frühſtücke, wie auch mit Erbſen und Kräutern zum Mittagsmahle gekocht. Sie ſetzte uns in den Stand, verſchiedene nahrhafte und geſunde Gerichte zu machen, und war ein Mittel, das Schiffsvolk zu bewegen, Kräuter in größerer Menge, als ſonſt geſchehen ſeyn würde, zu eſſen."

„Verdickter Limonien- und Pommeranzen-Saft iſt ein antiſcorbutiſches Mittel, woran es uns nicht fehlte. Der Wundarzt machte in vielen Fällen mit dem beſten Erfolge Gebrauch davon."

„Unter den Victualien-Artikeln verſah man uns mit Zucker, ſtatt des Oels, und mit Waizen für einen Theil unſers Hafermehls, und wir gewonnen gewiß bey dieſem Tauſche. Zucker iſt, wie ich glaube, ein ſehr gutes antiſcorbutiſches Mittel, von dem Oel aber (nämlich demjenigen, womit die Schiffe gemeiniglich verſehen werden,) bin ich der Meinung, daß es eine entgegengeſetzte Wirkung hat."

des Präſidenten anzuhören, und die Ehre, die ihm erwieſen ward, ſelbſt zu empfangen. Einige Monate vor dem St. An-

„Allein die Anſchaffung der heilſamſten Artikel, entweder als Lebensmittel, oder als Arzneyen, wird gemeiniglich ohne Wirkung bleiben, woferne man ihnen nicht durch gewiſſe Vorſchriften zu Hülfe kömmt. Dieſem Grundſatze zufolge ſetzte mich eine vieljährige Erfahrung nebſt einigen Winken, die ich von Sir Hugh Palliſer, den Capitainen Campbell, Wallis und andern verſtändigen Officieren bekommen hatte, in den Stand, einen Plan zu entwerfen, nach welchem man ſich in allem richten mußte.“

„Die Mannſchaft war in drey Wachen eingetheilt, ausgenommen bey außerordentlicher Gelegenheit. Dieß war ein Mittel, daß ſie der Witterung nicht ſo ſehr ausgeſetzt war, als wenn ſie, eine Wache um die andere abgelöſet wäre, und hatte gemeiniglich trockne Kleider, um ſie zu verändern, wenn ſie naß geworden war. Es ward auch dafür geſorgt, ſie der naſſen Witterung ſo wenig als möglich auszuſetzen.“

„Man brauchte dienliche Mittel, um ſie am Leibe, wie auch ihre Hangmatten, Betten, Kleider u. ſ. w. beſtändig reinlich und trocken zu erhalten, und eben ſo viel Sorge ward angewendet, um das Schiff zwiſchen den Verdecken rein und trocken zu halten. Es ward ein oder zweymahl in der Woche mit Feuer ausgelüftet, und wenn dieß nicht geſchehen konnte: ſo ward es mit Schießpulver, welches mit Weineſſig oder Waſſer vermiſcht war, ausgeräuchert. Ich ließ auch oft unten im Schiffe, wo ſich das Waſſer ſammelt, in einem eiſernen Gefäße Feuer machen, welches von großem Nutzen war, um die Luft in den untern Theilen des Schiffs zu reinigen. Hierauf, und auf die Reinlichkeit im Schiffe ſowohl, als unter der Mannſchaft kann man nicht genugſame Aufmerkſamkeit wenden; die Verabſäumung des letzten

dreas Tage hatte er ſeine letzte Reiſe bereits angetreten. Die Medaille ward alſo der Frau Cook überliefert, deren Vergnügen

verurſacht unten im Schiffe einen faulen und unangenehmen Geruch, der nur durch Feuer vertrieben werden kann."

„Auf die kupfernen Gefäße und Keſſel im Schiffe ward die gehörige Aufmerkſamkeit gewendet, ſo daß ſie beſtändig rein gehalten wurden."

„Ich erlaubte niemahls, daß man das Fett, welches aus dem geſalzenen Ochſen- und Schweinfleiſche kochte, dem Schiffsvolke gab, da ich der Meynung bin, daß der Scharbock dadurch befördert wird."

„Ich ſorgte fleiſſig dafür, daß man allenthalben, wo es zu haben war, friſches Waſſer einnahm, wenn man es auch nicht nöthig hatte; denn ich halte friſches Waſſer, welches eben aus dem Fluſſe kömmt, für viel geſünder, als dasjenige, was man eine Zeit lang am Bord eines Schiffs aufbehalten hat. An dieſem weſentlichen Artikel kamen wir nie zu kurz, ſondern hatten ihn zu jedem nöthigen Gebrauche ſtets im Ueberfluſſe. Seefahrer überhaupt können freylich nicht erwarten, ja ſie werden es auch nicht einmahl wünſchen, in dieſer Rückſicht diejenigen Vortheile zu finden, die mir zu Theil wurden. Die Natur unſerer Reiſe führte uns in ſehr hohe Breiten; aber die Mühſeligkeiten und Gefahren, die von dieſer Lage unzertrennlich ſind, wurden uns durch die beſondere Glückſeligkeit deren wir genoſſen, indem wir einen unerſchöpflichen Vorrath friſchen ſüßen Waſſers aus einem mit Eiſe bedeckten Ocean zogen, einigermaßen vergütet."

„Wir berührten wenig Orte, wo nicht entweder die Kunſt der Menſchen, oder die gütige Natur für eine oder die andere Art von Erfriſchung, entweder aus dem Thier- oder Pflanzenreiche geſorgt hatte. Es war immer meine erſte Sorge,

gnügen über den Umſtand, daß ihr ein ſo ſchätzbares Pfand des Ruhms ihres Ehegatten anvertrauet ward, nicht in Zweifel gezogen werden kann. Eben ſo wenig kann man auch daran zweifeln, daß der Capitain vor ſeiner Abreiſe aus England von dem ehrenvollen Unterſcheidungs-Merkmale,

Sorge, durch alle nur mögliche Mittel von ieder Art alles, was man haben konnte, anzuſchaffen, und unſere Leute ſo wohl durch mein Beyſpiel, als durch mein Anſehen anzuhalten, Gebrauch davon zu machen; allein die aus Erfriſchungen von jeder Art fließenden Vortheile fielen in kurzer Zeit allen ſo ſehr in die Augen, daß ich wenig Gelegenheit hatte, das eine zu empfehlen, oder das andere auszuüben. †)

In einem Schreiben, welches Capitain Cook kurz vorher, ehe er zu ſeiner letzten Reiſe an Bord ging, und welches Plymouth-Sund, d. 7. Julius 1776 datirt iſt, an Sir John Pringle erließ, bediente er ſich folgender Ausdrücke: „Ich bin mit ihnen völlig einig, daß der hohe Preis des dickgekochten Limonien- und Pomeranzenſafts verhindern wird, uns mit einem großen Vorrathe davon zu verſehen; aber ich halte dieſen auch nicht für ſo gar nothwendig; denn ob er gleich bey andern Mitteln behülflich ſeyn kann: ſo hege ich doch keine ſehr hohe Meynung davon; und vom Weineſſig habe ich auch keine vortheilhaftere Meynung. Auf der letzten Reiſe hatten meine Leute nur ſehr wenig davon, und gegen das Ende derſelben gar keinen; und dennoch empfanden wir keine ſchlimme Wirkung vom Mangel deſſelben. Die Gewohnheit, das Inwendige des Schiffs mit Weineſſig auszuwaſchen, habe ich ſelten beobachtet, da ich glaube, daß die Abſicht durch Feuer und Räuchern viel beſſer erreicht ward.

†) Cooks Reiſen, im zweyten Bande.

welches die königliche Societät ihm beſtimmt hatte, völlig unterrichtet geweſen iſt.

Nach Vollendung ſeiner zweyten Reiſe ward Capitain Cook aufgefordert, in dem Charakter eines Schriftſtellers in der Welt zu erſcheinen. Man hielt für erforderlich, bey der Nachricht, die auf Befehl von ſeiner erſten Umſchiffung der Erde ſowohl, als von den Reiſen, welche die Capitaine Byron, Carteret und Wallis vollbracht hatten, ſich des Beyſtandes eines eigentlichen Gelehrten zu bedienen, welcher ſich damit beſchäftigen ſollte, aus den verſchiedenen Tagebüchern dieſer Befehlshaber eine Erzählung herauszuziehen und zuſammenzuſetzen. Man bediente ſich alſo des Doctors Hawkesworth zu dieſer Abſicht; wie allgemein bekannt iſt. Im gegenwärtigen Falle hielt man nicht für nöthig, zu dergleichen Mittel ſeine Zuflucht zu nehmen. Man ſah den Capitain Cook mit Recht für völlig geſchickt an, ſeine eigene Geſchichte zu erzählen. Es war weiter nichts nöthig, als ſein Tagebuch in Capitel einzutheilen, und vielleicht in den Worten einige wenige Verbeſſerungen zu machen. Man übertreibt gar nicht, wenn man ſagt, daß ſeine Geſchichte ſeiner eigenen Reiſe, was den Vortrag betrifft, ihm zu keiner geringen Ehre gereicht. Seine Schreibart iſt natürlich, klar und männlich, iſt der Sache ſowohl, als ſeinem eigenen Charakter angemeſſen, und es iſt möglich, daß eine Feder von mehr geſuchter Zierlichkeit der Erzählung gleichwohl keine neue Vorzüge gegeben hätte. Das Werk ward erſt in einiger Zeit nach des Capitains Cook Abreiſe aus England bekannt gemacht, mittlerweile aber hatte ſein gelehrter und ſchätzbarer Freund, der Doctor Douglas, deſſen neuliche Beförderung zum Biſchofe den Gelehrten von jeder Gattung Vergnügen gewährt hat, die Aufſicht übernommen. Die Reiſe ward bey ihrer Er-

ſcheinung wegen der Richtigkeit und Vortreflichkeit ihrer Karten und wegen der großen Mannigfaltigkeit der Kupfer, nach den ſorgfältigen und ſchönen Zeichnungen des Herrn Hodges empfohlen. Auf dies Werk folgte die Bekanntmachung der urſprünglichen aſtronomiſchen Beobachtungen, welche vom Herrn Wales auf dem Schiffe, the Reſolution, und vom Herrn Bayley auf dem Schiffe, the Adventure, waren gemacht worden. Dieſe Beobachtungen wurden auf Koſten der Commiſſarien der Meereslänge angeſtellet, und auf ihren Befehl gedruckt. Das Buch der Herren Wales und Bayley zeigt den wiſſenſchaftlichen Gebrauch und Werth der Reiſe des Capitains im ſtärkſten Lichte *).

Einige von den Umſtänden, deren nun Erwähnung geſchehen, ſind der Zeitordnung nach früher, als ſonſt geſchehen

*) Auſſer den Werken, die auf Befehl erſchienen, machte auch Herr Georg Forſter in zween Bänden in Quarto „Eine Reiſe um die Welt in Sr. Majeſtät Schaluppe, Reſolution," bekannt. Dieſe erſchien im Jahre 1777. Im folgenden Jahre übergab Doctor Johann Reinhold Forſter dem Publikum in einem Bande in Quarto, „Beobachtungen, gemacht auf einer Reiſe um die Welt, über die phyſiſche Geographie, natürliche Geſchichte und Moralphiloſophie". Es iſt nicht nöthig, anzuführen, daß dieſe Werke viel ſchöne und nützliche Nachrichten enthalten. Da man glaubte, daß Herr Georg Forſter ſich einiger falſchen Vorſtellungen in Anſehung gewiſſer Sachen ſchuldig gemacht hätte: ſo ſchrieb Herr Wales Anmerkungen über ſein Buch, die Herr Forſter beantwortete. Ein oder zween andere übereilte und unreife Verſuche, die Neugierde des Publikums zu befriedigen, ſind nicht werth, daß man ihrer erwähne.

ſeyn würde, angeführet worden, um einer Unterbrechung des Fadens der folgenden Erzählung vorzubeugen.

Ob man gleich erwartete, daß Capitain Cook nunmehr, nach ſeiner Arbeit und ſeinen Mühſeeligkeiten der Ruhe genießen würde: ſo ward doch die Abſicht der Entdeckungen keinesweges beyſeite geſetzt. Der Wahn von einer terra australis incognita, um Handlung dahin zu treiben, Colonien anzulegen, und Nutzen daraus zu ziehen, war nun freylich aus dem Wege geräumt; allein es war noch eine andere wichtige Frage zu entſcheiden übrig, und dieſe war, ob es möglich ſey, um Norden herum in den ſtillen Ocean zu gelangen.

Es war lange ein Lieblingsgegenſtand der Seefahrer und beſonders der Engländer geweſen, eine kürzere, bequemere und nützlichere Fahrt nach Japan und China, und nach Oſtindien überhaupt zu entdecken, ohne nöthig zu haben, die langweilige Fahrt um das Vorgebürge der guten Hoffnung herum zu machen. Verſchiedene kühne Abentheurer hatten von Frobiſhers erſter Reiſe im Jahre 1576 an bis zu den Reiſen des James und Fox im Jahre 1631 Verſuche gemacht, eine weſtliche Fahrt um Nord-Amerika herum ausfindig zu machen. Durch dieſe Seereiſen war die Kenntniß der nördlichen Erſtreckung von Amerika ſehr erweitert, und die Hudſons- und Baffinsbay war entdeckt, aber die erwünſchte Durchfahrt in dem ſtillen Ocean war noch nicht gefunden worden. Die mannigfaltigen Verſuche unſerer Landsleute und der Holländer, eine ſolche Durchfahrt zu finden, indem ſie um Norden von Aſien herum, in einer öſtlichen Richtung ſeegelten, waren gleichfalls von keinem beſſern Erfolge begleitet. Woods mißlungener Verſuch im Jahre 1676 ſcheint

das lange Verzeichniß unglücklicher Reiſen in ſelbigem Jahrhunderte beſchloſſen zu haben. Wenn man an der Entdekkung nicht ſchlechterdings verzweifelte: ſo war doch eine ſolche Anzahl von Beyſpielen, daß ſie fehlgeſchlagen, vorhanden, daß man viele Jahre lang aufhörte, ſich um dieſen Gegenſtand weiter zu bekümmern *).

Die Frage ward in dem jetzigen Jahrhunderte wieder rege gemacht. Herr Dobbs, ein eifriger Vertheidiger der Wahrſcheinlichkeit einer nordweſtlichen Durchfahrt durch die Hudſons Bay lenkte die Aufmerkſamkeit dieſes Landes noch einmahl auf jene Unternehmung. Der Meinung, welche er wieder in Gang gebracht hatte, zufolge, ward Capitain Middleton von der Regierung im Jahre 1741, und die Capitaine Smith und Moore wurden im Jahre 1746 ausgeſchickt. Allein ob gleich eine Parlamentsakte ergangen war, wodurch auf die Entdeckung einer Durchfahrt eine Belohnung von zwanzig tauſend Pfund geſetzt ward: ſo blieb doch die Erreichung dieſes Lieblingsgegenſtandes noch immer ſo weit, als jemahls, entfernet **).

Der Ruhm, eine Sache von ſolcher Wichtigkeit und Größe für die Schiffahrt mit Gewißheit auszumachen, war gleichfalls der Regierung des jetzigen Königs vorbehalten. Dieſe Idee war dem aufgeklärten Geiſte des edlen Lords, welcher im Admiralitätscollegium den Vorſitz hatte, beſonders an-

F 3.

*) Einleitung zu Capitain Cooks Reiſe nach dem ſtillen Meere. S. XXVIII.

**) Einleitnng zu Capitain Cooks Reiſe nach dem ſtillen Meere. S. XXIX.

gemeſſen; und er nahm ſie mit Eifer auf. Zur Vorbereitung, um die Abſicht auszuführen, gieng Lord Mulgrave mit zwey Schiffen unter Segel, um zu entſcheiden, wie weit die Schiffahrt gegen den Nordpol möglich wäre. Auf dieſer Reiſe traf der Lord dieſelben unüberwindlichen Schwierigkeiten an, die ältere Reiſende erfahren hatten. Nichts deſto weniger ward die Erwartung, eine Durchfahrt zwiſchen dem ſtillen und atlantiſchen Ocean zu eröffnen, nicht aufgegeben, und es ward beſchloſſen, daß eine Reiſe zu dieſem Ende unternommen werden ſollte *).

Es war augenſcheinlich, daß zur Leitung einer Unternehmung, deren Operationen, der Abſicht nach, ſo neu, ſo weit ausgedehnt, und ſo mannigfaltig ſeyn ſollten, große Geſchicklichkeit, Kunſt und Erfahrung unumgänglich nothwendig waren **). Daß Capitain Cook unter allen Menſchen zu dieſer Reiſe am geſchickteſten war, dieß war eine Sache, die nicht in Zweifel gezogen werden konnte. Allein ſo eifrig man auch wünſchte, daß er das Commando dieſes Dienſtes übernehmen möchte: ſo wagte es doch niemand, ſelbſt ſein Freund und Patron, Lord Sandwich, nicht, ihn darum anzuſprechen. Die Vortheile, die er den Wiſſenſchaften und der Schiffahrt bereits verſchafft, und die Mühſeligkeiten und Gefahren, die er ausgeſtanden hatte, waren ſo vielfältig und ſo groß, daß man es nicht für billig hielt, von ihm zu verlangen, ſich in neue Gefahren zu begeben. Zugleich aber konnte doch nichts natürlicher ſeyn, als ihn in allem, was ſich auf dieſe Sache bezog, um Rath zu fragen, und beſonders verlangte man ſein Gutachten über denjenigen, welcher

*) Ebendaſebſt S. XXIX. und XXX.

**) Ebendaſelbſt, am angeführten Orte.

am geſchickteſten wäre, die Aufſicht bey dieſer Reiſe zu führen. Um dieſen Punkt zu entſcheiden, wurden der Capitain Sir Hugh Palliſer und Herr Stephens zum Mittagsmahle bey Lord Sandwich eingeladen. Außerdem, daß man in Erwägung zog, welchen Officier man dem Könige empfehlen müßte, um das Vorhaben, womit man umgieng, auszuführen, ward hier auch noch vieles in Beziehung auf die Beſchaffenheit der Abſicht vorgebracht. Man ließ ſich im Fortgange dieſer Unterredung über die Größe und Würde dieſer Abſicht, über die Folgen, welche ſie für die Schiffahrt und Wiſſenſchaften haben, und über die Vollſtändigkeit, welche ſie dem ganzen Syſtem der Entdeckungen geben würde, heraus. Capitain Cook ward durch die Betrachtung und Vorſtellung des Gegenſtandes dermaßen angefeuert, daß er aufſprang und erklärte, er wollte ſelbſt die Aufſicht bey dieſer Unternehmung führen. Man kann leicht denken, mit welchem Vergnügen der edle Lord und die andern Herren einen Vorſchlag annahmen, welcher mit ihren geheimen Wünſchen ſo ſehr übereinſtimmte, und von deſſen großen Wichtigkeit zur Erreichung des Endzwecks der Reiſe ſie vollkommen überzeugt waren *). Der Graf von Sandwich ſäumte nun ganz und gar nicht, die Sache dem Könige vorzulegen und am zehnten Februar 1776 ward Capitain Cook ernannt, das Commando bey dieſer Reiſe zu führen **). Zugleich war verabredet, daß er bey ſeiner Zurückkunft in England in ſeine Stelle zu Greenwich wieder eintreten ſollte, und wenn in der Zwiſchenzeit keine Stelle erledigt würde: ſo ſollte der Officier,

*) Aus einer Nachricht des Grafen von Sandwich.

**) Aus den Admiralitäts-Büchern.

welcher ihm folgte, zu ſeinem Vortheile ſeine Entlaſſung nehmen *).

Da nun das Commando und die Aufſicht bey der Unternehmung auf dieſe Weiſe glücklich ausgemacht war: ſo ward die Entſcheidung, welcher Weg der beſte wäre, den man auf der Reiſe nehmen müßte, ein Gegenſtand von großer Wichtigkeit. Alle vorige Seefahrer, welche die Erde umſchiffet hatten, waren über das Vorgebürge der guten Hoffnung nach Europa zurück gekommen. Dem Capitain aber ward nun die ſchwere Unternehmung aufgetragen, dieſes durch Berührung der hohen nördlichen Breiten zwiſchen Aſien und Amerika zu bewerkſtelligen, und die Annahme dieſer Entſchließung war, wie ich glaube, das Reſultat ſeines eignen Nachdenkens über dieſen Gegenſtand. Der gewöhnliche Entdeckungs-Plan ward alſo umgekehrt, ſo daß nun anſtatt einer Durchfahrt aus dem atlantiſchen ins ſtille Meer, dieſelbe von dieſem in jenes verſucht werden ſollte. Was für Oeffnungen oder Einfahrten an der öſtlichen Seite von Amerika, die in einer Richtung liegen, welche Hoffnung zu einer Durchfahrt geben könnten, auch immer vorhanden ſeyn möchten: ſo ſah man weißlich voraus, daß der endliche glückliche Erfolg der Unternehmung davon abhänge, wenn zwiſchen der weſtlichen Seite jenes feſten Landes und dem äußerſten Ende von Aſien eine offene See vorhanden wäre. Capitain Cook erhielt alſo Befehl, durch die Kette der neuen Inſeln, welche er im ſüdlichen Wendezirkel beſucht hatte, nach dem ſtillen Meere zu ſegeln. Wenn er über den Aequator in die nördlichen Gegenden dieſes Oceans gekommen wäre: ſo ſollte er ſeinen Lauf ſo nehmen, daß dadurch vermuthlich viel wichtige Punkte in

*) Aus einer Nachricht des Grafen von Sandwich.

der Geographie beſtimmt, und während der Fortſetzung der Reiſe nach Norden zu dem vornehmſten Schauplatze ſeiner Operationen mittlerweile Entdeckungen gemacht werden könnten *). In Rückſicht auf ſeinen Hauptgegenſtand ward aus den weiſeſten Urſachen, und aus reifſter Ueberlegung und Unterſuchung beſchloſſen, daß er bey ſeiner Ankunft auf der Küſte von Neu-Albion bis zum 65ſten Grade gegen Norden ſegeln, und keine Zeit auf die Unterſuchung der Flüſſe oder Einfahrten oder auf irgend eine andere Art verwenden ſollte, bevor er nicht in dieſe Breite gekommen wäre **).

Zu den Verbindlichkeiten der Pflicht fügte man auch noch Bewegungsgründe des Eigennutzes, um zur Ausführung des großen Vorhabens, womit man umgieng, auf alle mögliche Art zu ermuntern. In der Parlementsacte, die im Jahre 1745 durchgieng, ward die Belohnung von zwanzig tauſend Pfund nur Schiffen zugeſagt, die dieſem oder jenem von Sr. Majeſtät Unterthanen gehörten, da hingegen Sr. Majeſtät eigene Schiffe ausgeſchloſſen waren. Dieſe Acte hatte auch noch einen andern und beträchtlichern Fehler, daß ſie nehmlich die Belohnung auf ſolche Schiffe

F 5

*) Einleitung zu Capitain Cooks Reiſe ins ſtille Meer. S. XXX. u. XXXI.

**) Dieſe Gründe ſind in der vortreflichen Einleitung zu des Capitains Cook letzter Reiſe weitläuftig aus einander geſetzt; und zugleich wird eine ſchöne und intereſſante, vorher niemals bekannt gemachte Nachricht von der Art und Weiſe geliefert, deren die Hudſons-Bay Compagnie ſich bedient hat, die weſtlichen von jener Bay anfangenden Theile von Nord-Amerika auszukundſchaften; S. XL. bis LI.

allein einſchränkte, welche eine Durchfahrt durch die Hudſons Bay entdecken würden. Durch ein neues Geſetz, welches im Jahre 1776 durchgieng, ward dieſen beyden Fehlern aufs nachdrücklichſte abgeholfen. Die Acte beſagte nunmehr, „daß, wenn irgend ein Sr. Majeſtät Unterthanen, oder Sr. Majeſtät gehöriges Schiff eine Durchfahrt zur See, zwiſchen dem atlantiſchen und ſtillen Meere, in irgend einer Richtung, oder Parallele der nördlichen Halbkugel, nach Norden vom 52ſten Grad nördlicher Breite an ausfindig machen, und hindurch ſegeln wird, die Eigner ſolcher Schiffe, wenn ſie einem von Sr. Majeſtät Unterthanen gehören, oder der Befehlshaber, die Officiere und Seeleute eines ſolchen Sr. Majeſtät gehörigen Schiffs, als eine Belohnung für dieſe Entdeckung die Summe von zwanzig tauſend Pfund empfangen ſollen *).“

Im Jahre 1776 ward Lieutenant Pickersgill, damit nichts unterlaſſen würde, was den glücklichen Erfolg der Hauptunternehmung erleichtern könnte, mit der Anweiſung, die Küſten von Baffins Bay auszukundſchaften ausgeſchickt, und im folgenden Jahre bekam Lieutenant Young den Auftrag, nicht allein die weſtlichen Gegenden dieſer Bay zu unterſuchen, ſondern ſich auch zu bemühen, an ſelbiger Seite eine Durchfahrt vom atlantiſchen ins ſtille Meer zu finden. Von keinem dieſer Herren ward etwas ausgerichtet, welches die Abſichten der Reiſe des Capitain Cook befördert hätte **).

Die Regierung beſtimmte zwey Schiffe zu dem vorhabenden Dienſte, nehmlich die Reſolution und die Diſcovery.

*) Einleitung u. ſ. w. S. XXXV, XXXVI.

**) Einleitung u. ſ. w. S. XXXVII - XL.

Das Commando des erſten bekam Capitain Cook, und des zweyten Capitain Clerke. Jenes bekam dieſelbe Anzahl an Officieren und Mannſchaft, welche es während ſeiner erſten Reiſe hatte; und der einzige Unterſchied, worinn ſich die Bemannung des Schiffs Diſcovery von der des Schiffs Adventure unterſchied, beſtand darin, daß ſich keine Officiere von Seeſoldaten am Bord befanden.

Von der Zeit an, da die beyden Schiffe in Commiſſion geſetzt wurden, ward vom Grafen von Sandwich und den übrigen Herren vom Admiralitäts-Collegium der größte Grad der Aufmerkſamkeit und des Eifers angewendet, damit ſie auf das vollſtändigſte ausgerüſtet und mit allem verſehen werden möchten. Beyde Schiffe wurden mit ſo viel von jedem nothwendigen Artikel, als man nur laſſen konnte, und zwar mit dem beſten von jeder Art, was zu haben war, verſehen. Es ward auch alles, wovon man aus der Erfahrung der vorigen Reiſen wußte, daß es zur Erhaltung der Geſundheit der Seeleute von einigem Nutzen wäre, gleichfalls in großem Ueberfluſſe angeſchaffet. Damit die Bewohner von Otaheite und den andern Inſeln des ſtillen Meers, die unſere Seefahrer vielleicht beſuchen konnten, einen dauerhaften Vortheil davon haben möchten; ſo ward von Sr. Majeſtät gnädigſt befohlen, daß man eine Sammlung nützlicher Thiere mit nach dieſen Ländern nehmen ſollte. Es wurden alſo ein Stier, zwo Kühe mit ihren Kälbern und verſchiedene Schaafe, nebſt Heu und Getreide zu ihrem Unterhalte an Bord gebracht, und man hatte die Abſicht, dieſen bey der Ankunft des Capitains Cook beym Vorgebürge der guten Hoffnung noch andere nützliche Thiere beyzufügen. Zu gleichem wohlthätigen Endzwecke ward der Capitain mit einem hinlänglichen Vorrath ſolcher europäiſchen Garten-

Sämereyen verſehen, die gewiß ein ſchätzbares Geſchenk für die neulich entdeckten Inſeln ſeyn mußten, da ihre eigenen vegetabiliſchen Produkte dadurch mit einem neuen Vorrathe von Lebensmitteln vermehret wurden. Auf Befehl des Admiralitäts-Collegii wurden unſerm Befehlshaber auch noch verſchiedene andere Artikel geliefert, die auf dieſe oder jene Art geſchickt waren, den Zuſtand der Eingebornen der andern Halbkugel zu verbeſſern. Man ſorgte auch für einen großen Vorrath von allerley eiſernen Werkzeugen und Spielſachen, um einen freundſchaftlichen Verkehr mit ihnen zu befördern, und einen Handel zu treiben, der beyden Theilen Nutzen bringen könnte. Eine nicht weniger menſchenfreundliche Aufmerkſamkeit ward auf die Bedürfniſſe unſerer eigenen Leute gewendet. Man gab Befehl, verſchiedene Kleidungsſtücke, die ſich für eine kalte Himmelsgegend ſchickten, für die Mannſchaft auf beyden Schiffen anzuſchaffen, und unſern Seefahrern ward nichts verſagt, wovon vorauszuſetzen war, daß es ihrer Geſundheit, ja auch nur ihrer Bequemlichkeit im geringſten zuträglich ſeyn würde.

Allein die außerordentliche Fürſorge des Lords Sandwich und der andern Herren, die dem Seedepartement vorgeſetzt waren, ward nicht auf dieſe Dinge allein eingeſchränkt. Sie ſorgten eben ſo ſehr dafür, alle Hülfsmittel anzuſchaffen, welche geſchickt waren, dieſe Unternehmung auch für das Publikum nützlich zu machen. Das Collegium der Meereslänge vertrauete dem Capitain Cook und dem Herrn King, ſeinem zweyten Lieutenant, welcher übernommen hatte, auf der Reiſe die nöthigen Beobachtungen zur Verbeſſerung der Aſtronomie und Schiffahrt anzuſtellen, verſchiedene aſtronomiſche und nautiſche Inſtrumente an. Man hatte anfänglich die Abſicht, einen eigenen Beobachter mit dem Schiffe Re-

ſolution ausgehen zu laſſen, allein die wiſſenſchaftlichen Kenntniſſe des Capitains und ſeines Lieutenants machten die Ernennung eines ſolchen Mannes ſchlechterdings unnöthig. In Rückſicht auf die Diſcovery war der Fall einigermaßen verſchieden. Herr William Bayley, welcher bereits befriedigende Proben von ſeiner Kunſt und ſeinem Fleiſſe als ein Beobachter abgelegt hatte, als man ihn während der letzten Reiſe auf des Capitains Furneaux Schiffe dazu gebrauchte, ward zu dieſem Ende wieder angenommen, und ernannt, auf dem Schiffe des Capitains Clerke mit auszugehen. Das Fach der natürlichen Geſchichte ward dem Herrn Anderſon, Wundarzte auf der Reſolution angewieſen, welcher eben ſo bereitwillig, als geſchickt war, in dieſem Zweige der Wiſſenſchaften alles, was vorkommen, und anmerkungswürdig ſeyn würde, zu beſchreiben. Die Bemerkungen dieſes Herrn waren dem Capitain Cook auf ſeiner letzten Reiſe ſehr behülflich geweſen, beſonders in Rückſicht auf das ſehr reiche Wörterbuch, der Sprache zu Otaheite, und auf das Probeſtück einer Vergleichung der Sprachen auf den andern Inſeln, die man damals beſucht hatte. Unter den Seeofficieren unſers Befehlshabers befanden ſich verſchiedene junge Leute, die unter ſeiner Aufſicht nützlich gebraucht werden konnten, Karten zu entwerfen, Ausſichten von Küſten und Vorgebürgen, bey welchen unſere Reiſenden etwan vorbey kämen, aufzunehmen, und Riſſe von den Bayen und Häfen, in welchen ſie ankern würden, zu machen. Der Capitain ſah vollkommen ein, daß ſeine Entdeckungen ohne eine beſtändige Aufmerkſamkeit auf dieſen Gegenſtand für künftige Seefahrer nicht nützlich gemacht werden könnten. Damit nun der Capitain mit jedem Hülfsmittel verſehen ausgehen möchte, welches dazu dienen könnte, das Reſultat der Reiſe für die Leſer überhaupt unterhaltend, und für Seeleute und Gelehrte lehr-

reich zu machen: ſo fiel die Wahl auf den Herrn Webber, und er ward angenommen, mit dem Schiffe Reſolution in der ausdrücklichen Abſicht auszugehen, um den unvermeidlichen Unvollkommenheiten geſchriebener Berichte dadurch abzuhelfen, daß er unſere Leute in den Stand ſetzte, von den merkwürdigſten Scenen ihrer Verhandlungen ſolche Zeichnungen, die nur von einem gelernten und geſchickten Künſtler verfertiget werden konnten, aufzubehalten und nach Hauſe zu bringen.

Der letzte Beweis von der außerordentlichen Aufmerkſamkeit, welche der Graf von Sandwich, Sir Hugh Palliſer und andere Herren vom Admiralitäts-Collegium auf die Anſtalten zu der Unternehmung einförmig verwendet hatten, war, daß ſie ſich am achten Junius nach Long-Reach begaben, und die Schiffe beſahen, um zu unterſuchen, ob auch alles ihren Abſichten und Befehlen gemäß, und zur Zufriedenheit aller derer, welche die Reiſe mitmachen ſollten, vollſtändig eingerichtet wäre. Se. Herrlichkeit und die übrigen Herren vom Admiralitäts-Collegium, nebſt verſchiedenen vom hohen und niedern Adel von ihrer Bekanntſchaft erwieſen dem Capitain Cook an dieſem Tage die Ehre, bey ihm zu Mittage zu ſpeiſen. Sie wurden, als ſie an Bord kamen, und ſich wieder ans Land begaben, jedesmal mit ſiebenzehn Kanonenſchüſſen, und einem dreymaligen Freudengeſchrey beehret.

Da die Schiffe zu Otaheite und bey den Societäts-Inſeln anſprechen ſollten: ſo ward beſchloſſen, die einzige Gelegenheit, die ſich vielleicht jemals fände, den Omai wieder nach ſeinem Vaterlande zu bringen, nicht vorbey zu laſſen. Er verließ alſo London am vier und zwanzigſten Junius in

Geſellſchaft des Capitains Cook, und ſeine Abreiſe war mit einem Gemiſche von Bedauern und Zufriedenheit begleitet. Wenn von England und denen, die ihn während ſeines Aufenthalts daſelbſt mit ihrem Schutze, oder mit ihrer Freundſchaft beehret hatten, geredet ward, ſo ward ſein Gemüth augenſcheinlich gerührt, und es koſtete ihm die größte Mühe, ſich der Thränen zu enthalten. Allein ſeine Augen funkelten vor Freude, wenn die Unterredung auf ſeine eignen Inſeln fiel. Die gute Begegnung, die ihm in England wiederfahren war, hatte einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht, und er hegte die erhabenſten Begriffe von dem Lande und dem Volke. Aber die angenehme Ausſicht, die er nun hatte, mit alle demjenigen beladen nach Hauſe zu kommen, wovon er wohl wußte, daß man es daſelbſt für Schätze von unendlichem Werthe halten würde, und die ſchmeichelhafte Hoffnung, welche der Beſitz dieſer Sachen ihm gewährte, dadurch zu einem vorzüglichen Anſehen unter ſeinen Landsleuten zu gelangen, dieß waren Betrachtungen, die nach und nach dazu beytrugen, jede unangenehme Empfindung zu erſticken. Zu der Zeit, da er an Bord gekommen war, ſchien er vollkommen ruhig und glücklich zu ſeyn.

Se. Majeſtät, der König, hatte den Omai mit einem reichen Vorrathe aller und jeder Artikel verſehen, wovon unſere engländiſchen Seefahrer, bey Gelegenheit ihres vormaligen Verkehrs mit Otaheite und den Societäts-Inſeln bemerkt hatten, daß ſie daſelbſt entweder als nützlich, oder als Dinge, um ſich zu ſchmücken, in Achtung wären. Lord Sandwich, Sir Joſeph Banks und andere Herren und Damen von ſeiner Bekanntſchaft hatten ihm ebenfalls Geſchenke von gleicher Art gemacht. Mit einem

Worte, man hatte ſowohl während ſeines Aufenthalts in England, als bey ſeiner Abreiſe keine Mittel aus der Acht gelaſſen, welche von ſolcher Beſchaffenheit waren, daß ſie ihn zum Werkzeuge machen konnten, den Bewohnern der Inſeln des ſtillen Meers von der Größe und Freygebigkeit der Brittiſchen Nation die erhabenſten Begriffe beyzubringen *).

*) Capitain Cooks Reiſe nach dem ſtillen Meere, erſter Band.

Siebentes Kapitel.

Lebensgeſchichte des Capitains Cook von dem Anfange ſeiner Reiſe nach dem ſtillen Meere bis an ſeinen Tod.

Als alle Vorbereitungsanſtalten zur Reiſe vollendet waren, bekam Capitain Cook Befehl, nach Plymouth zu ſegeln, und die Diſcovery unter ſein Commando zu nehmen. Nachdem er dieſem zufolge dem Capitain Clerke die gehörigen Anweiſungen gegeben hatte: ſo gieng er auch am fünf und zwanzigſten Junius vom Nore nach den Dünen unter Segel. Am dreyßigſten deſſelben Monats ließ er die Anker im Plymouth Sunde fallen, wo die Diſcovery bereits angekommen war. Unſer Befehlshaber empfieng erſt am achten Julius ſeine Verhaltungsbefehle zur Reiſe, und zugleich bekam er Befehl, mit dem Schiffe Reſolution nach dem Vorgebürge der guten Hoffnung zu ſegeln. Capitain Clerke, welcher durch einige unvermuthete Umſtände in London aufgehalten ward, ſollte ihm folgen, ſo bald er an Bord ſeines Schiffs käme.

Am zwölften Julius des Abends verließ Capitain Cook den Plymouth Sund, und ſegelte im Canal hinunter. Er machte mit ſeinen wohlüberlegten Einrichtungen zur Erhaltung der Geſundheit ſeiner Schiffsmannſchaft ſehr frühe einen Anfang; denn am ſiebenzehnten ward das Schiff zwiſchen den Verdecken mit Schießpulver ausgeräuchert, und die Segel, die zum Gebrauch im Nothfalle vorräthig waren, wurden ſorgfältig ausgelüftet. Am dreyßigſten, da der Mond völlig verfinſtert war, beobachtete ihn der Capitain mit einem Nacht-Teleſcop. Er hatte aber bey dieſem Vorgange keine Gelegenheit, viel Anmerkungen zu machen. Die Urſache war, weil der Mond während des größten Theils der Zeit ſeiner Verfinſterung hinter Wolken verborgen war, und dieß war beſonders der Fall, als ſich der Anfang und das Ende der gänzlichen Verfinſterung, und das Ende der Finſterniß ereignete.

Da man befand, daß der Vorrath an Heu und Getreide zum Unterhalte der am Bord befindlichen Thiere bis zur Ankunft unſerer Leute am Vorgebürge der guten Hoffnung nicht hinlänglich war: ſo beſchloß der Capitain zu Teneriffe anzuſprechen. Er hielt dieſe Inſel für geſchickter zu der Abſicht, dieſe Artikel und andere Erfriſchungen zu bekommen, als Madera. Am erſten Auguſt ankerte er auf der Rheede von Santa Cruz, und ſchickte unverzüglich einen Officier an den Gouverneur ab, der unſerm Befehlshaber alles, was er begehrte, mit der größten Höflichkeit bewilligte.

Wollte man nach dem Anſehen des Landes in der Nachbarſchaft von Santa Cruz ein Urtheil fällen: ſo könnte man in Verſuchung gerathen, den Schluß zu machen, daß Teneriffe ein ſo unfruchtbares Stück Landes iſt, daß es ſich außer Stande befindet, ſeine eignen Bewohner zu ernähren. Der anſehnliche Vorrath, den unſre Seefahrer bekamen, erwieß

gleichwohl, daß die Inſulaner für Fremde noch genug übrig hatten. Man erhielt die nöthigen Artikel an Erfriſchungen zu ſo mäßigen Preiſen, daß Capitain Cook dadurch in ſeiner Meinung beſtätigt ward, daß Schiffe, die langwierige Reiſen zu thun beſtimmt ſind, vielmehr zu Teneriffe, als zu Madera anſprechen ſollten. Der Wein von der letzten Inſel hat freylich vor dem von der erſten einen großen Vorzug; allein man muß ihn auch verhältnißmäßig viel theurer bezahlen.

Der Capitain ſetzte während ſeines kurzen Aufenthalts zu Teneriffe ſeine aſtronomiſchen Beobachtungen mit großer Emſigkeit fort, und Herr Anderſon trug durch ſeine Anmerkungen über den allgemeinen Zuſtand des Landes, über deſſen natürliche Erſcheinungen, Erzeugniſſe und Einwohner, nicht wenig zu deſſen nähern Kenntniß bey. Ein verſtändiger und wohl unterrichteter auf der Inſel wohnhafter Herr gab ihm die Nachricht, daß daſelbſt eine Staude ſehr gemein iſt, die mit der Beſchreibung, welche Tournefort und Linnäus von dem in China und Japan wachſenden Theebaume machen, genau übereinſtimmt. Man hält ſie für Unkraut, und ſie wird jährlich in den Weingärten in großer Menge ausgejätet. Man giebt dieſer Staude auch den Namen Thee, und man ſagt, daß ſie, als man dieſe Inſeln zuerſt entdeckte, im Lande gefunden worden ſind. Eine andere botaniſche Seltenheit führt den Namen der imprägnirten Limonie, und iſt eine vollkommene und abgeſonderte Limonie, die in einer andern eingeſchloſſen, und von der äußern nur darin verſchieden, daß ſie etwas mehr kugelförmig iſt.

Die Luft und das Klima zu Teneriffe ſind überhaupt vorzüglich geſund, und beſonders geſchickt, in Lungenkrankheiten Linderung zu verſchaffen. Der oben erwähnte Herr bemühete ſich, hievon eine Urſache anzugeben, und dieſe war

weil man es immer in ſeiner Gewalt hätte, ſich eine verſchiedene Temperatur der Luft zu verſchaffen, nachdem man ſich auf verſchiedenen Höhen in der Inſel aufhielte. Er gab daher ſein Erſtaunen darüber zu erkennen, daß die Aerzte in England nie den Einfall gehabt hätten, ihre ſchwindſüchtigen Kranken nach Teneriffe, anſtatt nach Nizza oder Liſſabon zu ſenden.

Ob man gleich nicht ſieht, daß irgend eine große Aehnlichkeit zwiſchen den Sitten der Engländer und Spanier iſt: ſo bemerkte man doch, daß dieſer Unterſchied zwiſchen ſelbigen vom Omai wenig oder gar nicht wahrgenommen ward. Er ſagte bloß, daß die Spanier ihm nicht ſo freundſchaftlich wie die Engländer, vorkämen, und daß ſie, in Anſehung ihrer Perſon einige Aehnlichkeit mit ſeinen Landsleuten hätten *).

Am vierten Auguſt gieng Capitain Cook von Teneriffe unter Segel, und ſetzte ſeine Reiſe fort. Seine Aufmerkſamkeit ſowohl auf die Kriegszucht, als auf die Geſundheit ſeiner Schiffsmannſchaft war ſo groß, daß er ſie in einer Zeit von fünf Tagen zweymal ihre Uebungen mit Kanonen und mit kleinem Gewehre machen, und das Schiff unter den Verdecken reinigen und ausräuchern ließ. Am 10ten des Abends, als das Schiff ſich nur in einer kleinen Entfernung von der Inſel Bonaviſta befand, kam es einigen unter dem Waſſer befindlichen Felſen ſo nahe, daß es den Klippen, woran ſich die Wellen brachen, mit genauer Noth entgieng. Unſre Reiſenden befanden ſich einige Minuten lang in einer ſehr gefährlichen Lage. In dieſer Lage ließ der Capitain, der unerſchrocken und kaltblütig blieb, wodurch ſich ſein Charakter beſonders unterſchied, dennoch das Senkbley nicht

*) Capitain Cooks Reiſe, am angeführten Orte.

werfen, da dieſes die Gefahr, ohne einige Möglichkeit, ſie zu mindern, vielleicht noch vergrößert hätte.

Als unſer Befehlshaber ſich in der Nähe der Inſeln des grünen Vorgebürges befand, hatte er Gelegenheit, eine Behauptung des Herrn Michelſon, in Rückſicht auf die Art bey dieſen Inſeln vorbey zu ſegeln, zu berichtigen, da dieſelbe, wenn man ihr gerade zu trauete, gefährliche Folgen haben könnte. Am dreyzehnten Auguſt kamen unſere Reiſenden vor Porto Praya auf der Inſel St. Jago an; da ſie aber die Diſcovery daſelbſt nicht fanden, und auf der Fahrt von Teneriffe nicht viel Waſſer verbraucht hatten: ſo fand Capitain Cook nicht rathſam einzulaufen, ſondern richtete ſeinen Lauf nach Süden.

Bey dem Verfolge der Reiſe zwiſchen 12° und 7° nördlicher Breite war das Wetter gemeiniglich trübe und finſter. Es fiel häufiger Regen, welcher von der drückenden und ſchwülen Witterung begleitet war, die nur gar zu oft Krankheiten auf dieſer Fahrt verurſacht. Zu einer ſolchen Zeit ſind die ſchlimmſten Folgen zu befürchten, und Schiffsbefehlshaber können nicht zu ſehr auf ihrer Hut ſeyn. Es iſt nothwendig, die Luft zwiſchen den Verdecken durch Feuer und Räuchern reinigen zu laſſen, und ſie müſſen ihre Leute anhalten, ihre Kleider bey jeder Gelegenheit zu trocknen. Die beſtändige Beobachtung dieſer Vorſichtsregeln am Bord der Reſolution hatte einen ſo glücklichen Erfolg, daß Capitain Cook jetzt noch weniger Kranke, als auf einer ſeiner vorigen Reiſe hatte. Dieß war um deſto merkwürdiger, da die Fugen des Schiffs ſo weit aus einander gegangen waren, daß, wenn Regen fiel, derſelbe durchtröpfelte, ſo daß kein Mann in ſeinem Bette trocken liegen konnte, und die Officiere in der Conſtabler-Kammer, durch das Waſſer, welches an den Seiten durchdrang, aus ihren Kämmerchen getrieben

wurden. Als das Wetter ſich wieder geſetzt hatte, brauchte man die Kalfaterer, dieſem Fehler abzuhelfen, indem ſie die Verdecke, und inwendigen Seiten des Schiffs kalfaterten; denn die Menſchenliebe unſers Befehlshabers wollte nicht geſtatten, daß die Arbeiter ſich, ſo lange die Reſolution in See war, auf die Auſſenſeite wagten.

Am 1 September giengen unſere Seefahrer über den Aequator *). Als Capitain Cook ſich am achten September nahe an der öſtlichen Küſte von Braſilien befand, hatte er ſehr viel Mühe die Länge derſelben zu beſtimmen, welche er, bis richtigere aſtronomiſche Beobachtungen am Lande daſelbſt gemacht wurden, zu fünf und dreyßig und einen halben Grad, oder höchſtens zu ſechs und dreyßig Grad weſtlich anſetzte.

Als unſre Leute die Reiſe fortſetzten, ſahen ſie zum öftern in der Nacht die leuchtenden Seethiere, die vormals erwähnet und beſchrieben worden ſind. Einige derſelben ſchienen um ein anſehnliches größer zu ſeyn, als diejenigen, welche der Capitain vorhin je angetroffen hatte, und bisweilen waren ſie ſo zahlreich, daß Hunderte von ihnen in demſelben Augenblicke ſichtbar waren.

Am achtzehnten October ankerte die Reſolution in der Tafel-Bay auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung, und nachdem man dem Gouverneur, dem Baron von Plettenberg die gewöhnlichen Complimente abgeſtattet hatte, ſo ſchritt Capitain Cook ſogleich zu ſeinen gewöhnlichen Verrichtungen. Bis Abends den ein und dreyßigſten October ereignete ſich nichts Merkwürdiges; an dieſem Abend aber entſtand ein Sturm aus Südoſten, welcher drey Tage anhielt, und ſo heftig wüthete, daß die Reſolution das einzige Schiff

*) Dieß war unter 27° 38′ weſtlicher Länge.

in der Bay war, welches ihn aushielt, ohne die Anker loszureiſſen. Die Wirkungen des Sturms wurden von unſern Leuten am Lande ſehr empfunden; denn ihre Gezelte und Obſervatorium wurden in Stücken zerriſſen, und ihr aſtronomiſcher Quadrant entgieng mit genauer Noth einer unerſetzlichen Beſchädigung. Am dritten November legte ſich der Sturm, und am folgenden Tage konnten die Engländer ihre verſchiedenen Beſchäftigungen wieder vornehmen.

Capitain Cook hatte nicht eher, als am zehnten November das Vergnügen, die Diſcovery in der Bay ankommen, und zur Reſolution ſtoßen zu ſehen. Dieß Schiff war den erſten Auguſt von England unter Segel gegangen, und würde ſchon um eine Woche früher bey dem Vorgebürge der guten Hoffnung angelangt ſeyn, wenn es nicht durch den erwähnten Sturm von der Küſte wäre getrieben worden. Man war demſelben unverzüglich in allen Stücken behülflich, es in den gehörigen Stand zu bringen, um die Reiſe fortſetzen zu können.

Als man ſich mit der Vollendung der nöthigen Anſtalten zur künftigen Fahrt beſchäftigte, ereignete ſich ein Unglück in Anſehung des Viehes, welches die Reſolution mitgenommen hatte. Sie waren ans Land gebracht worden, um daſelbſt zu graſen. Der Stier und zwo Kühe mit ihren Kälbern waren mit einigem andern Vieh ins Gras geſchickt worden; man gab aber dem Capitain Cook den Rath, die Schaafe, deren Anzahl ſich auf ſechszehn belief, nahe bey den Zelten zu behalten, wo ſie alle Abend in Hürden eingeſchloſſen wurden. In der Nacht, die vor dem vierzehnten November hergieng, kamen einige Hunde zwiſchen ſie, trieben ſie aus der Hürde, tödteten vier und zerſtreuten die übrigen. Sechs bekam man am folgenden Tage wieder; aber die beyden Widder, und zwey der ſchönſten Lämmer von der ganzen Heerde wurden

vermiſſet. Da Baron Plettenberg ſich damals auf dem Lande befand: ſo wandte unſer Befehlshaber ſich an den Untergouverneur, Herrn Hemmy, und an den Fiſcal, um durch ſie Genugthuung zu erhalten, und dieſe beyde Herren verſprachen auch, ſich alle Mühe zu geben, um ihnen die verlornen Schaafe wieder zu ſchaffen. Die Holländer rühmen ſich, daß ſie auf dem Cap über die Policey ſo ſorgfältig halten, daß es einem Sklaven faſt gar nicht möglich iſt, mit aller ſeiner Liſt und Landeskenntniß ſeine Flucht zu bewirken. Gleichwohl entgiengen des Capitains Cook Schaafe aller Wachſamkeit der Officiere und Leute des Fiſcals. Endlich bekam er, nach vieler Mühe und Koſten, indem er ſich einiger der ſchlechteſten und niederträchtigſten Schurken des Orts bediente, alle wieder, die beyden Lämmer ausgenommen, von welchen er niemals die geringſte Nachricht erhielt. Die Beſchreibung, die derjenige, welcher dem Capitain rieth, ſich an die Kerls zu wenden, deren er ſich bedienen mußte, war dieſe, daß ſie für einen Ducaten ihrem Herrn den Hals abſchneiden, das Haus ihm über den Kopfe anſtecken, und ihn nebſt ſeiner ganzen Familie in der Aſche begraben würden.

Während des Aufenthalts unſerer Reiſenden auf dem Cap nahmen einige von den Officieren, in Begleitung des Herrn Anderſon eine kleine Reiſe aufs Land in der Nachbarſchaft vor. Herr Anderſon ſchrieb, wie gewöhnlich, alles ſehr fleißig auf, was ihm bemerkenswürdig zu ſeyn ſchien. Seine Bemerkungen werden gleichwohl im gegenwärtigen Falle, in Vergleichung mit der vollſtändigen, genauen ſorgfältigen Nachricht vom Vorgebürge der guten Hoffnung, womit Doctor Sparrmann die gelehrte Welt neulich beſchenkt hat, eben nicht für wichtig gehalten werden.

Was den Capitain Cook betrifft, ſo war ſeine Aufmerkſamkeit, bey der unvermeidlichen Sorge, die ihm oblag, ſeine Schiffe mit allem zu verſehen, was zur bequemen und glücklichen Fortſetzung der Reiſe nöthig war, hauptſächlich auf wiſſenſchaftliche Gegenſtände gerichtet. Er ließ ſichs ſorgſältig angelegen ſeyn, die Meerſtröme, die Abweichungen des Compaſſes, und die Breite und Länge der Plätze, wohin er kam, zu beſtimmen. Die Beobachtungen, die er währender Zeit, da er ſich auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung aufhielt, ſammelte und in ſein Tagebuch eintrug, werden von einſichtsvollen Seefahrern für ſehr wichtig gehalten werden *).

Man kann leicht denken, daß unſer Befehlshaber die Schaafe, die er noch übrig behalten hatte, nach dem Unfalle, der ihnen begegnet war, nicht lange mehr am Lande ließ. Er ertheilte alſo Befehl, ſie nebſt dem andern Vieh ſo bald als möglich, an Bord zu bringen. Er vermehrte auch den urſprünglichen Stamm durch den Ankauf zweener jungen Stieren, zwoer jungen Kühen, zweener jungen Hengſte, zwoer Stuten, zweener Widder, verſchiedener Lämmer und Ziegen, wie auch einiger Caninchen und Geflügels. Alle dieſe Thiere waren für Neu-Seeland, Otaheite, und die benachbarten Inſeln, wie auch für andere Plätze beſtimmt, welche man auf der Reiſe berührte, und wo die Hinterlaſſung derſelben für die Nachwelt von Nutzen ſeyn konnte.

Bey dem Vorrathe, welcher auf dem Cap angeſchafft ward, nahm der Capitain beſonders Rückſicht auf die Beſchaffenheit und Dauer ſeiner Reiſe. Da es unmöglich war, zu ſagen, wann oder wo er einen Ort antreffen würde,

*) Cooks Reiſe am angeführten Orte.

wo ſeinem Bedürfniſſen ſo reichlich abgeholfen werden konnte: ſo hielt er für rathſam, einen ſolchen Vorrath an Lebensmitteln für beyde Schiffe einzunehmen, welcher hinlänglich wäre, auf zwey Jahr und länger für ſie auszudauern.

Nachdem unſer Befehlshaber dem Capitain Clerke eine Abſchrift von ſeinen Verhaltungsbefehlen, und eine Anweiſung gegeben hatte, wie er ſeine Fahrt anſtellen ſollte, wenn ſie von einander getrennt würden: ſo lichtete er am dreyßigſten November die Anker in der Tafel-Bay, ob er gleich am dritten December das Land aus dem Geſichte verlor. Am ſechſten kamen die Schiffe durch verſchiedene Flecke Waſſers, die beynahe eine rothe Farbe hatten. Als man etwas von dem Waſſer geſchöpfet hatte, fand man es mit einer Menge kleiner Thiere von röthlicher Farbe angefüllt, und durch ein Vergrößerungsglas entdeckte man, daß ſie Krebſen ähnlich waren. Als unſre Seefahrer ihren Lauf nach Südoſten fortſetzten, folgte auf einen ſehr ſtarken Wind aus Weſten eine wie Berge ſich daher wälzende See, wodurch die Reſolution ſo ſehr ſchwankte und hin und her geworfen ward, daß man das am Bord befindliche Vieh nur mit größter Mühe erhalten konnte. Bald hernach ſtarben einige Ziegen, beſonders Böcke, wie auch einige Lämmer, ſo viel Mühe unſre Leute ſich auch gaben, dieſes zu verhindern. Dieß Unglück war hauptſächlich der kalten Witterung zuzuſchreiben, die man nun auf das heftigſte zu empfinden anfieng.

Am zwölften December ward Land entdeckt, von welchem man hernach in der Nähe befand, daß es in zwo Inſeln beſtand. Von derjenigen, die am weiteſten nach Süden hinliegt, urtheilte Capitain Cook, daß ſie ungefähr funfzehn Seemeilen im Umfange hält, und beyde Inſeln ſind unge-

ſähr fünf Seemeilen von einander entfernt *). Als die Schiffe durch den Canal zwiſchen beyden ſegelten, konnten unſere Reiſenden mit Hülfe ihrer beſten Gläſer, weder Bäume noch Geſträuche ſo wenig auf der einen, als auf der andern entdecken. Sie ſchienen ein ſteiles und felſigtes Ufer zu haben, und ihre Oberfläche beſteht gröſztentheils aus unfruchtbaren Bergen, deren Gipfel und Seiten mit Schnee bedeckt waren. Dieſe beyden Inſeln, und vier andere, die von neun bis zwölf Graden der Länge weiter gegen Oſten, und beynahe unter einerley Breite liegen, ſind ſchon von den franzöſiſchen Seefahrern, den Capitainen Marion dü Fresne, und Crozet im Januar 1772, als ſie mit zwey Schiffen vom Vorgebürge der guten Hoffnung nach den philippiſchen Inſeln fuhren, entdeckt worden. Da ihnen in einer Karte des ſüdlichen Oceans, die Capitain Crozet dem Capitain Cook im Jahre 1775 mittheilte, keine Namen beygelegt waren: ſo gab unſer Befehlshaber den beyden gröſzern den Namen der Prinz Eduards Inſeln, nach dem vierten Sohne Sr. Majeſtät. Den andern vieren legte er zum Andenken derer, welche ſie entdeckt hatten, den Namen der Marions und Crozets Inſeln bey.

Ob es gleich jezt mitten im Sommer auf dieſer Halbkugel war, ſo fand man doch die Witterung eben ſo rauh und kalt, als ſie in England gemeiniglich mitten im Winter zu ſeyn pflegt. Jedoch anſtatt ſich von dieſem Umſtande abſchrecken zu laſſen, nahm der Capitain einen ſolchen Lauf, daſz er nach Süden von Marions und Crozets Inſeln ſegelte, um in die Breite des Landes zu kommen, welches von einem

*) Die gröſzte Inſel liegt unter 46° 53′ ſüdlicher Breite und 37° 46′ öſtlicher Länge, die kleinern liegen unter 46° 4′ ſüdlicher Breite, und 38° 8′ öſtlicher Länge.

andern franzöſiſchen Seefahrer, dem Herrn du Karguelen war entdeckt worden. Es gehörte mit zu den Verhaltungsbefehlen unſers Capitains zu unterſuchen, ob man daſelbſt einen guten Hafen finden könnte.

Als unſere Reiſenden am 24ſten December nach Oſten ſteuerten, und ein Nebel, welcher ſie eine Zeit lang umgab, und die Fahrt ſowohl langweilig, als gefährlich machte, ſich ein wenig verzogen hatte, ſah man Land, welches ſich nach Süd-Südoſten zog. Als man näher kam, fand man, daß es eine Inſel von anſehnlicher Höhe, und ungefähr drey Seemeilen im Umfange war. Bald hernach entdeckte man eine andere Inſel von gleicher Größe, und in kurzer Zeit eine dritte, nebſt verſchiedenen kleinern. Bisweilen, wenn der Nebel etwas verſchwand, ſchien es als wenn jenſeits den kleinen Inſeln Land läge, und Capitain Cook war willens, zwiſchen ſelbige hineinzuſegeln, und dahin zu ſteuern. Allein, als er näher kam, ſah er, daß dieſer Verſuch, ſo lange das Wetter nebelig blieb, ſehr gefährlich war. Denn wenn ſich keine Durchfahrt fände, oder unſre Leute unvermuthet in Gefahr geriethen: ſo gieng die See ſo erſtaunlich hoch, und brach ſich an allen Ufern in einer ſo fürchterlichen Brandung, daß es den Schiffen unmöglich geweſen wäre, heraus zu kommen. Der Capitain ſah auch in dem Augenblicke eine neue Inſel, und da er nicht wußte, wie viele noch folgen könnten: ſo glaubte er, daß es der Klugheit gemäß wäre, helleres Wetter zu erwarten, um zu vermeiden, ſich in einen dicken Nebel zwiſchen unbekannte Länder zu begeben.

Die zuletzt erwähnte Inſel iſt ein hoher runder Felſen, Blighs-Cap ganannt *). Unſer Befehlshaber hatte zu

*) Blighs-Cap liegt unter 40° 29′ ſüdlicher Breite, und 68° 40′ öſtlicher Länge.

Teneriffe einige Nachricht davon bekommen, und ſeine Scharfſinnigkeit, ſie aufzuſpüren, war ſo groß, daß ſie ihn ſogleich zu ſchließen bewog, es wäre dieſelbe, die Herr von Kerguelen l'Isle dû Rendezvous genannt hatte. Die Urſache, aus welcher er ihr dieſen Namen gegeben, iſt nicht leicht zu errathen; denn es können nur die Vögel aus der Luft ihren Sammelplatz daſelbſt haben, weil ſie allen andern Thieren gewiß unzugänglich iſt. Als das Wetter anfieng, ſich aufzuklären; ſteuerte Capitain Cook nach dem Lande hin, von welchem er des Morgens etwas geſehen hatte. Dieß war Kerguelens Land. Unſre Seefahrer hatten nicht ſobald die Höhe von Cap François erreicht, als ſie ſahen, daß die Küſte gegen Süden durch vorſpringende Spitzen und Bayen ſtark eingeſchnitten war, welcher Umſtand ihnen Gewißheit gab, daß ſie einen guten Hafen finden würden. Man entdeckte auch dergleichen Hafen gar bald, in welchem die Schiffe am fünf und zwanzigſten, als am Weyhnachtstage ankerten. Bey der Landung fand unſer Befehlshaber das Ufer faſt ganz mit Penguinen und andern Vögeln, wie auch mit Seehunden bedeckt. Die letzten, die nicht zahlreich und eines ſolchen Beſuchs ungewohnt waren, wußten ſo wenig von Furcht, daß man ſo viel, als man brauchte, um ſich ihres Fetts oder Specks zu bedienen, ohne Mühe todtſchlagen konnte. An friſchem Waſſer hatte man einen ſolchen Ueberfluß, daß aus jedem Bruche im Ufer ein breiter Strom hervor kam; man konnte aber keinen Baum, oder Strauch, oder das geringſte Zeichen davon und nur ſehr wenig Gras von einiger Gattung finden. Capitain Cook beſtieg, ehe er wieder an ſein Schiff gieng, die erſte Reihe von Felſen, die ſich nach der Art eines Amphitheaters eine über die andere erheben, in der Hoffnung, das Land überſehen zu können; aber dieß ſchlug ihm fehl; denn ehe er den Gipfel erreicht hatte, entſtand ein ſo dicker

Nebel, daß er kaum den Weg, um hinunter zu gelangen, finden konnte. Am Abend that man einen Zug mit dem Netze im Eingange des Hafens, fieng aber nur einige kleine Fiſche. Da ein Verſuch, den man am folgenden Tage mit Angeln machte, von keinem glücklichern Erfolge war: ſo waren Vögel, die ſich in größter Menge daſelbſt befanden, die einzigen friſchen Lebensmittel, die man bekommen konnte.

Das Schiffsvolk hatte zwey Tage lang ſtark gearbeitet, und beynahe einen hinreichenden Vorrath an Waſſer eingenommen; der Capitain gab ihnen alſo den ſieben und zwanzigſten zu einem Ruhetage, um das Weyhnachtsfeſt zu feyern. Viele von der Mannſchaft begaben ſich daher, dieſer Erlaubniß zufolge, ans Land, und nahmen Gänge in daſſelbe nach verſchiedenen Richtungen vor, fanden es aber im höchſten Grade unfruchtbar und öde. Einer von der Mannſchaft entdeckte, als er ſo herumſtreifte, eine Quartiers-Bouteille, die mit einem eiſernen Drat, an einer vorſpringenden Klippe an der Nordſeite des Hafens befeſtiget war. Dieſe Bouteille enthielt ein Stück Pergament, auf welchem folgende Innſchrift ſtand: Ludouico XV. Galliarum rege et d.*) de Boynes regi a Secretis ad res maritimas annis 1772 et 1773. Aus dieſer Innſchrift erhellete, daß unſre engliſchen Seefahrer nicht die erſten waren, die dieſen Ort beſuchten. Zum Andenken, daß unſre Leute in eben dieſem Hafen geweſen waren, ſchrieb der Capitain auf der andern Seite des Pergaments folgendes: Naues Reſolution et Diſcovery de Rege Magnae Britanniae, Decembris 1776. Er ſteckte es darauf wieder in die Bouteille mit einem ſilbernen zwey Pen-

*) Das d iſt ohne Zweifel eine Abkürzung des Worts Domino, Herr de Boynes war damals Secretair des franz. Seeweſens.

nyſtücke von 1772. Nachdem er die Oeffnung der Bouteille mit einer bleyernen Kappe bedeckt hatte, ſetzte er ſie am folgenden Morgen auf einem Haufen Steine, der zu dem Ende auf einer kleinen Anhöhe am Norder-Ufer des Hafens, und nahe an dem Orte, wo man ſie gefunden hatte, errichtet war. In dieſer Stellung kann ſie der Bemerkung desjenigen Europäers nicht entgehen, welcher entweder zufälliger Weiſe, oder abſichtlich in dieſen Hafen kömmt. Der Capitain ließ hier die brittiſche Flagge wehen, und nannte den Ort den Weyhnachts-Hafen, weil unſre Reiſenden zur Zeit dieſes Feſtes daſelbſt angekommen waren.

Als unſer Befehlshaber mit der Innſchrift und dem, was dazu gehörte, fertig war, ſo fuhr er in ſeinem Boote im Hafen herum, um zu unterſuchen, was etwan das Ufer gäbe. Beſonders hatte er dabey die Abſicht, ſich nach Treibholze umzuſehen, fand aber in der ganzen Gegend kein einziges Stück. Am demſelben Tage beſtieg er, vom Herrn King, ſeinem zweyten Lieutenant begleitet, das Cap François, in der Hoffnung von dieſer Höhe eine Ueberſicht der Seeküſte und der nahe liegenden Inſeln haben zu können. Als er aber oben war, ſah er, daß jeder entfernte Gegenſtand unter ihm von einem dicken Nebel verdunkelt ward. Das Land, welches mit demſelben in gleicher Höhe, oder noch höher lag, war hinlänglich ſichtbar, und im höchſten Grade von allem entblößt und öde, einige Berge gegen Süden ausgenommen, die mit Schnee bedeckt waren.

Am neun und zwanzigſten December verließ Capitain Cook den Weyhnachts-Hafen, und fuhr fort, an der Küſte hinzuſegeln, in der Abſicht ihre Lage und wie weit ſie ſich erſtreckte, zu entdecken. In der Fortſetzung ſeiner Fahrt traf er verſchiedene Vorgebürge und Bayen an, wie auch eine Halbinſel, die er ſämmtlich beſchrieben, und ihnen zu Ehren

ſeiner verſchiedenen Freunde Namen beygelegt hat. Die mit dieſer Fahrt verbundene Gefahr war ſo groß, daß die Schiffe einigemahl nur mit genauer Noth entkamen. An demſelben Tage entdeckte man einen andern Haſen, in welchem die Schiffe auf eine Nacht vor Anker giengen. Hier begaben ſich der Capitain, Herr Gore und Herr Bayley ans Land, um es auszukundſchaften, fanden es aber, wo möglich, noch unfruchtbarer und öder, als das Land, welches in der Gegend des Weyhnachts-Haſens liegt; und dennoch hätte die Fruchtbarkeit, wenn ſie im geringſten zu erwarten geweſen wäre, an dieſem Orte angetroffen werden müſſen, welcher vor den kalten und vorzüglich herrſchenden ſüdlichen und weſtlichen Winden vollkommen geſchützt iſt. Unſer Befehlshaber nahm mit Leidweſen wahr, daß daſelbſt weder Futter, noch Bedeckung für Vieh von irgend einer Gattung war, und daß, wenn man einiges daſelbſt ließe, daſſelbe unvermeidlich umkommen müßte. Da er keine Ermunterung zur Fortſetzung ſeiner Unterſuchungen fand: ſo lichtete er am dreyßigſten December die Anker und gieng in See, nachdem er dem Haſen den Namen Port Palliſer gegeben hatte. An demſelben Tage erreichte er eine Spitze, von welcher man befand, daß ſie das öſtlichſte Ende von Kerguelens Lande war **). In einer großen Bay, nahe bey dieſer Spitze war eine ungeheure Menge Meergras, wovon einiges die außerordentlichſte Länge hatte. Es ſchien dieſelbe Gattung aus dem Pflan-

*) Er liegt unter 49° 3′ ſüdlicher Breite und 69° 37′ öſtlicher Länge.

**) Dieſe Spitze, die Capitain Cook Cap Digby nannte, liegt unter 49° 23′ ſüdlicher Breite, und 70° 34′ öſtlicher Länge.

Pflanzenreiche zu ſeyn, der Sir Joſeph Banks vormals die Benennung Fucus giganteus beygelegt hatte. Obgleich der Stengel nicht viel dicker, als eine Menſchenhand iſt, ſo glaubte Capitain Cook doch berechtiget zu ſeyn, zu behaupten, daß es zum Theil ſechszig und mehr Faden lang wird.

Das Reſultat der Unterſuchung von Kerguelens Land war, daß die Strecke der Breite, die es einnimmt, nicht viel über einen und ein Viertheil Grad beträgt. Wie weit es ſich von Oſten nach Weſten erſtreckte, iſt noch unentſchieden. Bey der erſten Entdeckung nahm man vermuthlich an, daß es zu einem ſüdlichen feſten Lande gehöre, in der That aber iſt es eine Inſel und zwar von keiner ſonderlichen Größe *). Wenn unſer Befehlshaber nicht abgeneigt geweſen wäre, dem Herrn von Kerguelen die Ehre, daß das Land ſeinen Namen trägt, zu rauben: ſo hätte er es gerne wegen ſeiner Unfruchtbarkeit das Land der Verwüſtung genannt.

Hier muß erwähnt werden, daß Herr von Kerguelen die Küſte dieſes Landes zweymahl, nämlich 1772 und 1773 beſucht hat. Von der erſten dieſer Reiſen wußte Capitain Cook nur wenig, und die zweyte war ihm gänzlich unbekannt, ſo daß er faſt gar keine Gelegenheit hatte, ſeine eigenen Entdeckungen mit den Entdeckungen des franzöſiſchen Seefahrers zu vergleichen. Herr von Kerguelen war darin beſonders unglücklich, daß er nur wenig gethan, um das zu vollenden, was er angefangen hatte; denn ob er gleich neues Land entdeckte: ſo konnte er doch in zwo Reiſen mit ſeinen Schiffen

*) Kerguelen, welcher faſt mit achtzig Seemeilen der Küſte bekannt war, ſagt, er habe Urſache zu glauben, daß es ungefähr zweyhundert Seemeilen im Umfange hält.

nicht einmahl irgendwo auf der Küſte vor Anker kommen. Capitain Cook hatte entweder mit wenigern Schwierigkeiten zu kämpfen, oder war auch glücklicher in Ueberwindung derſelben.

Während der kurzen Zeit, da unſre Reiſenden im Weyhnachts-Hafen lagen, verſäumte Herr Anderſon keine Gelegenheit, das Land in jeder Richtung zu durchſuchen. Vielleicht befindet ſich unter den bisher entdeckten Plätzen unter derſelben Parallele der Breite keiner, der einem Liebhaber der Naturgeſchichte ein ſo unfruchtbares Feld gewähret. Er ſammelte in dem Zeitraume, der ihm gewähret ward, alles, wovon man darin Wiſſenſchaft erhalten konnte, und vermuthlich alles, was je des Wiſſens würdig ſeyn wird. Eine grüne Strecke, die man in einer kleinen Entfernung vom Ufer geſehen hatte, gab unſern Leuten die ſchmeichelhafte Hoffnung, eine Menge verſchiedener Kräuter anzutreffen; aber hierin wurden ſie ſehr betrogen. Bey der Landung ward man gewahr, daß die lebhafte Farbe, welche ſie hintergangen hatte, nur durch eine kleine Pflanze, die einigen Gattungen der Steinbrech (Saxifraga) nicht unähnlich war, verurſacht ward. Sie wächſet in großen, ſich weit ausbreitenden Büſchen, ziemlich weit an den Bergen hinauf. Das ganze Verzeichniß der Pflanzen enthält nicht über ſechszehn bis achtzehn, verſchiedene Gattungen von Mooß, und eine ſchöne Gattung von Liehen eingeſchloſſen, welche höher als die andern Erzeugniſſe aus dem Pflanzenreiche auf den Felſen wächſet. In dem ganzen Lande ſieht man nichts, was einem Geſträuche ähnlich wäre. Mit Thieren hat die Natur das Land etwas reichlicher verſehen, ob ſie gleich ſämmtlich, genau zu reden, keine Einwohner des Landes ſind, ſondern alle zu den Seethieren gehören. Ueberhaupt bedienen ſie ſich des Landes nur, um auf demſelben zu brüten, und ſich aus-

zuruhen. Die anſehnlichſten von dieſen Thieren ſind die Seehunde, die zu derjenigen Gattung gehören, die man Seebären nennt. Die Vögel, wovon bereits erwähnet worden, daß ſie ſehr zahlreich ſind, beſtehen hauptſächlich in Penguinen, Endten, Petrels, Albatroſſen, Meerraben, Rothgänſen und Seeſchwalben. Der Penguinen, welche die andern an der Zahl weit übertreffen, ſind drey Gattungen, wovon unſere Reiſenden die eine niemals geſehen hatten. Die Felſen, oder die Grundlagen der Berge beſtehen hauptſächlich aus dem dunkelblauen und ſehr harten Steine, welcher eine der allgemeinſten Erzeugniſſe der Natur zu ſeyn ſcheint. Man entdeckte nichts, was das geringſte Anſehen von Erz oder Metall hatte *).

Von dieſem wüſten Lande reiſete Capitain Cook am ein und dreyßigſten December ab, in der Abſicht, ſeinen Verhaltungsbefehlen gemäß nun zuerſt bey Neu-Seeland anzuſprechen, um einen friſchen Vorrath an Waſſer zu bekommen, Holz einzunehmen, und Heu für das Vieh zu machen. Die Anzahl deſſelben hatte nunmehr anſehnlich abgenommen; denn die beyden jungen Stiere, eine von den jungen Kühen, zween Widder und verſchiedene Ziegen waren mittlerweile geſtorben, da unſre Seefahrer ſich mit der Ausfundſchaftung von Kerguelens Lande beſchäftigten. Eine Zeit lang hatten ſie friſche Kühlungen und ziemlich helles Wetter; am dritten Januar 1777 aber gieng der Wind nach Norden um, blieb acht Tage ſo ſtehen, und war von einem ſo dicken Nebel begleitet, daß die Schiffe über dreyhundert Seemeilen im Finſtern ſegelten. Bisweilen klärte ſich das Wetter auf, und erlaubte unſern Leuten den Anblick der Sonne; aber dieß

*) Cooks Reiſe, am angeführten Orte.

geſchah ſehr ſelten, und war immer von kurzer Dauer. Bey aller Dunkelheit, welche der Nebel verurſachte, waren dennoch die Schiffe, ob ſie gleich einander ſelten ſahen, ſo glücklich, daß ſie nicht von einander abkamen, weil ſie zum öftern Kanonen zum Signal abfeuerten. Am zwölften legten ſich die nördlichen Winde mit einer Windſtille *). Auf dieſe folgte bald hernach ein Wind aus einer ſüdlichen Gegend, welcher Regen mitbrachte, der vier und zwanzig Stunden anhielt. Als der Regen aufhörte, ward der Wind ſtärker, und lief nach Weſten und Nordweſten um, worauf ſchönes und helles Wetter folgte. Unſern Seefahrern begegnete nichts Merkwürdiges bis zum vier und zwanzigſten Januar, an welchem Tage ſie die Küſte von van Diemens Land entdeckten, und am ſechs und zwanzigſten ließen die Schiffe in der Adventure-Bay die Anker fallen. So bald Capitain Cook vor Anker gekommen war, ertheilte er Befehl, die Böte auszuſetzen. In einem derſelben fuhr er ſelbſt ab, um ſich nach dem bequemſten Platze, das, was ſie nöthig hatten, zu bekommen, umzuſehen. Holz und Waſſer fand man im Ueberfluſſe und zwar an ziemlich bequemen Plätzen; aber Gras, welches man am nöthigſten brauchte, war ſparſam zu finden, und noch dazu ſehr grob. Aber die Nothwendigkeit zwang unſre Leute, es ſo zu nehmen, wie ſie es haben konnten.

Am zwanzigſten wurden die Engländer, welche Holz fällten, mit einem Beſuche von einigen Eingebornen auf eine angenehme Art überraſchet. Es waren ihrer acht Mann nebſt einem Knaben, welche ſich unſern Reiſenden nicht nur ohne Furcht, ſondern auch mit dem vollkommenſten Ver-

*) Die Schiffe befanden ſich damals unter 48° 40′ ſüdlicher Breite, und 110° 26′ öſtlicher Länge.

trauen und mit Freymüthigkeit näherten. Es befand ſich nur ein einziger unter ihnen, der etwas trug, welches einige Aehnlichkeit mit einem Gewehr hatte, und dieß war doch weiter nichts als ein etwan zween Fuß langer Stecken, der an einem Ende zugeſpitzt war. Dieſe Leute waren ganz nackend, und trugen keine Art von Zierrathen, woferne man nicht etwan einige breite Punkturen oder Furchen, die an verſchiedenen Theilen ihres Leibes entweder in geraden oder krummen Linien angebracht waren, dafür halten will. Die meiſten von ihnen hatten ihre Haare und Bärte mit einer rothen Salbe eingeſchmieret, und einige hatten das Geſicht mit derſelben Farbe bemahlt. Alle Geſchenke, die Capitain Cook ihnen machte, nahmen ſie an, ohne im geringſten ein Vergnügen darüber zu äußern. Sie weigerten ſich, Brod und Elephant-Fiſche, die man ihnen anbot, zu eſſen, gaben aber durch Zeichen zu verſtehen, daß ihnen Vögel als ein Nahrungsmittel lieb wären. Zwey Ferklein, die der Capitain ans Land gebracht hatte, ergriffen ſie, ſobald ſie ihnen nahe genug waren, bey den Ohren, wie ein Hund gethan haben würde, und würden ſie unverzüglich weggeſchleppt haben, augenſcheinlich in keiner andern Abſicht, als ſie zu tödten. Unſer Befehlshaber, welcher den Gebrauch des Steckens, den einer von den Indianern in Händen hatte, zu wiſſen wünſchte, gab ihm durch Zeichen ſein Verlangen deswegen zu erkennen. Seine Zeichen hatten in ſo ferne den verlangten Erfolg, daß einer von ihnen ein Stück Holz als ein Ziel aufrichtete, und in einer Entfernung von ungefähr zwanzig Yards darnach warf. Man hatte eben keine Urſache ſeine Geſchicklichkeit zu empfehlen; denn nach widerholten Verſuchen verfehlte er des Gegenſtands noch immer ſehr weit. Um die Eingebornen zu überzeugen, wie weit unſre Waffen den ihrigen vorzuziehen wären, ſchoß Omai ſeine Flinte gegen das Ziel ab, welches

ihnen ein ſo großes Schrecken verurſachte, daß ſie, aller Bemühungen der Engländer, ihre Gemüther zu beruhigen ungeachtet, augenblicklich in die Waldung flohen.

Nach der Entfernung der Indianer ertheilte Herr Cook, da er glaubte, daß die Furcht ſie hindern würde, nahe genug zu bleiben, um zu beobachten, was vorgienge, Befehl, die beyden Ferklein, welche ein Eber und eine Sau waren, ungefähr eine Meile weit vom Anfange der Bay ins Land zu bringen, wo man ſie bey einem Bache ſüßen Waſſers laufen ließ. Er hatte anfänglich die wohlwollende Abſicht, van Diemens Land auch noch mit einem jungen Stiere und mit einer Kuh, wie auch mit einigem Schaafen und Ziegen zu beſchenken. Allein nach reiferer Ueberlegung gab er dieſe Abſicht auf, in der Ueberzeugung, daß die Eingebornen ſie tödten würden, weil ſie unfähig waren, ſeine Abſichten in Rückſicht auf die Verbeſſerung ihres Landes zu errathen. Da aber Ferklein Thiere ſind, die bald wild werden, und ſich gern in den dickſten Waldungen aufhalten, ſo war größere Wahrſcheinlichkeit vorhanden, daß ſie würden erhalten werden. Zum Aufenthalte des andern Viehes hätte man einen offenen Platz wählen müſſen, und in dieſer Lage hätten ſie vermuthlich wohl nicht lange verborgen bleiben können.

Am neun und zwanzigſten kamen etwan zwanzig von den Einwohnern, Männer und Knaben, zum Capitain Cook und denen von ſeinen Leuten, die mit ihm ans Land gekommen waren, ohne das geringſte Zeichen von Furcht oder Mißtrauen zu verrathen. Es war merkwürdig, daß einer von den Indianern auffallend ungeſtaltet war, und dieſer unterſchied ſich nicht ſtärker durch den Höcker auf ſeinem Rücken, als durch ſeine drollichten Gebärden, und durch die Launen in ſeinen Reden, welche, allem Anſehen nach, die Abſicht hatten, unſern Reiſenden zur Unterhaltung zu dienen.

Unglücklicher Weiſe war die Sprache, worin er ſie anredete, ganz und gar unverſtändlich. Der Capitain gab jedem von der Geſellſchaft eine Schnur Knöpfe und ein Schauſtück, welche ſie mit einigem Vergnügen anzunehmen ſchienen. Auf Eiſen und eiſerne Werkzeuge ſchienen ſie gar keinen Werth zu ſetzen. Man hatte Urſache zu glauben, daß ihnen ſogar Fiſchangeln unbekannt waren; und dennoch war es ſchwer anzunehmen, daß ein Volk, welches eine Seeküſte bewohnt, und bey welchem man nicht merkte, daß es einen Theil ſeines Unterhalts von den Erzeugniſſen des Bodens hernahm, mit einer, oder der andern Art, Fiſche zu fangen, gänzlich unbekannt ſeyn ſollte. Man ſah ſie gleichwohl nie auf ſolche Art beſchäftigt, auch entdeckte man weder ein Canoe, noch ein anderes Fahrzeug, worin ſie ſich aufs Waſſer begeben konnten. Ob ſie aber gleich diejenige Gattung von Fiſchen, welche ihnen angeboten worden, nicht hatten annehmen wollen, ſo war es doch augenſcheinlich, daß ihre Nahrungsmittel zum Theil in Schaalenfiſchen beſtanden.

Nachdem Capitain Cook ſich vom Lande wieder hinwegbegeben hatte, erſchienen verſchiedene Weiber und Kinder, und wurden dem Lieutenant King von einigen von den Männern, welche ſie begleiteten, vorgeſtellt. Dieſe Weiber waren, (mit Ausnahme einer Kangooroo Haut, welche zuſammengeknotet über ihren Schultern hieng, und beſtimmt zu ſeyn ſchien, ihre Kinder darin zu tragen,) eben ſo nackend und ſchwarz, wie die Männer, und ihre Leiber waren mit Einſchnitten von gleicher Art bezeichnet. Mehrere von den Kindern hatten ſeine Geſichtszüge, und man hielt ſie für hübſch; aber ſo günſtig lautete der Bericht von den Weibern, und beſonders von denen nicht, die etwas älter waren. Einige Herren von dem Schiffe Diſcovery machten ihnen gleichwohl Liebesanträge, wie man unſerm Befehlshaber berich-

tete, und erboten ſich zu anſehnlichen Geſchenken, die aber mit großer Verachtung verworfen wurden. So viel iſt gewiß, daß dieſe Liebeserklärungen den Männern eben nicht angenehm waren: denn ſo bald ein Mann, der ſchon etwas bey Jahren war, etwas davon wahrnahm: ſo ertheilte er den Weibern Befehl, ſich zu entfernen. Man gehorchte ihm, aber doch an Seiten einiger von den Weibern mit einem Anſchein eines kleinen Widerwillens.

Capitain Cook ſtellte bey dieſer Gelegenheit einige wohlangebrachte zur Sache gehörige Betrachtungen an, die ich mit ſeinen eignen Worten hier anführen will. „Dieſe Aufführung der Europäer," ſagt er, „unter Wilden gegen ihre Weiber iſt ſehr tadelnswürdig, da ſie die Männer zur Eiferſucht reizt, die von Folgen begleitet ſeyn kann, welche für den glücklichen Erfolg der gemeinſchaftlichen Unternehmung und für die ganze Geſellſchaft der Reiſenden ſehr unglücklich ablaufen können, ohne die Privatabſichten einer einzelnen Perſon zu befördern, oder ſie in den Stand zu ſetzen, den Gegenſtand ihrer Wünſche zu erreichen. Man hat, wie ich glaube, unter ungeſitteten Leuten allgemein bemerkt, daß da, wo die Weiber mit ihren Gunſtbezeigungen freygebig ſind, die Männer ſie den Fremden zuerſt ſelbſt anzubieten pflegen, und daß, wo dieß der Fall nicht iſt, wahrſcheinlicher Weiſe weder der Reiz von Geſchenken, noch die Gelegenheit, allein zu ſeyn, die verlangte Wirkung nach ſich ziehen wird. Dieſe Anmerkung wird, wie ich überzeugt bin, in allen Gegenden der Südſee, die ich beſucht habe, Statt finden. Warum ſollte man denn ſo ungereimt und unbeſonnen handeln, ſeine eigne und aller ſeiner Gefährten Sicherheit aufs Spiel zu ſetzen, um einem Vergnügen nachzujagen, welches man, aller Wahrſcheinlichkeit nach, nicht erlangen wird."

Während ihres Aufenthalts in van Diemens Lande waren unſere Seefahrer ſo glücklich, einen anſehnlichen Vorrath an Gras für ihr Vieh, und zwar von viel beſſerer Art zu bekommen, als ſie angetroffen hatten, da ſie ſich zuerſt ans Land begaben. Unſer Capitain hielt das, was man davon zuſammen gebracht hatte, bis zu ſeiner Ankunft in Neu-Seeland hinlänglich.

Van Diemens Land war ſchon vorher zweymahl beſucht worden. Taſman, welcher es im Jahre 1642 entdeckte, hatte demſelben den Namen beygelegt, von welcher Zeit an alle europäiſche Seefahrer ſich nicht darum bekümmerten, bis Capitain Fourneaux im Jahre 1773 daſelbſt ankam. Jedermann weiß, daß es die ſüdliche Spitze von Neu-Holland iſt, unſtreitig der gröſten Inſel in der Welt, die wegen ihrer Größe beynahe den Namen eines feſten Landes verdient.

Bey ſeinem Aufenthalte in dieſem Lande verſäumte Capitain Cook nichts, was die Kenntniß der Wiſſenſchaften und Schiffahrt befördern könnte. Er beſtimmte hier, ſo wie an allen andern Orten, die Breite und Länge der Plätze *), bemerkte die Abweichungen des Compaſſes, und merkte die Beſchaffenheit der Ebbe und Flut an. Er verbeſſerte gleichfalls einen Fehler des Capitains Furneaux in Rückſicht auf die Lage der Maria-Inſeln, wobey er aufrichtig angemerkt hat, daß ſeine eignen Gedanken nicht das Reſultat einer getreuern, ſondern bloß einer zweyten Unterſuchung ſind.

Herr Anderſon wandte in den wenigen Tagen, welche die Schiffe in der Adventure-Bay zubrachten, ſeinen gewöhn-

H 5

*) Die Adventure-Bay liegt unter 43° 22′ 20″ ſüdlicher Breite, und 147° 29′ öſtlicher Länge.

lichen Fleiß an, eine ſo vollſtändige Nachricht, als man in einem ſo kurzen Zeitraume nur erlangen konnte, von den natürlichen Erzeugniſſen und den Einwohnern des Landes zu ſammeln. Von der perſönlichen Thätigkeit ſowohl, als dem Genie der Einwohner iſt wenig zu ſagen. Die erſte ſcheinen ſie eben in keinem merkwürdigen Grade zu beſitzen, und vom letzten haben ſie, allem Anſehen nach, noch weniger, als ſelbſt nur die halb beſeelten Einwohner des Feuerlandes. Der Umſtand, daß ſie dasjenige Erſtaunen nicht erreichten, welches man beym Anblicke ſolcher Menſchen, die ihnen ſo unähnlich, und ſolcher Dinge, die ihnen bisher gänzlich unbekannt waren, hätte erwarten können; ihre Gleichgültigkeit gegen die Geſchenke unſerer Leute, und ihre allgemeine Unaufmerkſamkeit waren hinlängliche Zeugniſſe, daß ſie nicht mit der geringſten Schärfe des Verſtandes begabt waren. Was die alten Dichter uns von Faunen und Satyrs erzählen, die in hohlen Bäumen lebten, das ſieht man in van Diemens Lande zur Wirklichkeit gebracht. Man fand freylich einige elende Bäue von Stecken, die mit Baumrinde bedeckt waren, und den Namen der Hütten nicht verdienten, am Ufer; allein dieſe ſchienen bloß zum Gebrauche auf eine Zeit lang errichtet zu ſeyn. Die größten Bäume gaben den Einwohnern ihre gemächlichſten Wohnungen. Die Stämme dieſer Bäume wurden in einer Höhe von ſechs bis ſieben Fuß durch Feuer ausgehölet, und es war Raum genug in ſelbigen für drey bis vier Perſonen, ſich um einen von Thon gemachten Heerd herum zu ſetzen. Dieſe Zufluchtsörter ſind zugleich dauerhaft; denn man ſorgt dafür, daß die eine Seite des Baums unverſehrt bleibe, und dieß iſt hinlänglich, ſie im beſten Wachsthum zu erhalten. Die Einwohner von van Diemens Lande ſind ohne Zweifel von einerley Stamme mit den Einwohnern der nördlichen Gegenden von Neu-Holland.

Ihre Sprache ſchien freylich verſchieden zu ſeyn; allein unſere Reiſenden konnten keine Gelegenheit haben, zu beſtimmen, wie weit ſich dieſer Unterſchied erſtreckte. In Rückſicht auf die Neu-Holländer überhaupt hat man Urſache anzunehmen, daß ſie mit allen Indianern in der Südſee *) urſprünglich aus einerley Orte herkommen.

Am dreyßigſten Januar gieng Capitain Cook aus der Adventure-Bay unter Segel, und kam am zwölften Februar auf ſeiner alten Station in der Königinn Charlotte Sund in Neu-Seeland vor Anker. Da er nicht gerne Zeit verlieren wollte: ſo fieng er mit dem, was zu thun war, noch denſelben Nachmittag an. Auf ſeinen Befehl wurden verſchiedene von den leeren Waſſerfäſſern ſogleich ans Land gebracht, und man fieng an, einen Platz frey zu machen, um die beyden Obſervatorien zu errichten, und Gezelte zur Bequemlichkeit einer Wache, und der übrigen Geſellſchaft aufzuſchlagen, deren Beſchäftigung es für nothwendig machen könnte, am Lande zu bleiben. Unſre Seefahrer hatten noch nicht lange vor Anker gelegen, als eine Anzahl Canoes mit Eingebornen an die Schiffe kam. Allein nur ſehr wenige wollten es wagen, an Bord zu kommen, welches den Unſrigen um deſto außerordentlicher vorkam, da der Capitain allen ſehr wohl bekannt war, und ſie gegen ſein vormaliges freymüthiges Betragen in Anſehung ihrer nicht unempfindlich ſeyn konnten. Es war beſonders ein Mann unter ihnen, gegen welchen er ſich während der ganzen Zeit ſeines letzten Aufenthalts an dem Orte vorzüglich gütig bewieſen hatte, und dennoch war er weder durch Freundſchaftsverſicherungen, noch durch Geſchenke zu bewegen, an Bord der Reſolution zu kommen.

*) Cooks Reiſe am angeführten Orte.

An Seiten der Neu-Seeländer war wirklich Grund zu dieſer Furchtſamkeit vorhanden. Einigen von des Capitain Furneaux Mannſchaft war während der Zeit, da er in der Königinn Charlotte Sund vor Anker lag, nachdem er auf der vorigen Reiſe vom Capitain Cook abgekommen war, ein ſchreckliches Unglück begegnet. Zehn Mann, die mit dem großen Cutter ausgeſchickt waren, wildwachſende Grünigkeiten für die Schiffsmannſchaft zu ſammeln, wurden in einem Scharmützel mit den Eingebornen erſchlagen. Die Urſache des Streits konnte man nicht mit Gewißheit erfahren, da keiner von den Leuten übrig blieb, die Geſchichte zu erzählen. Lieutenant Burney, welcher ausgeſendet war, ſie aufzuſuchen, fand nur einige Ueberbleibſel von ihren Leichnamen, woraus erhellete, daß ſie den Einwohnern zur Speiſe gedient hatten. Die Erinnerung dieſer Begebenheit und die Furcht vor der Rache machten die Neu-Seeländer jetzt ſo furchtſam, und abgeneigt, in die engliſchen Schiffe zu kommen. Aus dem Umgange mit dem Omai, der ſich am Bord der Adventure befand, als die traurige Begebenheit ſich ereignete, wußten ſie, daß dieſelbe dem Capitain Cook nicht unbekannt ſeyn konnte. Der Capitain erachtete es alſo für nöthig, ſich alle Mühe zu geben, ſie der Fortdauer ſeiner Freundſchaft zu verſichern, und daß er ſie wegen jenes unglücklichen Vorgangs nicht beunruhigen würde. Wahrſcheinlicher Weiſe geſchah es dieſer Verſicherung zufolge, daß ſie in kurzer alle Art von Zurückhaltung und Mißtrauen ablegten.

Mittlerweile ward die Ausbeſſerung der Schiffe, und die Anſchaffung der Lebensmittel mit dem größten Eifer betrieben. Zum Schutze derer, die ſich am Lande befanden, beſtellte unſer Befehlshaber eine Wache von zehn Seeſoldaten, ließ allen Arbeitsleuten Gewehr geben, und Herr King blieb nebſt zween oder drey Unterofficieren beſtändig bey ihnen.

Niemals ward ein Boot auf eine anſehnliche Weite unbewaffnet und ohne unter der Aufſicht ſolcher Officiere zu ſeyn, auf welche man ſich verlaſſen konnte, und die mit den Eingebornen gut bekannt waren, ausgeſchickt. Capitain Cook hatte bey den vormaligen Beſuchen dieſes Landes nie dergleichen Vorſicht angewendet, und er war auch jetzt von der unumgänglichen Nothwendigkeit derſelben nicht überzeugt. Allein nach dem tragiſchen Schickſale der Mannſchaft in dem Boote des Schiffs Adventure in dieſem Sunde, und des Capitains Marion dü Freſne und einiger ſeiner Leute in der Inſel-Bay, im Jahre 1772 war es unmöglich, unſere Seefahrer von allen Beſorgniſſen, ein ähnliches Unglück zu haben, zu befreyen.

So großen Verdacht die Einwohner anfänglich auch hegen mochten, daß man ſie wegen ihrer barbariſchen Handlungen rächen würde: ſo beruhigten ſie ſich doch in kurzer Zeit darüber ſo vollkommen, daß ſie ihre Wohnung nahe bey unſern Reiſenden aufſchlugen, und der Vortheil, den die Engländer von dieſer Nachbarſchaft hatten, war nicht unbeträchtlich. Täglich, wenn das Wetter es erlaubte, giengen einige von ihnen aufs Fiſchen aus, und unſre Leute bekamen gemeiniglich durch Tauſch einen guten Theil von den Früchten ihrer Arbeit zur Vermehrung des Vorraths, den unſre eignen Netze und Angelſchnüre ihnen gaben. Es war auch kein Mangel an Erfriſchungen aus dem Pflanzenreiche, wobey man den Leuten Joppenbier zu trinken gab, ſo daß, wenn etwan einer von der Mannſchaft einen Anſatz zum Scharbock hatte, demſelben durch dergleichen Diät bald abgeholfen ward. In der That aber ſtanden nur zwo Invaliden auf der Krankenliſte in beyden Schiffen.

Seltenheiten, Fiſche und Weiber waren die Handlungsartikel, welche die Neu-Seeländer lieferten. Die beyden

erſten fanden allemahl Käufer; aber die letzten waren jetzt eben keine angenehme Waare. Unſre Seeleute hatten einen Widerwillen gegen dieß Volk gefaßt, und waren abgeneigt, oder fürchteten ſich auch, mit ihnen in Geſellſchaft zu ſeyn, welches die gute Wirkung hatte, daß unſerm Befehlshaber kein Beyſpiel eines einzigen Mannes bekannt war, der ſeinen Stand verlaſſen hatte, um ſich in die Wohnungen der Indianer zu begeben. Dem Capitain war es nicht möglich, eine Verbindung mit den Weibern zu verhindern; aber er ermunterte ſeine Leute auch nie dazu, und war immer wegen der Folgen davon beſorgt. Viele ſind zwar der Meinung, daß dergleichen Umgang große Sicherheit unter den Wilden giebt; allein wenn auch dieß je der Fall bey denen wäre, die zurückbleiben, und ſich bey ihnen niederlaſſen; ſo verhält es ſich doch gemeiniglich anders in Rückſicht auf Reiſende und ſolche, die nur Beſuche von kurzer Dauer ablegen. In ſolchen Umſtänden, worin unſere Seefahrer ſich befanden, ſtürzt eine Verbindung mit den Weibern der Eingebornen mehrere ins Verderben, als es rettet. „Was kann man, ſagt der Capitain, vernünftiger Weiſe ſonſt wohl erwarten, da alle ihre Abſichten eigennützig ſind, ohne daß ſich die geringſte Achtung oder Zuneigung einmiſchet? Wenigſtens hat meine eigne Erfahrung, die doch von ziemlichen Umfange geweſen iſt, mir kein einziges Beyſpiel von dem Gegentheile an die Hand gegeben."

Unter denen, welche die Engländer von Zeit zu Zeit beſuchten, war ein Anführer, Namens Kahoora, der einer Nachricht, die Capitain Cook bekommen, zufolge die Parthey, welche des Capitains Furneaux Leute abſchnitt, angeführt, und den commandirenden Officier, Herrn Rowe, ſelbſt getödtet hatte. Unſer Befehlshaber ward auf das inſtändigſte, und ſogar von einigen Eingebornen, gebeten,

dieſen Mann zu tödten, und Omai war beſonders eifrig und heftig in dieſer Rückſicht. Der Capitain aber achtete im geringſten nicht auf dieſe Bitten; er bewunderte ſogar den Muth des Kahoora, und das Vertrauen, womit derſelbe ſich ſeiner Gewalt übergeben hatte, gefiel ihm nicht wenig. Kahoora hatte ſeine ganze Sicherheit auf die Erklärung geſetzt, die Capitain Cook den Neu-Seeländern beſtändig gemacht hatte, daß er ſtets ein Freund von ihnen allen geweſen wäre, und es auch bleiben wollte, woferne ſie ihm nicht ſelbſt Urſache gäben, anders zu handeln; daß er an ihre unmenſchliche Behandlung der Unſrigen nicht mehr denken wolle, da der Vorgang ſich ſchon vor geraumer Zeit, und als er nicht zugegen geweſen, ereignet hätte; daß ſie aber, wenn ſie noch einen Verſuch von ſolcher Art machten, verſichert ſeyn könnten, daß ſie das ganze Gewicht ſeiner Rache fühlen ſollten.

Am ſechszehnten Februar nahm unſer Befehlshaber einen Gang ins Land vor, mit dem Vorhaben, Futter für ſein Vieh zuſammen zu bringen. Dieſer Gelegenheit bediente er ſich, ſo genau als möglich ſich nach Umſtänden zu erkundigen, wovon das traurige Schickſal unſerer Leute begleitet geweſen war. Omai war dabey ſein Dollmetſcher. Das Reſultat dieſer Unterſuchung war, daß einige Diebereyen, worüber die Eingebornen ertappt wurden, den erſten Anlaß zu dem Streite gegeben hätten; daß man gar keinen überlegten Entwurf gemacht, Blut zu vergießen, und daß, wenn man dieſe Diebereyen nicht unglücklicher Weiſe gar zu übereilt geahndet hätte, alles ruhig und ohne Unglück abgegangen ſeyn würde. Kahooras ärgſte Feinde, und ſelbſt derjenige, welcher ſeinen Untergang am ſtärkſten zu befördern geſucht hatte, bekannten doch zugleich, daß er gar nicht eher die Abſicht gehabt, einen Streit mit des Capitain Furneaux Leuten anzufangen, und

noch viel weniger jemanden von ihnen zu tödten, bis das Gefecht wirklich ſeinen Anfang genommen hätte.

Capitain Cook ſetzte bey dieſem ſeinen letzten Beſuche in Neu-Seeland ſeine Bemühung fort, die er vormals angewendet hatte, dem Lande einen, oder den andern weſentlichen Dienſt für die Zukunſt zu leiſten. Einem der Anführer gab er zwey Ziegen, männlichen und weiblichen Geſchlechts, nebſt einem Zickelein, und einem andern zwey Ferklein, eine Sau und einen Eber. Ob er gleich von dieſen beyden Anführern das Verſprechen erhalten hatte, die Thiere, die er ihnen geſchenkt hatte, nicht zu tödten: ſo konnte er es doch nicht wagen, ein großes Vertrauen auf ihre Verſicherungen zu ſetzen. Er hatte bey ſeiner jetzigen Ankunft in der Königinn Charlotte Sund völlig die Abſicht, nicht allein Ziegen und Schaafe, ſondern auch einen jungen Stier und zwo junge Kühe da zu laſſen, Die Erfüllung dieſer Entſchließung hieng gleichwohl davon ab, wenn er entweder einen Anführer träfe, der mächtig genug wäre, das Vieh zu ſchützen, und zu bewahren, oder wenn er einen Platz ausfindig machte, wovon es wahrſcheinlich wäre, daß das Vieh daſelbſt vor denen, welche unwiſſender Weiſe einen Verſuch machen möchten, es zu tödten, verborgen bleiben würde. Keiner dieſer Umſtände traf ſeinen Wünſchen gemäß ein. Er hatte zu verſchiedenen Zeiten zehn, oder zwölf Schweine, außer denen, die auf des Capitains Furneaux Schiffe ans Land gebracht waren, in Neu-Seeland gelaſſen. Es wird alſo ein etwas außerordentlicher Fall, wenn dieß Thiergeſchlecht nicht entweder in einem wilden, oder zahmen Zuſtande, oder auf dieſe gedoppelte Art ſich vermehren, und erhalten ſollte. Unſer Befehlshaber bekam Nachricht, daß Tiratou, ein unter den Eingebornen beliebter Anführer, Beſitzer von einer Anzahl Hähne und Hennen und einer Sau wäre. Die Gärten,

die er vormahls hatte anlegen laſſen, waren zwar gänzlich vernachläßiget und einige ſogar verwüſtet worden, aber ſie waren doch nicht ganz unfruchtbar. In einigen traf man verſchiedene Kohlarten, Zwiebeln, Lauch, Portulac, Radisgen, Senf, und einige wenige Tartoffeln an. Die Tartoffeln, die zuerſt vom Vorgebürge der guten Hoffnung dahin kamen, waren durch die Veränderung des Bodens ſehr verbeſſert, und würden gewiß, wenn ſie gehörig wären gepfleget worden, die Tartoffeln aller andern Länder übertroffen haben.

Die Kenntniß der Erzeugniſſe von Neu-Seeland und der Sitten und Gewohnheiten der Einwohner dieſes Landes ward während dieſer Reiſe ſehr erweitert. Des Capitains Cook eifrige Bemühungen in dieſer Rückſicht, wurden durch den arbeitſamen Fleiß des Herrn Anderſon vortreflich unterſtützt, der keine Gelegenheit ungenützt ließ, Nachrichten von aller Art und Graden zu ſammeln. Ich will, um der Geduld meiner Leſer nicht zu ſehr zu mißbrauchen, nur einiger wenigen Umſtände erwähnen, die dahin abzwecken, den Charakter der Eingebornen zu ſchildern. Sie ſcheinen ein Volk zu ſeyn, welches mit dem wenigen, was es beſitzt, vollkommen zufrieden iſt, und ſind auch nicht auffallend neugierig weder in ihren Beobachtungen, noch in ihren Nachforſchungen. Neue Gegenſtände verſetzen ſie ſo wenig in einen ſolchen Grad des Erſtaunens, als man natürlicher Weiſe erwarten könnte, daß ſie ihre Aufmerkſamkeit kaum auf einen Augenblick feſſeln. In den Künſten, mit welchen ſie bekannt ſind, zeigen ſie eben ſo viel Geſchicklichkeit ſo wohl in der Erfindung als Ausübung, als irgend eine andere ungeſittete Nation in ähnlichen Umſtänden. Ohne den geringſten Gebrauch derjenigen Werkzeuge, die von Metall gemacht ſind, machen ſie alles, was nothwendig iſt, um ſich ihren Unter-

halt, Kleidung und Waffen zu verſchaffen, und alles dieſes thun ſie mit einer Nettigkeit, einer Kraft und Bequemlichkeit, die zur Erreichung verſchiedener Endzwecke, welche ſie zur Abſicht haben, vollkommen geſchickt ſind. Kein Volk kann eine ſchnellere Empfindung von einer ihm zugefügten Beleidigung haben, noch mehr in Bereitſchaft ſeyn, ſich deswegen zu rächen, als die Neu-Seeländer, und dennoch fehlt ihnen ein Unterſcheidungszeichen wahrer Tapferkeit; denn ſie werden ſich der Gelegenheit, trotzig zu thun, nur alsdann bedienen, wenn ſie glauben, daß ſie keine Gefahr laufen, deswegen beſtraft zu werden. Ihre vielen Waffen, und ihre Geſchicklichkeit, ſich derſelben zu bedienen, zeigen an, daß der Krieg ihre vornehmſte Beſchäftigung iſt. Ihre öffentlichen Streitigkeiten ſind ſo häufig, oder vielmehr ſo beſtändig fortdauernd, daß ſie in immerwährender Furcht leben müſſen, von einander aufgerieben zu werden. Aus ihrer abſcheulichen Gewohnheit, das Fleiſch ihrer Feinde nicht allein ohne Widerwillen, ſondern auch mit einem beſondern Vergnügen zu eſſen, ſollte man natürlicher Weiſe ſchließen, daß ſie alles menſchlichen Gefühls, ſelbſt mit Rückſicht auf ihre eigene Parthey beraubt ſeyn müſſen. Dieß aber iſt gleichwohl nicht der Fall; denn ſie beklagen den Verluſt ihrer Freunde mit einer Heftigkeit des Ausdrucks, welche die zärtlichſte Erinnerung derſelben verräth. Die Kinder werden in ihrem zarteſten Alter zu allen Gewohnheiten ihrer Väter, ſie mögen gut oder böſe ſeyn, eingeweihet, ſo daß Knaben oder Mädchen, wenn ſie nur neun oder zehn Jahr alt ſind, die Bewegungen machen, und die fürchterlichen Gebärden nachahmen können, wodurch die ältern ihren Feinden Schrecken einzujagen gewohnt ſind. Sie können gleichfalls in ihrem Geſange den Takt auf das genaueſte beobachten, und ſingen die Ueberlieferungen ihrer Vorfahren, ihre verrichteten Tha-

ten im Kriege und einige andere Gegenſtände mit einem gewiſſen Grade von Melodie. Die Neu-Seeländer loben die kriegeriſchen Verrichtungen ihrer Vorfahren mit dem größten Vergnügen; ſie bringen einen großen Theil ihrer Zeit mit Vergnügungen von dieſer Art, und mit blaſen auf einem muſikaliſchen Inſtrumente zu, welches einige Aehnlichkeit von der Flöte hat. Ihre Sprache iſt keinesweges rauh oder unangenehm, ob ſie gleich häufig durch die Kehle geſprochen wird; es fehlt ihr auch, nach der Melodie einiger Arten ihrer Geſänge zu urtheilen, keinesweges an ſolchen Eigenſchaften, die ſie geſchickt machen, mit Muſik begleitet zu werden. Von ihrer Uebereinſtimmung mit den Sprachen der andern Inſeln in der ganzen Südſee bekam man neue Beweiſe auf der jetzigen Reiſe.

Auf des Omai Bitte willigte Capitain Cook darein, zween Jünglinge von Neu-Seeland mitzunehmen. Damit ſie aber ihr Vaterland nicht in der betrüglichen Vorſtellung, es dereinſt wieder zu ſehen, verlaſſen möchten, ſo gab ſich Capitain Cook die Mühe, ihren Aeltern in den ſtärkſten Ausdrücken zu bedeuten, daß ſie nie wieder zurück kommen würden. Dieſe Erklärung ſchien gleichwohl keine Art von Eindruck auf ſie zu machen. Der Vater des jüngſten Knaben übergab ihn mit einer Gleichgültigkeit, die er kaum bey einer Trennung von ſeinem Hunde gezeigt haben würde, ja er zog dem Knaben ſogar die wenigen Kleider aus, die er hatte, und übergab ihn den Händen unſerer Reiſenden völlig nackend. Dieß war aber ganz und gar nicht der Fall bey der Mutter des andern Jünglings. Sie nahm mit allen Merkmalen der zärtlichſten Liebe, die nur zwiſchen einer Mutter und einem Kinde bey ſolcher Gelegenheit erwartet werden konnten, von ihm Abſchied; zeigte aber doch bald ihr voriges

fröliches, munteres Weſen wieder, und begab ſich ganz unbekümmert hinweg *).

Am fünf und zwanzigſten Februar verließ Capitain Cook der Königinn Charlotte Sund, und am ſieben und zwanzigſten entfernte er ſich von Neu-Seeland. Die Schiffe hatten das Land nicht ſo bald aus dem Geſichte verloren, als die beyden jungen Abentheurer aus dieſem Lande, wovon der eine ungefähr achtzehn, und der andere zehn Jahr alt war, den Schritt, den ſie gethan hatten, ſehr zu bereuen anfiengen. Die Empfindung der Seekrankheit gab ihren Gedanken dieſe Wendung, und alle tröſtende Ermunterung, welche die Engländer nur erdenken konnten, war hier nur von geringem Nutzen. Sie weinten, ſowohl wenn ſie in Geſellſchaft als wenn ſie allein waren, und äußerten ihre Klagen in einer Art von Geſange, welcher vermuthlich das Lob ihres Landes und Volks enthielt, von welchen ſie nun auf ewig getrennt werden ſollten. In dieſer Gemüthsfaſſung blieben ſie viele Tage; als aber die Seekrankheit ſie nach und nach verließ, und ihre Gemüthsunruhe ſich allmählig legte: ſo wurden auch ihre Klagen immer ſeltener, und hörten endlich ganz auf. Mit der Zeit vergaßen ſie ihr Vaterland und ihre Freunde, und ſchienen unſern Seefahrern eben ſo ſtandhaft ergeben zu ſeyn, als wenn ſie in England wären geboren worden.

Bey der Fortſetzung ſeiner Reiſe bekam Capitain Cook widrige Winde, und man entdeckte nicht eher Land, als am neun und zwanzigſten März. Man fand, daß es eine bewohnte Inſel war, welche, wie man von zween der Eingebornen, die in einem Canoe von derſelben kamen, vernahm, den Namen Mangeea führte. Unſer Befehlshaber unter-

*) Cooks Reiſe am angeführten Orte.

ſuchte die Küſte mit ſeinen Böten, und hatte einen Verkehr von kurzer Dauer mit einigen von den Einwohnern. Da er keinen guten Hafen finden konnte, um mit den Schiffen darin vor Anker zu gehen: ſo mußte er das Land unbeſucht laſſen, ob es gleich im Stande zu ſeyn ſchien, allen Bedürfniſſen unſerer Reiſenden abzuhelfen. Die Inſel Mangeea hält völlig fünf Seemeilen im Umfange, und hat eine mäßige und ziemlich gleiche Höhe. Sie gewähret überhaupt einen anmuthigen Anblick, und könnte, wenn ſie angebauet würde, ein ſehr ſchönes Stück Landes werden. Die Einwohner, welche zahlreich und gut bey Leibe waren, ſchienen in Anſehung ihrer ſchönen Geſtalt den Einwohnern in Otaheite und in den Marqueſas ähnlich zu ſeyn; und dieſe Aehnlichkeit hat auch, ſo viel man in einem ſo kurzen Zeitraume urtheilen konnte, Statt in Rückſicht auf ihre Gemüthsart überhaupt und auf ihren Charakter.

Am dreyßigſten März Nachmittags gieng unſer Befehlshaber von der Küſte von Mangeea unter Segel, und am folgenden Tage ſah man wieder Land, welchem die Schiffe ſich am erſten April bis auf vier Meilen näherten. Nun konnten die unſrigen den Ausſpruch thun, daß es eine Inſel von beynahe einerley Anſehen und Umfange mit derjenigen war, welche ſie neulich verlaſſen hatten. Einige der Eingebornen kamen ſogleich in ihren Canoes heran, und drey derſelben überredete man, an Bord der Reſolution zu kommen, bey welcher Gelegenheit ihr ganzes Betragen anzeigte, daß ſie völlig unbekümmert waren, und nicht die geringſte Furcht hegten, daß man ſie behalten, oder ihnen übel begegnen würde. Verſchiedene andere von den Einwohnern äußerten bey einem Beſuche eine Furcht vor den Kühen und Pferden, und konnten ſich nicht den geringſten Begriff von ihrer Natur machen. Aber die Schaafe und Ziegen überſchritten,

ihrer Meinung nach, die Gränzen ihrer Begriffe nicht; denn ſie gaben unſern Seefahrern zu verſtehen, daß ſie wüßten, es wären Vögel. Da zwiſchen einem Schaafe oder einer Ziege, und irgend einem beflügelten Thiere nicht die geringſte Aehnlichkeit iſt: ſo kann man dieß für ein beynahe unglaubliches Beyſpiel der menſchlichen Unwiſſenheit halten. Man ſollte ſich aber erinnern, daß dieſen Leuten mit Ausnahme der Schweine, Hunde und Vögel, das Daſeyn aller andern Landthiere unbekannt iſt.

Bey einem fernern Verkehr verlangten die Eingebornen, die ein Schwein und einige Bananas und Cocosnüſſe gebracht hatten, von unſern Reiſenden einen Hund, und weigerten ſich, alles andere, was man ihnen zum Tauſche anbot, anzunehmen. Einer von den Herren am Bord hatte einen Hund und eine Petze, welche im Schiffe viel Ungelegenheit verurſachten, und dieſe konnte er nun auf eine ſolche Art anbringen, die der Inſel in Zukunft einen wahren Nutzen verſchafft hätte. Aber er hatte ſolche Abſichten nicht, als er ſie zu ſeinen Reiſegefährten machte. Jedoch Omai gab ihnen mit einer Gutartigkeit, die ihm Ehre macht, einen Hund, der ihm lieb war, und den er aus England mitgebracht hatte, und die Einwohner begaben ſich, als ſie dieſen bekommen hatten, ſehr vergnügt hinweg.

Am dritten April ſchickte Capitain Cook den Herrn Gore mit drey Böten ab, um zu verſuchen, auf die Inſel zu kommen. Herr Gore, Omai, Herr Anderſon und Herr Burney waren die einzigen, die ſich ans Land begaben. Dasjenige, was an dieſem Tage vorgieng, wovon Herr Anderſon eine ſehr gut abgefaßte und unterhaltende Erzählung aufſetzte, diente zur Erweiterung der von unſern Seefahrern erworbenen Kenntniſſe, trug aber nichts zur Erreichung des vornehmſten Gegenſtandes des Herrn Cook bey; denn die Herren

hatten von der Inſel nichts bekommen, um den Bedürfniſſen des Schiffs abzuhelfen. Bey dieſer Unternehmung zeigte Omai denjenigen Hang zur Uebertreibung, den man den Reiſenden ſo oft Schuld gegeben hat. Seine Antworten hatten, als die Eingebornen ſich bey ihm nach den Engländern, ihren Schiffen, ihrem Lande und ihren Waffen erkundigten, nicht wenig vom Wunderbaren an ſich. Er ſagte dieſen Leuten, daß man in unſerm Lande Schiffe hätte, die ſo groß, wie ihre Inſel wären, und daß ſich an Bord derſelben Kriegswerkzeuge von ſolcher Größe (er beſchrieb unſere Kanonen) befänden, daß verſchiedene Perſonen darin ſitzen könnten. Zugleich verſicherte er die Einwohner, daß eine dieſer Kanonen hinlänglich wäre, ihre ganze Inſel mit einem Schuſſe zu zerſchmettern. Ob er gleich zugeben mußte, daß die Kanonen am Bord der auf ihrer Küſte befindlichen Schiffe nur klein wären: ſo wußte er doch, indem er etwas Kanonenpulver auffliegen ließ, ihnen einen fürchterlichen Begriff von ihrer Natur und Wirkung beyzubringen. Es iſt wahrſcheinlich, daß dieſe Vorſtellung der Dinge viel zur Erhaltung der Herren, die ſich ans Land begeben hatten, beytrug; denn die Eingebornen hatten ſich ſehr geneigt gezeigt, ſie zu behalten.

Das Schickſal ſchien es zu wollen, daß dieſer Tag dem Omai mehr als einmahl Gelegenheit geben ſollte, eine der vornehmſten Rollen bey dem, was an demſelben vorgieng zu ſpielen. Obgleich die Inſel niemals von Europäern war beſucht worden, ſo hielten ſich doch zufälliger Weiſe andere Fremde in derſelben auf, und es war gänzlich dem Umſtande, daß Omai die Engländer bey der Landung begleitete, zuzuſchreiben, daß ihnen ein ſo ſonderbarer Umſtand bekannt ward. Er hatte kaum das Ufer betreten, als er unter dem daſelbſt verſammelten Haufen Volks drey von ſeinen Lands-

leuten, Eingeborne der Societäts-Inſeln, fand. Man kann es mit Recht als eine von denenjenigen Situationen, womit die Verfaſſer erdichteter Begebenheiten ihre Leſer ſo gerne überraſchen mögen, betrachten, daß dergleichen Zuſammenkunft ſich in einer Entfernung von ungefähr zweyhundert Seemeilen von jenen Inſeln, die von dieſer durch einen unermeßlichen unbekannten Ocean getrennt wurden, vermittelſt der elenden Böte, deren die Einwohner ſich, wie bekannt, bedienen, und die nur zu einer Ueberfahrt geſchickt ſind, wobey man das Land faſt nie aus dem Geſichte verliert, an einem zufälliger Weiſe beſuchten Orte ſich ereignen ſollte. Wenn Vorfälle von dieſer Art ſich im gemeinen Leben wirklich zutragen: ſo verdienen ſie ihrer Beſonderheit wegen ausgezeichnet zu werden. Man kann leicht denken, von welch einem wechſelſeitigen Erſtaunen und Vergnügen dieſe Zuſammenkunft des Omai mit ſeinen Landsleuten begleitet war. Vor zwölf Jahren hatten ſich ungefähr zwanzig Perſonen beyderley Geſchlechts zu Otaheite in ein Canoe begeben, um nach der benachbarten Inſel Ulietea überzufahren. Es entſtand aber ein heftiger Sturm, welcher ſie verſchlug, und da ſie nur wenig Lebensmittel hatten: ſo ſtanden ſie unglaublich viel Ungemach aus, und der größte Theil von ihnen kam vor Hunger und Mühſeligkeit um. Nur vier Mann waren übrig, als das Boot umgeworfen ward, und nun ſchien der Untergang der übrigen unvermeidlich zu ſeyn. Sie hielten ſich gleichwohl an ihrem Fahrzeuge feſt, welches einige Tage dauerte, da die Vorſehung ſie endlich ins Geſicht der Einwohner dieſer Inſel führte, welche ſogleich Canoes ausſchickten und ſie ans Land brachten. Die drey Mann, welche nun noch übrig geblieben, konnten die gute Begegnung, die ihnen widerfahren war, nicht genug rühmen, und waren mit ihren jetzigen Umſtänden ſo ſehr zufrieden, daß ſie das

Anerbieten, welches man ihnen machte, ſie wieder nach ihrem Vaterlande zu bringen, nicht annehmen wollten. Aus obiger Erzählung kann man einen ſehr wichtigen Unterricht hernehmen. Sie kann dazu dienen, beſſer als tauſend Muthmaßungen ſpekulativiſcher Grübler zu erklären, wie abgeſonderte Theile der Erde, und beſonders, wie die Inſeln in der Südſee, ob ſie gleich von jedem bewohnten feſten Lande, und auch von einander ſo weit entfernt ſind, urſprünglich haben bevölkert werden können. In der Geſchichte der Schiffahrt und Schiffbrüche kommen mehr Begebenheiten von der Art vor.

Die Inſel, auf welcher die Herren Gore, Anderſon, Burney und Omai gelandet, ward von den Einwohnern Wateeoo genannt, und iſt ein ſchönes Stück Landes *). Die Oberfläche derſelben wechſelt mit Bergen und Ebenen ab, die mit einem Grün bedeckt ſind, welches die Verſchiedenheit ſeiner Farben ungemein angenehm machte. Die Einwohner ſind ſehr zahlreich, und viele von den jungen Leuten waren vollkommne Muſter einer guten Geſtalt; und überdieß war ihre Geſichtsfarbe eben ſo fein und zart, wie bey den Weibern, und ihre Gemüthsart ſchien gleichfalls liebreich zu ſeyn. In den Sitten, in der Lebensart überhaupt und in den Religionsgebräuchen und Gewohnheiten ſind dieſe Inſulaner den Einwohnern zu Otaheite und in den benachbarten Inſeln ſehr ähnlich; und Omai ſowohl, als die beyden Neu-Seeländer verſtunden ihre Sprache ſehr gut.

*) Wateeoo liegt unter 20° 1′ ſüdlicher Breite, und 20° 45′ öſtlicher Länge, und hat ungefähr ſechs Seemeilen im Umfange.

Der nächſte Ort, den Capitain Cook beſuchte, war eine kleine Inſel, Namens Wennooaette, oder Otakootaia *), wohin Herr Gore mit einer Parthey geſendet ward, und für jedes Schiff ungefähr hundert Cocosnüſſe, auch etwas Gras, und einen Vorrath an Laub und Zweigen von jungen Bäumen bekam. Ob man gleich damals keine Einwohner zu Wennooaette fand, ſo ließ doch Herr Gore, da man unſtreitige Merkmale antraf, daß die Inſel wenigſtens gelegentlich beſucht werde, ein Beil und einige Nägel daſelbſt zurück, die völlig ſo viel Werth waren, als das, was man mitgenommen hatte.

Am fünften April richtete unſer Befehlshaber ſeinen Lauf nach Harveys-Inſel, die nur funfzehn Seemeilen entfernt war, und wo er einige Erfriſchungen zu bekommen hoffte. Dieſe Inſel hatte er auf ſeiner vorigen Reiſe im Jahre 1773 entdeckt, da man keine Spuren, daß ſich Einwohner darauf befänden, daſelbſt wahrgenommen hatte. Jetzt lehrte die Erfahrung, daß ſie gut bevölkert war, und zwar durch einen Stamm von Menſchen, die von den Eingebornen von Wateeoo in Anſehung ihrer Geſtalt ſowohl als Gemüthsart ſehr verſchieden zu ſeyn ſchienen. Ihr Betragen war unordentlich und lärmend; ihre Farbe war dunkler, und verſchiedene von ihnen hatten ein trotziges und rauhes Anſehen. Es iſt merkwürdig, daß keiner von ihnen die unter den Nationen im ſüdlichen Ocean ſo allgemein im Schwange gehende Gewohnheit, ihre Leiber mit Punkturen zu bezeichnen, welches ſie Tatooing nennen, angenommen hatte. Allein dieſer Beſonderheit ungeachtet fanden ſich doch Beweiſe, die gar nicht zweydeutig waren, daß ſie einen

*) Dieſe Inſel liegt unter 19° 15' ſüdlicher Breite, und 201° 37' öſtlicher Länge.

gemeinſchaftlichen Urſprung mit jenen hätten, und beſonders kam ihre Sprache dem Dialekt von Otaheite noch näher, als die von Wateeoo und Mangeea. Auf Harveys-Inſel fand man einen Ankerplatz für die Schiffe, weswegen Capitain Cook ſie unverzüglich verließ.

Da alſo dem Capitain Cook ſeine Hoffnung auf allen Inſeln, die er, ſeitdem er Neu-Seeland verlaſſen, fehlſchlug, und ſeine Fahrt, durch widrige Winde und andere nicht vorhergeſehene Umſtände, ohne daß es vermieden werden konnte, war aufgehalten worden: ſo ward es unmöglich daran zu denken, in dieſem Jahre unter hohen Breiten der nördlichen Halbkugel etwas vorzunehmen, weil er ſich noch in einer ſo großen Entfernung davon befand, obgleich die Zeit zu ſeinen Unternehmungen daſelbſt bereits eingetreten war. In dieſer Lage war es ſchlechterdings nothwendig, zuerſt ſolche Maßregeln zu nehmen, welche muthmaßlich die beſten wären, um das am Bord befindliche Vieh zu erhalten. Die Erhaltung des Vorraths und der Lebensmittel des Schiffs war ein noch wichtigerer Gegenſtand, damit er deſto beſſer im Stande ſeyn möchte, ſeine Entdeckungen gegen Norden fortzuſetzen, die nun erſt um ein Jahr ſpäter, als anfangs die Abſicht geweſen war, angefangen werden konnten. Wenn er ſo glücklich geweſen wäre, einen Vorrath an Waſſer und Gras auf einer von den Inſeln, die er neulich beſucht, zu bekommen: ſo war ſeine Abſicht geweſen, ſo lange zurück nach Süden zu ſegeln, bis er einen weſtlichen Wind angetroffen. Allein hätte er dieß ohne gedachten Vorrath gethan, ſo wäre der Verluſt alles Viehes eine gewiſſe Folge davon geweſen, wobey man zugleich nicht den geringſten Vortheil zur Erreichung des großen Endzwecks der Reiſe gewonnen hätte. Er beſchloß alſo ſeinen Lauf nach den freund-

ſchaftlichen Inſeln zu richten, wo er mit allem reichlich verſehen zu werden verſichert war.

Indem nun unſer Befehlshaber, dieſer Entſchließung gemäß, ſeine Fahrt fortſetzte: ſo erreichte er am vierzehnten April die Inſel Palmerſton, woſelbſt man, ſo wie auch auf einer benachbarten kleinen Inſel, die beyde unbewohnt waren, einige Unterſtützung erhielt. Die Böte bekamen in kurzer Zeit eine Ladung Löffelkraut, und junge Cocosnuß-Bäume, welche ein herrliches Futter für das Vieh gaben, und dieß Futter, wozu auch noch Kohlpalmen und die zarten Zweige vom Wharra-Baum kamen, wurde demſelben einige Tage lang gegeben. Als Omai ſich am ſechszehnten mit dem Capitain am Lande befand, fieng er mit einem Schleppnetze (Scoop-net) in ſehr kurzer Zeit ſo viel Fiſche, als für die ganze Parthey zur Mittagsmahlzeit genug waren, und man ſchickte auch noch einen Vorrath davon an beyde Schiffe. Auch Vögel, und beſonders Kriegsſchiffs- und Wendezirkel-Vögel, bekam man im Ueberfluſſe, ſo daß unſre Seefahrer eine herrliche Mahlzeit hatten. Omai vertrat bey dieſer Gelegenheit die Stelle des Kochs. Die Fiſche und Vögel bereitete er, nach ſeines Landes Manier mit heiſſen Steinen, und verrichtete dieſe Arbeit mit einer Geſchicklichkeit und luſtigen Laune, die ihm ſehr zur Empfehlung gereichten. Von vorgedachter kleinen Inſel bekam man zwölfhundert Cocosnüſſe, welche, da die ganze Mannſchaft gleichen Antheil davon bekam, ihnen ſowohl wegen der Milch, als wegen des Kerns ſehr nützlich war. Auf den Inſeln, die unter dem Namen von Palmerſtons Inſel begriffen werden, iſt kein Waſſer zu haben. Könnte man dieß erhalten, und ein guter Ankerplatz innerhalb des Riffs völlig eingerichtet werden: ſo würde Capitain Cook dieſe Inſel allen übrigen unbewohnten, bloß in Abſicht der Erfriſchungen vorgezogen haben.

Der Vorrath an Fiſchen, den man fangen könnte, würde hinlänglich ſeyn, und das Schiffsvolk hätte Gelegenheit herum zu ſtreifen, ohne von den muthwilligen Einwohnern beläſtiget zu werden.

In Beziehung auf die Entſtehung der niedrigen Inſeln im großen Ocean hat man verſchiedene Meinungen geheget. Die Beobachtungen, die unſer Befehlshaber jetzt machte, überzeugten ihn, daß dergleichen Inſeln aus ſeichten Stellen, oder Korallen-Bänken entſtehen, und daß ſie folglich immer zunehmen. Die Urſachen, aus welchen er dieſe Hypotheſe annimmt, hat er in ſeiner Reiſe mit ſeiner gewöhnlichen richtigen Einſicht und Scharfſinn angeführt.

Nachdem Capitain Cook Palmerſtons Inſel verlaſſen hatte, ſteuerte er nach Weſten, in der Abſicht, Annamooka ſo bald als möglich zu erreichen. Während dieſer Fahrt fiel ſo häufiger Regen, daß unſere Seefahrer eine anſehnliche Menge Waſſers ſparten. Da der Capitain befand, daß man in einer Stunde durch den Regen einen größern Vorrath an Waſſer bekommen konnte, als durchs diſtilliren in einem Monate: ſo legte er das Diſtilliren beyſeite, als eine Sache, die mit mehr Mühe als Nutzen verbunden war. Um dieſe Zeit ließ das heiſſe und zugleich feuchte Wetter, wozu auch noch die Unmöglichkeit kam, die Schiffe trocken zu halten, befürchten, daß es der Geſundheit unſerer Leute ſchädlich werden möchte. Es war gleichwohl merkwürdig, daß weder der beſtändige Genuß geſalzener Lebensmittel, noch die Veränderung der Himmelsgegenden, die geringſten ſchlimmen Wirkungen hervorbrachten. Obgleich die einzige Erfriſchung von Bedeutung, die unſere Reiſenden, nachdem ſie das Vorgebürge der guten Hoffnung verlaſſen, bekommen, in derjenigen beſtand, welche ſie in Neu-Seeland erhalten hatten: ſo befand ſich doch noch zur Zeit kein einziger Kranker an Bord.

Dieſe glückliche Beſchaffenheit der Sachen war ohne Zweifel der unabläßigen Aufmerkſamkeit zuzuſchreiben, die unſer Befehlshaber anwendete, damit kein Umſtand verſäumt werden möchte, welcher zur Erhaltung der Geſundheit ſeines Schiffsvolks etwas beytragen konnte *).

Am acht und zwanzigſten April erreichte der Capitain die Inſel Komango, und am erſten May kam er zu Annamooka an. Die Stelle, wo er die Anker fallen ließ, war dieſelbe, die er eingehabt hatte, als er vor drey Jahren das Land beſuchte, und vermuthlich hatte Taſman, der erſte Entdecker dieſer und einiger benachbarten Inſeln im Jahre 1643 an eben demſelben Orte geankert. Es ward ſogleich ein freundſchaftlicher Verkehr mit den Eingebornen angefangen, und alles ward zur Zufriedenheit des Capitains eingerichtet. Toobou, das Oberhaupt von Annamooka, erwieß ihm die größten Höflichkeiten, und Taipa, ein Anführer von der Inſel Komango, ſchloß ſich ſo außerordentlich genau an die Engländer, daß er, um ſowohl in der Nacht, als bey Tage in der Nähe bey ihnen zu ſeyn, ein Haus von einigen Leuten auf den Schultern eine ganze Viertelmeile tragen und ganz nahe an die Hütte ſetzen ließ, in welcher unſre Leute ſich am Lande aufhielten. Am ſechſten April bekam unſer Befehlshaber einen Beſuch von einem großen Oberhaupte von Tongataboo, welcher Feenou hieß, und von welchem Taipa fälſchlich vorgab, daß er ein König aller freundſchaftlichen Inſeln wäre. Die einzige Unterbrechung des guten Verſtändniſſes, welches zwiſchen unſern Leuten und den Eingebornen von Annamooka Statt hatte, entſtand aus vieler Einwohner Hang zur Dieberey. Sie gaben zum öftern Gelegenheit zu bemerken, wie erfahren ſie in der Kunſt zu ſtehlen

*) Capitain Cooks Reiſe, am angeführten Orte.

wären. Sogar einige von den Anführern glaubten nicht, daß dieſer Betrieb ihrer Würde unanſtändig wäre. Einen von ihnen betraf man, daß er einen Bolzen, den er unter ſeinen Kleidern verborgen hatte, mit aus dem Schiffe nahm, weswegen Capitain Cook ihn verurtheilte zwölf Streiche zu empfangen, und ihn ſo lange gefangen hielt, bis er ein Schwein für ſeine Freyheit bezahlt hatte. Nach dieſer Ausübung der Gerechtigkeit wurden unſre Seefahrer nicht mehr durch Diebe von Range beunruhiget; aber ihre Bedienten oder Sklaven trieben dieß niederträchtige Handwerk doch noch immer, und Prügel ſcheinen auf ſie keinen gröſſern Eindruck zu machen, als wenn man ſie dem großen Maſte gegeben hätte. Wenn ſie auf der That betroffen wurden, ſo ließen ihre Herren ſichs ſo wenig einfallen, für ſie zu bitten, daß ſie unſern Herren oft den Rath gaben, ſie zu tödten. Da aber dieſe Strafe gleichwohl zu hart war: ſo kamen ſie gemeiniglich ohne einige Beſtrafung davon; denn gegen die Beſchimpfung körperlicher Züchtigung ſchienen ſie eben ſo unempfindlich, als gegen die Schmerzen derſelben zu ſeyn. Endlich erfand Capitain Clerke eine Art von Behandlung, die, wie man glaubte, einige gute Wirkung hervorbrachte. Er übergab die Diebe den Händen des Barbiers, welcher ihnen die Köpfe ganz kahl ſchor. Durch dieß Verfahren wurden ſie bei ihren eignen Landsleuten lächerlich, und unſere Leute, welche ſie von ſich in der Entfernung hielten, waren dadurch im Stande, ſie für die Zukunft der Gelegenheit, ihre Schelmereyen zu wiederholen, zu berauben.

Als Annamooka an Lebensmitteln erſchöpft war, nahm Capitain Cook ſich vor, am eilften geraden Weges nach Tongatabor zu ſegeln. Dieſe Entſchließung aber ließ er auf Anhalten des Feenou fahren, welcher vorzüglich vor ſelbiger eine Inſel, oder vielmehr eine Gruppe von Inſeln empfohl,

die Hapaee heißen, und gegen Nordoſten liegen. Er gab unſern Reiſenden die Verſicherung, daß ſie daſelbſt überflüßig mit allerley Erfriſchungen auf die leichteſte Art verſehen werden könnten, und ſein Rath bekam dadurch Nachdruck, daß er ſich verbindlich machte, ſie ſelbſt dahin zu begleiten. Dieſem zufolge ward beſchloſſen, zuerſt zu Hapaee einen Beſuch abzulegen, und die Unterſuchung der Inſel war nunmehr ein Gegenſtand der Beſchäftigung des Capitains, da ſie niemahls von europäiſchen Schiffen war beſucht worden.

Am ſiebenzehnten May kam unſer Befehlshaber zu Hapaee an, wo er von den Einwohnern, und von dem Oberhaupte der Inſel, dem Earoupa, auf das freundſchaftlichſte aufgenommen ward. Während des ganzen Aufenthalts unſerer Seefahrer an dieſem Orte ward die Zeit damit zugebracht, einander zu beſchenken, Höflichkeiten zu erweiſen und Feyerlichkeiten anzuſtellen. Die Eingebornen führten Zweykämpfe mit Keulen, Uebungen im Ringen und Boxen, Kämpfe zwiſchen Weibern, Tänze, die von Männern angeſtellet wurden, und nächtliche Luſtbarkeiten auf, wobey geſungen und getanzet ward. Die Engländer unterhielten an der andern Seite die Indianer mit den Uebungen der Seeſoldaten und erregten ihr Erſtaunen durch abgebrannte Feuerwerke. Nachdem man die Neugierde an beyden Seiten hinlänglich befriedigt hatte, beſchäftigte Capitain Cook ſich mit der Unterſuchung von Hapaee, Lefooga und anderer benachbarten Inſeln. Als die Schiffe am ein und dreyßigſten May von dieſen Inſeln nach Annamooka zurückkehrten, wäre die Reſolution beynahe mitten auf eine niedrige ſandige Inſel, Namens Pootoo Pootooa, die mit Klippen umgeben iſt, losgeſegelt. Es traf ſich glücklicher Weiſe, daß die Mannſchaft eben befehligt war, auf dem Verdecke zu ſeyn, um das

Schiff

Schiff umzulegen, und die meiſten ſich an ihrem Platze befanden, ſo daß die nöthigen Bewegungen nicht allein mit Einſicht, ſondern auch hurtig gemacht werden konnten. Dieß rettete allein das Schiff und die Beſatzung deſſelben vom Untergange. „Dergleichen gefährliche Lagen,“ ſagt der Capitain, „ſind unvermeidliche Gefährten desjenigen, welcher auf Reiſen geht, um Entdeckungen zu machen.“

Unſer Befehlshaber ward auf ſeiner Reiſe nach Hapaee dem Poulaho, dem wirklichen Könige der freundſchaftlichen Inſeln vorgeſtellt, in deſſen Gegenwart man augenblicklich ſah, wie ungegründet des Feenou Anſprüche an dieſen Charakter geweſen waren. Feenou war gleichwohl ein Oberhaupt von großem Anſehen und Einfluſſe. Capitain Cook ward vom Poulaho eingeladen, nach Tongataboo zu kommen, welchem Verlangen er ein Genüge that, nachdem er vorher zween bis drey Tage zu Annamooka geweſen war. Auf der Fahrt gerieth die Reſolution unvermerkt auf eine große Sandbank, auf welcher unzählige Korallen-Klippen in ungleicher Tiefe unter der Oberfläche des Waſſers lagen. Aller Bemühung und Aufmerkſamkeit unſerer Leute, es davon frey zu machen ungeachtet, konnten ſie doch nicht hindern, daß es nicht eine dieſer Klippen berührte. Eben dieſes begegnete auch der Diſcovery; aber die Schiffe kamen glücklicher Weiſe weder feſt zu ſitzen, noch empfiengen ſie einigen Schaden.

Am zehnten Junius kam Capitain Cook zu Tongataboo an, wo der König ihn am Ufer erwartete, und ſogleich in ein kleines, aber nettes Haus führte, welches, wie man ihm ſagte, zu ſeinem Dienſte wäre, ſo lange er ſich auf der Inſel aufhalten würde. Das Haus lag vorne an im Walde, und vor demſelben war ein ſchöner großer Platz, ſo daß man keinen angenehmern Fleck hätte ausfindig machen können.

Auf unſers Befehlshabers Ankunft zu Tongataboo folgte eine Reihe von Unterhaltungen, die denen ähnlich, welche man zu Hapaee angeſtellet hatte, obgleich die Umſtände etwas abgeändert waren, und auch größere Pracht bey ſelbigen herrſchte. Das Vergnügen des Beſuchs ward gleichwohl gelegentlich durch die Diebereyen dieſer und jener von den Einwohnern unterbrochen. Nichts konnte ſie abhalten, unſere Reiſenden aller Orten zu plündern, und ſie thaten dieſes auf die kühnſte und trotzigſte Art. Es fand ſich faſt nichts, welches ſie nicht zu ſtehlen verſuchten, und gleichwohl wollte der Capitain, da das Volk immer in großer Menge beyſammen war, den Schildwachen nicht erlauben zu feuern, damit der Unſchuldige nicht mit dem Schuldigen leiden möchte.

Am neunzehnten Junius theilte Capitain Cook die Thiere aus, die er zu Geſchenken für die Vornehmſten in der Inſel beſtimmt hatte. Dem Könige Poulaho gab er einen jungen engländiſchen Stier nebſt einer Kuh, wie auch drey Ziegen; dem Mareewagee, einem Anführer von Anſehen, einen Widder vom Cap und zwey Schaafe *), und dem Feenou ein Pferd und eine Stute. Omai hatte zugleich den Auftrag, die Wichtigkeit dieſer Thiere zu beſchreiben, und ſo weit es ihm möglich war, die Art und Weiſe zu erklären, wie ſie erhalten und behandelt werden müßten. Aber ſelbſt die Freygebigkeit des Capitains war mit unangenehmen Folgen ver-

*) Da keiner von den Eingebornen ſich um die drey dem Mareewagee zugetheilten Schaafe bekümmerte, oder für ſie ſorgte: ſo ließ Capitain Cook ſie nachmals wieder an Bord bringen. Außer den obenerwähnten Thieren ließ er auch einen jungen Eber und drey junge Säue, von engländiſcher Zucht auf der Inſel, nebſt einem Paare Caninchen.

knüpft. Man ward gar bald gewahr, daß einige mit der Austheilung der Thiere unzufrieden waren; denn am folgenden Morgen wurden zwey Zicklein und zween Calecutiſche Hähne vermißt. Da unſer Befehlshaber nicht annehmen konnte, daß dieß ein zufälliger Verluſt wäre: ſo ſetzte er es darauf an, ſie wieder zu bekommen. Der erſte Schritt, den er that, war, daß er ſich dreyer Canoes, die eben bey den Schiffen waren, bemächtigte; hierauf begab er ſich ans Ufer, und nachdem er den König, ſeinen Bruder, Feenou und einige andere Oberhäupter gefunden hatte: ſo beſtellte er ſogleich eine Wache bey ihnen, und gab ihnen zu verſtehen, daß ſie ſo lange unter Aufſicht bleiben müßten, bis nicht allein die Zicklein und die calecutiſchen Hähne, ſondern auch die übrigen Sachen, die unſern Reiſenden zu verſchiedenen Zeiten waren geſtohlen worden, wieder herbeygeſchaft wären. Dieſer kühne Schritt des Capitains Cook zog eine ſehr gute Wirkung nach ſich. Einige von den Artikeln, die verloren waren, wurden ſogleich zurückgebracht, und in Rückſicht auf die übrigen wurden ſo gute Verſicherungen gegeben, daß die Oberhäupter Nachmittags wieder frey gelaſſen wurden. Es war als ein glücklicher Umſtand in Rückſicht auf dieſen Vorgang anzuſehen, daß das Vertrauen des Poulaho und ſeiner Freunde zu der gütigen und großmüthigen Behandlung des Capitains für die Zukunft nicht geſchwächt ward.

Am fünften Julius war eine Sonnenfinſterniß, die man aber wegen des ungünſtigen Wetters nur ſehr unvollkommen beobachten konnte. Zum Glücke war dieſe fehlgeſchlagene Abſicht von geringer Bedeutung, da die Länge durch Beobachtungen des Mondes vollkommen beſtimmt war *).

*) Cooks Reiſe, am angeführten Orte.

Am zehnten Julius gieng Capitain Cook von Tongataboo unter Segel, und kam zween Tage hernach bey der Inſel Middleburg, oder Eooa, wie die Einwohner ſie nennen, vor Anker. Allhier ward er von dem Taoofa, dem Oberhaupte, mit welchem er vormals bekannt geweſen war, ſogleich beſucht. Der nunmehr erneuerte Verkehr war im höchſten Grade freundſchaftlich ſo wohl mit dem Taoofa, als den übrigen Eingebornen; und unſer Befehlshaber bemühete ſich, ihren Zuſtand zu verbeſſern, indem er eine Ananas pflanzte, und Samen von Melonen und andern Pflanzen in der Plantage des Oberhaupts ausſäete. Hierzu ward er durch einen Beweis ermuntert, daß ſeine vorigen Bemühungen nicht ganz ohne glücklichen Erfolg geweſen waren. Ihm ward einmal zum Mittagseſſen ein Gericht Steckrüben aufgetragen, welche Früchte von dem Samen waren, den er bey ſeiner letzten Reiſe zu Eooa gelaſſen hatte.

Capitain Cook hielt ſich zween bis drey Monate bey den freundſchaftlichen Inſeln auf; in welcher Zeit die herzlichſte Freundſchaft, wenn man einige zufällige Zwiſtigkeiten ausnimmt, zwiſchen den Engländern und den Eingebornen obwaltete. Dieſe Zwiſtigkeiten waren niemals von unglücklichen Folgen begleitet; welcher glückliche Umſtand hauptſächlich der ununterbrochenen Aufmerkſamkeit des Capitains zuzuſchreiben war, der alle ſeine Maaßregeln ſo zu lenken wußte, daß dadurch ſolchen Streitigkeiten vorgebeuget ward, wodurch entweder den Eingebornen, oder ſeinen eignen Leuten unrecht geſchah. Unſre Seefahrer gebrauchten, ſo lange ſie ſich in den Inſeln aufhielten, nur wenig von ihrem zur Seereiſe angeſchafften Vorrathe, indem ſie überhaupt von den Landesprodukten lebten, und noch einen Vorrath an Erfriſchungen mitnahmen, welcher ſo lange ausreichte, bis ſie

an einem andern Orte anlangten, wo ſie friſchen Vorrath zu finden verſichert ſeyn konnten. Unſerm Befehlshaber war es ein beſonderes Vergnügen, daß er Gelegenheit hatte, die Glückſeligkeit dieſer guten Indianer durch die nützlichen Thiere, die er ihnen hinterließ zu vermehren. Ueberhaupt waren die Vortheile ſeines Beſuchs der freundſchaftlichen Inſeln ſehr groß, und dem Capitain Cook machte der Gedanke ein beſonderes Vergnügen, daß man dieſe Vortheile erhalten hatte, ohne daß die Verfolgung des großen Gegenſtandes der Reiſe auch nur um einen Augenblick wäre verzögert worden, da die Jahrszeit, weiter nach Norden zu ſegeln, ſchon vorher verloren gegangen war.

Außer den unmittelbaren Vortheilen, welche ſowohl die Eingebornen als Engländer von ihren wechſelſeitigen Verkehr bey jetziger Gelegenheit hatten, ward auch die geographiſche Kenntniß des ſtillen Oceans jetzt dermaßen erweitert, daß die Seefahrer künftiger Zeiten daraus keinen geringen Nutzen ziehen können. Unter dem Namen der freundſchaftlichen Inſeln muß man nicht bloß die Gruppe zu Hapaee, ſondern alle diejenigen Inſeln verſtehen, die man faſt unter derſelben Mittagslinie gegen Norden entdeckt hat, ſowohl, als einige andere, welche, ob ſie gleich bisher noch von keinen europäiſchen Reiſenden geſehen worden, unter der Oberherrſchaft von Tongataboo ſtehen. Aus den Nachrichten, die unſer Befehlshaber erhielt, erhellet, daß dieſe Archipelagus ſich ſehr weit erſtreckt. Die Eingebornen rechneten über hundert und funfzig Inſeln her, und bedienten ſich dabey der Stücke von Laube, um ihre Anzahl gewiß zu beſtimmen, und Herr Anderſon wußte mit ſeinem gewöhnlichen Fleiſſe alle Namen derſelben zu bekommen. Funfzehn von dieſen Inſeln ſollen hoch oder bergigt, und fünf und dreyßig groß ſeyn. Von der Größe der zwey und dreyßig, welche man nicht auskund-

ſchaftete, kann man weiter nichts ſagen, als daß ſie größer als Annamooka ſeyn müſſen, welche zu den kleinern Inſeln gerechnet wird. Verſchiedene von denen, die zu den kleinern gehören, ſind freylich nur bloße Flecke ohne Einwohner. Ein und ſechszig von dieſen Inſeln ſind auf der Charte von den freundſchaftlichen Inſeln, und dem Abriſſe des Hafens von Tongataboo, welche bey der Reiſe befindlich ſind, angezeigt und benannt. Capitain Cook zweifelte im geringſten nicht, daß des Prinzen Wilhelm Inſeln, die Taſman entdeckt und ihnen dieſen Namen gegeben hatte, in dem Verzeichniſſe, welches die Eingebornen angaben, begriffen wären. Er hatte auch gegründete Urſachen zu glauben, daß Keppels und Buſcawens Inſeln, zwo vom Capitain Wallis im Jahre 1765 gemachte Entdeckungen, mit zu dieſem Verzeichniſſe gehörten, und unter der Oberherrſchaft von Tongataboo, welche Inſel der Hauptſitz der Regierung iſt, ſtünden. Man muß es den Seefahrern künftiger Zeiten überlaſſen, die Kenntniß der Geographie dieſes Theils des ſüdlichen Oceans durch Beſtimmung der genauen Lage und Größe von beynahe hundert Inſeln in der Nachbarſchaft zu erweitern, zu deren Unterſuchung unſer Befehlshaber keine Gelegenheit hatte.

Bey dem dießmaligen Beſuche der freundſchaftlichen Inſeln ward die Kenntniß der natürlichen Geſchichte und Landesprodukte, wie auch der Sitten und Gewohnheiten der Einwohner, die man auf der letzten Reiſe erlangt hatte, noch ſehr erweitert. Ob es gleich nicht zu dem Entwurfe dieſer Erzählung gehöret, ſich mit der Anführung der aufgezeichneten beſondern Umſtände zu befaſſen: ſo kann ich doch nicht umhin der Erklärung zu erwähnen, die Capitain Cook von dem Hange der Eingebornen zu Diebereyen gegeben hat, und deswegen will ich ſeine eignen Worte hier anführen: „Der einzige Fehler," ſagt er, „der ihren Charakter be-

fleckt, und den wir kennen, iſt ein Hang zur Dieberey, dem wir Leute von jedem Alter und von beyden Geſchlechtern, und zwar in einem ungewöhnlichen Grade, ergeben fanden. Man ſollte gleichwohl hierbey erwägen, daß dieſer tadelhafte Theil ihres Betragens bloß in Rückſicht auf uns Statt zu haben ſchien; denn ich hatte Urſache, der Meinung zu ſeyn, daß Diebſtähle in ihrem allgemeinen Umgange, mit einander ſich nicht öfterer (und vielleicht nicht einmal ſo oft,) wie in andern Ländern ereignen, wo das unredliche Verfahren nichtswürdiger einzelner Leute keinesweges berechtiget, das ganze Volk ohne Unterſchied zu tadeln. Man ſollte gegen die Schwachheiten dieſer armen Eingebornen des ſtillen Oceans große Nachſicht brauchen, da ihre Sinne und Gemüth durch den Glanz von Gegenſtänden, die eben ſo neu, als reizend für ſie waren, ganz betäubt und überwältiget wurden. Das Stehlen kann bey geſitteten Nationen in der Welt mit Recht als eine Anzeige eines von moraliſcher Häßlichkeit, von einem durch die bekannten Regeln des Rechts nicht zurück gehaltenen Geitze, und von einer Liederlichkeit, welche die größte Dürftigkeit verurſachte, und die Mittel, ſelbiger abzuhelfen, verabſäume, höchſt befleckten Charakters angeſehen werden; allein auf den freundſchaftlichen und andern Inſeln, die wir beſuchten, können die Diebſtähle, welche die Eingebornen an demjenigen, was wir mitgebracht hatten, ſo oft ausübten, mit gutem Fuge weniger ſtrafbaren Bewegungsgründen zugeſchrieben werden. Sie ſchienen bloß von einer überſpannten Neugierde, oder von einem Verlangen zu entſtehen, etwas zu beſitzen, deſſen ſie vorher nicht gewohnt, und welches einer Gattung von Leuten gehörte, die von ihnen ſo ſehr verſchieden waren. Und vielleicht könnte man, wenn es möglich wäre, daß eine Gattung von Weſen unter uns erſchiene, die nach unſerm Urtheile ſo viel Vorzüge vor uns hät-

ten, als wir nach dem ihrigen vor ihnen haben, zweifeln, ob unſre natürliche Achtung für die Gerechtigkeit bey vielen mächtig genug ſeyn würde, ſie von demſelben Fehler abzuhalten. Daß ich die wahre Urſache ihres Hanges zu dieſer Gewohnheit angegeben habe, erhellet daraus, daß ſie beym erſten Anblicke alles ohne Unterſchied ſtahlen, ehe ſie den geringſten Begriff davon haben konnten, das, was ſie erbeutet hatten, zu einem nützlichen Endzwecke anzuwenden. Ich glaube aber, daß bey uns niemand ſeinen guten Namen aufs Spiel ſetzen, oder ſich der Gefahr, beſtraft zu werden, ausſetzen würde, wenn er nicht vorher wüßte, wie er das Geſtohlne anwenden könnte. Ueberhaupt war die Neigung der Inſulaner zu Diebereyen, ob ſie gleich Fremden in der That unangenehm und beſchwerlich war, dennoch ein Mittel, uns einigen Unterricht von der Schnelligkeit ihres Verſtandes zu geben."

Von der Religion dieſer Indianer behauptet Herr Anderſon, daß ſie ſehr richtige Begriffe von der Unkörperlichkeit und Unſterblichkeit der Seele haben, und glaubt ſich hinlänglich berechtiget, zu behaupten, daß ſie nichts verehren, was das Werk ihrer eignen Hände, oder irgend ein ſichtbarer Theil der Schöpfung iſt. Die Sprache der freundſchaftlichen Inſeln hat die größte nur erdenkliche Aehnlichkeit mit der Sprache von Neu-Seeland, Wateeoo und Mangeea. Herr Anderſon ſammelte einige hundert Wörter derſelben, und unter dieſen ſind Ausdrücke, die Zahlen bis zu hundert tauſend bedeuten. Dieſe Gränze überſchritten ſie niemals, und waren vermuthlich nicht im Stande, weiter zu gehen; denn man bemerkte, daß ſie, wenn ſie ſo weit gekommen waren, ſich eines Worts bedienten, welches eine unbeſtimmte Zahl bedeutete.

Es iſt kaum nöthig hinzuzuſetzen, daß Capitain Cook während der ganzen Zeit ſeines Aufenthalts bey den freundſchaftlichen Inſeln nichts vernachläßigte, was Stoff zu aſtronomiſchen und nautiſchen Beobachtungen geben konnte. Die Breite und Länge der verſchiedenen Plätze, wo er anſprach, die Abänderungen der Magnetnadel, und die Beſchaffenheit der Ebbe und Flut ſind daher zur Beförderung der Wiſſenſchaften und zum Vortheile künftiger Seefahrer von ihm aufgezeichnet worden *).

Am ſiebenzehnten Julius nahm unſer Befehlshaber von den freundſchaftlichen Inſeln völlig Abſchied, und ſetzte ſeine Reiſe fort. In der Nacht vom zwanzigſten auf den ein und zwanzigſten Julius ward eine Mondfinſterniß beobachtet, und am achten Auguſt entdeckte man Land. Einige von den Einwohnern, die in Canoes herbey kamen, ſchienen unſre Leute ernſtlich einzuladen, ans Land zu kommen; allein Capitain Cook hielt nicht für rathſam, ſich der Gefahr auszuſetzen, den Vortheil eines guten Windes zu verlieren, um eine Inſel zu unterſuchen, die von geringer Wichtigkeit zu ſeyn ſchien. Von den Einwohnern, welche die Otaheiter Sprache redeten, vernahm er, daß ſie den Namen Toobouai führte **).

Der Capitain ſetzte alſo ſeine Reiſe fort, erreichte am zwölften Auguſt Otaheite, und ſteuerte nach der Oheitepeha Bay, in der Abſicht, daſelbſt zu ankern, um ſo viel Erfriſchungen, als möglich aus dem ſüdöſtlichen Theile der Inſel

K 5

*) Cooks Reiſe am angeführten Orte.

**) Toobouai liegt unter 23° 25′ ſüdlicher Breite, und 210° 37′ öſtlicher Länge. Ihre größte Länge beträgt nicht über 5 bis 6 engliſche Meilen.

zu ziehen, ehe er nach Matavai gienge. Des Omai erſter Empfang unter ſeinen Landsleuten war nicht ganz von ſchmeichelhafter Art. Obgleich verſchiedene, die ihn kannten, und worunter ſich ſein Schwager befand, an Bord kamen: ſo ereignete ſich doch bey der Zuſammenkunſt nichts, was vorzüglich zärtlich, oder auffallend geweſen wäre. Ein Beſuch, den Omai am dreyzehnten von ſeiner Schweſter empfieng, war dem Gefühle der Natur gemäß; denn es fieley bey ihrer Zuſammenkunft Ausdrücke der zärtlichſten Zuneigung vor, die man ſich leichter vorſtellen, als ſie beſchreiben kann. Auch bey einem Beſuche, den er von einer Muhme erhielt, fiel die alte Frau ihm zu Füßen, und benetzte ſie mit Freudenthränen.

Die Eingebornen gaben dem Capitain Cook Nachricht, daß, ſeitdem er die Inſel das letztemal im Jahre 1774 verlaſſen hatte, zwey Schiffe zweymal in der Oheitepeha Bay geweſen wären, und Thiere im Lande zurückgelaſſen hätten. Auf weitere Nachfrage befand man, daß dieß Schweine, Hunde, Ziegen, ein Stier und ein Widder wären. Aus einer Innſchrift, die in einem hölzernen Kreutze eingeſchnitten war, welches in einiger Entfernung von dem Vordertheile eines Hauſes ſtand, das die Fremden bewohnt hatten, erhellete, daß es Spanier geweſen waren, die Otaheite beſucht hatten. Auf dem Queerholze des Kreutzes ſtand geſchrieben:

Chriſtus vinxit *).

Und an dem ſenkrechten Theile:

Carolus III. imperat. 1774.

*) Anſtatt Chriſtus vicit, Chriſtus hat überwunden. Die ſpaniſchen Seefahrer waren vermuthlich ſchlechte Lateiner.

Unſer Befehlshaber bediente ſich dieſer Gelegenheit, das Andenken der ältern Beſuche der Engländer zu erhalten, indem er auf der andern Seite des Pfoſtens ſchrieb:

Georgius III. Rex,
Annis 1767,
1769, 1773, 1774 et 1777.

Was für Abſichten die Spanier bey ihren Beſuchen in dieſer Inſel auch immer gehabt haben mögen: ſo muß man doch zu ihrer Ehre erwähnen, daß ſie ſich ſo gut gegen die Einwohner betragen hatten, daß dieſelben ſtets in den ſtärkſten Ausdrücken der Achtung und Ehrerbietung von ihnen ſprachen.

Capitain Cook hatte zu dieſer Zeit eine wichtige Sache zur Richtigkeit zu bringen. Da er wußte, daß er nunmehr einen überflüßigen Vorrath an Cocosnüſſen bekommen konnte, deren Milch ein herrliches und heilſames Getränke iſt: ſo wünſchte er, ſeine Leute zu bereden, ſich während ihres Aufenthalts zu Otaheite und in den benachbarten Inſeln, ihre beſtimmte Portion ſtarken Getränks, welches mit Waſſer vermiſcht ward, vermindern zu laſſen. Da aber dieſe Einſchränkung eines ſo beliebten Getränks ein allgemeines Murren verurſachen könnte, wenn keine Urſach davon angegeben würde: ſo glaubte er, es wäre der Klugheit am gemäßeſten, die Schiffsmannſchaft zu verſammeln, und ihnen die Abſicht der Reiſe nebſt dem Umfange der künftigen Unternehmungen bekannt zu machen. Um ſie zu ermuntern, das, was ihnen noch bevorſtand, mit Luſt und Standhaftigkeit zu unternehmen, machte er ihnen die vom Parlamente denen von Sr. Majeſtät Unterthanen angebotenen Belohnungen bekannt, die zuerſt einen Weg aus dem atlantiſchen ins ſtille Meere, in welcher Richtung es auch wäre, auf der nördlichen Halbkugel entdecken würden, wie auch

ſolchen, die zuerſt bis über den neun und achtzigſten Grad nördlicher Breite kommen würden. Der Capitain ſagte ihnen dabey, daß er keinesweges zweifelte, daß er ſie bereitwillig finden würde, dazu behülflich zu ſeyn, in ſo ferne es möglich wäre, zu verſuchen, ein Recht zu einer dieſer Belohnungen, oder zu beyden zu bekommen; allein um alles zu einem glücklichen Erfolge vorzubereiten, würde es nöthig ſeyn, mit ihren Vorräthen und Lebensmitteln äußerſt ſparſam umzugehen, und beſonders mit den letzten, da es gar nicht wahrſcheinlich wäre, nach Verlaſſung dieſer Inſeln irgendwo friſchen Vorrath zu bekommen. Er gab ſeinen Gründen dadurch einen neuen Nachdruck, daß er ſie daran erinnerte, daß ihre Reiſe, da man in dieſem Sommer die Gelegenheit, nach Norden zu kommen, verloren hätte, die Reiſe folglich wenigſtens noch um ein Jahr länger dauern müßte, als man anfänglich geglaubt hätte. Er bat ſie, die verſchiedenen Hinderniſſe und Schwierigkeiten in Erwägung zu ziehen, welche ſie noch antreffen könnten, und die erſchwerten Mühſeligkeiten, welche ſie auszuſtehen haben würden, wenn man es nöthig finden ſollte, ihnen ihre Portionen in einer kalten Himmelsgegend zu vermindern. Aus dieſen höchſt wichtigen Urſachen gäbe er ihnen zu erwägen, ob es nicht beſſer wäre beyzeiten klug zu ſeyn, und, um ſich der Gefahr nicht auszuſetzen, kein ſtarkes Getränke zu der Zeit zu haben, da dergleichen Herzſtärkung am nöthigſten ſeyn würde, vielmehr darein zu willigen, dieß Getränke jetzt zu entbehren, da ein ſo vortreflicher Trank, wie die Milch der Cocosnüſſe, die Stelle deſſelben vertreten könnte. Zuletzt überließ unſer Befehlshaber die Entſcheidung ihrer eigenen Wahl.

Dieſe Rede, die gewiß viel wahre Beredſamkeit enthielt, wenn anders eine Anrede, die auf das vortreflichſte eingerichtet iſt, um zu überreden, hierauf Anſpruch zu machen

berechtiget, brachte die vollkommenſte Wirkung in den Gemüthern edeldenkender engliſchen Seeleute hervor. Capitain Cook hatte das Vergnügen, zu befinden, daß man ſeinen Vorſchlag nicht einen Augenblick in Bedenken nahm, da man ihn einmüthig und unverzüglich ohne die geringſte Einwilligung genehmigte. Einem Auftrage unſers Befehlshabers zufolge mußte Capitain Clerke ſeiner Mannſchaft eben dieſen Vorſchlag thun, welche gleichfalls darein willigte. Dieſem zufolge bekamen ſie kein ſtarkes Getränke mehr, ausgenommen am Sonnabend Abend, da die Mannſchaften beyder Schiffe eine völlige Portion davon bekamen, damit ſie die Geſundheiten ihrer Freunde in England trinken könnten.

Am vier und zwanzigſten Auguſt verließ Capitain Cook den ſüdöſtlichen Theil von Otaheite, und begab ſich wieder nach ſeiner vormaligen Station in der Matavai Bay. Gleich nach ſeiner Ankunft ward er vom Otoo, dem Könige der ganzen Inſel beſucht, und ihre alte Freundſchaft ward erneuert; eine Freundſchaft, die ununterbrochen fortgeſetzt, und durch eine beſtändige Reihe von Höflichkeiten, Dienſtleiſtungen und Bewirthungen befeſtiget ward. Einer der erſten Gegenſtände, wofür unſer Befehlshaber ſorgte, war, daß er alle europäiſche Thiere, die ſich in den Schiffen befanden, anbrachte. Er ließ deswegen einen Pfau mit ſeiner Henne, einen calekutſchen Hahn und Henne, einen Gänſerich und drey Gänſe, einen Enterich und drey Enten nach Oparre, der Reſidenz des Otoo bringen. Die Gänſe und Enten fiengen an zu legen, ehe unſere Seefahrer ihre damalige Station verließen. Zu Otaheite waren bereits verſchiedene Ziegen und der ſpaniſche Stier, eines der ſchönſten Thiere von dieſer Gattung, die man je geſehen hatte. Zu dieſem Stier ſchickte Capitain Cook die drey Kühe, die er am Bord hatte, nebſt einem Stier, und zu allen dieſen fügte er

auch noch den Hengſt und die Stute, wie auch die Schaafe, die ſich noch in den Schiffen befanden.

Der Capitain war nunmehr von einer ſehr ſchweren Laſt erleichtert worden, nachdem er dieſe Paſſagiere ſich vom Halſe geſchafft hatte. Man kann ſich ſchwerlich die Mühe und Beſchwerden vorſtellen, die es verurſacht hatte, dieſe lebendige Ladung durch ſo viele Gefahren, und ſo unermeßlich weit fortzubringen. Allein das Vergnügen, welches unſer Befehlshaber darüber empfand, daß er ſo glücklich geweſen war, Sr. Majeſtät menſchenfreundliche Abſichten, durch die Ueberſendung ſo nützlicher Thiere den Bedürfniſſen zwoer würdigen Nationen abzuhelfen, gewährte ihm eine reiche Belohnung für die vielen ſorgenvollen Stunden, die er gehabt hatte, ehe dieſer Nebenzweck ſeiner Reiſe zur Vollziehung gebracht werden konnte.

Um dieſe Zeit war ein Krieg zwiſchen den Einwohnern von Eimeo und denen von Otaheite ſeinem Ausbruche nahe, und Capitain Cook ward von dieſen erſucht, zu ihrem Beſten Theil daran zu nehmen. In dieſe Bitte wollte der Capitain, ob man ihm gleich oft und dringend deswegen anlag, dennoch nicht willigen. Zur Urſache führte er an, daß, da ihm die Zwiſtigkeiten nicht genugſam bekannt wären, und die Einwohner von Eimeo ihn nie beleidigt hätten, er nicht glaubte, daß es ihm frey ſtünde, an Feindſeeligkeiten gegen ſie Theil zu nehmen. Otoo und die meiſten Anführer ſchienen mit dieſen Gründen zufrieden zu ſeyn; aber einem von ihnen, dem Towha, mißfiel dieſes ſo ſehr, daß unſer Befehlshaber nach der Zeit ſeine Freundſchaft nie wieder erlangen konnte.

Bey gegenwärtiger Gelegenheit bekam Capitain Cook einen völligen und unleugbaren Beweis, daß Menſchenopfer ein Theil der Religionsgebräuche zu Otaheite ſind. Er war

wirklich ein Augenzeuge bey einer Feyerlichkeit von dieſer Art, wovon er das Verfahren beſonders beſchrieben, und mit Empfindungen eines gerechten Unwillens und Abſcheues beſchrieben hat. Das unglückliche Opfer, welches dießmahl dem Gegenſtande der Verehrung dargebracht ward, ſchien ein Mann von mittlern Alter zu ſeyn, und war, wie verlautete, einer von der geringſten Claſſe des Volks. Der Capitain konnte aber, aller ſeiner Nachforſchungen ungeachtet, nicht herausbringen, ob man dieſen Unglücklichen wegen eines begangenen Verbrechens, welches mit dem Tode beſtraft zu werden pflegte, gewählet hatte. So viel iſt gewiß, daß die Wahl, um zu Opfern beſtimmt zu werden, gemeiniglich entweder auf dergleichen ſtrafbare Perſonen fällt, oder auch auf gemeine, ſchlechte Kerl, die von einem Orte zum andern herumſtreifen, ohne daß man ſieht, auf welche Art ſie ſich ein ehrliches Auskommen zu erwerben ſuchen. Man giebt denenjenigen, welche aufgeopfert zu werden beſtimmt ſind, niemals Nachricht von ihrem Schickſale, als durch den Streich, der ihrem Daſeyn ein Ende macht. Wenn einer oder der andere der großen Anführer bey irgend einem beſondern Vorfalle ein menſchliches Opfer für nöthig hält: ſo wählt er das Opfer, und ertheilt alsdann Befehl, daſſelbe plötzlich anzufallen, und entweder mit Keulen, oder mit Steinen zu tödten. Ob man gleich annehmen muß, daß bey jeder Gelegenheit zu Otaheite nur ein einziger dem Untergange gewidmet werde: ſo wird man doch finden, daß dergleichen Vorfälle ſo oft kommen, daß dadurch nicht wenig Menſchen auf eine abſcheuliche Art umkommen; denn unſer Befehlshaber zählte nicht weniger als neun und vierzig Hirnſchaalen vormaliger Opfer, die vor dem Morai lagen, wo er dieſe Anzahl mit einem andern hatte vermehren ſehen. Da dieſe Hirnſchaalen noch friſch waren: ſo erhellete daraus,

daß eben nicht gar viel Zeit verfloſſen war, ſeitdem die Unglücklichen, welchen ſie gehöret hatten, auf dem Blutaltare waren geopfert worden.

Man hat Urſache zu fürchten, daß dieſe Gewohnheit eben ſo weit ausgebreitet, als ſie abſcheulich iſt. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß ſie auf den ſo weit von einander im ſtillen Meere liegenden Inſeln allenthalben herrſcht; und Capitain Cook hatte beſondere Zeugniſſe, daß ſie auch auf den freundſchaftlichen Inſeln im Schwange gieng. Den Gelehrten iſt es nicht unbekannt, wie weit die Gewohnheit, Menſchen zu opfern, in der alten Welt ausgebreitet war. Es gab faſt keine Nation, die in einem gewiſſen Zuſtande der Geſellſchaft frey davon war, und da Religionsverbeſſerungen eine der letzten Bemühungen des menſchlichen Verſtandes ſind: ſo kann dieſe Gewohnheit noch immer beybehalten werden, wenn die Sitten auch ſonſt gar nichts mehr vom wilden Leben an ſich haben. Es kann eine lange Zeit verſtrichen ſeyn, ehe die Verfeinerung der Sitten ſolche Fortſchritte gemacht hatte, daß dem Aberglauben ſeine Grauſamkeit dadurch geraubt, und derſelbe von barbariſchen Gebräuchen zu ſolchen Gewohnheiten hingelenkt ward, welche, wiewohl thöricht genug, dennoch in Vergleichung wilde, ſanft und unſchuldig waren.

Am fünften September ereignete ſich ein Vorfall, welcher an ſich ſelbſt geringe, dennoch wegen der Lage der Dinge von einiger Wichtigkeit war. Ein junger Widder, von der Zucht des Vorgebürges der guten Hoffnung, welcher am Bord des Schiffs geworfen, und ſorgfältig erzogen war, ward von einem Hunde getödtet. Da Capitain Cook ein ſo nützliches Thiergeſchlecht auf den Societäts-Inſeln fortzupflanzen eifrig wünſchte: ſo war der Verluſt des Widders ein wirkliches Unglück. Er war nur der einzige, den er von

dieſer

dieſer Zucht hatte, und ein einziger von engliſcher Zucht war der ganze Ueberreſt.

Am vierzehnten September ſetzten Capitain Cook und Capitain Clerke ſich zu Pferde, und thaten zum großen Erſtaunen einer anſehnlichen Anzahl der Eingebornen, die bey dieſer Gelegenheit zugegen waren, und beyde Herrn mit eben ſo großer Verwunderung anſtaunten, als wenn ſie Centauren geweſen wären, einen Ritt um die Ebene von Matavai. Das womit die beyden Capitaine den Anfang gemacht hatten, ward nachmals täglich von dieſem, oder jenem unſerer Leute widerholet; deſſen ungeachtet aber ward die Neugierde der Otaheiter dadurch nicht geſchwächet. Sie fanden das größte Vergnügen an dieſen Thieren, nachdem ſie den Gebrauch, den man davon machte, geſehen hatten. Alles neue zuſammen genommen, was die europäiſchen Reiſenden den Einwohnern mitgebracht hatten, flößte ihnen keinen ſo hohen Begriff von der Größe entfernter Völker ein.

Obgleich Capitain Cook an den Streitigkeiten mit den Inſeln keinen Antheil nehmen wollte: ſo war er doch bereit, ſeine beſondern Freunde zu ſchützen, wenn ſie in Gefahr waren, beleidigt zu werden. Towha, welcher die Unternehmung gegen Eimeo kommandirte, war gezwungen geweſen, ſich zu einem ſchimpflichen Vergleiche zu bequemen. Da er vor Rache brannte, weil er nicht gehörig war unterſtützt worden: ſo hieß es, er habe gedrohet, ſo bald der Capitain die Inſel verlaſſen würde, ſeine Macht mit der des Tiaraboo zu vereinigen, und den Otoo zu Matavai, oder Oparre anzugreifen. Dieß bewog unſern Capitain ſo öffentlich, als möglich war, zu erklären, daß er entſchloſſen wäre, ſich der Sache ſeines Freundes gegen alle ſolche Verbindungen anzunehmen, und denjenigen, welcher ihn angreifen würde, wer er auch wäre, das ganze Gewicht ſeines ſchweren Unwillens

fühlen zu laſſen, wenn er wieder nach Otaheite käme. Capitain Cooks Erklärung that vermuthlich die verlangte Wirkung; denn wenn Towha wirklich feindſelige Abſichten geheget hatte: ſo ward doch nichts weiter davon gehöret.

Die Art, wie unſer Befehlshaber von einem rheumatiſchen Zufalle, der in einem Schmerze beſtand, befreyet ward, welcher ſich von der Hüfte bis zum Fuße erſtreckte, verdient angeführt zu werden. Otoos Mutter, ſeine drey Schweſtern und acht andere Frauen kamen ausdrücklich in der Abſicht, die Cur ſeiner Krankheit zu unternehmen, an Bord. Er nahm ihr freundſchaftliches Anerbieten an, ließ ein Bette für ſie auf dem Boden der Cajüte bereiten, und unterwarf ſich ihrer Anordnung. Sie verlangten von ihm, daß er ſich zwiſchen ihnen niederlegen möchte, worauf ſo viele von ihnen, als ringsherum an ihn kommen konnten, anfiengen, ihn mit beyden Händen vom Kopfe bis zu den Füßen zu drücken, beſonders aber den ſchmerzhaften Theil, bis ſeine Gebeine zu krachen anfiengen, und ſein Fleiſch eine vollkommene Mumie ward. Nachdem er dieſe Züchtigung ungefähr eine Viertelſtunde ausgehalten hatte, war er froh, daß er der Weiber los ward. Dieß Verfahren verſchaffte ihm gleichwohl augenblicklich Erleichterung, ſo daß er dadurch ermuntert ward, ſich einem nochmaligen Abſtreichen zu unterwerfen, ehe er zu Bette gieng, wovon die Folge war, daß er ſich in der ganzen folgenden Nacht ziemlich leidlich befand. Seine weiblichen Aerzte widerholten ihre Vorſchrift am folgenden Morgen, und des Abends nochmals, worauf die Schmerzen gänzlich aufhörten, und die Heilung vollendet war. Dieß Verfahren, welches Romee heißt, iſt unter dieſen Inſulanern allgemein im Gebrauche, und wird bisweilen von Männern, gemeiniglich aber von Weibern verrichtet.

Capitain Cook, welcher nunmehr beſchloſſen hatte, Otaheite bald zu verlaſſen, begleitete den Otoo am ſieben und zwanzigſten September nach Oparre, und beſah das Vieh, nebſt dem Federvieh, welches er der Obſicht ſeines Freundes an ſelbigem Orte anvertrauet hatte. Alles befand ſich in gutem Stande, und ward gehörig gewartet. Der Capitain ließ ſich vom Otoo vier Ziegen geben, von welchen er zwey zu Ulietea, wo noch keine befindlich waren, laſſen wollte; in Rückſicht auf die beyden andern war ſeine Abſicht, ſie für dieſe oder jene Jnſel, die er auf der Fahrt nach Norden antreffen möchte, aufzubehalten. Am folgenden Tage kam Otoo an Bord, und meldete unſerm Befehlshaber, daß er ein Canoe angeſchafft hätte, und bat ihn, daß der Capitain es als ein Geſchenk für den Earee rahie no Pretane mitnehmen möchte. Dieß, ſagte er, wäre das einzige, was er ſenden könnte, welches würdig wäre, von Sr. Majeſtät angenommen zu werden. Dieſer Beweis der Dankbarkeit des Otoo gefiel dem Capitain Cook ungemein, und zwar um ſo viel mehr, da der Einfall einzig und allein von ihm ſelbſt herrührte. Keiner von unſern Leuten hatte ihm deswegen nicht den geringſten Wink gegeben; und dieß zeigte, daß er vollkommen einſah, wem er die ſchätzbarſten Geſchenke, die er empfangen, zu danken hatte. Das Canoe war zu groß, als daß man es hätte an Bord nehmen können; der Capitain dankte ihm alſo bloß für ſeine guten Abſichten; es würde aber dem Otoo ein viel größeres Vergnügen geweſen ſeyn, wenn ſein Geſchenk hätte angenommen werden können.

Während dieſes Beſuchs unſerer Reiſenden zu Otaheite herrſchte eine ſo herzliche Freundſchaft und Vertrauen zwiſchen ihnen und den Eingebornen, daß es niemals durch einen widrigen Zufall unterbrochen ward. Unſer Befehlshaber wußte es den Oberhäuptern völlig einleuchtend zu machen,

daß es ihr Vortheil wäre, ihn aufrichtig und billig zu behandeln, und ihre Leute vom Rauben oder Stehlen abzuhalten. Otoo war den Engländern ſo ſehr ergeben, daß er ein Vergnügen an den Gedanken fand, daß ſie ſich zu Matavai auf beſtändig niederlaſſen möchten, wobey er nicht in Erwägung zog, daß er von der Zeit an ſeines Reichs und die Einwohner ihrer Freyheit beraubt werden würden. Capitain Cook hegte zu viel dankbare Geſinnungen und Achtung gegen dieſe Inſulaner, als daß er gewünſcht hätte, daß dergleichen Vorhaben je zur Ausführung kommen möchte. Obgleich unſre von Zeit zu Zeit erfolgten Beſuche den Eingebornen in dieſer oder jener Abſicht vortheilhaft mögen geweſen ſeyn: ſo befürchtete er doch, daß eine beſtändige Niederlaſſung bey ihnen, wenn ſo damit verfahren würde, wie mit den meiſten europäiſchen Niederlaſſungen unter den Indianern unglücklicher Weiſe geſchehen iſt, ihnen eine gerechte Urſache geben würde, es zu beklagen, daß ſie jemals von unſern Seefahrern entdeckt worden ſind. Es iſt in der That nicht wahrſcheinlich, daß man je ein Vorhaben von dieſer Art im Ernſte ſollte beſchließen können, weil es weder die Abſichten des öffentlichen Ehrgeitzes, noch des Privatgeitzes befördern kann, und der Capitain hat es gewagt, den Ausſpruch zu thun, daß man ohne dergleichen Bewegungsgründe nie dazu ſchreiten wird.

Von Otaheite ſegelten unſere Reiſenden am dreyßigſten September nach Eimeo, wo ſie am folgenden Tage die Anker fallen ließen. Die Vorfälle, die ſich auf dieſer Inſel ereigneten, waren größtentheils von unangenehmer Art. Eine Ziege, die geſtohlen war, bekam man ohne außerordentliche Schwierigkeit wieder, und einer von den Dieben ward zu gleicher Zeit ausgeliefert, welches das erſte Beyſpiel von dieſer Art, was unſern Befehlshaber bey ſeinen Verbindungen

mit den Societäts-Inſeln vorgekommen war. Der Raub einer andern Ziege war mit ſehr viel Ungelegenheit und Unruhe begleitet. Da es eine Sache von keiner geringen Wichtigkeit war ſie wieder zu bekommen: ſo beſchloß Capitain Cook dieß auf alle Weiſe zu bewirken, und nahm deswegen einen Zug queer durch die Inſel vor, auf welchem er ſechs oder acht Häuſer anzündete, und eine Anzahl Kriegs-Canoes verbrannte. Als der Capitain endlich dem Maheine, dem Oberhaupte der Inſel, andeuten ließ, daß man kein einziges Canoe im Lande übrig laſſen, noch dem Streite ein Ende machen würde, woferne das Thier, welches er im Beſitz hätte, nicht zurückgegeben würde: ſo ward die Ziege ausgeliefert. Dieſer Streit war dem Capitain eben ſo unangenehm, als er den Eingebornen nur immer ſeyn konnte. Der Gedanke kränkte ihn, daß er, nachdem er ſeinen Freunden zu Otaheite ihre dringenden Bitten abgeſchlagen, ihren Einfall in dieſe Inſel zu unterſtützen, ſich ſo bald hernach in der Nothwendigkeit befinden mußte, ſolche Feindſeligkeiten gegen dieſelbe zu begehen, die ihr vielleicht mehr Schaden, als des Towha Unternehmung verurſachten.

Am eilſten October giengen die Schiffe von Eimeo ab, und kamen am folgenden Tage im Hafen Owharre an der Weſtſeite von Huaheine an. Die Hauptabſicht unſers Befehlshabers auf dieſer Inſel war, dem Omai einen Wohnplatz zu verſchaffen. Dieſe Sache ward, um die Einwilligung der Oberhäupter zu erhalten mit großer Feyerlichkeit betrieben. Omai kleidete ſich bey dieſer Gelegenheit ſehr anſtändig an, brachte einen Vorrath von ſchicklichen Geſchenken mit, unterwarf ſich verſchiedenen Religionsgebräuchen, und hielt eine Rede, deren Innhalt unſer Befehlshaber ihm an die Hand gegeben hatte. Das Reſultat der Unterhandlung war, daß man ihm ein Stück Landes anwieß, welches ſich

an dem Ufer des Hafens hin ungefähr auf zweyhundert Yards erſtreckte, und deſſen Breite bis an den Fuß des Berges noch etwas mehr betrug. Ein verhältnißmäßiger Theil vom Berge war gleichfalls in dieſer Bewilligung eingeſchloſſen. Nachdem dieß Geſchäfte auf eine befriedigende Art zur Richtigkeit gebracht war: ſo gab man den Zimmerleuten beyder Schiffe den Auftrag, dem Omai ein kleines Haus zu bauen, in welchem er ſeine europäiſchen Sachen aufbewahren könnte. Einige Engländer richteten zu gleicher Zeit einen Garten zu ſeinem Gebrauche ein, in welchem ſie Shaddocks, Weinreben, Ananas, Melonen pflanzten, und die Saamen verſchiedener andern Pflanzen ausſtreueten. Capitain Cook hatte noch vor ſeiner Abreiſe von der Inſel das Vergnügen zu ſehen, daß alles dieſes in einem blühenden Zuſtande war, und ſehr gut fortkam.

Zu Huaheine fand Omai einen Bruder, eine Schweſter und einen Schwager, die ihn mit großer Achtung und Zärtlichkeit empfiengen. Allein obgleich dieſe Leute in ihrer Ergebenheit gegen ihn treu und ihm gewogen waren: ſo bemerkte der Capitain gleichwohl mit Leidweſen, daß ſie in der Inſel zu wenig Anſehen hätten, als daß ſie ihm einen weſentlichen Dienſt leiſten könnten. Sie hatten weder Anſehen noch Einfluß genug, um ihn ſelbſt und ſein Eigenthum zu ſchützen; und in einer ſolchen Lage hatte man Urſache zu befürchten, daß er in Gefahr gerathen würde, alles deſſen, was er beſaß, beraubt zu werden, ſo bald er von der Macht der Engländer nicht mehr würde unterſtützt werden. Um dieſem Uebel, wo möglich vorzubeugen, gab ihm unſer Befehlshaber den Rath, ſich durch eine geſchickte Vertheilung einiger von ſeinen Mobilien die Gunſt zweener oder dreyer der vornehmſten Oberhäupter zu erwerben, und ſich ihren Schutz zu verſchaffen, welchen Rath er denn auch klüglich nutzte. Ca-

pitain Cook trauete gleichwohl den Wirkungen der Dankbarkeit nicht völlig, ſondern nahm ſeine Zuflucht zu einem mächtigern Bewegungsgrunde, indem er ihnen Furcht einzuflößen ſuchte. In dieſer Abſicht nahm er jede Gelegenheit wahr, den Einwohnern zu erkennen zu geben, daß er die Abſicht hätte, die Inſel, nachdem er die gewöhnliche Zeit abweſend geweſen, wieder zu beſuchen, und daß, woferne er den Omai nicht wohlbehalten, ſo wie er ihn verließe, wieder anträfe, alle diejenigen, von welchen er befinden würde, daß ſie ſeine Feinde geweſen wären, die Schwere ſeiner Rache empfinden ſollten. Da alſo die Eingebornen nunmehr die Meinung hegten, daß ihr Land von den engländiſchen Schiffen zu gewiſſen beſtimmten Zeiten würde beſucht werden: ſo war einiger Grund vorhanden zu hoffen, daß dieſe drohende Erklärung keine unbedeutende Wirkung thun würde.

Als Omais Haus beynahe vollendet war und viele von ſeinen Mobilien ans Land gebracht wurden, erregte ein Käſtchen mit allerley Spielſachen die Bewunderung des großen Haufens in einem weit höhern Grade, als andere Dinge, die einen viel größern Nutzen hatten. Seine Töpfe, Keſſel, Teller, Schüſſeln, Trinkgeſchirre, Gläſer, und die ganze Reihe häußlicher Bequemlichkeiten, die nach unſerer Meinung ſo nothwendig und wichtig ſind, würdigte kaum einer von ſeinen Landsleuten eines Blicks. Omai ſelbſt, welcher einſah, daß dieſer Theil des engliſchen Hausgeräthes in ſeiner jetzigen Lage von keinem großen Nutzen für ihn ſeyn würde, verkaufte weislich verſchiedenes von demſelben an die Mannſchaft der Schiffe für Beile und andere Werkzeuge von Eiſen, die einen größern innerlichen Werth in dieſem Theile der Welt hatten, und ihm eine viel vorzüglichere Ueberlegenheit über diejenigen geben konnte, mit welchen er den Reſt ſeines Lebens zubringen mußte.

Als Omai ſich zu Huaheine niederließ, beſtand ſeine Familie aus acht oder zehn Perſonen, wenn anders eine Haushaltung eine Familie genannt werden kann, zu welcher noch zur Zeit keine einzige Perſon weiblichen Geſchlechts gehörte, und die auch vermuthlich keine erwarten konnte, woferne ihr Haupt nicht geſetzter und beſtändiger würde. Seine jetzige Gemüthsart ſchien ihn gar nicht geneigt machen zu können, ſich nach einer Frau umzuſehen, und vielleicht iſt zu befürchten, daß ſein Aufenthalt in England nicht dazu beygetragen hatte, ihn einen Geſchmack an der ſittſamen Glückſeligkeit einer häuslichen Verbindung mit einer Frau aus ſeinem Lande einzuflößen.

Des Omai europäiſche Waffen beſtunden in einer Muskete, einem Bajonette, und einer Patronentaſche, einer Vogelflinte, zwey Paar Piſtolen, und zwey oder drey Schwerdtern, oder kurzen Säbeln. An dem Beſitze dieſer kriegeriſchen Werkzeuge fand er ein großes Vergnügen, und blos die Befriedigung ſeines heftigen Verlangens nach ſelbigen bewog den Capitain Cook, ihm ſolche Geſchenke zu machen. Der Capitain war der Meinung, daß es ein größer Glück für ihn ſeyn würde, gar kein Feuergewehr oder andere europäiſche Waffen zu beſitzen, damit ein unkluger Gebrauch derſelben (und Klugheit war eben nicht ſein vorzüglichſtes Talent,) die Gefahr für ihn nicht vielmehr vermehren, als ihm eine Ueberlegenheit verſchaffen möchte. Obgleich unſerm Befehlshaber der Gedanke, daß er den Omai geſund und wohl gerade wieder an den Ort, wo man ihn an Bord genommen, gebracht hatte, kein geringes Vergnügen machte: ſo ward dieß Vergnügen gleichwohl durch die Betrachtung, daß ſeine Lage jetzt nicht ſo wünſchenswürdig ſeyn möchte, als ſie vor ſeiner Verbindung mit den Engländern geweſen war, einigermaßen geſchwächt. Es war zu befürchten, daß

die Vortheile, die ihm ſein Beſuch in England verſchafft hatte, ihn in einen viel gefährlichern Zuſtand in Rückſicht auf ſeine perſönliche Sicherheit verſetzen würden.

So fehlerhaft des Omai Charakter auch ſonſt ſeyn mochte, ſo wurden ſeine Fehler dennoch durch ſeine Gutartigkeit und Dankbarkeit überwogen. Er hatte einen ziemlich guten natürlichen Verſtand, welcher aber von keinem Fleiſſe und keiner Beharrlichkeit begleitet war, ſo daß er nur eine ſehr unvollkommne Kenntniß der Dinge hatte; und er beſaß auch eben keinen großen Beobachtungsgeiſt. Er war daher wohl eben nicht im Stande, von Englands Künſten und Gewohnheiten viele bey ſeinen Landsleuten einzuführen, oder diejenigen zu verbeſſern, mit welchen ſie ſchon lange bekannt geweſen ſind. Capitain Cook hegte gleichwohl das Vertrauen, daß er ſich bemühen würde, die in ſeinem Garten gepflanzten Früchte und Vegetabilien zur Vollkommenheit zu bringen, welches denn an ſich ſelbſt ſchon kein geringer Vortheil für die Eingebornen ſeyn würde. Allein die größte Wohlthat, welche dieſe Inſeln von des Omai Reiſen vermuthlich empfangen werden, ſind die Thiere, die man in ſelbigen gelaſſen hat, und welche ſie, wenn er nicht nach England gekommen wäre, vermuthlich niemals würden bekommen haben. Wenn dieſe ſich vermehren, woran nach des Capitains Cook Meinung gar nicht zu zweifeln war: ſo werden Otaheite und die Societäts-Inſeln allen und jeden Ländern in der bekannten Welt an Lebensmitteln gleich kommen, wo nicht ſelbige gar übertreffen.

Ehe unſer Befehlshaber von Huaheine unter Segel gieng, ließ er folgende Innſchrift an der Auſſenſeite des Hauſes des Omai einſchneiden:

Georgius Tertius Rex, 2 Novembris 1777.

Naues (Reſolution, Jac. Cook, Pr.
Diſcovery, Car. Clerke, Pr.

An demſelben Tage, den zweyten November, nahm Omai Abſchied von unſern Seefahrern, und beurlaubte ſich bey allen Officieren auf eine ſehr rührende Art. Er betrug ſich ſo lange mit männlicher Entſchloſſenheit bis er zum Capitain Cook kam, da denn die größte Mühe, die er ſich gab, ſeine Thränen zu verbergen, ihm fehlſchlug, ſo daß er die ganze Zeit hindurch, da das Boot ihn ans Land brachte, weinte. Ich will, um dieſen Gegenſtand nicht noch einmal zu berühren, hier noch erwähnen, daß, als der Capitain ſich vierzehn Tage nach dieſer Begebenheit zu Ulietea befand, Omai zwey Mann mit der beruhigenden Nachricht zu ihm ſchickte, daß die Einwohner zu Huaheine ihn gar nicht beunruhigten, und daß, mit Ausnahme des Verluſts ſeiner Ziege, die, als ſie Junge warf, geſtorben war, alles bey ihm glücklich von ſtatten gienge. Dieſe Nachricht war von der Bitte begleitet, daß man ihm eine andere Ziege, und ein Paar Beile geben möchte. Unſer Befehlshaber, der ſich glücklich ſchätzte, daß er eine neue Gelegenheit hatte, ihm zu dienen, ſchickten die Boten mit den Beilen, und einem Paar jungen Ziegen männlichen und weiblichen Geſchlechts, die er von dem Schiffe Diſcovery für ihn bekam, zurück.

Das Schickſal der beyden Jünglinge, die man von Otaheite mitbrachte, muß ich nicht mit Stillſchweigen übergehen. Da es ihr größter Wunſch war bey unſern Leuten zu bleiben: ſo hätte Capitain Cook ſie mit nach England genommen, wenn ſich auch nur die entfernteſte Wahrſcheinlichkeit gezeigt hätte, daß ſie je wieder in ihr Vaterland gelangen würden. Tiarooa, der älteſte unter ihnen, war ein ſehr gutgeſinnter

Jüngling, der von Natur viel Verſtand, eine Fähigkeit beſaß, Unterricht von jeder Art zu empfangen. Er ſchien vollkommen überzeugt zu ſeyn, daß Neu-Seeland ſchlechter als dieſe Inſeln wäre, und ergab ſich, wiewohl mit einigem Widerwillen darein, ſein Leben in Ruhe und Ueberfluß in Huaheine zuzubringen. Der andere hatte eine ſo ſtarke Zuneigung zu unſern Seefahrern gefaßt, daß man ihn mit Gewalt aus dem Schiffe nehmen, und ans Land bringen mußte. Dieſe Nothwendigkeit war um deſto ſchmerzhafter, da er ein witziger, lebhafter Burſch, und aus dieſer Urſache am Bord ſehr beliebt war. Dieſe beyden Jünglinge wurden des Omai Hausgenoſſen.

Während der Zeit, da ſich unſre Reiſenden zu Huaheine aufhielten, verurſachte das trotzige Betragen eines Diebes insbeſondere ſo viel Beſchwerden, daß der Capitain eine härtere Strafe, als er je an einem Verbrecher ausübte, an ihm vollziehen ließ. Er ließ ihm nicht allein den Kopf und Bart abſcheeren, ſondern ertheilte auch Befehl, ihm beyde Ohren abzuſchneiden, worauf er ihn entließ. Man kann kaum ohne Leidweſen daran denken, daß unſer Befehlshaber gezwungen, zu einem ſo harten Verfahren zu ſchreiten.

Am dritten November giengen die Schiffe im Hafen Ohamaneo auf der Inſel Ulietea vor Anker. Nachdem man am ſechſten die Obſervatorien errichtet, und die nöthigen Inſtrumente ans Land gebracht hatte: ſo brachte man die beyden folgenden Tage damit zu, daß man aſtronomiſche Beobachtungen machte.

In der Nacht vom zwölften auf den dreyzehnten November entlief John Horriſon, ein Seeſoldat, welcher bey dem Obſervatorium auf der Schildwache ſtand, und nahm ſein Gewehr nebſt allem, was dazu gehöret, mit. Capitain Cook verfuhr bey dieſer Gelegenheit mit dem ihm gewöhnli-

chen Nachdrucke. Er ſetzte dem Ausreiſſer ſelbſt nach, welcher, nachdem einige Ausflüchte obſeiten der Einwohner gemacht waren, ausgeliefert ward. Man fand ihn zwiſchen zwey Weibern ſitzend, ſeine Flinte lag vor ihm, und alles, was er zu ſeiner Vertheidigung ſagen konnte, war, daß die Eingebornen ihn weggelockt hätten. Da dieſe Ausſage vermuthlich der Wahrheit gemäß war, und außerdem erhellete, daß er bis auf zehn Minuten vor der Zeit der Ablöſung auf ſeinem Poſten geblieben war; ſo war die Strafe, womit der Capitain ihn belegte, eben nicht hart.

Einige Tage hernach ereignete ſich eine noch verdrüßlichere Sache von gleicher Art. Am vier und zwanzigſten des Morgens meldete man dem Capitain, daß ein Midſhipmann und ein Matroſe, beyde zur Diſcovery gehörig fehlten, und man erhielt gar bald Nachricht, daß ſie Abends vorher in einem Canoe davon gefahren wären, und nunmehr das andere Ende der Inſel erreicht hätten. Da es bekannt war, daß der Midſhipmann ein Verlangen geäußert hatte, in dieſen Inſeln zu bleiben; ſo war es augenſcheinlich, daß er und ſein Gefährte in dieſer Abſicht davon gegangen waren. Obgleich Capitain Clerke ſogleich mit zwey bewaffneten Böten, und einer Parthey Seeſoldaten ausgieng, ſie aufzuſuchen: ſo lief doch ſeine Unternehmung fruchtlos ab, da die Eingebornen ihn den ganzen Tag mit falſchen Nachrichten hingehalten hatten. Am folgenden Morgen lief ein Bericht ein, daß die Ausreiſſer zu Otaha wären. Da ſie nicht die einzigen waren, die ihr Leben in dieſen Lieblings-Inſeln zuzubringen wünſchten: ſo ward es, um fernerm Ausreiſſen vorzubeugen, nothwendig, ſie, es koſte was es wolle, wieder zu bekommen. Um alſo die Einwohner zu überzeugen, daß es ſein Ernſt wäre, beſchloß Capitain Cook, die Flüchtlinge ſelbſt aufzuſuchen; zu welcher Maßregel er dadurch bewogen

ward, weil er in verſchiedenen Fällen bemerkt hatte, daß die Einwohner es verſucht, ihn mit falſchen Nachrichten zu hintergehen.

Dieſer Entſchließung zufolge fuhr der Capitain am folgenden Morgen mit zwey bewaffneten Böten, in Begleitnng des Oreo, des Oberhaupts von Ulietea aus, und begab ſich geraden Weges nach Otaha. Als er aber an den Ort gelangt war, wo man die Ausreiſſer zu finden glaubte, meldete man ihm, daß ſie nach Bolabola übergegangen wären. Unſer Befehlshaber hielt nicht für rathſam, ihnen dahin zu folgen, da er beſchloſſen hatte, ſich einer andern Maaßregel zu bedienen, wovon er urtheilte, daß ſie ſeiner Abſicht beſſer entſprechen würde. Dieſe Maaßregel beſtand darin, daß er den Sohn, die Tochter und den Schwiegerſohn des Oberhaupts in Verhaft nahm, um ſie ſo lange zu behalten, bis die Flüchtlinge ausgeliefert wären. Dem Oreo ward angedeutet, daß es ihm frey ſtünde, das Schiff zu verlaſſen, wann es ihm gefiele, und ſolche Mittel zu wählen, die er für die dienlichſten hielte, um die beyden Ausreiſſer wieder zu bekommen, und wenn ihm dieſes gelünge: ſo ſollten ſeine Freunde entlaſſen werden, widrigenfalls aber wäre er entſchloſſen, ſie mitzunehmen. Der Capitain ſetzte hinzu, des Oberhaupts eignes Betragen ſowohl, als das Betragen vieler von ſeinen Unterthanen, indem ſie den Ausreiſſern Vorſchub thäten, und andere reizten, ihnen zu folgen, würde jeden Schritt rechtfertigen, den man thun könnte, um einem ſolchen Verfahren Einhalt zu thun. Dieſer Bekanntmachung der Entſchließungen nnd Abſichten unſers Befehlshabers zufolge, bemühete Oreo ſich aufs eifrigſte, die Ausreiſſer wieder zu bekommen, und ſchickte zu dieſem Ende ein Canoe nach Bolabola mit einer Bothſchaft an den Opoony, dem Souverain gedachter Inſel, worin er ihm von demjenigen, was

vorgefallen war, Nachricht gab, und ihn bat, die beyden Flüchtlinge greifen zu laſſen, und zurück zu ſenden. Der Bote, welcher kein geringerer, als der Vater des Pootoe, Oreos Schwiegerſohns war, kam, ehe er abgieng, zum Capitain Cook, um ſeine Befehle zu vernehmen, welche darin beſtunden, ohne Ausreiſſer nicht zurück zu kommen, und dem Opoony zu melden, daß er, wenn ſie Bolabola verlaſſen hätten, ihnen Canoes nachſenden müßte, bis ſie endlich ausgeliefert würden. Dieſe nachdrücklichen Maaßregeln hatten endlich einen guten Erfolg. Am acht und zwanzigſten November wurden die Ausreiſſer zurückgebracht, und ſo bald ſie an Bord waren, entließ man die drey Gefangenen. Unſer Befehlshaber würde bey dieſer Gelegenheit nicht ſo entſchloſſen zu Werke gegangen ſeyn, wenn er nicht beſonders dafür beſorgt geweſen wäre, es zu verhüten, daß der Sohn eines andern Officiers für ſein Vaterland nicht verloren gehen möchte.

Mittlerweile da dieſe Sache noch unentſchieden war, hatten einige der Eingebornen, die wegen des Verhafts der Anverwandten ihres Oberhaupts in Sorgen waren, einen Entwurf von ſehr ernſtlicher Art gemacht, welcher in nichts geringerm beſtund, als ſich der Perſon des Capitains Clerke, und Capitains Cook zu bemächtigen. Was den Capitain Clerke betraf, ſo trugen ſie an dem Tage nach der Entdeckung ihres Entwurfs gar kein Bedenken davon zu ſprechen. Allein ihr erſter und großer Unternehmungs-Entwurf war, ſich des Capitains Cook zu bemächtigen. Es war ſeine Gewohnheit, ſich alle Abend in ſüßem Waſſer zu baden, und gieng, wenn er dieß thun wollte, oft ganz allein hin, und immer unbewaffnet. Die Einwohner erwarteten, daß er am ſechs und zwanzigſten des Abends, wie gewöhnlich, hingehen würde, und hatten beſchloſſen, ihn zu dieſer Zeit zum Gefangenen zu

machen. Allein er hatte es, nachdem er des Oreo Familie in Verhaſt genommen, als der Klugheit gemäß angeſehen, zu vermeiden, ſich ihrer Gewalt zu überlaſſen, und hatte den Capitain Clerke, wie auch die Officiere gewarnet, ſich nicht weit von den Schiffen zu entfernen. Nachmittags fragte das Oberhaupt den Capitain Cook zu drey verſchiedenenmahlen, ob er ſich nicht nach dem Badeplatze begeben wollte; und als er endlich fand, daß der Capitain nicht dazu bewogen werden konnte: ſo begab er ſich mit allen ſeinen Leuten hinweg. Er beſorgte ohne Zweifel, daß das Vorhaben entdeckt wäre, obgleich unſer Befehlshaber damals noch gar keinen Verdacht hegte, indem er ſich einbildete, daß ein ſchnelles Schrecken die Einwohner ergriffen hätte, wovon ſie ſich, wie gewöhnlich, bald wieder erholen würden. Bey einer gewiſſen Gelegenheit waren Capitain Clerke und Herr Gore beſonders in Gefahr. Eine mit Keulen bewaffnete Parthey der Einwohner rückte gegen ſie an, und ſie hatten ihre Sicherheit vornämlich dem Umſtande zu danken, daß Capitain Clerke ein Piſtol in der Hand hatte, welches er einmal abfeuerte. Die Entdeckung der Verſchwörung, beſonders in ſo ferne ſie den Capitain Clerke und Herrn Gore betraf, ward durch ein Mädchen gemacht, welches einer der Officiere von Huaheine mitgebracht hatte. Diejenigen, welchen die Vollziehung dieſes Vorhabens aufgetragen war, wurden deswegen ſo ſehr gegen ſie aufgebracht, daß ſie demſelben das Leben zu nehmen droheten, ſo bald unſere Seefahrer die Inſel verlaſſen würden; allein man machte die gehörigen Anſtalten zur Sicherheit deſſelben. Es war ein glücklicher Umſtand, daß die Sache ans Licht kam, weil dieſer Entwurf nicht hätte zur Wirklichkeit gebracht werden können, ohne vermittelſt ſeiner Folgen für die Eingebornen eine Quelle vieler Noth und Unglücksfälle zu werden.

Während des Aufenthalts d
Ulietea, ward er von ſeinem alter
welcher zur Zeit der vorigen Reiſe
war. Ob er gleich jetzt gewiſſe
einer Privatperſon gerathen war:
immer ſein Anſehen, erſchien niem
Gefolge von Begleitern, und bra
ſchenke mit, die ſeinen Reichthum
kommen waren.

Die letzte der Societäts-Inſel
der beſuchte, war Bolabola, wo
ankam. Seine vornehmſte Abſicht
Inſel war, von dem Könige der In
Anker zu bekommen, den Herr von
verloren hatte, und der nach Bo
war. Capitain Cook wünſchte dieſe
Mangel an Ankern zu ſchließen,
Eiſen einen neuen Vorrath vo
die nunmehr ziemlich erſchöpft we
Der Capitain war in dieſer
und Opoony ward für die Abtretu
belohnt.

Unſer Befehlshaber erhielt wä
zu Bolabola befand, eine Nachri
Unternehmungen der Einwohner die
viel auf allen drey Reiſen, die er na
gehöret, und die ſich mit völliger E
Otaha geendiget hatten. Die Ei
ſtunden zufolge dieſer Unternehmung
wegen ihrer Tapferkeit, und wurde
windlich gehalten, daß ſie allen ben
ſtände des Schreckens waren. I

noch vergrößert, daß ihr Land nur von ſo kleinem Umfange war, da es nicht mehr als acht Seemeilen im Umkreiſe hielt, und nicht halb ſo groß als Ulietea war. Capitain Cook ermüdete gar nicht in ſeiner Bemühung, die Eingebornen der Südſee mit nützlichen Thieren zu verſehen. Zu Bolabola, wo bereits ein Widder befindlich war, welchen die Spanier anfänglich in Otaheite gelaſſen hatten, ſetzte er ein Mutterſchaaf ans Land, welches er vom Vorgebürge der guten Hoffnung mitgebracht hatte, und freuete ſich über die Ausſicht, daß er durch dieß Geſchenk einen Grund zur Schaafzucht in dieſer Inſel gelegt hatte. Er ließ auch zu Ulietea, unter der Aufſicht des Oreo einen engliſchen Eber und eine Sau, nebſt zwey Ziegen. Man kann es alſo als gewiß anſehen, daß nicht allein zu Otaheite, ſondern auch in allen benachbarten Inſeln das Schweingeſchlecht in einigen wenigen Jahren ſehr verbeſſert werden wird, und es iſt wahrſcheinlich, daß ſie mit allen ſchätzbaren Thieren, die von Europäern nach dieſen Inſeln gebracht wurden, hinlänglich werden verſehen werden. Wenn dieß geſchehen ſeyn wird: ſo wird kein Theil der Welt dieſen Inſeln an Mannigfaltigkeit und Ueberfluſſe der Erfriſchungen gleichkommen, welche ſie Seefahrern zu gewähren im Stande ſeyn werden, und der Capitain kannte auch keinen Ort, welcher ſie ſelbſt in ihrem gegenwärtigen Zuſtande übertraf.

Es iſt eine Anmerkung von großer Wichtigkeit, daß die künftige Glückſeligkeit von Otaheite und den Societäts-Inſeln nicht wenig davon abhängen wird, daß die Beſuche aus Europa nach ſelbigen fortgeſetzt werden. Unſer Befehlshaber konnte nicht umhin zu bekennen, wie er wirklich der Meinung wäre, daß es viel beſſer für dieſe armen Leute geweſen ſeyn würde, unſre Vorzüge in den Bequemlichkeiten und Künſten, welche das Leben angenehm machen, nie gekannt zu

haben, als, nachdem ſie dieſelben ei
ſprünglichen Unfähigkeit, ihren Zuſta
überlaſſen zu werden. Sollte der V
uns gänzlich unterbrochen werden: ſ
in diejenige glückliche Mittelmäßigk
welcher ſie lebten, ehe ſie zuerſt entd
dem Capitain gewiſſermaßen eine P
worden zu ſeyn, dieſe Inſeln in dr
mal zu beſuchen, um die Eingebornen
quemlichkeiten zu verſehen, welche wi
und zu welchen wir ihnen eine Vo
Vielleicht werden ſie den Mangel ſol
ſorgung ſchwer fühlen, wenn es zu ſ
vielleicht zu ſpät iſt, zu ihren alten u
nen Erfindungen zurückzukehren, we
verachten, und ſeitdem die unſrigen b
vernachläßigen. Es iſt in der That z
der Zeit, da die eiſernen Werkzeuge,
langt ſind, abgenutzt ſeyn werden,
nen beynahe werden vergeſſen habe
Reiſe unſers Befehlshabers war ein
ſolche Seltenheit unter den Einwohn
Jahre vorher war, und einen Mei
Steinen ſah man gar nicht mehr.
jetzt die Stelle derſelben, und die Ein
genug, ſich einzubilden, daß ſie einen
rath davon bekommen hätten. Vo
waren Aexte und Beile diejenigen,
Vorzug nicht ſtreitig machen konnten
in allen dieſen Inſeln ſtets am höc
Eiſerne Werkzeuge ſind ſo auffallend
zum gemächlichen Leben der Einwoh

worden, daß ihre Lage, wenn ſie keinen friſchen Vorrath davon bekommen ſollten, vollkommen unglücklich werden würde, weil ſie weder die Materialien dazu beſitzen, noch die Kunſt, ſie zu verfertigen erlernt haben. Es iſt unmöglich, über dieſe Darſtellung der Dinge nachzudenken, ohne das ſtärkſte Mitleiden zu empfinden, und Theil an ihren Umſtänden zu nehmen. Man muß aufrichtig wünſchen, daß der Lauf der Dinge es ſo fügen möge, daß ein Verkehr mit den ſüdlichen Inſulanern unterhalten werde, und damit dieſelben, anſtatt durch die Bekanntſchaft mit uns endlich Nachtheil zu leiden, in einem erhöheten Zuſtand des verfeinertern Lebens gelangen, und einer Glückſeligkeit, welche diejenigen, die ſich vorher kannten, weit übertrifft, beſtändig genießen mögen.

Bey den verſchiedenen Beſchäftigungen, vom zweyten Range, welche die Aufmerkſamkeit des Capitains Cook und ſeiner Gefährten auf ſich zogen, wurden die Hauptgegenſtände ihrer Pflicht doch niemals vergeſſen. Sie ließen keine Gelegenheit vorbey, aſtronomiſche und nautiſche Beobachtungen anzuſtellen, wovon die Folge dieſe war, daß die Breite und Länge der Oerter, wo die Schiffe vor Anker lagen, die Veränderungen des Compaſſes, die Abweichungen der Magnetnadel und die Beſchaffenheit der Ebbe und Flut mit einer Genauigkeit beſtimmt wurden, daß die philoſophiſchen Wiſſenſchaften dadurch einen ſchätzbaren Zuwachs bekamen, und dieſelben künftigen Seefahrern vortrefliche Dienſte leiſten werden.

Unſer Befehlshaber war nunmehr im Begriffe Otaheite und die Societäts-Inſeln gänzlich zu verlaſſen. Da man ſie ſo oft beſucht hatte: ſo hätte man denken ſollen, daß ihre Religions- politiſchen und häuslichen Einrichtungen nunmehr völlig müßten bekannt geweſen ſeyn. Auf der gegenwärtigen

niſſen bekommen, und gleichwohl bekannte ſowohl Capitain Cook, als Herr Anderſon, daß ihre Nachrichten davon in verſchiedener Rückſicht noch immer unvollkommen, und ſie mit vielen der wichtigſten Anordnungen, die unter den Eingebornen im Schwange gehen, noch unbekannt wären. Die richtige und wohlgeordnete Denkungsart des Capitains wollte ihm nicht erlauben, ſich über einen Theil des Charakters verſchiedener dieſer Völker weitläuftig herauszulaſſen. „Es ſcheint bereits zu viel," ſagt er, „von einigen der Lebensarten, die Otaheite für viele am Bord unſerer Schiffe zu einem ſo angenehmen Aufenthalte machten, bekannt, und in unſern vorigen Berichten geſagt zu ſeyn; und wenn ich jetzt einem Gemählde, deſſen erſter Abriß bereits mit hinlänglicher Genauigkeit gemacht iſt, einige Pinſelſtriche, die demſelben Vollkommenheit geben, hinzuſetzen könnte: ſo würde ich doch noch immer Bedenken tragen, dieß Tagebuch zu einem Schauplatze der ausſchweifenden Sitten zu machen, welche bloß dazu dienen könnten, das Mißfallen derjenigen zu erregen, für deren Unterricht ich ſchreibe *)."

Aus des Herrn Anderſons Bericht von den Otaheitern erhellet, daß ihr Religions-Syſtem von weitläuftigem Umfange, und in manchen Fällen ſonderbar iſt. Allem Anſehen nach bezeugen ſie einem Gotte, ſeiner Vorzüge halber keine Ehrerbietung, ſondern glauben, daß es mehrere Gottheiten giebt, die alle, ihrer Meinung nach, ſehr mächtig ſind. In verſchiedenen Gegenden der Inſel und in den benachbarten Inſeln wählen die Einwohner diejenigen Gottheiten zu Gegenſtänden ihrer Verehrung, von welchen ſie glauben, daß ſie am geſchickteſten ſind, ſie zu beſchützen, und ihren Bedürfniſſen abzuhelfen. Wenn ſie aber in ihren Erwartun-

*) Cooks Reiſe nach dem ſtillen Ocean, im zweyten Bande.

gen betrogen werden: ſo halten ſie es für keine Gottloſigkeit, ihre Gottheit zu verändern, und zu einer andern ihre Zuflucht zu nehmen, von welcher ſie glauben, daß dieſelbe gnädiger ſeyn und ihnen ihre Bitte gewähren werde. Ueberhaupt ſind ihre Begriffe von der Gottheit auf eine ausſchweifende Art ungereimt. Von der Seele glauben ſie, nach Herrn Anderſon, daß ſie ſowohl unkörperlich als unſterblich iſt; allein er bekennt, daß ſie weit davon entfernt ſind, diejenigen erhabenen Erwartungen von künftiger Glückſeligkeit zu unterhalten, welche die Offenbarung den Chriſten giebt, und welche auch die Vernunft allein, wenn ſie gehörig gebraucht würde, zu erwarten uns lehren könnte *).

Obgleich ſeit der Abreiſe des Capitains Cook aus England ſiebenzehn Monate verfloſſen waren, welche Zeit er, überhaupt genommen, nicht unnütz zugebracht hatte: ſo ſah er doch ein, daß dieſes in Rückſicht auf den Hauptgegenſtand ſeiner Verhaltungsbefehle, nur erſt der Anfang ſeiner Reiſe war, und daß daher ſeine Aufmerkſamkeit von neuem in Anſehung aller Gegenſtände aufgefodert ward, die zur Erhaltung ſeiner Mannſchaft, und zum glücklichen Ausgange der Unternehmung behülflich ſeyn konnten. Er hatte daher während ſeines Aufenthalts bey den Societäts-Inſeln den Zuſtand der Lebensmittel unterſucht, und ſo bald er ſie verlaſſen hatte, und über den Umfang ſeiner vorigen Entdeckungen hinaus gekommen war, ertheilte er Befehl, den ganzen Vorrath des Oberbootsmanns und Zimmermanns, welcher in den Schiffen befindlich war, nachzuſehen, damit er von ihrem Betrage und Zuſtande vollkommen Unterricht erhalten möchte,

*) Cooks Reiſe nach dem ſtillen Ocean, im zweyten Bande.

und hieraus erſehen könnte, wie ſelbige am vortheilhafteſten zu gebrauchen wären.

Am achten December, an welchem Tage unſer Befehlshaber zu Bolabola angelangt war, gieng er auch wieder von dannen unter Segel. In der Nacht vom zwey und zwanzigſten auf den drey und zwanzigſten gieng er über die Linie unter 203° 15′ öſtlicher Länge, und am vier und zwanzigſten entdeckte man Land, welches, wie man befand, eine von den niedrigen, unbewohnten Inſeln war, die man ſo häufig in dieſem Ocean antrifft. Hier gelang es unſern Reiſenden einen großen Vorrath an Schildkröten zu fangen, welche ihnen eine angenehme Erfriſchung gewährten, und hier ward von den Herren Bayly und King nebſt dem Capitain Cook am acht und zwanzigſten December eine Sonnenfinſterniß beobachtet. Wegen der Jahrszeit nannte der Capitain das Land, wo er ſich jetzt befand, und welches, wie er muthmaßte, ungefähr funfzehn bis zwanzig Seemeilen im Umfange hielt, die Weyhnachts-Inſel (Chriſtmas Island) *). Auf ſeinen Befehl wurden verſchiedene Cocosnüſſe und Yams daſelbſt an ſchicklichen Stellen gepflanzt, und etwas Melonen-Saamen geſäet. Er ließ auch eine Flaſche daſelbſt zurück, welche folgende Innſchrift enthielt:

Georgius III. Rex, 31 Decembris, 1777.

Naves (Reſolution, Jac. Cook, Pr.
Diſcovery, Car. Clerke, Pr. **).

*) Die weſtliche Seite derſelben, wo die Sonnenfinſterniß beobachtet ward, liegt unter 1° 59′ nördlicher Breite, und 202° 30′ öſtlicher Länge.

**) Cooks Reiſe am angeführten Orte.

Am zweyten Januar 1778 ſetzten die Schiffe ihre Fahrt nach Norden fort, und ob ſich gleich verſchiedene Merkmale von der Nähe eines Landes zeigten, ſo ward doch vor dem achtzehnten keines entdeckt, an welchem Tage eine Inſel zum Vorſchein kam, die ſich nach Nordoſten zum Oſten zog. Bald hernach ſah man noch mehr Land, welches gegen Norden lag, und von dem vorigen gänzlich abgeſondert war. Der folgende Tag unterſchied ſich durch die Entdeckung einer dritten Inſel, in der Richtung nach Weſt-Nordweſten, und in ſo weiter Entfernung lag, als das Auge ſehen konnte. Als unſere Reiſenden nach der zweyten Inſel hinſteuerten, waren ſie einigermaßen zweifelhaft, ob das Land, welches ſie vor ſich hatten, bewohnt wäre; aber dieſer Zweifel ward ihnen bald benommen, indem einige Canoes vom Lande abgiengen, in deren jedem ſich drey bis ſechs Mann befanden. Bey ihrer Annäherung wurden die Engländer auf eine angenehme Art überraſchet, da dieſe Leute die Sprache der Otaheiter und der andern Inſeln, welche ſie neulich beſucht hatten, redeten. Dieſe Leute fürchteten ſich anfänglich, an Bord zu kommen; als aber einige von ihnen am zwanzigſten dieſes Muth faßten, und es wagten, äußerten ſie, als ſie ins Schiff kamen, ein Erſtaunen, welches Capitain Cook an den Eingebornen irgend eines Orts auf ſeinen verſchiedenen Reiſen niemals beobachtet hatte. Ihre Augen wanderten beſtändig von einem Gegenſtande zum andern, und durch ihre wilden Blicke und Gebärden gaben ſie ihre gänzliche Unwiſſenheit in Rückſicht auf alles, was ſie ſahen, völlig zu erkennen, und deuteten unſern Seefahrern auf das nachdrücklichſte an, daß ſie vor ſelbiger Zeit von keinen Europäern wären beſucht worden, oder mit unſern Waaren, Eiſen ausgenommen, im geringſten bekannt waren. Selbſt in Rückſicht auf Eiſen war es augenſcheinlich, daß ſie bloß davon

gehöret, oder es wenigſtens nur in geringer Quantität, die vor langer Zeit zu ihnen gebracht war, gekannt hatten; denn alles, was ſie davon wußten, war, daß es ein Ding, welches zum Hauen und Löcherbohren geſchickter wäre, als alles, was ihr eignes Land lieferte. Ihre Cärimonien bey ihrem Eintritte ins Schiff, ihre Gebärden und Bewegungen, und ihre Geſangsart kamen mit denen beynahe überein, woran unſere Reiſenden an den Orten, welche ſie neulich beſucht hatten, gewohnt waren. Es war auch noch ein anderer Umſtand vorhanden, in welchem dieß Volk den andern Inſulanern vollkommen ähnlich war, daß ſie nämlich alles, was ihnen nahe genug war, zu ſtehlen, oder es vielmehr öffentlich wegzunehmen ſuchten, weil ſie zu glauben ſchienen, daß man es entweder nicht ahnden, oder nicht verhindern würde. Aber die Engländer überzeugten ſie gar bald von ihrem Irrthum, indem ſie ein ſo wachſames Auge auf dieſe Leute hatten, daß ſie nachmals verbunden waren, weniger thätig zu ſeyn, ſich alle Gegenſtände zuzueignen, die Eindruck auf ihre Einbildungskraft machten, und ein Verlangen, ſie zu beſitzen erregten.

Einer der Befehle, die Capitain Cook bey dieſer Inſel ertheilte, war, daß es niemanden von den Bootsmannſchaften erlaubt werden ſollte, ans Land zu gehen, wovon die Urſache war, daß er alles, was in ſeiner Gewalt war, thun möchte, um die Mittheilung einer häßlichen Krankheit zu verhüten, die andern Plätzen unglücklicher Weiſe bereits mitgetheilet war. In derſelben Abſicht verordnete er, daß aller weibliche Beſuch von den Schiffen ausgeſchloſſen ſeyn ſollte. Der Capitain wendete auch noch eine andere nothwendige Vorſichtsregel an, indem er auf das ſchärfſte verbot, jemand, wovon bekannt war, daß er die Krankheit fortpflanzen könnte, zum Dienſte außerhalb der Schiffe auszuſchicken. So geſchäftig und eifrig war die Menſchenliebe unſers Befehlsha-

bers, um zu verhüten, daß den Eingebornen kein unerſetzlicher Schaden zugefüget werden möchte. Es giebt Leute, die ſich ihrer Schande rühmen, und ſich nicht darum bekümmern, wie viel Böſes ſie andern zubringen. Hiervon ſah man zu Tongatoboo ein Beyſpiel an dem Conſtabel des Schiffs Diſcovery, den man am Lande angeſtellet hatte, um über die Handlung dieſes Schiffs die Aufſicht zu haben. Obgleich dieſer mit ſeinen Umſtänden ſehr gut bekannt war, ſo unterhielt er dennoch Verbindungen mit verſchiedenen Weibern. Seine Cameraden ſtellten ihn deswegen, ohne daß er ſich daran kehrte, zur Rede, bis endlich Capitain Clerke, auf erhaltene Nachricht von ſeiner gefährlichen, unordentlichen Aufführung, ihn an Bord kommen ließ. Wenn mir der Name des Schurken bekannt wäre, ſo wollte ich ihn, in ſo ferne es in meiner Gewalt iſt, mit ewiger Schande brandmarken.

Als Herr Williamſon mit den Böten ausgeſendet ward, um Waſſer zu ſuchen, und einen Verſuch machte, zu landen, kamen die Einwohner in ſo großer Anzahl herbey, und waren ſo gewaltſam in ihrem Beſtreben, ſich der Ruder, Musketen, und mit einem Worte, alles desjenigen zu bemächtigen, was ſie erreichen konnten, daß er mußte feuern laſſen, wodurch ein Mann getödtet ward. Dieſer unglückliche Umſtand ward dem Capitain Cook nicht eher bekannt, als bis er die Inſel wieder verlaſſen hatte: ſo daß er alle ſeine Maaßregeln ſo einrichtete, als wenn nichts vorgefallen wäre.

Als die Schiffe ſich vor Anker gelegt hatten, begab unſer Befehlshaber ſich ans Land, und gerade in dem Augenblicke, da er dieſes that, fielen die in einem Haufen verſammelten Einwohner ſämtlich platt auf ihr Angeſicht, und blieben in dieſer demüthigen Stellung ſo lange liegen, bis er ſie endlich durch deutliche Zeichen zum Aufſtehen bewog. Dieſen folgten noch andere Cärimonien, und am folgenden Tage

ward ein Handel mit Schweinen und Tartuffeln in Gang gebracht, welche die Bewohner der Jnſel gegen Någel und Stůcken Eiſen, welche man als Meiſſeln geformt hatte, vertauſchten. Man fand beym Waſſerfůllen nicht das geringſte Hinderniß, ſondern die Einwohner waren unſern Leuten vielmehr behůlflich, die Fåſſer nach dem Teiche hin und zurůck zu rollen, und waren bereit alles zu thun, was ihnen anbefohlen ward.

Da alles auf dieſe Weiſe zur Zufriedenheit des Capitains von ſtatten gieng: ſo nahm er von den Herren Anderſon und Webber begleitet, einen Gang ins Land vor. Der erſte dieſer Herren war im Stande, alles merkwůrdige, was ſie etwan fånden, zu beſchreiben, und der zweyte, daſſelbe mit ſeinem Pinſel vorzuſtellen. Auf dieſer kleinen Reiſe trafen dieſe Herren unter andern Gegenſtånden, die ihre Aufmerkſamkeit reizten, einen Moral an, wovon in der Reiſe eine beſondere Beſchreibung, nebſt Zeichnungen deſſelben, geliefert wird. Unſer Befehlshaber hatte bey ſeiner Zurůckkunft das Vergnůgen zu finden, daß ein ſtarker Handel mit Ferklein, Geflůgel und Wurzelwerk in der gröߟten und beſten Ordnung getrieben ward, und ohne daß man abſeiten der Eingebornen einen Verſuch machte zu betrůgen, oder zu ſtehlen. Der Hang zur Råuberey, den ſie zuerſt verriethen, ward durch ihre Ueberzeugung, daß ſie ihn nicht ungeſtraft zur Ausůbung bringen könnten, völlig verbeſſert. Unter andere Artikel, welche ſie zum Tauſche anboten, befand ſich eine beſondere Art von Mantel und Můtze, die ſelbſt in Låndern, wo die Kleidung vorzůglich ein Gegenſtand der Aufmerkſamkeit iſt, fůr zierlich gehalten werden konnten. Der Mantel war mit rothen und gelben Federn reichlich gezieret, die an ſich ſelbſt ungemein ſchön, und deren Schönheit

dadurch, daß ſie neu und friſch waren, nicht wenig erhöhet ward.

Am zwey und zwanzigſten ereignete ſich ein Umſtänd, welcher den Engländern Anlaß zum Verdachte gab, daß das Volk auf der Inſel Menſchenfleiſch äße. Allein damit der Glaube, daß eine ſo abſcheuliche Gewohnheit wirklich im Gange wäre, nicht auf bloßen Verdacht gegründet ſeyn möchte: ſo erkundigte Capitain Cook ſich ſorgfältig, ob die Sache wahr wäre, und das Reſultat war die völlige Beſtätigung. Ein alter Mann insbeſondere, den man deswegen befragte, antwortete bejahend, und ſchien über eine ſo einfältige Frage zu lachen. Seine Antwort war gleichfalls bejahend, als man die Frage wiederholte, und er ſetzte noch hinzu, daß Menſchenfleiſch eine herrliche Speiſe, oder, wie er ſich ausdrückte, „ein ſchmackhaftes Eſſen" wäre. Es verſteht ſich, daß im Treffen gebliebene Feinde der einzige Gegenſtand dieſer abſcheulichen Gewohnheit ſind.

Die Inſel, bey welcher unſere Reiſenden jetzt vor Anker lagen, ward von den Eingebornen Atooi genannt. Nahe bey derſelben lag eine andere Inſel Namens Oneeheow, bey welcher unſer Befehlshaber am neun und zwanzigſten Januar vor Anker kam. Man befand, daß die Einwohner denen zu Atooi in ihrer Gemüthsneigung, ihren Sitten und Gewohnheiten ähnlich waren, und es zeigten ſich zu überzeugende Beweiſe, daß das abſcheuliche Gaſtmahl von Menſchenfleiſch hier, beym Ueberfluſſe an Lebensmitteln, eben ſo wohlgeſchmackt befunden, als in Neu-Seeland. Aus Verlangen, dieſen Leuten durch eine Verſorgung mit Lebensmitteln von neuer Art eine Wohlthat zu erweiſen, hinterließ der Capitain daſelbſt einen Widder und zwo Mutterlämmer, einen Eber und ein Sauferklein von engliſcher Zucht, wie auch Melonen-, Kürbis und Zipollen-Saamen. Dieſe wohlthä-

tigen Geſchenke würde die größere Inſel Atooi bekommen haben, wenn unſere Seefahrer nicht unvermuthet durch ſtürmiſches Wetter von derſelben wären abgetrieben worden. Obgleich der Boden zu Oneeheow überhaupt nur ſchlecht zu ſeyn ſchien: ſo war es doch merkwürdig, daß er mit Geſträuche und Pflanzen bedeckt war, von welchen einige die Luft mit einem angenehmern Wohlgeruch anfüllten, als Capitain Cook in irgend einem andern von den Ländern, die er in dieſer Weltgegend beſuchte, angetroffen hatte.

In Rückſicht auf die Inſeln im ſtillen Meere, die durch die neueſten europäiſchen Reiſen zur Erdbeſchreibung hinzugekommen ſind, iſt es ein merkwürdiger Umſtand, daß man ſie gemeiniglich in Gruppen oder Haufen bey einander gefunden hat. Der einzelnen, zwiſchen ſelbigen liegenden Inſeln, die man bisher entdeckt hat, ſind nach Maaßgabe der andern nur wenige, ob es gleich wahrſcheinlich derſelben viel mehr giebt, die noch unbekannt ſind, und als Stuffen dienen können, wodurch die verſchiedenen Haufen gewiſſermaßen zuſammen hängen. Aus dem Archipelagus, welcher jetzt zum erſtenmale beſucht ward, wurden unſerm Befehlshaber zu dieſer Zeit nur fünf bekannt. Die Namen derſelben, die ihnen von den Eingebornen beygelegt werden, ſind Woahoo, Atooi, Oneeheow, Oreehoua und Tahoora. Der ganzen Gruppe gab der Capitain die Benennung der Sandwich-Inſeln, zu Ehren ſeines großen Freundes und Gönners, des Grafen von Sandwich *).

Von der Inſel Atooi, welche die größte von den fünfen iſt, und der vornehmſte Schauplatz der Operationen des Ca-

*) Die Inſeln, die Capitain Cook ſah, liegen unter 21° 30′ und 22° 15′ nördlicher Breite, und zwiſchen 199° 20′ und 201° 30′ öſtlicher Länge.

pitains war, zog er, in Verbindung mit Herrn Anderſon, ziemlich ausführlichen Unterricht ein. Das Land iſt, ſeinem allgemeinen Anſehen nach, keiner von den Inſeln im geringſten ähnlich, die unſere Reiſenden bisher innerhalb des Wenbezirkels an der ſüdlichen Seite des Aequators beſucht hatten; jedoch mit Ausnahme der Berge nahe am Mittelpunkte, die einen ſanften Abhang nach dem Meere hin haben. Schweine, Hunde und Geflügel waren die einzigen zahmen, oder häuslichen Thiere, die hier gefunden wurden, und dieſe waren von einerley Gattung mit denen, welche in den Ländern des ſüdlichen ſtillen Oceans vorhanden ſind. Unter den Einwohnern, (die von mittlerer Statur und dauerhaft gebauet ſind), iſt eine merkwürdigere Gleichheit in der Größe, Farbe und Figur beyder Geſchlechter, als unſer Befehlshaber in den meiſten andern Oertern wahrgenommen hatte. Sie ſchienen mit einer aufrichtigen und frölichen Gemüthsart beglückt zu ſeyn, und ſind, nach Capitain Cooks Meinung, eben ſo frey von der unbeſtändigen Leichtſinnigkeit, wodurch die Einwohner von Otaheite ſich unterſcheiden, als von der ſtillen, ernſthaften Gemüthsart, die man an vielen von den Einwohnern von Tongataboo wahrnahm. Es iſt ein ſehr gefälliger Zug in ihrem Charakter, daß ſie dem weiblichen Geſchlechte eine beſondere Aufmerkſamkeit widmen, und ihren Weibern in den zärtlichen Bemühungen der mütterlichen Pflicht gern behülflich ſind. Bey aller Gelegenheit ſchien das Bewußtſeyn, daß ſie uns weit nachſtehen, ihnen tief eingeprägt zu ſeyn, die ihnen der unzeitige Stolz des geſittetern Japoneſen eben ſo ſehr, als des rohern Grönländers unbekannt war. Die Einwohner auf den Sandwich-Inſeln haben keine durchlöcherte Ohren, der allgemeinen Gewohnheit der Länder zuwider, die im ſtillen Ocean bisher waren entdeckt worden; ſie haben auch nicht den geringſten Begriff

von Zierrathen in ſelbigen, wiewohl ſie in anderer Rückſicht den Putz ziemlich lieben. In allen Dingen, die bey ihnen verfertiget werden, herrſcht Nettigkeit und ſinnreiche Erfindung in ungemeinem Grade, und die zierliche Form und Politur einiger von ihren Fiſch-Angeln könnte wohl von keinem europäiſchen Künſtler übertroffen werden, wenn er auch alle ſeine Kenntniß der Zeichenkunſt mit der Anzahl und Bequemlichkeit ſeiner Werkzeuge vereinigte. Das, was man von ihrem Ackerbau ſah, diente zu einem hinlänglichen Beweiſe, daß ſie keine Neulinge in dieſer Kunſt ſind, und daß die Menge und Güte ihrer Produkte aus dem Pflanzenreiche eben ſo ſehr der künſtlichen Bearbeitung, als natürlichen Fruchtbarkeit des Bodens zuzuſchreiben iſt. Unter allen Aehnlichkeiten der Eingebornen von Atooi und denen von Otaheite war die Uebereinſtimmung ihrer Sprachen am auffallendſten, da ſie faſt Wort für Wort dieſelbe iſt. Wären die Sandwich-Inſeln von den Spaniern in frühern Zeiten entdeckt worden: ſo würden ſie ohne Zweifel eine ſo herrliche Lage genützt, und ſich derſelben als Erfriſchungsplätze für ihre Schiffe, welche jährlich von Acapulco nach Manilla ſegeln, bedient haben. Es würde auch ein Glück für Lord Anſon geweſen ſeyn, wenn er gewußt hätte, daß eine Gruppe von Inſeln auf dem halben Wege zwiſchen Tinian und Amerika befindlich iſt, wo allen ſeinen Bedürfniſſen hinlänglich hätte abgeholfen, und die verſchiedenen Mühſeeligkeiten, welchen er ausgeſetzt war, vermieden werden können *).

Am zweyten Februar ſetzten unſre Reiſenden ihre Fahrt nach Norden fort, und die Vorfälle, welche ihnen auf derſelben begegneten, waren faſt gänzlich von nautiſcher Art. Am ſiebenten März erblickten ſie die Küſte von Neu-Albion,

*) Cooks Reiſe, am angeführten Orte.

nach welcher ſie ſo lange ausgeſehen hatten, und die Schiffe befanden ſich damals unter 44° 33′ nördlicher Breite, und 235° 20′ öſtlicher Länge. Als die Schiffe an der weſtlichen Seite von Amerika hinfuhren, gab Capitain Cook verſchiedenen Vorgebürgen und Landſpitzen, welche man ſehen konnte, Namen. Am neun und zwanzigſten März ankerte der Capitain endlich in einem Einſchnitte oder einer Bucht, wo das Anſehen des Landes von dem, was man vorher geſehen hatte, ſehr verſchieden war. Es war voll Berge, deren Gipfel mit Schnee bedeckt waren; die Thäler hingegegen zwiſchen ſelbigen und die Gründe an der Seeküſte, hohe ſo wohl als niedrige, waren in einer anſehnlichen Breite mit hohen, geraden Bäumen bedeckt, welches einen ſchönen Anblick gab, als von einem einzigen großen Walde *). Man fand ſogleich, daß die Küſte bewohnt war, und bald darauf näherten drey Canoes ſich dem Schiffe Reſolution, in welchen ſich achtzehn Eingeborne befanden, die gleichwohl nicht bewogen werden konnten, ſich an Bord zu wagen. Deſſen ungeachtet äußerten ſie friedfertige Geſinnungen, zeigten große Bereitwilligkeit, alles, was ſie hatten, gegen das, was man ihnen dafür im Tauſche anbot, wegzugeben, und verriethen ein größeres Verlangen nach Eiſen, als nach unſern andern Handlungsartikeln, da ſie mit dem Gebrauche dieſes Metalls vollkommen bekannt zu ſeyn ſchienen. Dieſe günſtigen Umſtände gaben unſern Reiſenden die gegründete Hoffnung, daß ſie an dieſem Orte gute Gelegenheit finden würden, allen ihren Bedürfniſſen abzuhelfen, und aller Mühſeligkeiten und Verzögerungen zu vergeſſen, welche ſie während der ununterbrochenen Fortdauer widriger Winde, und ſtürmiſchen

*) Als man dieß Land ſah, befanden die Schiffe ſich unter

Wetters faſt ſeit ihrer Ankunft auf der Küſte von Amerika ausgeſtanden hatten *).

Da die Schiffe glücklicher Weiſe eine vortrefliche Bucht gefunden hatten, deren Küſten von einem Menſchengeſchlechte bewohnt zu ſeyn ſchienen, die zur Unterhaltung eines freundſchaftlichen Verkehrs mit Fremden geneigt waren: ſo war des Capitains erſte Sorge, einen bequemen Hafen zu ſuchen, und es koſtete ihn wenig Mühe, das, was er ſuchte, zu finden. Gleich darauf fieng man einen Handel an, und die Artikel, welche die Einwohner zum Verkaufe anboten, beſtunden in Häuten von verſchiedenen Thieren, als Bären, Wölfen, Füchſen, Rehen, indianiſchen Caninchen, wilden Katzen, Mardern, und beſonders von Seeottern. Hierzu kamen noch, außer den Häuten in ihrer natürlichen Geſtalt, aus ſelbigen gemachte Kleider, eine andere Art von Kleidung, die aus Baumrinde gemacht war, und Arbeiten von verſchiedener Art. Von den Artikeln aber, die zu Markte gebracht wurden, waren das außerordentlichſte menſchliche Hirnſchädel, und Hände, von welchen noch nicht alles Fleiſch abgemacht war, wovon einige augenſcheinliche Merkmale an ſich hatten, daß ſie am Feuer geweſen waren. Die Sachen, welche die Eingebornen im Tauſche für ihre Waaren annahmen, waren Meſſer, Meiſſel, Stücke Eiſen und Zinn, Nägel, Spiegel, Knöpfe und alle Arten von Metall. Glasknöpfe machten keinen Eindruck auf ihre Einbildungskraft, und Tuch von aller Art verwarfen ſie. Obgleich der Handel überhaupt mit wechſelſeitiger Ehrlichkeit betrieben ward, ſo gab es doch einige unter dieſen Leuten, die eben ſo ſehr, als die Inſulaner im ſüdlichen Ocean eine Neigung zur Dieberey hegten.

*) Cooks Reiſe am angeführten Orte.

hegten. Sie waren dabey viel gefährlichere Diebe; denn da ſie ſcharfe eiſerne Werkzeuge beſaßen: ſo konnten ſie einen Haken von einem Schiffsſeile, oder jedes andere Stück Eiſen von einem Stricke, ſo bald die Engländer ſich nur umkehrten, augenblicklich abſchneiden. Die Geſchicklichkeit, womit ſie ihre Handgriffe von dieſer Art vollzogen, entgieng oft der behutſamſten Wachſamkeit der Engländer. Von einigen geringern Beyſpielen des Betrugs, die bey dem Handel vorfielen, glaubte der Capitain, daß es beſſer wäre, ſie zu ertragen, als Anlaß zum Streite davon herzunehmen; und hierzu entſchloß er ſich um deſto eher, da die Handelsartikel der Engländer jetzt nur in Dingen von geringem Werthe beſtunden. Im Fortgange des Handels wollten die Eingebornen nur Metall annehmen, und endlich ward Kupfer vorzüglich vor Eiſen ſo begierig geſucht, daß, ehe unſre Seefahrer den Ort verließen, faſt kein Stück mehr in den Schiffen befindlich war, ausgenommen was zu den nothwendigen Werkzeugen gehörte. Aus ganzen Kleidern wurden alle Knöpfe ausgeſchnitten, von Schreibtiſchen wurden die Beſchläge abgebrochen; kupferne Keſſel, zinnerne Gefäße, Leuchter, und alles von gleicher Art, was man nur fand, mußte ſpringen, ſo daß dieſe Amerikaner durch unſere Leute zu Beſitzern einer größern Mannigfaltigkeit von allerley Dingen wurden, als irgend eine andere Nation, die auf dieſer Reiſe von ihnen war beſucht worden.

Unter allen ungeſitteten Stämmen, die unſer Befehlshaber auf ſeinen verſchiedenen Schiffahrten angetroffen, fand er niemals einen, der ſo genaue Begriffe von dem Rechte hatte, daß die Einwohner ein Recht zu einem ausſchließenden Eigenthume alles deſſen haben, was ihr Land hervorbringt, als die Einwohner am Sunde, wo er ſich nunmehr befand. Zuerſt wollten ſie für das Holz und Waſſer, welches an Bord

gebracht ward, bezahlt ſeyn, und wenn der Capitain zugegen geweſen wäre, als die Foderung geſchah, ſo würde er ihnen gewiß darinn gewillfahrt haben; aber die Arbeitsleute waren in ſeiner Abweſenheit anderer Meinung, und weigerten ſich, ſolchen Foderungen Gehör zu geben. Als man etwas Gras, welches doch für die Eingebornen keinen Nutzen zu haben ſchien, abmähen wollte, um die wenigen Ziegen und Schaafe, die noch am Bord waren, damit zu füttern; ſo beſtunden ſie darauf, daß man es kaufen ſollte, und waren ſehr unbillig in ihren Bedingungen; gleichwohl willigte Capitain Cook darein, ihnen, in ſo ferne er dazu im Stande war, zu Willen zu ſeyn. Es war ſtets bey ihm eine unverletzliche Regel, dem Volke, welches er beſuchte, nie ſein Eigenthum zu nehmen, ohne es demſelben reichlich zu vergelten.

Das Hauptwerk unſerer Seefahrer auf jetziger Station war, die Schiffe durch und durch auszubeſſern, um ſie dadurch in den Stand zur Fortſetzung der Unternehmung zu ſetzen. Indem man nun hiermit beſchäftiget war, nutzte unſer Befehlshaber die Gelegenheit, jede Gegend des Sundes zu unterſuchen, und während dieſer Unterſuchung lernte er die Einwohner genauer kennen, die ihn überhaupt mit großer Höflichkeit aufnahmen. Nur an einem Orte traf er einen trotzigen Anführer an, den Geſchenke nicht beſänftigen konnten, ob er ſich gleich nicht weigerte, ſie anzunehmen. Die Weiber an dem Orte, wo er zu befehlen hatte, zeigten eine gefälligere Gemüthsart; denn einige von den jüngern Weibern legten hurtig ihre beſten Kleider an, thaten ſich zuſammen, bewillkommten die Engländer in ihrem Dorfe, und ſtimmten einen Geſang an, der keinesweges rauh, noch unangenehm war. Bey einer andern Gelegenheit ward der Capitain gleichfalls mit einem Geſange unterhalten. Am

zwey und zwanzigſten ward er von einer Anzahl Fremden beſucht, die, als ſie ſich den Schiffen näherten, ſämtlich in ihren Canoes aufſtunden und zu ſingen anfiengen. Einige ihrer Geſänge, die von allen angeſtimmt wurden, giengen in einem langſamen, andere in einem geſchwindern Takt, und ihre Noten wurden mit ſehr regelmäßigen Bewegungen ihrer Hände begleitet, oder ſie ſchlugen auch alle mit einander mit ihren Rudern auf die Seiten der Canoes, wozu noch andere ſehr bedeutende Gebärden kamen. Am Ende eines jeden Geſangs ſchwiegen ſie einige Minuten ſtill, fiengen alsdann wieder an, und wiederholten bisweilen das Wort Hooee! mit ſtarker Stimme, wie in einem Chor.

Unter den Landeseingebornen war ein Anführer, welcher ſich beſonders zu unſerm Befehlshaber hielt. Beym Abſchiede machte ihm Capitain Cook ein geringes Geſchenk, und bekam dafür ein Bieberfell von viel größerm Werthe. Dieß foderte den Capitain auf, ſeinem Geſchenke noch etwas beyzufügen, welches dem Anführer dermaßen gefiel, daß er unſerm Befehlshaber den Biebermantel aufdrang, den er damals umhatte, und beſonders hochſchätzte. Der Capitain bewunderte das Beyſpiel der Großmuth, und da er nicht wollte, daß jener durch ſeine Freundſchaft Schaden leiden ſollte: ſo gab er ihm ein neues Schwert, mit einem kupfernen Gefäße, deſſen Beſitz ihn vollkommen glücklich machte *).

Capitain Cook hatte dieſe Bucht bey ſeiner Ankunft mit dem Namen des Königs Georg Sundes beehrt; nach-

mals aber vernahm er, daß die Eingebornen ihn Nootka nannten *). Während ſeines Aufenthalts an dieſem Orte ſammelte er in Verbindung mit Herrn Anderſon mit gewöhnlicher Scharfſichtigkeit und Fleiſſe alles, was ſie von dem umliegenden Lande und ſeinen Einwohnern in Erfahrung bringen konnten; und die Nachricht, die er davon giebt, iſt wichtig, da die Produkte, das Volk und die Sitten, die von denen, welche man im ſüdlichen Ocean angetroffen hatte, ſehr verſchieden ſind, darin beſchrieben werden. Ich kann nur, ſo wie ich bisher gethan habe, einige wenige der vornehmſten Umſtände im Vorbeygehen anführen. Das Clima fand man, ſo weit die Erfahrung unſerer Seefahrer davon gieng, bey weitem milder, als an der öſtlichen Küſte von Amerika unter derſelben Parallele der Breite; und es war merkwürdig, daß das Thermometer, ſelbſt in der Nacht niemals tiefer, als 42° fiel, da es bey Tage oft bis zu 60° ſtieg. Unter den Bäumen, aus welchen die Wälder vornämlich beſtehen, ſind die canadiſche Fichte, die weiſſe Cypreſſe, und die wilde Fichte, nebſt zwo oder drey Gattungen von Fichten, die nicht ſo gemein ſind. An den andern Produkten aus dem Pflanzenreiche bemerkte man nur wenig Mannigfaltigkeit; es iſt aber dabey zu bedenken, daß viele in einer ſo frühen Jahrszeit vielleicht noch nicht hervorgekommen waren, und noch weit mehr unſern Reiſenden wegen des engen Umfangs ihrer Unterſuchungen verborgen geblieben ſeyn mochten. Von den Landthieren waren Bären, Rehe, Füchſe und Wölfe die gemeinſten. Die Seethiere, die man von der Küſte ſah, waren Wallfiſche, Meerſchweine und Seehunde.

*) Die Einfahrt des Sundes iſt im öſtlichen Winkel der Hoffnungs-Bay unter 49° 33′ nördlicher Breite, und 233° 12′ öſtlicher Länge.

Die Vögel ſind überhaupt nicht allein ſelten in Rückſicht auf ihre verſchiedenen Arten, ſondern ihre Anzahl iſt auch nicht groß; und die wenigen, die man antrifft, ſind ſehr ſchen, da die Einwohner ſie, aller Wahrſcheinlichkeit nach, beſtändig beunruhigen, um ſich ihrer entweder zum eſſen zu bedienen, oder auch ihre Federn zu bekommen, die gebraucht werden, um ſich damit zu ſchmücken. Fiſche ſind in größerer Menge, als Vögel, anzutreffen, aber man fand auch nicht viele Gattungen von ſelbigen; doch aus verſchiedenen Umſtänden hatte man Urſache zu glauben, daß die Mannigfaltigkeit derſelben in gewiſſen Jahrszeiten anſehnlich zunimmt. Die einzigen kriechenden Thiere, die man bemerkte, waren Schlangen und Waſſereydechſen; aber die Geſchlechter der Inſecten ſchienen viel zahlreicher zu ſeyn.

Die Landeseinwohner ſind gemeiniglich von kleinerer, als der gewöhnlichen Statur, ſind aber verhältnißmäßig nicht ſchmächtig, ſondern gewöhnlich dick oder fett, ob ſie gleich keine ſtarke Muskeln haben. Da ſie menſchliche Hirnſchädel und Gebeine zum Verkauf bringen, ſo kann man mit Recht daraus ſchließen, daß ſie ihre Feinde mit einer gewiſſen barbariſchen Grauſamkeit behandeln; woraus gleichwohl nicht folgt, daß man ihnen den Vorwurf machen kann, daß ſie ſich eine beſondere Unmenſchlichkeit zu Schulden kommen laſſen; denn der eben erwähnte Umſtand zeigt bloß eine allgemeine Uebereinſtimmung ihres Charakters mit dem Charakter der meiſten Stämme ungeſitteter Menſchen in jedem Zeitalter und in jeder Gegend der Erde. Unſere Seefahrer hatten keine Urſache ſich über die Gemüthsart der Seefahrer zu beklagen, die ein gelehriges, höfliches, gutartiges Volk zu ſeyn ſchienen, welches in ſeinem gewöhnlichen Gemüthszuſtande ziemlich pflegmatiſch war, aber gleich darauf bedacht war,

Beleidigungen zu rächen, und deſſen Zorn ſich gleichwohl bald beſänftigen ließ. Die andern Leidenſchaften dieſer Leute, und beſonders ihre Neugierde, ſchien gewiſſermaßen zu ſchlafen, wovon man unter andern auch die Gleichgültigkeit, die unter ihnen herrſcht, als eine Urſache angeben kann. Die vornehmſten Beſchäftigungen der Männer im Fiſchen, und in der Jagd der Land- oder Seethiere zum Unterhalte ihrer Familien, da die Weiber ſich mittlerweile mit der Verfertigung ihrer Kleidungsſtücke von Flachs oder Wolle, oder mit andern häuslichen Aemtern beſchäftigen. Zu ihrer Ehre muß man erwähnen, daß ſie ſtets anſtändig gekleidet waren, ſich im höchſten Grade anſtändig betrugen, und wegen einer Schaamhaftigkeit und Beſcheidenheit, die ſich für ihr Geſchlecht ſchickt, die größte Empfehlung verdienten. Dieß Volk hat in ſeinen Manufakturen und mechaniſchen Künſten einen größern Grad der Vollkommenheit, in Rückſicht ſowohl auf den Zweck, als auf die Ausführung erreicht, als man von ſeiner natürlichen Fähigkeit, und von dem geringen Fortgange überhaupt, den es in der Verfeinerung der Sitten gemacht hat, hätte erwarten können. Die Geſchicklichkeit dieſer Leute in Holzarbeit muß vornämlich dem Beyſtande zugeſchrieben werden, den ſie von eiſernen Werkzeugen haben, die bey ihnen allgemein im Gebrauche ſind, und deren ſie ſich mit großer Geſchicklichkeit zu bedienen wiſſen. Der Umſtand, woher ſie die Kenntniß des Eiſens haben, gab dem Capitain Cook Stoff zum Nachdenken. Die wahrſcheinlichſte Meinung iſt, daß daſſelbe nebſt andern Metallen vermittelſt der Hudſons-Bay und Canada eingeführet, und auf dieſe Weiſe queer durchs Land von einem Stamme zum andern gekommen iſt. Man hat auch einigen Grund anzunehmen, daß dieſe Metalle bisweilen auf dieſelbe Art aus den nordweſtlichen

Gegenden von Mexico *) dahin gelangen können. Die Sprache in Nootka iſt keinesweges rauh und unangenehm; denn ſie hat vielmehr Töne, die durch die Lippen und Zähne, als ſolche, die durch die Kehle hervorgebracht werden. Herr Anderſon hat ein großes Verzeichniß davon geſammelt.

Capitain Cook widmete während ſeines Aufenthalts im Nootka-Sunde aſtronomiſchen und nautiſchen Gegenſtänden die größte Aufmerkſamkeit. Die Beobachtungen, welche er zu machen Gelegenheit hatte, waren in der That ſo zahlreich, daß die geographiſchen und aſtronomiſchen Wiſſenſchaften dadurch einen anſehnlichen Zuwachs bekamen **).

Am ſechs und zwanzigſten April war man mit der Ausbeſſerung der Schiffe fertig, und alles war nunmehr zur Abreiſe des Capitains in Bereitſchaft. Als die Schiffe an ſelbigem Tage, Nachmittags im Begriff waren, unter Segel zu gehen, fiel das Queckſilber im Barometer ungewöhnlich tief, und es waren alle andere Vorbedeutungen eines ſich nähernden Sturms da, den man mit Grunde aus Süden erwarten konnte. Dieſer Umſtand bewog unſern Befehlshaber gewiſſermaßen Bedenken zu hegen, und beſonders da die Nacht nahe war, ob er unter Segel zu gehen wagen, oder den folgenden Morgen erwarten ſollte. Allein ſeine ängſtliche Un-

*) Herr Gore bekam hier zween ſilberne Löffel, die in der Form denen gleich kamen, die man bisweilen in dem Stillleben flamländiſcher Mahler ſieht. Er kaufte ſie von einem Eingebornen, der ſie mit einem ledernen Riemen zuſammengebunden als einen Schmuck am Halſe trug. Herr Gore ſchenkte dieſe Löffel dem Sir Joſeph Banks.

**) Capitain Cooks Reiſe, am angeführten Orte.

geduld, die Reiſe fortzuſetzen, und die Beſorgniß, daß er die jetzige Gelegenheit, aus dem Sunde zu kommen, verlieren möchte, machte einen tiefern Eindruck auf ſein Gemüthe, als die Furcht vor der bevorſtehenden Gefahr. Er beſchloß alſo, auf jeden Fall in See zu gehen, und brachte ſein Vorhaben noch an demſelben Abend zur Ausführung. Er hatte ſich in ſeiner Erwartung eines Sturms nicht betrogen. Die Schiffe waren kaum aus dem Sunde, als der Wind bis zu einem heftigen Sturme mit Wirbelwinde und Regen anwuchs, und wobey es ſo dunkel ward, daß man zuletzt die Schiffe nicht mehr ſehen konnte. Der Wind nahm glücklicher Weiſe eine Richtung, die unſre Seefahrer von der Küſte trieb; und obgleich der Sturm am ſieben und zwanzigſten zu einem völligen Orcan ward, und die Reſolution einen Leck bekam, ſo erfolgte doch eben kein Schaden von Bedeutung.

Die Vorfälle während der Fortſetzung der Reiſe nach Norden und zurück nach den Sandwich-Inſeln waren vornämlich von nautiſcher Art. Es gehört nicht zur Abſicht des gegenwärtigen Werks, dieſelben umſtändlich anzuführen, und es würde dadurch gar zu weitläuftig werden. Wer eine ausführliche Nachricht von jedem Umſtande verlangt, woran Capitain Cook als Seefahrer Theil nahm, der muß ſeine Zuflucht zu der großen Reiſebeſchreibung ſelbſt nehmen. In dieſer Reiſe wird man eine umſtändliche Nachricht von den Küſten, bey welchen er vorbey kam, von den Caps und Vorgebürgen, welchen er Namen gab, von den Bayen, in welche er einlief, von den Inſeln, welche er entdeckte, von den Queerreiſen, die er machte, von den Breiten und Längen, die er beſtimmte, und von den Veränderungen finden, die ſich mit dem Winde und Wetter ereigneten. Aus dieſer langen und wichtigen Schiffahrt kann ich nur einige wenige

Vorfälle ausleſen, die nach dem Geſchmacke und der Erwartung der Leſer überhaupt eingerichtet werden können.

Eine Anmerkung wird hier nicht unrecht angebracht ſeyn, daß der Capitain, als er an der Küſte von Amerika hinfuhr, ſich von derſelben entfernt hielt, wenn der Wind ſtark dahin ſtand, und die Fahrt fortſetzte, bis er ſich derſelben mit Sicherheit wieder nähern konnte. Es blieben daher verſchiedene große Einſchnitte ins Land unausgekundſchaftet, und beſonders zwiſchen dem 50ſten und 55ſten Grad der Breite. Zum Beyſpiele, die genaue Lage der angeblichen Straße vom Anian ward nicht beſtimmt. Jedermann, der mit dem Charakter unſers Befehlshabers bekannt iſt, wird einſehen, daß, wenn er ſo lange gelebt hätte, um im Jahre 1779 nochmals nach Norden zu gehen, er ſich gewiß bemühet haben würde, alle Gegenden auszukundſchaften, die ununterſucht geblieben waren.

Der erſte Ort, wo Capitain Cook nach ſeiner Abreiſe vom Nootka-Sunde landete, war eine Inſel, deren Länge eilf bis zwölf Seemeilen betrug, und deren ſüdweſtliche Spitze unter 59° 49′ nördlicher Breite, und 216° 58′ öſtlicher Länge liegt. Hier hinterließ er am eilften May, unten an einem Baume auf einer kleinen Anhöhe nicht weit vom Ufer eine Flaſche, mit einem Zettel in derſelben, auf welchem die Namen der Schiffe und das Datum der Entdeckung ſtanden. Er legte in dieſe Flaſche auch zwey ſilberne Zweypence-Stücke von Sr. Majeſtät Münze, die 1772 geſchlagen waren. Dieſe und noch mehrere hatte ihm der ehrwürdige Doctor Kaye, jetziger Dechant von Lincoln gegeben, und unſer Befehlshaber legte der Inſel zum Beweiſe ſeiner Achtung und Ehrerbietung gegen dieſen gelehrten und ehrwürdigen Herrn,

In einer Bucht, wo die Schiffe am zwölften May die Anker fallen ließen, und welcher Capitain Cook den Namen Prinz Wilhelms-Sund gab, hatte er Gelegenheit, nicht allein den Leck zu verſtopfen, den die Reſolution im letzten Sturme bekommen hatte, und ſeine nautiſchen und geographiſchen Entdeckungen fortzuſetzen, ſondern auch ſeine Kenntniß der Bewohner der amerikaniſchen Küſte anſehnlich zu erweitern. Aus allen Bemerkungen, die man über die Perſon der Bewohner dieſes Theils der Küſte machte, erhellete, die ſie in Anſehung derſelben eine auffallende Aehnlichkeit mit den Esquimaux und Grönländern hatten. Ihre Canoes, ihre Waffen und Werkzeuge zum Fiſchen und zur Jagd ſind gleichfalls, ſo wohl was die Materialien, als den Bau derſelben betrifft, genau dieſelben, deren man ſich in Grönland bedient. Die Thiere in der Nachbarſchaft vom Prinz Wilhelms-Sunde ſind überhaupt denen ähnlich, die man zu Nootka findet. Eine der ſchönſten Häute, die hier zum Verkaufe ausgeboten wurden, war gleichwohl von einem kleinen Thiere, welches dieſem Orte beſonders eigen zu ſeyn ſchien. Herr Anderſon war geneigt zu glauben, daß es dasjenige Thier wäre, welches von Herrn Pennant unter dem Namen des caſanſchen Murmelthiers beſchrieben wird. Unter den Vögeln, die man in dieſem Lande ſah, war der weisköpfige Adler; der Waſſerrabe und der Alcedo (den die Engländer den großen Königsfiſcher nennen), deſſen Farben ungemein ſchön und glänzend waren. Der Brumvogel kam auch oft zu den Schiffen, und flog um ſelbige herum, als ſie vor Anker lagen; es iſt aber faſt nicht zu glauben, daß er hier während des ſtrengen Winters ausdauern kann. Waſſervögel ſind überhaupt in anſehnlicher Menge vorhanden, und es giebt eine Art von Taucher, ungefähr in der Größe eines Rephuns, der dem Orte beſonders eigen zu ſeyn

ſcheint. Dorſche und Hellbutte waren faſt die einzigen Gattungen von Fiſchen, die unſere Reiſenden bekamen. Der Pflanzen von irgend einer Art gab es nicht viel, und die vornehmſten Bäume waren die canadiſche und die Sproſſen-Tanne (Dacridium cupreſſinum Banks) wovon einige eine anſehnliche Höhe und Dicke hatten. Das Eiſen und die Knöpfe, die man bey den Bewohnern der Küſte fand, müſſen ohne Zweifel von einer geſitteten Nation hergekommen ſeyn, und es waren doch ſehr viele Gründe da, zu glauben, daß unſre engliſchen Seefahrer die erſten Europäer waren, mit welchen die Eingebornen je unmittelbar Verkehr hatten. Woher hatten ſie alſo unſere Manufakturen bekommen? Höchſtwahrſcheinlicher Weiſe durch den Umgang mit Stämmen aus dem innern des Landes von der Hudſons-Bay oder den Niederlaſſungen an den canadiſchen Seen. Dieß muß in der That ganz gewiß der Fall geweſen ſeyn, wenn das Eiſen unter den Einwohnern dieſes Theils der amerikaniſchen Küſte eher bekannt war, als die Ruſſen dieſelbe entdeckten, und ehe einige Handlung von Kamſchatka aus mit den Bewohnern derſelben getrieben ward. Aus demjenigen, was man von Prinz Wilhelms-Sunde ſah, urtheilte Capitain Cook, daß er ſich wenigſtens auf anderthalb Grad der Breite und zwey Grade der Länge erſtrecken müßte, und zwar mit Ausſchließung der Arme, oder Zweige, wovon nicht bekannt iſt, wie weit ſie gehen *).

Einige Tage nach der Abreiſe aus dieſem Sunde kamen unſre Seefahrer an eine Einfahrt, von welcher man große Dinge erwartete. Man hegte die ſtärkſte Hoffnung, daß ſie entweder mit dem Meere gegen Norden, oder mit Baffin, oder Hudſons-Bay gegen Oſten zuſammenhangen würde,

und dem zufolge ward ſie ein Gegenſtand der genaueſten und ernſtlichſten Unterſuchung. Der Capitain ward aber bald überzeugt, daß die Erwartungen, die man davon gehabt hatte, ungegründet waren; nichts deſto weniger fuhr er fort, eine Durchfahrt zu ſuchen, freylich mehr zur Befriedigung ſeiner Leute, als zur Beſtätigung ſeiner eigenen Meinung. Nach angeſtellter vollſtändigen Unterſuchung der Einfahrt fand man unſtreitige Merkmale, daß es ein Fluß war. Unſre Reiſenden ſpürten dieſem Fluſſe, ohne daß ſie das geringſte von ſeinem Urſprunge wahr nahmen, bis zu 61° 30′ der Breite und 210° der Länge nach, welches ſiebenzig Seemeilen von der Einfahrt an betrug. Während der Fortſetzung dieſer Fahrt bekam der Lieutenant King am erſten Junius Befehl, ſich ans Land zu begeben, die königl. Flagge wehen zu laſſen, und von dem Lande in Sr. Majeſtät Namen Beſitz zu nehmen. Der Lieutenant vergrub zugleich in der Erde eine Flaſche, die einige Stück engliſcher Münze vom Jahre 1772 und ein Papier enthielt, auf welchem die Namen der Schiffe und das Datum der gegenwärtigen Entdeckung ſtunden. Der große nunmehr entdeckte Fluß ſcheint mit den anſehnlichſten bereits bekannten um den Vorzug zu ſtreiten, und vermittelſt deſſelben und ſeiner Zweige kann man zu einer ſehr großen Strecke des innern Landes gelangen. Wenn alſo die Kenntniß deſſelben in Zukunft von Nutzen ſeyn ſollte: ſo muß man die Zeit, die mit Auskundſchaftung deſſelben zugebracht ward, keinesweges bedauern. Aber für den Capitain Cook, deſſen Abſichten auf einen viel wichtigern Gegenſtand giengen, war der dadurch entſtandene Verzug ein wahrer Verluſt, weil die Jahrszeit ſchnell verſtrich. Es gereichte gleichwohl zu ſeiner Beruhigung, wenn er bedachte, daß, wenn er dieſe ſehr anſehnliche Einfahrt nicht unterſucht hätte, ſpeculativiſche Erfinder von Erdbeſchreibungen es als wirklich würden ange-

nommen haben, daß durch ſelbige eine Durchfahrt nach dem Nordmeere, oder nach Baffins oder Hudſons Bay gienge. Sie würde auch vielleicht auf künftigen Karten von unſerer Erdkugel mit größerer Genauigkeit und gewiſſern Zeichen der Wirklichkeit bemerkt worden ſeyn, als die deswegen, weil ſie nur in der Einbildung vorhanden ſind, unſichtbaren Meerengen von de Fuca und de Fonte. In der Beſchreibung der Einfahrt hatte unſer Befehlshaber eine leere Stelle gelaſſen, die mit keinem beſondern Namen ausgefüllt war, und daher gab der Graf von Sandwich Befehl, dieſen Fluß, wie es denn auch ganz ſchicklich war, Cooks-Fluß (Cooks River) zu nennen.

Alle Eingeborne, die man während der Unterſuchung dieſes Fluſſes antraf, ſchienen, jedem Merkmale der Aehnlichkeit zufolge, von derſelben Nation mit den Einwohnern von Wilhelms-Sunde zu ſeyn; aber zwiſchen ihnen und den Einwohnern von Nootka und Königs Georgs-Sunde war ein weſentlicher Unterſchied in den perſönlichen Eigenſchaften ſo wohl, als in der Sprache. Die einzigen Dinge, die man bey ihnen ſah, und die nicht von ihrer Manufaktur waren, beſtanden in einigen gläſernen Knöpfen, in den eiſernen Spitzen ihrer Lanzen und in Meſſern von demſelben Metalle. Woher ſie aber dieſe Sachen auch immer haben mochten: ſo war es augenſcheinlich, daß ſie niemals unmittelbaren Verkehr mit den Ruſſen gehabt hatten; da, wenn dieß der Fall geweſen wäre, unſre Seefahrer ſie ſchwerlich mit ſo koſtbaren Häuten, wie die von der Seeotter bekleidet gefunden haben würden. Man könnte ohne Zweifel einen ſehr vortheilhaften Pelzhandel mit den Einwohnern dieſer ſehr weitläuftigen Küſte treiben; allein die Lage derſelben iſt, ohne die Möglichkeit einer nördlichen Durchfahrt, zu entfernt, als daß es

weſentlichen Vortheil davon ziehen w
lich iſt, mit Gewißheit zu ſagen, w
geiſt, durch welchen die engliſche N
unterſcheidet, gehen könne *). Die
vielmehr die einzigen, die einigen W
pitain Cook an der weſtlichen Seite v
die Häute von der Seeotter; dann
im Lande befindlichen Thiere, und be
Marder, ſchienen von ſchlechterer Be

Am ſechſten Junius verließen
Cooks-Fluß. Als ſie in der Fortſetz
fahrt am neunzehnten Junius zwiſch
Inſeln ſegelten, die Beering Schum
hat, löſete Capitain Clerke drey Kano
gab durch die gehörigen Signale zu
dem Capitain Cook zu ſprechen verlang
unſern Befehlshaber nicht wenig, und
fahrt durch den Canal, wo die Schiff
keine augenſcheinliche Gefahr wahrgen
ſorgte man, daß ſich ein widriger Zufa
Schiff etwan einen Leck bekommen h
Clerke an Bord der Reſolution kam, be
ſchiedene von den Eingebornen dem S
daß einer von denſelben ihnen Zeichen ge

*) In unſern Niederlaſſungen in Indien
land ſind verſchiedene Schiffe zu dieſe
rüſtet worden. Er hat aber bisher nu
bracht, wenn man die Eigner des erſte
da die Ladung, welche es brachte, den
in China ſehr erniedrigte.

Digitized by Google

abgenommen, ſich nach der Gewohnheit der Europäer gebückt, und endlich ein kleines, dünnes hölzernes Käſtchen an einem Strick, den man herunter gelaſſen, befeſtiget hätte. Nachdem er dieß richtig überliefert, und einige Worte, die mit noch mehr Zeichen begleitet geweſen, geſprochen, wären die Canoes zurück geblieben, und hätten die Diſcovery verlaſſen. Als man das Käſtchen öffnete, fand man ein Stück Papier, welches ſorgfältig zuſammen gelegt, und worauf etwas geſchrieben war, wovon man mit Grunde annahm, daß es in ruſſiſcher Sprache wäre. Oben an auf dem Papiere ſtand das Datum 1778, und in der Schrift ſelbſt war eine Beziehung auf das Jahr 1776. Obgleich ſich niemand an Bord befand, welcher gelehrt genug war, das Alphabet des Schreibers zu entziffern: ſo gaben doch ſeine Zahlen hinlänglich zu erkennen, daß andere unſern Reiſenden in dem Beſuche dieſes fürchterlichen Theils der Erde zuvorgekommen waren, und die Ausſicht, bald Menſchen anzutreffen, die durch etwas nähere Bande, als die Bande unſerer gemeinſchaftlichen Natur mit ihnen verbunden, und mit den Künſten und dem Umgange des geſitteten Lebens nicht unbekannt waren, mußte Leuten, die während einer ſo geraumen Zeit mit den Wilden im ſtillen Meere, und auf dem nordamerikaniſchen feſten Lande umgegangen waren, nothwendig das größeſte Vergnügen machen. Capitain Clerke war anfangs der Meinung, daß einige Ruſſen Schiffbruch gelitten hätten; aber Capitain Cook hegte dergleichen Gedanken nicht. Er glaubte vielmehr, daß das Papier eine Nachricht enthielte, die von ruſſiſchen Handelsleuten hinterlaſſen wäre, um demjenigen von ihren Landsleuten, welcher zunächſt ankommen würde, übergeben zu werden; und daß die Eingebornen, welche die Engländer vorbey fahren geſehen, und ſie für Ruſſen

Digitized by Google

Befehlshaber ſetzte alſo ſeine Reiſe fort, ohne ſich weiter nach der Sache zu erkundigen.

Am ein und zwanzigſten Junius entdeckte man zwiſchen einigen Bergen auf dem feſten Lande, die über die Wolken in erſtaunlicher Höhe emporſtiegen, einen, auf welchem ein Volkan oder Feuerſchlund befindlich war, welcher beſtändig ungeheure Säulen von ſchwarzem Rauche auswarf. Er iſt nicht weit von der Küſte und liegt unter 54° 48′ der Breite, und 195° 45′ der Länge. Dieſer Berg war wegen ſeiner Figur merkwürdig, die einen vollkommnen Kegel darſtellt, und der Feuerſchlund iſt gerade auf dem Gipfel deſſelben. Als die Engländer an ſelbigem Tage Nachmittags, während einer Windſtille von drey Stunden mit ſehr glücklichem Erfolge Heilbütten fiengen, kam ein kleines Canoe, welches ein einziger Mann führte, von einer Inſel in der Nachbarſchaft zu ihnen. Als er ſich dem Schiffe näherte, nahm er ſeine Mütze ab, und bückte ſich, wie der Eingeborne gethan, welcher die Diſcovery ein paar Tage vorher beſucht hatte. Aus der erlernten Höflichkeit dieſer Leute ſo wohl, als aus der bereits erwähnten Note erhellete augenſcheinlich, daß die Ruſſen Verkehr und Handel mit ihnen haben müſſen, und hievon ſah man einen neuen Beweis an dieſem Beſucher; denn er trug grüne Hoſen von Tuch und ein Wamms von ſchwarzem Tuche oder anderm Zeuge, unter dem Hemde von Gedärmen, oder dem Frack, nach ſeiner eigenen Landesart.

Als man die Reiſe am ſechs und zwanzigſten fortſetzte, entſtand ein ſo dicker Nebel, daß unſere Seefahrer keine hundert Yards vor ſich ſehen konnten, deſſen ungeachtet aber unterbrach der Capitain ſeine Reiſe nicht, weil das Wetter nicht ſtürmiſch war. Endlich aber machte ihn doch das Getöſe ſich brechender Wellen an einer Seite des Schiffs Beſorgniß, weswegen er ſogleich beylegte, und die Anker fallen

ließ,

ließ, welches auch die Diſcovery auf ſeinen Befehl that. Wenige Stunden hernach, als der Nebel ſich einigermaßen verzogen hatte, ſah man, daß beyde Schiffe der augenſcheinlichſten Gefahr entgangen waren. Die Vorſehung hatte ſie im Finſtern zwiſchen Klippen geführt, zwiſchen welchen durchzuſegeln, unſer Capitain auch am hellen Tage nicht gewagt haben würde, und hatte ſie zu einem Ankerplatze geführt, der ſo gut war, als man ihn nur immer hätte ausfindig machen können, wenn die Wahl dem Capitain gänzlich wäre überlaſſen geweſen.

Am ſieben und zwanzigſten Junius kamen unſre Reiſenden bey einer Inſel an, die unter dem Namen Oonalaſchka bekannt iſt, deren Einwohner ſich in einem bey wilden Stämmen ungewöhnlichen Grade höflich betrugen. Ein junger Mann, deſſen Canoe umgeſchlagen war, und den dieſer Zufall zwang, an Bord des Schiffs zu kommen, begab ſich auf die erſte Einladung hinüber in die Cajüte des Capitains, ohne den geringſten Widerwillen, oder Verlegenheit zu verrathen. Seine Kleider waren naß. Der Capitain gab ihm daher andere, die er mit eben ſo wenig Umſtänden, als ein Engländer, anlegte. Aus dem Betragen dieſes Jünglings und einiger andern von den übrigen Einwohnern erhellete, daß dieſe Leute mit den Europäern und verſchiedenen ihrer Gewohnheiten keinesweges unbekannt waren. An den engliſchen Schiffen fand ſich gleichwohl etwas, wodurch ihre Aufmerkſamkeit ſehr erregt ward; denn diejenigen, die nicht in Canoes herbey kommen konnten, verſammelten ſich auf den benachbarten Bergen, ſie zu betrachten. Aus einem Beyſpiele zeigte es ſich, daß die Einwohner ſo wenig einigen Fortgang in der verfeinerten Lebensart gemacht hatten, daß vielmehr die wildeſten Sitten ihnen noch immer anklebten. Als unſer Befehlshaber am neun und zwanzigſten Junius

am Strande ſpatzieren gieng, traf er einen Haufen von ihnen, von beyden Geſchlechtern an, die auf dem Graſe bey einer Mahlzeit ſaßen, welche in rohen Fiſchen beſtand, die ſie mit eben ſo viel Geſchmack zu eſſen ſchienen, als Leute von feinerer Lebensart, einen mit der herrlichſten Brühe zugerichteten Steinbutt eſſen würden. So bald die Schiffe zu Oonalaſchka *) die Anker hatten fallen laſſen, brachte ein Einwohner noch eine ſolche Note an Bord, als man dem Capitain Clerke gegeben hatte. Er überreichte ſie dem Capitain Cook; da ſie aber in ruſſiſcher Sprache verfaſſet, und für die Engländer von keinem Nutzen war, ob ſie gleich für andere wichtig ſeyn mochte: ſo gab der Capitain ſie dem Ueberbringer zurück, und entließ ihn mit einigen Geſchenken, wofür er durch verſchiedene tiefe Verbeugungen, indem er ſich hinweg begab, ſeine Dankbarkeit bezeugte **).

Am zweyten Julius giengen unſere Reiſenden von Oonalaſchka in See, ſetzten ihre Fahrt und Entdeckungen fort, und bekamen am ſechszehnten ein Vorgebürge zu Geſichte, bey welchem der Lieutenant Williamſon auf Befehl des Capitains landen mußte, um zu ſehen, was für eine Richtung die Küſte jenſeits deſſelben nähme, und was für Produkte das Land hätte. Herr Williamſon begab ſich alſo ans Land, und berichtete bey ſeiner Zurückkunft, daß er, nachdem er an der Spitze gelandet wäre, und den höchſten Berg erſtiegen, befunden hätte, daß der entfernteſte Theil der Küſte, der ihm ſichtbar geweſen, ſich beynahe nach Norden zöge. Er nahm

*) Der Hafen Samganooda an der Nordſeite von Oonalaſchka, in welchem der Capitain vor Anker gieng, liegt unter 53° 55′ nördlicher Breite, und 193° 30′ öſtlicher Länge.

**) Cooks Reiſe am angeführten Orte.

zugleich Beſitz vom Lande im Namen Sr. Majeſtät, und hinterließ eine Flaſche, in welcher ſich ein Blatt Papier befand, welches eine Innſchrift der Namen der Schiffe, nebſt dem Dato der Entdeckung enthielt. Dem Vorgebürge gab er den Namen Newenham *). Das Land hatte, ſo weit Herr Williamſon ſehen konnte, weder Baum noch Geſträuche; den niedrigern Gründen aber fehlte es nicht an Gras, und einigen andern Pflanzen, von welchen nur ſehr wenige blüheten.

Als unſere Seefahrer am dritten Auguſt bis unter 62° 34° der Breite gekommen waren, erlitten ſie einen großen Verluſt durch den Tod des Herrn Anderſon, Wundarztes der Reſolution, der ſich ſchon zwölf Monate lang mit einer auszehrenden Krankheit geſchleppt hatte. Er war ein junger Mann von ausgebildetem Verſtande und gefälligen Sitten, und beſaß viel Geſchicklichkeit in ſeiner Kunſt. Außerdem hatte er ſich in andern Zweigen der Wiſſenſchaften einen anſehnlichen Grad von Kenntniſſen erworben. Aus der gegenwärtigen Erzählung hat man oft erſehen, welch ein nützlicher Gehülfe des Capitains Cook er war, und in der Reiſe überhaupt zeigt es ſich noch vollſtändiger. Wäre er am Leben geblieben: ſo würde er dem Publikum ohne Zweifel über mehrere Theile der natürlichen Geſchichte der verſchiedenen Plätze, die man beſucht hatte, ſolche Nachrichten mitgetheilt haben, die ihm mit Recht zur größten Empfehlung gedient hätten. Die annoch vorhandenen Beweiſe von ſeiner Geſchicklichkeit werden Anderſons Namen, in Verbindung mit

Digitized by Google

Cooks Namen, auf die Nachwelt bringen *). So bald er ſeinen Geiſt aufgegeben hatte, ſah man in der Entfernung Land, welches man für eine Inſel hielt, und von unſerm Befehlshaber mit der Benennung, Andersons-Inſeln, beehret ward. Am folgenden Tage verſetzte er den Wundarzt der Diſcovery, den Herrn Law auf die Reſolution, und ernannte Herrn Samwell, erſten Gehülfen des Wundarztes von der Reſolution, zum Wundarzte der Diſcovery.

Am neunten gieng Capitain Cook unter einer Landſpitze zu Anker, welcher er den Namen des Cap des Prinzen von Wallis gab, und welche deswegen merkwürdig, weil ſie das weſtlichſte Ende von Amerika iſt, welches bisher ausgekundſchaftet worden **). Dieß Ende iſt von dem öſtlichſten Cap von Siberien nur dreyzehn Seemeilen entfernt, und unſer Befehlshaber erwarb ſich alſo den Ruhm die Nähe des gedoppelten feſten Landes, die man aus den Berichten der benachbarten aſiatiſchen Einwohner und den unvollkommnen

*) Herr Anderſon hinterließ ſeine Papiere dem Sir Joſeph Banks; aber die Admiralität nahm den größern Theil derſelben in Beſitz, bey welcher ſie ſich noch befinden. Diejenigen Theile, welche bloß die natürliche Geſchichte angeben, wurden vom Capitain King dem Sir Joſeph Banks überliefert; welcher gleichfalls ein Zeugniß von Herrn Anderſons treflichen Charakter, von der Nützlichkeit ſeiner Bemerkungen, und von der großen Wahrſcheinlichkeit abzulegen wünſcht, daß, wenn er länger gelebt, er der Welt etwas geliefert haben würde, welches ihm bey derſelben Ehre gemacht hätte.

**) Cooks Reiſe am angeführten Orte. Das Cap Prinz von Wallis liegt unter 65° 46′ der Breite, und 191° 45′ der Länge.

Bemerkungen der ruſſiſchen Seefahrer nur gemuthmaßet hatte, mit Gewißheit auszumachen *).

Am zehnten Julius ſetzte Capitain Cook ſeine Fahrt fort, und ankerte in einer Bay, deren Land man zuerſt für einen Theil der Inſel Alatſchka hielt, die in Herrn Stählins Karte angezeigt iſt. Allein die Geſtalt der Küſte, die Lage des gegenüber liegenden Geſtades von Amerika und die Meereslänge bewogen den Capitain bald zu glauben, daß es wahrſcheinlicher das Land der Tſchutſki am öſtlichen Ende von Aſien wäre, welches Beering im Jahre 1728 ausgekundſchaftet hatte. In der Folge zeigte es ſich, daß dieß wirklich der Fall war. Bey weiterer Fortſetzung ſeiner Reiſe ward unſer Befehlshaber völlig überzeugt, daß Herrn Stählins Karte irrig ſeyn müßte, und er hatte die Ehre, das feſte Land von Amerika wieder bis zu der Stelle herzuſtellen, welche der erwähnte Geograph ſeiner angeblichen Inſel Alaſchka eingeräumet hatte.

Von der zum Lande der Tſchutski gehörigen St. Lorenz Bay ſteuerten unſere Seefahrer am eilften nach Oſten, um der Küſte von Amerika näher zu kommen. Hernach fuhren ſie nach Norden, und erreichten am ſiebenzehnten die Breite von 70° 33′ **). An dieſem Tage bemerkte man einen Glanz am nördlichen Horizont, der demjenigen glich, welcher vom Eiſe zurückgeworfen wird, und gemeiniglich das Blinzen (the blink) genannt wird. Anfänglich achtete man hierauf eben nicht ſehr, weil man vorausſetzte, daß keine Wahrſcheinlichkeit da wäre, ſo bald Eis anzutreffen, und gleichwohl

*) Coxe vergleichende Ueberſicht der ruſſiſchen und den von den Capitainen Cook und Clerke gemachten Entdeckungen.

**) Die Länge war 197° 41′.

hatte die Rauhigkeit der Luft, und das dunkle Wetter ſeit zween bis drey Tagen eine ſchnelle Veränderung anzukündigen geſchienen. Ungefähr in einer Stunde ließ der Anblick eines Eisfeldes den Capitain Cook nicht länger in Zweifel in Rückſicht auf die Urſache des Glanzes des Horizonts. Noch an demſelben Nachmittage, da die Schiffe ſich unter 70° 41′ der Breite befanden, kamen ſie ganz nahe ans Eis, und waren nicht im Stande weiter vorwärts zu ſegeln. Am achtzehnten, als die Schiffe ſich unter 70° 44′ der Breite befanden, war das Eis an ihrer Seite ſo feſt, wie eine Mauer, und man hielt es ungefähr für zehn bis zwölf Fuß hoch. Weiter gegen Norden ſchien es noch höher zu ſeyn. Die Oberfläche deſſelben war äußerſt rauh und uneben, und an verſchiedenen Stellen ſah man Waſſer ſtehen. Auf dem Eiſe lag eine erſtaunliche Menge Seepferde, und am neunzehnten verſchaffte man ſich einige davon zur Speiſe, da man damals Mangel an friſchen Lebensmitteln hatte. Als die Thiere auf die Schiffe gebracht wurden, fanden ſich manche Seeleute, die ſeit verſchiedenen Tagen ihre Augen mit Abſicht ſie zu eſſen, daran geweidet hatten, nicht wenig in ihrer Hoffnung betrogen, da ſie ſahen, daß es keine Seekühe, wie ſie gemeinet hatten, ſondern Seepferde waren. Dieſe fehlgeſchlagene Hoffnung würde nicht ſtatt gefunden haben, noch der Unterſchied bekannt geworden ſeyn, wenn ſich nicht einer oder zween Matroſen an Bord befunden hätten, die in Grönland geweſen waren, und erklärten, daß es nie gewöhnlich geweſen wäre, ſie zu eſſen. Aber das Verlangen nach einer Veränderung der Nahrungsmittel war ſo groß, daß es das Vorurtheil überwand. Unſre Reiſenden aßen von den Seepferden, ſo lange etwas davon vorhanden war, und es gab nur wenige, welche ſie den geſalzenen Speiſen nicht vorzogen.

Capitain Cook fuhr bis zum neun und zwanzigſten Julius fort, durchs Eismeer jenſeits Beerings Meerenge nach verſchiedenen Richtungen, und mit unzähligen Hinderniſſen und Schwierigkeiten zu ſegeln. Das Eis nahm täglich zu, ſo daß alle Hoffnung dadurch vereitelt ward, wenigſtens in dieſem Jahre, den großen Gegenſtand der Reiſe zu erreichen. Die Jahrszeit war nunmehr in der That ſo weit verſtrichen, und die Zeit, da man erwartete, daß der Froſt ſich einſtellen würde, ſo nahe vor der Thüre, daß es mit der Klugheit gar nicht hätte beſtehen können, vor dem nächſten Sommer noch fernere Verſuche zu machen, eine Durchfahrt ins atlantiſche Meer zu finden. Unſer Befehlshaber richtete alſo ſeine Aufmerkſamkeit nunmehr auf andere wichtige und nothwendige Angelegenheiten. Es war ein Umſtand von großer Wichtigkeit, einen Ort zu finden, wo unſre Seefahrer mit Holz und Waſſer verſehen werden könnten. Der vornehmſte Punkt aber, welcher des Capitains Gedanken beſchäftigte, war, wie er den Winter ſo zubringen könnte, daß die Erdbeſchreibung und Schiffahrt einigen Nutzen dadurch erhielte, und er zugleich im Stande wäre, im folgenden Sommer wieder nach Norden zu gehen, um wegen einer Durchfahrt noch weiter nachzuſuchen *).

Ehe Capitain Cook weit nach Süden ſegelte, brachte er eine beträchtliche Zeit mit Unterſuchung der See und der Küſten in der Nachbarſchaft von Beerings Meerenge ſo wohl an der Seite von Aſien, als von Amerika zu. Bey dieſer Unterſuchung beſtätigte er Beerings Genauigkeit, ſo weit als er kam, erwies die Verſehen, die auf Stählins Karte vom neuen nördlichen Archipelagus häufig anzutreffen ſind, und

*) Cooks Reiſe, am angeführten Orte.

erweiterte die geographiſche Kenntniß dieſes Theils der Welt ungemein. „Es gereicht,“ wie Herr Coxe richtig bemerkt, „dem brittiſchen Namen zur größten Ehre, daß unſer großer Seefahrer auf einer Fahrt, und in einer ſo großen Entfernung von dem Orte ſeiner Abreiſe in ſeinen Entdeckungen viel weiter gieng, als die Ruſſen in einer langen Reihe von Jahren, und in Gegenden, die ihren eignen Reiche gehörten, oder demſelben nahe lagen, gekommen waren *).“

Am zweyten October bekamen unſere Reiſenden die Inſel Oonalaſchka zu Geſichte, und ankerten am folgenden Tage im Haſen Samganoodha. Ihre erſte Sorge war, die nöthige Ausbeſſerung an den Schiffen vorzunehmen, und während der Zeit, da die Zimmerleute mit dieſer Arbeit beſchäftiget waren, hatte immer der dritte Theil des Volks Erlaubniß, auszugehen, und Beeren zu ſuchen, woran die Inſel einen Ueberfluß hat, und die, ob ſie gleich jetzt nicht mehr die beſten waren, dennoch mit dem Jopenbier nicht wenig dazu beytrugen, alle Ueberbleibſel des Scharbocks, die etwan in beyden Schiffen noch vorhanden ſeyn mochten, gänzlich auszurotten. Man bekam auch einen ſolchen Vorrath an Fiſchen, daß er nicht allein zur gegenwärtigen Conſumtion hinreichend war, ſondern daß auch noch ziemlich viel übrig blieb, um es mit in See zu nehmen, ſo daß man dadurch einen anſehnlichen Theil der Lebensmittel des Schiffs erſparen konnte, welches nunmehr ein Gegenſtand von keiner geringen Wichtigkeit war.

Am achten October empfieng Capitain Cook aus den Händen eines Mannes von Oonalaſchka, Namens Derramonſchk, ein ſonderbares Geſchenk, welches in einem Rockenbrodte, oder vielmehr in einer Paſtete in der Geſtalt eines

*) Coxe vergleichende Ueberſicht der ruſſ. Entdeckungen.

Brotes beſtand; denn es enthielt etwas ſehr ſtark gepfeffer- ten Lachs. Dieſer Mann hatte dergleichen Geſchenk auch für den Capitain Clerke, und eine Note für jeden der Capitaine, die mit Buchſtaben geſchrieben waren, welche keiner am Bord kannte. Es war ganz natürlich anzunehmen, daß dieſe Geſchenke von einigen Ruſſen in der Nachbarſchaft kämen, und daher ſchickte man dieſen unbekannten Fremden zum Ge- gengeſchenke einige wenige Flaſchen Rum, Wein und Porter; da man ganz richtig urtheilte, daß dieſe Artikel angenehmer als alles übrige, was unſere Seefahrer zu geben vermögend waren. Zugleich bekam der Corporal Lediard *) von den

*) Dieſer Corporal Lediard iſt ein außerordentlicher Mann, und einige Nachricht von ſeiner Geſchichte wird gewiß unterhal- tend für meine Leſer ſeyn. Im Winter 1786 unterfieng er ſich einer ſonderbaren Unternehmung, eine Reiſe zu Fuße queer durchs feſte Land von Amerika zu machen. Um dieſe Abſicht auszuführen beſchloß er, ſeinen Weg über Siberien zu neh- men, und ſich von dieſem Lande nach der gegenüber liegenden amerikaniſchen Küſte überſetzen zu laſſen. Da er von Geburt ein Amerikaner iſt, und das nöthige Geld zu ſeinen Ausgaben, nicht aufzubringen wußte: ſo veranſtalteten Sir Joſeph Banks und einige andere Herren eine Subſcription für ihn, die überhaupt nicht viel über funfzig Pfund betrug. Mit die- ſer Summe gieng er nach Hamburg, von dannen nach Kopen- hagen und ſo weiter nach Petersburg, wo er im März 1787 ankam. Da er auf der Reiſe von Kopenhagen nach Peters- burg den bothniſchen Meerbuſen nicht gefroren fand: ſo mußte er ganz um denſelben bey Torney herumgehen. Zu Peters- burg blieb er bis den ein und zwanzigſten May, da er Erlaub- niß bekam, ein Convoy von Militär-Bedürfniſſen zu beglei- ten, welcher damals zu Herrn Billings abgieng, der ſein Un-

Seeſoldaten, ein verſtändiger Mann, den Auftrag, den Derramouſchk zu begleiten, um nähere Erkundigung einzuziehen, und mit dem Befehle, daß er, woferne er einige Ruſſen antreffen würde, ſich bemühen ſollte, ihnen verſtehen zu geben, daß unſere Reiſenden Engländer, und Freunde und Bundsgenoſſen wären. Am zehnten October kam der Corporal mit drey ruſſiſchen Matroſen, oder Kürſchnern zurück, die ſich, nebſt verſchiedenen andern zu Egoahſchak aufhielten, wo ſie ein Wohnhaus, einige Magazine, und eine Schaluppe, ungefähr dreyßig Tonnen groß hatten. Einer dieſer Leute war entweder Schiffsmeiſter, oder Unterſchiffspatron; ein anderer von ihnen ſchrieb eine ſehr gute Hand, und kannte

terſchiffspatron auf Capitain Cooks Reiſe geweſen war, und nun von der ruſſiſchen Kaiſerin gebraucht ward, in Siberien und an der nordweſtlichen Küſte von Amerika Entdeckungen zu machen. Mit dieſem Convoy gieng Herr Lediard aus, und kam im Auguſt in der Stadt Irkutsk in Siberien an. Hernach begab er ſich nach der Stadt Yakutsk, wo er den Capitain Billings fand. Von dieſem Orte begab er ſich zurück nach Irkutsk, um einen Theil des Winters daſelbſt zuzubringen, mit dem Vorſatze, im Frühlinge wieder nach Yakutsk zu gehen, um ſich im Sommer nach Okotsk zu begeben.

Bisher war dem Herrn Lediard ſeine Reiſe gelungen, und er ſchmeichelte ſich mit der Hoffnung, daß ihm ſeine Unternehmung glücken würde. Allein im Januar 1780 ward er, nach der Ankunft eines Boten von der Kaiſerin in Verhaft genommen, und nach Verlauf einer halben Stunde unter einer Bedeckung von zween Soldaten und einem Unterofficier in einem Poſtſchlitten ohne ſeine Kleider, Geld und Papiere nach Moſcau abgeführet. Von Moſcau brachte man ihn nach der Stadt Moioloff in Weiß-Rußland, und von dannen nach der Stadt Tolähin in Polen. Hier meldete man ihm den Befehl

Zahlen, und alle waren verſtändige Männer, die ſich ſehr gut betrugen, und bereit waren, dem Capitain Cook allen möglichen Unterricht zu geben. Die größte Schwierigkeit, bey dem Empfange und der Mittheilung der Nachrichten entſtand aus dem Mangel eines Dollmetſchers. Am vierzehnten landete ein Ruſſe zu Oonalaſchka, der den Namen Eraſim Gregorioff Sir Jsmyloff führte, und der Vornehmſte unter ſeinen Landsleuten in dieſer und den benachbarten Jnſeln war. Außer den Nachrichten, die unſer Befehlshaber aus ſeinen Unterredungen mit dem Jsmyloff, die ſie durch Zeichen und mit Hülfe der Zahlen und anderer Charaktere mit einander anſtellten, ſchöpfte, zeigte ihm derſelbe auch zwo Karten,

Jhrer Majeſtät, ohne ausdrückliche Erlaubniß nie wieder in Dero Gebiet zu kommen. Während dieſer ganzen Zeit war er den größten Gefährlichkeiten von Krankheiten, Mühſeligkeiten und Mangel an Ruhe ausgeſetzt, ſo daß er faſt nur Haut und Knochen war. Von Tolobin reiſete er nach Königsberg, und hatte, wie er ſagt, eine elende Reiſe in einem elenden Lande, in einer elenden Jahrszeit, in elenden Geſundheitsumſtänden, und mit einen elenden Geldbeutel, und nachdem ihm ſeine Lieblingsunternehmung mißlungen war. Herr Lediard meldet dem Sir Joſeph Banks, an welchen er von Zeit zu Zeit eine vollſtändige Nachricht von ſeinen Verrichtungen ſchickte, daß, ob er gleich durch Bosheit in ſeinen Unternehmungen aufgehalten worden, ſeine Reiſe doch nicht ganz vergebens geweſen ſey, da ſeine Bemerkungen in Aſien eben ſo vollſtändig ſind, als ein längerer Beſuch ſelbigen Landes ſie gemacht haben könnte. Aus ſeinen letzten Briefen erſah man, daß er die Abſicht hatte, von Königsberg ſo bald als möglich nach England zurückzugehen.

Obige Nachricht habe ich gänzlich dem verbindlichen Un-

Digitized by Google

mit der Erlaubniß, Copey davon zu nehmen. Beyde waren im Manuſcripte, und hatten alle Merkmale der Authenticitåt. Die erſte enthielt das Penſchinskiſche Meer; die tartariſche Kůſte bis zu 41° der Breite; die curiliſchen Inſeln und die Halbinſeln Kamtſchatka. Allein die zweyte Karte war am intereßanteſten fůr den Capitain Cook; denn ſie enthielt alle von den Ruſſen gegen Oſten von Kamtſchatka nach Amerika hin gemachte Entdeckungen, die gleichwohl mit Ausſchließung der Reiſen des Beering und Tſcherikoff wenig, oder nichts zu bedeuten hatten. Alle diejenigen, mit welchen der Capitain zu Oonalaſchka Umgang hatte, verſicherten ihn wirklich einmůthig zu widerholtenmalen, daß ihnen keine andere Inſeln, außer denen, die auf ſeiner Karte angezeigt ſind bekannt wåren, und daß kein Ruſſe jemals irgend einen Theil des feſten Landes von Amerika gegen Norden geſehen håtte, denjenigen ausgenommen, welcher dem Lande der Tſchutskis gegenůber liegt.

Als Herr Ismyloff am ein und zwanzigſten Octobervon den engliſchen Seefahrern Abſchied nahm, vertrauete unſer Befehlshaber ihm einen Brief an die Lords-Commiſſarien der Admiralitåt zur Beſorgung an, worin eine Karte von der ganzen nördlichen Kůſte, die der Capitain beſucht hatte, eingeſchloſſen war. Man war in der Erwartung, daß ſich eine Gelegenheit zeigen wůrde, dieſen Brief im kůnftigen Frůhjahre nach Kamtſchatka oder Okotſk zu ſenden, und daß er im folgenden Winter nach Petersburg gelangen wůrde. Herr Ismyloff, welcher den ihm von unſern Befehlshaber anvertraueten Brief getreulich und glůcklich beſtellte, ſchien Fåhigkeiten zu beſitzen, die ihn zu einem beſſern Platze, als er wirklich beſaß, berechtigten. Er hatte eine betråchtliche Kenntniß der Anatomie, und war mit den nůtzlichſten Zweigen der Mathematik bekannt. Capitain Cook ſchenkte ihm einen

Octanten von Hadley, und ob es gleich vermuthlich der erſte war, den er je geſehen hatte: ſo ſah er doch in ſehr kurzer Zeit den vielfältigen Gebrauch ein, wozu dieß Werkzeug angewendet werden kann.

Währender Zeit, da die Schiffe zu Oonalaſchka lagen, verſäumten unſere Reiſenden nicht, ſich fleißig nach den Produkten der Inſel, und den allgemeinen Sitten der Einwohner zu erkundigen. Es iſt nicht nöthig, ſich hierauf weitläuftig einzulaſſen, da ſie großentheils Gegenſtänden ähnlich ſind, deren bereits Erwähnung geſchehen iſt. Ein Umſtand iſt gleichwohl ſo ehrenvoll für die Eingebornen, daß man ihn nicht unbemerkt laſſen kann. Sie ſind, allem Anſehen nach, das friedfertigſte und verträglichſte Volk, welches unſer Befehlshaber jemals angetroffen hatte, und in Rückſicht auf die Ehrlichkeit könnten ſie Ländern, die ſich in einem höchſtgeſitteten Zuſtande befinden, zum Muſter dienen. Hierbey aber entſteht ein Zweifel, ob dieſe Geſinnungen nicht vielleicht eine Folge davon geweſen, daß ſie jetzt Rußland unterwürfig ſind. Wegen der Verwandſchaft, die man zwiſchen den Dialekte der Grönländer, der Esquimaux und dieſer Einwohner von Nortons-Sunde *) und Oonalaſchka fand, hat man große Urſache zu glauben, daß alle dieſe Nationen von gleicher Abkunft ſind, und wenn dieß der Fall iſt, ſo leidet das Daſeyn einer nördlichen Communication zur See auf eine oder die andere Art zwiſchen der Weſtſeite von Amerika und der Oſtſeite, vermitteiſt Baffins-Bay faſt gar keinen Zweifel, welche

*) Nortons-Sund iſt ein tiefer Einſchnitt ins Land, der

Communication nichts deſto weniger den Schiffen durch Eis und andere Hinderniſſe wirklich verſchloſſen ſeyn kann.

Als die Schiffe im Hafen Samganoodha lagen, ließ Capitain Cook es an ſeinem gewöhnlichen Fleiſſe, nautiſche und aſtronomiſche Beobachtungen zu machen nicht ermangeln. Da am ſechs und zwanzigſten alles zur Abreiſe in Bereitſchaft war: ſo gieng er an dieſem Tage in See, und ſegelte nach den Sandwich-Inſeln, da er die Abſicht hatte einige Monate daſelbſt zuzubringen, alsdann ſeinen Lauf nach Kamtſchatka zu richten, und ſich zu bemühen, ſelbiges Land in der Mitte des Maymonats im folgenden Sommer zu erreichen *).

Am ſechs und zwanzigſten November, als die Schiffe ſo weit nach Süden geſegelt waren, bis ſie die Breite von 20° 55′ erreicht hatten, entdeckte man Land, welches eine Inſel, Namens Mowee war, und die bisher noch nicht war beſucht worden. Sie iſt eine von der Gruppe der Sandwich-Inſeln. Da es eine Sache von größter Wichtigkeit war, einen Vorrath an Lebensmitteln in dieſen Inſeln zu bekommen, und die Erfahrung unſern Befehlshaber gelehret hatte, daß ihm dieſe Abſicht auf keine Weiſe gelingen könnte, wenn es dem Gutdünken eines jeden überlaſſen wäre, nach eignem Gefallen zu handeln: ſo machte der Capitain einen Befehl bekannt, wodurch er allen und jeden zu handeln verbot, diejenigen ausgenommen, die er und Capitain Clerke dazu ernennen würden. Und auch dieſen ward anbefohlen, blos Lebensmittel und Erfriſchungen zu erhandeln. Während der Zeit, da unſre Seefahrer bey der Inſel Mowee waren, welches einige Tage währte, ward ein freundſchaftlicher Verkehr mit den Einwohnern unterhalten.

*) Cooks Reiſe am angeführten Orte.

Am dreyßigſten November ward eine andere Inſel entdeckt, die von den Einwohnern Owchyhee genannt wird. Da ſie von größerm Umfange und größerer Wichtigkeit als irgend eine der Inſeln, die man bisher in dieſer Weltgegend beſucht hatte, zu ſeyn ſchien: ſo brachte Capitain Cook beynahe ſieben Wochen zu, dieſelbe zu umſegeln, und die Küſten zu unterſuchen. Indem er ſich damit beſchäftigte, kamen die Einwohner von Zeit zu Zeit in ihren Canoes herbey, und ließen ſich ſehr willig in einen Handel mit unſern Reiſenden ein. In der Betreibung dieſes Geſchäfts war das Betragen der Inſulaner ungemein viel freyer von Verdachte und Zurückhaltung, als unſer Befehlshaber je erfahren hatte. Auch ſogar die Einwohner von Otaheite, mit welchen er doch in ſo genauer und oftmaliger Verbindung geſtanden, hatten kein ſo völliges Vertrauen auf die Redlichkeit und gute Behandlung der Engländer geſetzet.

Unter den Artikeln, die man von den Eingebornen bekam, war auch ein Vorrath von Zuckerrohr. Nach angeſtelltem Verſuche fand Capitain Cook, daß ſelbiges, wenn man es ſtark kochte, ein ſehr ſchmackhaftes Bier gab, weswegen er Befehl ertheilte, einen größern Vorrath zum allgemeinen Gebrauche zu brauen. Als aber das Faß angeſteckt war, wollte niemand von der Mannſchaft von dieſem Getränke genüßen. Da der Capitain keinen andern Bewegungsgrund hatte, aus welchem er dieß Getränke bereiten ließ, als die Erſparung des Rum und anderer geiſtigen Liqueurs für kältere Himmelsgegenden: ſo bediente er ſich weder ſeines Anſehens, noch der Ueberredung, ſeine Leute zur Veränderung ihrer Entſchließung zu bewegen; denn er wußte, daß kein Scharbock zu befürchten war, ſo lange man genugſamen Vorrath von verſchiedenen Vegetabilien bekommen konnte. Damit ihm aber ſeine Abſichten nicht mißlingen

möchten: ſo ertheilte er Befehl, daß kein Grog in den Schiffen geſchenkt werden ſollte, und er fuhr mit den Officieren fort, ſich des Biers aus dem Zuckerrohre zu bedienen, welches durch den Zuſatz von etwas Hopfen, der ſich zufälliger Weiſe noch am Bord befand, ſehr verbeſſert ward. Es fand vernünftiger Weiſe gar kein Zweifel Statt, daß es nicht ein ſehr geſundes Getränk wäre, und dennoch gab die unbeſonnene Schiffsmannſchaft vor, daß es ihrer Geſundheit ſchädlich ſeyn würde. Keine Gattung von Leuten iſt abgeneigter gegen jede Art von Neuerungen, als Seeleute, und ihre Vorurtheile ſind ungemein ſchwer zu beſiegen. Capitain Cook war gleichwohl dadurch, daß er dieſen Vorurtheilen zuwider gehandelt, und verſchiedenen Abweichungen von der eingeführten Gewohnheit eingeführt hatte, im Stande geweſen, ſeine Mannſchaft von der fürchterlichen Krankheit, dem Scharbock, zu ſchützen, welche vielleicht mehr von unſern Seeleuten auf ihren friedfertigen Reiſen aufgerieben hat, als in kriegeriſchen Unternehmungen vor dem Feinde gefallen ſind.

Als der Capitain in der Unterſuchung der Küſte von Owhyhee fortfuhr, und am neunzehnten December, Morgens um ein Uhr eine Windſtille entſtanden war, gerieth die Reſolution in die ſtark gehenden Wogen der See aus Nordoſten, wodurch dieß Schiff ſchnell nach dem Lande hingetrieben ward, ſo daß man lange vor Tages Anbruch Licht am Lande ſehen konnte, welches nicht weiter, als eine Seemeile entfernt war. Die Nacht war dabey dunkel, und es blitzte, donnerte und regnete. So bald es Tag war, ſah man eine fürchterliche Brandung, eine halbe Seemeile weit vom Schiffe, die ſich am Ufer brach. Man ſah augenſcheinlich, daß unſere Seefahrer in der gefährlichſten Lage geweſen waren, und dieſe Gefahr war noch nicht vorbey. Denn ſie waren, da

der

der Wind umlief, nur eben im Stande, ſich von der Küſte entfernt zu halten. Ihre Lage ward dadurch noch beſorglicher, daß ein Seil an dem Segel der großen Bramſtange entzwey war, welches denn verurſachte, daß das Segel von einander riß. Gleicherweiſe riſſen auch die beyden Segel der vordern Bramſtange, ob ſie gleich noch nicht halb verbraucht waren. Man ergriff gleichwohl eine bequeme Gelegenheit, andere an den Segelſtangen zu befeſtigen, und die Reſolution konnte nun ihre Fahrt mit Sicherheit fortſetzen.

Am ſechszehnten Januar kamen von allen Seiten Canoes in ſolcher Menge heran, daß nicht weniger als tauſend beyde Schiffe umgaben. Die meiſten dieſer Canoes waren voll Menſchen, und mit Schweinen und andern Produkten der Inſel wohl beladen. Ihre freundſchaftlichen Abſichten erſah man daraus zur Genüge, daß ſich auch nicht ein einziger unter ihnen befand, welcher Waffen von irgend einer Art bey ſich hatte; Handel und Neugierde ſchienen die einzigen Triebfedern ihres Betragens zu ſeyn. Man darf ſich aber nicht wundern, daß unter einer ſolchen Menge, als ſich bisweilen an Bord befand, einige waren, die eine Neigung zur Dieberey verriethen. Einer von ihnen nahm das Steuerruder eines Boots aus der Reſolution, und entfernte ſich damit ſo eilfertig, daß man es nicht wieder bekommen konnte. Capitain Cook hielt dieß für eine gute Gelegenheit, dieſen Leuten den Gebrauch des Feuergewehrs zu zeigen. Er gab daher Befehl, mit zwo oder drey Musketen und eben ſo viel Vierpfündern über das Canoe, welches das Steuerruder wegfuhr, hinzufeuern. Da man gar nicht die Abſicht hatte, daß ein Schuß treffen ſollte; ſo ſchien die umher liegende Menge der Einwohner mehr darüber zu erſtaunen, als in Schrecken zu gerathen.

Herr Bligh, welcher abgeſendet war, eine benachbarte Bay zu unterſuchen, berichtete bey ſeiner Zurückkunft, daß ein guter Ankergrund in ſelbiger, und ſüßes Waſſer nahe wäre, und die Bay eine zugängliche Lage hätte. Der Capitain beſchloß alſo, mit den Schiffen in dieſer Bay einzulaufen, um dieſelben auszubeſſern, und alle Arten von Erfriſchungen, die daſelbſt zu bekommen wären, zu erlangen. Beym Eintritte der Nacht begab der größte Theil der Indianer ſich ans Land, viele von ihnen aber baten um Erlaubniß an Bord zu ſchlafen, und Neugierde war, (wenigſtens in Rückſicht auf verſchiedene von ihnen) nicht der einzige Bewegungsgrund zu dieſer Bitte; denn am folgenden Morgen fand ſichs, daß verſchiedenes vermiſſet ward, und daher beſchloß auch unſer Befehlshaber, nie wieder zur Nachtzeit ſo viel Perſonen zu beherbergen.

Am ſiebenzehnten Januar giengen die Schiffe in der Bay vor Anker, die Herr Bligh unterſucht hatte, und die von den Einwohnern Karakakooa genannt ward. Die Schiffe waren damals noch immer voll von Eingebornen, und mit einer Menge Canoes umgeben. Capitain Cook hatte auf allen ſeinen Reiſen niemals einen ſo zahlreichen Haufen Volks an einem Orte verſammelt geſehen. Denn außer denen, die in ihrem Canoes zu den Engländern gekommen waren, war auch das ganze Ufer der Bay mit Zuſchauern bedeckt, und viele hundert ſchwammen, wie Züge von Fiſchen, rings um die Schiffe herum. Das Sonderbare dieſes Anblicks machte einen tiefen Eindruck auf unſere Seefahrer, und vielleicht befanden ſich wenige am Bord, die es jetzt beklagten, daß ihnen ihre Bemühungen, im vorigen Sommer vermittelſt einer nördlichen Durchfahrt nach Hauſe zu gelangen, nicht gelungen waren. „Dieſer fehlgeſchlagenen Hoffnung,“ ſagt der Capitain, „hatten wir es zu danken, daß es in unſerer

Gewalt war, die Sandwich-Inſeln wieder zu beſuchen, und unſere Reiſe mit einer Entdeckung zu bereichern, die, wiewohl ſie die letzte war, doch in verſchiedener Rückſicht die wichtigſte zu ſeyn ſchien, die bisher von Europäern im ganzen Umfange des ſtillen Oceans war gemacht worden *).“

Dieß iſt der Spruch, womit unſer Befehlshaber ſein Tagebuch beſchließt, und die Zufriedenheit, womit er dieſen Spruch niedergeſchrieben zu haben ſcheint, muß gewiß auf das Gemüth eines jeden Leſers Eindruck machen. Capitain Cook glaubte damals wohl nicht, daß eine Entdeckung, die ſeinem Namen nicht wenig Ehre, und an ſehr angenehmen Folgen fruchtbar zu ſeyn verſprach, am Ende ſo unglücklich für ihn ablaufen würde. Er glaubte wohl nicht, daß die Inſel Owhyhee zum letzten Schauplatze ſeiner Verrichtungen beſtimmt war, und die Urſache ſeines Untergangs ſeyn würde.

Der Empfang, welcher unſerm Capitain von den Eingebornen widerfuhr, als er in die Bay Karakakooa einlief, daſelbſt zu ankern, war für ihn im höchſten Grade ſchmeichelhaft. Sie kamen vom Ufer in erſtaunlicher Menge herbey, und legten ihre Freude durch Singen und Jubeln und durch mannigfaltige und ausſchweifende Gebärden an den Tag. Pareea, ein junger Mann von großem Anſehen, und Kaneena, ein anderer Anführer hatten ſich bereits vorher ſehr zu unſerm Befehlshaber gehalten, und waren ihm ſehr nützlich, indem ſie ihre Landsleute abhielten, ihm beſchwerlich zu ſeyn.

*) Cooks Reiſe am angeführten Orte.

Während des langen Kreuzzugs unſerer Seefahrer um die Inſel Owhyhee herum hatten die Einwohner faſt allgemein in ihrem Betragen große Aufrichtigkeit und Redlichkeit geäußert, und faſt nicht die geringſte Neigung zur Dieberey gezeiget; und dieſer Umſtand war um deſto außerordentlicher, da diejenigen, mit welchen unſre Leute bisher einigen Verkehr gehabt hätten, entweder Dienſtleute oder Fiſcher waren. Die Umſtände änderten ſich aber ſehr, nachdem die Reſolution und Diſcovery in der Karakakooa-Bay angekommen waren. Die unermeßliche Menge der Inſulaner, welche die Schiffe an allen Seiten gleichſam einſchloſſen, gewährten nicht allein öftere Gelegenheit zu rauben, ohne entdeckt zu werden, ſondern zeigten auch, wenn man gleich entdeckt würde, eine Ausſicht ungeſtraft zu entkommen, weil die Einwohner den Engländern an der Zahl ſo ſehr überlegen waren. Ein anderer Umſtand, welchem die Veränderung des Betragens der Einwohner zugeſchrieben werden konnte, entſtand aus der Gegenwart und Ermunterung ihrer Anführer, in deren Beſitze man Spuren von der gemachten Beute fand, und von welchen man zu vermuthen Urſache hatte, daß ſie die Anſtifter der begangenen Räubereyen wären.

So bald die Reſolution ihre Station eingenommen hatte, brachten Pareea und Kaneena einen dritten Anführer Namens Koah, an Bord, von welchem man zu erkennen gab, daß er ein Prieſter, und in ſeinen jüngern Jahren ein berühmter Krieger geweſen wäre. Zu Abend begleitete Capitain Cook in Geſellſchaft der Herren Bayley und King, den Koah ans Land. Bey dieſer Gelegenheit ward der Capitain mit ſonderbaren und außerordentlichen Cärimonien empfangen, welche die höchſte Ehrerbietung abſeiten der Eingebornen anzeigte, und in der That ſehr nahe an die Anbetung gränzten.

Einer der vornehmſten Gegenſtände, welchen unſer Befehlshaber zu Owhyhee ſeine Aufmerkſamkeit widmete, war das Einſalzen der Schweine, um ſie mit in See zu nehmen, worin er viel glücklicher war, als in irgend einem ſeiner vormaligen Verſuche von derſelben Art. Man weiß nicht, daß Seefahrer von irgend einer Nation vor dem Capitain Cook Verſuche, die ſich auf dieſen Gegenſtand beziehen, gemacht haben. Seine erſten Verſuche machte er im Jahre 1774. während ſeiner zweyten Reiſe um die Welt, da der Erfolg, ob er gleich unvollkommen, dennoch hinlänglich war, ihn zu fernern Bemühungen in einer Sache von ſolcher Wichtigkeit zu ermuntern. Da es wahrſcheinlich war, daß die gegenwärtige Reiſe ein Jahr über die Zeit hinaus verlängert werden würde, auf welche die Schiffe mit Lebensmitteln verſehen waren: ſo befand er ſich in der Nothwendigkeit, auf eine ſolche Art für den Unterhalt der Mannſchaft zu ſorgen, oder die Fortſetzung ſeiner Entdeckungen aufzugeben. Er ließ alſo keine Gelegenheit ungenutzt, ſeine Verſuche zu erneuern, und der Ausgang entſprach ſeiner Erwartung auf das vollkommenſte. Capitain King brachte einen Vorrath von dem Schweinfleiſche, welches im Jahre 1779 zu Owhyhee eingepöckelt war, mit nach Hauſe; es ward um Weyhnacht 1780 von verſchiedenen Perſonen in England gekoſtet, und völlig unverdorben und geſund befunden *). Es ſchien vom Schickſale beſchloſſen zu ſeyn, daß Capitain Cook alle, die vor ihm ausgegangen waren, in allen Fällen in der Beförderung der Abſichten der Schiffahrt übertreffen ſollte.

*) Eine Nachricht von dem Verfahren dabey kann man in Capitain Kings Reiſe finden.

Am ſechs und zwanzigſten Januar hatte Capitain Cook ſeine erſte Zuſammenkunft mit dem Terreeoboo, dem Könige der Inſel. Dieſe Zuſammenkunft war von mancherley Cärimonien begleitet, worunter auch die Gewohnheit der Vertauſchung der Namen, die unter den Inſulanern im ſtillen Ocean das ſtärkſte Pfand der Freundſchaft iſt, beobachtet ward. Als die Formalitäten der Zuſammenkunft vorbey waren, nahm unſer Befehlshaber den Terreeoboo, und ſo viel Anführer, als die Pinnaſſe tragen konnte, an Bord der Reſolution. Sie wurden bey dieſer Gelegenheit mit allen Merkmalen der Ehrerbietung, die man ihnen nur erweiſen konnte, empfangen, und zur Vergeltung für einen ſchönen und glänzenden Federmantel, welchen der König dem Capitain Cook geſchenkt hatte, zog Capitain Cook Sr. Majeſtät ein Hemde von feiner Leinwand an, und umgürtete Dieſelben mit ſeinem eignen Hirſchfänger.

Bey der Fortſetzung des Verkehrs, welcher zwiſchen unſern Reiſenden und den Einwohnern Statt fand, benahm ihnen das ruhige und unbeleidigende Betragen der Eingebornen alle Beſorgniß vor Gefahr, ſo daß die Engländer ſich zu aller Zeit und in allen Umſtänden unter ſie wagten. Die Beyſpiele der Gewogenheit und Höflichkeit, die unſern Leuten von ihnen widerfuhren, waren ſo zahlreich, daß ſie nicht leicht gezählet werden konnten. Beſonders äußerte eine Geſellſchaft von Prieſtern ſo viel Großmuth und Freygebigkeit, daß bisher dergleichen Beyſpiel noch nicht vorgekommen war. Sie verſahen unſere Reiſenden beſtändig mit einem Vorrathe an Schweinen und Vegetabilien, ohne eine Vergeltung dafür zu begehren, oder dieſes auch nur auf die entfernteſte Art zu verſtehen zu geben. Es hieß, daß alles dieſes auf Koſten eines großen Mannes unter ihnen, Namens Kaoo geſchähe,

welcher auch bey anderer Gelegenheit ſeine Zuneigung zu den Engländern zu erkennen gab. Man hatte nicht immer ſo große Urſache mit dem Betragen der Kriegsanführer oder Carees, als mit dem Betragen der Prieſter zufrieden zu ſeyn. Die Zufriedenheit, welche man aus der gewöhnlichen Leutſeligkeit und Gaſtfreyheit der Einwohner ſchöpfte, ward in der That oft durch den Hang zu Diebereyen, den viele äußerten, unterbrochen, und dieſer Umſtand war um deſto trauriger, da er unſern Befehlshaber und die andern Officiere bisweilen zwang, zu einer harten Behandlung ihre Zuflucht zu nehmen, welches ſie gerne vermieden hätten, wenn die Nothwendigkeit des Falls ſie nicht ſchlechterdings dazu aufgefodert hätte.

Obgleich das leutſelige und freygebige Betragen der Eingebornen ununterbrochen fortdauerte: ſo fiengen doch Terreeoboo und ſeine Anführer endlich an, ſich ſehr fleißig nach der Zeit der Abreiſe unſerer Seefahrer zu erkundigen. Man darf hierüber auch eben nicht erſtaunen, wenn man erwägt, daß die Engländer in den ſechszehn Tagen, welche ſie in der Bay von Karakakooa zugebracht, einen ungeheuern Vorrath an Schweinen und Vegetabilien verbraucht hatten. Es zeigte ſich aber doch nicht, daß Terreeoboo andere Abſichten bey ſeinen Erkundigungen hatte, als ein Verlangen, hinlängliche Vorbereitung zu machen, um unſere Seefahrer mit Geſchenken zu entlaſſen, die der Ehrerbietung und Leutſeligkeit, welche er immer gegen ſie geäußert hatte, angemeſſen wären. Denn als man ihm Nachricht gab, daß ſie die Inſel in einem oder zween Tagen verlaſſen würden, bemerkte man, daß ſogleich eine Art von Bekanntmachung durch die Dörfer ergieng, wodurch man von dem Volke verlangte, daß es dem Könige ſeine Schweine und Vegetabilien bringen möchte,

um den Orono *), wenn er das Land verließe, damit zu beſchenken. Terreeoboo lud alſo am dritten Februar, welcher Tag vor denjenigen hergieng, der zur Abfahrt der Schiffe angeſetzt war, den Capitain Cook und Herrn King ein, ihn nach dem Wohnorte des Kaoo zu begleiten. Bey ihrer Ankunft fanden ſie den Boden mit Stücken Tuch bedeckt, in einer kleinen Entfernung lag ein unermeßlicher Vorrath an Vegetabilien, und nahe dabey war eine große Heerde Schweine. Am Ende des Beſuchs gab Terreeoboo den größten Theil des Tuchs und alle Schweine und Vegetabilien dem Capitain und Herrn King, welche über den Werth und die Größe des Geſchenks erſtaunten; denn es übertraf bey weitem alles, was ſie von dieſer Art in den freundſchaftlichen, oder Societäts-Inſeln geſehen hatten **). Herr King hatte ſich die Zuneigung der Einwohner von Owhyhee in einem ſo hohen Grade erworben, und ihre Hochachtung ſo ſehr gewonnen, daß man ihn, mit Anerbietungen von der ſchmeichelhafteſten Art auf das dringendſte bat, im Lande zu bleiben. Terreeoboo und Kaoo machten dem Capitain Cook, für deſſen Sohn ſie Herrn King hielten, ihre Aufwartung, und baten förmlich, daß man ihn doch bey ihnen laſſen möchte. Um es zu vermeiden, ihnen geradezu eine abſchlägige Antwort auf ein Anerbieten zu geben, welches eine ſo freundſchaftliche Abſicht hatte, ſagte ihnen der Capitain, daß er Herrn King jetzt nicht entbehren könnte, daß er aber, wenn er die Inſel im folgenden

*) Orono war ein hoher Ehrentitel, den man dem Capitain Cook gegeben hatte.

**) Als die Reſolution aus der Karakakooa-Bay unter Segel gegangen war, gab Terreeoboo einen neuen Beweis von ſeiner Freundſchaft für den Capitain Cook, indem er ihm noch ein großes Geſchenk an Schweinen und Vegetabilien nachſchickte.

Jahre wieder beſuchen würde, ſich bemühen wollte, die Sache zu ihrer Zufriedenheit in Ordnung zu bringen.

Am vierten frühmorgens giengen die Schiffe aus der Karakakooa-Bay unter Segel, und eine große Anzahl Canoes folgte ihnen. Unſers Befehlshabers Abſicht war, die Beſichtigung von Owhyhee, ehe er die andern Inſeln beſuchte, zu vollenden, in der Hoffnung, eine Rheede zu finden, die beſſer in Schutz läge, als diejenige, welche er ſo eben verlaſſen hatte. In dem Falle, da er in dieſer Rückſicht nicht glücklich wäre, hatte er beſchloſſen, den ſüdöſtlichen Theil von Mowee zu beſichtigen, wovon man ihm geſagt hatte, daß er daſelbſt einen vortreflichen Hafen finden würde *).

Ich will die Umſtände, die den Capitain Cook wieder nach der Karakakooa-Bay brachten, und die unglücklichen daraus entſtandenen Folgen, aus Herrn Samwells Erzählung von ſeinem Tode anführen. Herr Samwell hat mir dieſe Erzählung in der Handſchrift auf die verbindlichſte Art mitgetheilt, mit völliger Freyheit, beliebigen Gebrauch davon zu machen. Als ich ſie las, zeigte die Wichtigkeit derſelben ſich mir in einem ſo ſtarken Lichte, daß ich ſie der Welt beſonders mitzutheilen wünſchte. Ich veranſtaltete alſo, mit Herrn Samwells Erlaubniß die Bekanntmachung derſelben, damit ich, wenn einige Einwürfe dagegen gemacht werden ſollten, im Stande wäre, ſie in meinem eignen Werke anzuzeigen. Da die Erzählung länger als zwey Jahr unangefochten und ohne Widerſpruch geblieben iſt: ſo halte ich mich völlig berechtiget, ſie hier einzurücken, weil ſie die vollſtändigſte und bewährteſte Nachricht von der traurigen Cataſtro-

Digitized by Google

phe enthält, die unſerm berühmter
haber zu Owhyhee begegnete.

„Am ſechſten Februar wurden
befallen, und in der folgenden N
das Unglück, daß der obere Theil
ſo gefährlichen Riß bekam, daß C
Keragegooah *) zurückſegeln mußte
laſſen; denn wir konnten keinen an
der Inſel finden. Derſelbe Sturm
einigen Canoes verurſacht, die von
uns abgelegt hatten. Eines von ſ
Mann und ein Kind befanden, w
aufgefangen und vom Untergange ge
hatten ſich die ganze Nacht zerarbeit
chen, und waren dermaßen erſchöpft,
hinaufſteigen konnten. Als ſie aufs
fiengen ſie an, heftig zu weinen, und
lichen Lage, woraus ſie gerettet ware
das kleine Kind aber war munter u
den Böten der Reſolution war gleichſ
Mann und zwey Weiber zu retten,
heftigen Wellen war umgeworfen wor
Bord gebracht, und nahmen mit den a
Güte und Leutſeligkeit Theil."

*) Es iſt dienlich zu bemerken, daß He
verſchiedener Perſonen und Plätze and
Geſchichte der Reiſe geſchehen iſt; zu
Karakakooa nennt er „ „ Ke
Terreeoboo „ „ „ Ke
Kowrowa „ „ „ „ Ka
Kaneecabareeah „ „ „ Ka
Maiha Maiha „ „ „ Ka

Digitized by Google

„Mittwochs Morgens, den zehnten, befanden wir uns nur einige wenige Meilen vom Hafen, und in kurzer Zeit kamen verſchiedene Canoes zu uns, in welchen ſich viele von unſern alten Bekannten befanden, welche gekommen zu ſeyn ſchienen, um uns bey unſerer Rückkehr zu empfangen. Unter dieſen befand ſich Cooaha, ein Prieſter; er hatte ein Ferklein gebracht, und trug einige Cocosnüſſe in der Hand, die er, nachdem er einige wenige Sprüche geſungen hatte, dem Capitain Cook gab. Er verließ uns darauf und eilte an Bord der Reſolution, um eben dieſe freundſchaftliche Cärimonie vor dem Capitain Cook zu vollziehen. Der Wind war den ganzen Tag nur ſchwach, und wir konnten den Hafen nicht erreichen. Nachmittags legte ein Anführer vom erſten Range und naher Verwandter des Kariopoo einen Beſuch am Bord der Diſcovery ab. Sein Name war Kameamea. Er war mit einem ſehr ſchön befiederten Mantel bekleidet, welchen er, um ihn zu verkaufen, mitgebracht zu haben ſchien, wollte ihn aber nur für eiſerne Dölche weggeben. Dieſe hatten die Anführer einige Zeit vor unſerer Abreiſe allen andern Artikeln vorgezogen; denn nachdem ſie einen anſehnlichen Vorrath an Beilen und andern Werkzeugen bekommen hatten, fiengen ſie an, ſich Werkzeuge des Kriegs zu ſammeln. Kameamea bekam neue Dölche für ſeinen Mantel, und über die ihm widerfahrne Aufnahme vergnügt, ſchlief er mit ſeinen Begleitern die folgende Nacht am Bord des Schiffs."

„Frühmorgens am eilften Februar kamen die Schiffe in der Keragegooah-Bay wieder vor Anker, und man machte ſogleich Anſtalt den Vordermaſt der Reſolution ans Land zu

Digitized by Google

den unterſchiedlichen Quartieren erſt wieder zuſammen kommen, ehe wir von einer ſolchen Menge, als wir einſt in dieſem Hafen geſehen hatten, umzingelt werden konnten. Nachmittags gieng ich ungefähr eine Meile weit ins Land hinein, einen indianiſchen Freund zu beſuchen, welcher einige Tage vorher, als unſer Schiff von einer Windſtille befallen war, beynahe zwanzig Meilen in einem kleinen Canoe fuhr, um mich zu ſehen. Da das Canoe uns nicht lange vor der Entſtehung des Sturms verlaſſen hatte, ſo war ich der Folgen wegen unruhig, hatte aber doch das Vergnügen, zu finden, daß mein Freund, wiewohl nicht ohne einige Schwierigkeiten, unbeſchädigt geblieben war. Ich erwähne dieſes kurzen Spatziergangs blos deswegen, weil er mir Gelegenheit gab, zu bemerken, daß in den Geſinnungen oder dem Betragen der Einwohner keine Veränderung wahrzunehmen war. Ich ſah nichts, was mich bewegen konnte, zu glauben, daß unſere Zurückkunft ihnen mißfällig war, oder daß ſie über die Abſicht unſers zweyten Beſuchs eiferſüchtig waren. Die ungemeine Gutartigkeit, welche ſie ſtets ausgezeichnet hatte, ſchien vielmehr noch immer in jedem Buſen zu glühen, und jedermanns Geſichtszüge zu beleben *).

„Am folgenden Tage, den zwölften Februar, wurden die Schiffe von den Anführern mit einem Taboo belegt, eine

*) Herr King berichtet, daß unſere Reiſenden, als ſie die Anker hatten fallen laſſen, erſtaunten, da ſie fanden, daß ihr Empfang von dem bey ihrer erſten Ankunft ganz verſchieden war. Er bekennt gleichwohl, daß das unverdächtige Betragen des Terreeoboo, welcher am folgenden Morgen ſogleich einen Beſuch bey dem Capitain Cook ablegte, und die darauf erfolgte Wiederkehr der Eingebornen zu ihrem vorigen freundſchaftlichen Verkehr mit den Engländern, ſtarke Beweiſe ſind, daß

Feyerlichkeit, die, wie es ſcheint, beobachtet werden mußte, ehe Kariopoo, der König, bey dem Capitain Cook nach ſeiner Zurückkunft ſeinen erſten Beſuch ablegte. Er machte ihm an demſelben Tage an Bord der Reſolution ſeine Aufwartung mit einem großen Gefolge, von welchen einige die für den Capitain Cook beſtimmten Geſchenke trugen, der ihn auf die gewöhnliche freundſchaftliche Art empfieng, und ihm verſchiedene Sachen zur Vergeltung ſchenkte. Nachdem dieſe freundſchaftliche Cärimonie zur Richtigkeit gebracht war, ward der Taboo wieder aufgehoben. Die Sachen giengen ihren gewöhnlichen Gang, und am folgenden Tage, den dreyzehnten Februar, wurden wir von den Eingebornen in großer Menge beſucht. Der Maſt der Reſolution ward ans Land gebracht, und die aſtronomiſchen Obſervatorien wurden auf den vorigen Plätzen wieder errichtet. Ich landete nebſt einem andern Herrn bey der Stadt Kavaroah, wo wir eine Menge Canoes, die eben aus verſchiedenen Gegenden der Inſel angekommen waren, und die Indianer beſchäftigt fanden, Hütten für eine kurze Zeit am Ufer zu errichten, um ſich in ſelbigen, ſo lange unſre Schiffe da blieben, aufzuhalten. Als wir wieder an Bord der Diſcovery kamen, vernahmen wir, daß man einen Indianer entdeckt hätte, der im Begriffe war, die Zange von der Schmiede des Waffenſchmiedes zu ſtehlen, wofür man ihn derb abgeprügelt, und aus dem Schiffe gejagt hatte. Der an dieſem Manne andern zum Beyſpiele vollzogenen Strafe ungeachtet, hatte ein anderer die Kühn-

heit, die Zange und einen Meiſ
zunehmen, womit er über Bo
hinſchwamm. Der Schiffsm
wurden ihm augenblicklich in
ſchickt. Als der Indianer ſah
er einem Canoe zu. Seine La
und ruderten ſo ſchnell ſie konn
verſchiedene Schüſſe auf ſie,
kamen uns gar bald aus dem
den Anführern, welcher ſich
befand, begab ſich, als er ve
ſogleich ans Land, mit dem A
der zu bringen. Unſer Boot
ſetzte, welches den Dieb an
entfernt, daß er Zeit hatte,
tain Cook, welcher ſich eben
Landung zu verhindern; es
Eingebornen irre geführt v
Scheine der Dienſtfertigkeit
Als der Schiffsmeiſter ſic
kamen ihm einige Indianer
brachten die Zange und d
Stücke, welches man nich
Deckel vom Waſſerbehälte
wieder bekommen hatte,
Bord begeben wollte, di
Mann an, die ohne B
Hülfe gekommen waren.
Verſtärkung erhalten hat
auf die Auslieferung des

zurück, und nachdem er das Canoe am Strande gefunden hatte, machte er Anſtalt, es ins Waſſer zu bringen. In dem Augenblicke aber kam Pareah, und beſtand darauf, daß man es nicht wegnehmen ſollte, weil es ſein Eigenthum wäre. Da der Officier ſich an den Anführer nicht kehrte: ſo faßte derſelbe ihn an, bog ſeine Arme rückwärts, und hielt ihn bey den Haaren, worauf einer von den Matroſen den Pareah mit einem Ruder ſchlug. Dieſer ließ den Officier ſogleich los, riß dem Matroſen das Ruder aus den Händen, und brach es vor dem Knie entzwey. Endlich fieng der herbey geeilte Pöbel an, unſere Leute mit Steinen anzugreifen. Sie thaten einigen Widerſtand, wurden aber bald überwältiget, und mußten, um ſich zu retten, nach dem kleinen Cutter hinſchwimmen, welcher weiter vom Lande lag, als die Pinnaſſe. Die Officiere, die eben keine erfahrne Schwimmer waren, begaben ſich auf eine kleine im Waſſer befindliche Klippe, wohin ſie von den Indianern verfolgt wurden. Einer von ihnen warf mit einem zerbrochenen Ruder nach dem Schiffsmeiſter; weil aber ſein Fuß, indem er den Wurf that, ausglitt, ſo verfehlte er ihn, welches dem Officier glücklicher Weiſe das Leben rettete. Endlich ſchlug Pareah ſich ins Mittel, und machte ihrem gewaltſamen Verfahren ein Ende. Die Herren, welche wußten, daß ſeine Gegenwart ihre einzige Vertheidigung gegen die Wuth der Eingebornen war, baten ihn, ſo lange bey ihnen zu bleiben, bis ſie ſich in den Böten hinweg begeben könnten; aber er weigerte ſich deſſen und verließ ſie. Der Schiffsmeiſter begab ſich weg, um bey denen, die ſich bey den Obſervatorien befanden, Beyſtand zu ſuchen; der Midſhipmann aber wollte lieber in der Pinnaſſe bleiben. Er ward vom Pöbel ſehr übel behandelt, wel-

in Stücken zu zerſchlagen; allein Pareah kam glücklicher Weiſe zeitig genug zurück, um die Zerſtörung deſſelben zu verhindern. Er hatte den andern Herrn auf dem Wege nach den Obſervatorien angetroffen, und denſelben, da er die Abſicht ſeines Ganges vermuthete, gezwungen, ihn zurück zu begleiten. Er trieb den Pöbel nochmals auseinander, und bat die Herren, daß ſie ſich wieder an Bord begeben möchten. Sie ſtellten ihm vor, daß alle Ruder aus dem Boote genommen wären, worauf er einige zurückbrachte, und die Herren waren froh, daß ſie, ohne weiter beunruhiget zu werden, davon kamen. Sie waren noch nicht weit gekommen, als Pareah ſie mit einem Canoe einholte. Er überlieferte ihnen die Mütze des Midſhipmanns, die ihm in dem Handgemenge war abgenommen worden, umarmte ſie zum Zeichen der Verſöhnung, und erkundigte ſich ängſtlich, ob Capitain Cook ihn wegen desjenigen, was vorgefallen war, tödten würde. Sie verſicherten ihn des Gegentheils, und erwiederten die Freundſchaftszeichen. Er verließ ſie hierauf, und ruderte nach der Stadt Kavaroah hinüber, und dieß war das leztemal, daß wir ihn ſahen. Bald hernach kam Capitain Cook wieder an Bord, und war ſehr mißvergnügt über den ganzen unangenehmen Vorfall. Er ſchickte noch denſelben Abend einen Lieutenant an Bord der Diſcovery, um ſich die Umſtände davon berichten zu laſſen, da ſelbiges Schiff den erſten Anlaß dazu gegeben hatte."

„Es war merkwürdig, daß mitten in dem Lerm, und in der Verwirrung, welche den Vorfall begleitet hatten, Kanynah, (ein Anführer, der ſtets beſonders freundſchaftlich mit uns umgegangen war), von dem Platze, wo der Vorfall ſich ereignete, mit einem Schweine, um es zu verkaufen, an Bord der Diſcovery kam. Es hatte eine ungewöhnliche Größe, und er begehrte einen Pahowa, oder Dolch von ungewöhn-

gewöhnlicher Länge dafür. Er zeigte uns, daß er ſo lang, wie ſein Arm ſeyn müßte. Capitain Clerke, der keinen von ſolcher Länge hatte, ſagte ihm, er wollte ihm gegen den folgenden Tag einen machen laſſen. Hiermit war er zufrieden, ließ uns das Schwein, und begab ſich ans Land, ohne ſich bey uns aufzuhalten. Die Erwähnung eines Umſtandes, der ſich an dieſem Tage am Bord der Diſcovery ereignete, wird hier vermuthlich nicht am unrechten Orte geſchehen. Ein Indianiſcher Anführer fragte den Capitain Cook bey Tiſche, ob er ein Tata Toa, das iſt, ein Kriegsmann, oder Soldat wäre? Als die Frage mit ja beantwortet ward, begehrte er ſeine Wunden zu ſehen. Capitain Cook ſtreckte ſeine rechte Hand aus, an welcher er eine Narbe hatte, die zwiſchen dem Daumen und den Finger nach der ganzen Länge der Hand gieng. Da der Indianer auf dieſe Weiſe überzeugt war, daß er ein Toa wäre: ſo that er dieſelbe Frage an einen andern der anweſenden Herren, welcher aber keine ſolche unterſcheidende Merkmaale aufzuweiſen hatte. Der Anführer ſagte darauf, daß er ſelbſt ein Toa wäre, und zeigte die Narben einiger Wunden, die er im Gefechte bekommen hatte. Diejenigen, welche die Wache bey den Obſervatorien hatten, wurden in der Nacht durch kreiſchende und traurige Töne beunruhiget, die aus den umliegenden Dörfern kamen, und ſie für ein Klaggeſchrey der Weiber hielten. Der zwiſchen uns vorgefallene Zwiſt mochte ihre Gemüther vielleicht mit Beſorgniß wegen der Sicherheit ihrer Männer erfüllt haben; aber ſey dem, wie ihm wolle, ſo flößte doch ihr klägliches Geſchrey den Schildwachen ungewöhnliche Furcht und Schrecken ein."

„Um den Bruch zwiſchen uns noch zu vergrößern, nahmen einige Indianer in der Nacht den großen Cutter der Diſcovery weg, welcher bey der Boye eines ihrer Anker lag.

Sie waren dabey ſo ſtill zu Werk gegangen, daß wir ihn nicht eher, als Sonntags Morgens, den vierzehnten Februar vermißten. Capitain Clerke ſäumte nicht, dem Capitain Cook aufzuwarten, um ihn den Vorfall zu melden. Er kam an Bord zurück mit dem Befehle, daß das Langboot und der kleine Cutter unter dem Commando des zweyten Lieutenants abgehen und ſich auf der Höhe der öſtlichen Spitze der Bay legen ſollten, um alle Canoes aufzufangen, welche einen Verſuch machen würden auszugehen, und wenn er es nöthig fände, auf ſie zu feuern. Zugleich ward der dritte Lieutenant der Reſolution mit dem Langboote und kleinen Cutter in eben der Abſicht nach der gegenüber liegenden Spitze der Bay geſchickt, und der Schiffsmeiſter ward in dem großen Cutter abgeſendet, ein doppeltes Canoe zu verfolgen, welches bereits unter Segel war, und aufs eilfertigſte aus dem Hafen zu kommen ſuchte. Er holte es bald ein, that einige Flintenſchüſſe darauf, ſo daß die Indianer es auf den Strand laufen ließen und entflohen. Dieß war das Canoe eines Mannes, Namens Omea, welcher den Titel eines Orono hatte. Er befand ſich ſelbſt am Bord, und es würde ein Glück geweſen ſeyn, wenn unſere Leute ihn in ihre Gewalt bekommen hätten; denn ſeine Perſon ward eben ſo heilig, als die Perſon des Königs gehalten. Mittlerweile machte Capitain Cook Anſtalt, bey der Stadt Kavaroak ſelbſt eine Landung vorzunehmen, um ſich der Perſon des Kariopoo zu verſichern, ehe er ſich nach einer andern Gegend der Inſel, wo man ſeiner nicht habhaft werden könnte, begäbe. Dieß ſchien der wirkſamſte Schritt zu ſeyn, der bey jetziger Gelegenheit gemacht werden könnte, um das Boot wieder zu bekommen. Dieß war die Maaßregel, die er immer in ähnlichen Fällen auf andern Inſeln in dieſem Meere genommen hatte, ſie war immer von dem verlangten Erfolge begleitet geweſen; es würde

auch in der That ſchwer fallen, eine andere Verfahrungsart bey dergleichen Vorfällen anzugeben, wodurch der beabſichtete Endzweck erreicht werden könnte *). Wir hatten Urſache zu glauben, daß der König und ſeine Begleiter bey der erſten Entſtehung des Lerms entflohen waren. In dieſem Falle war es des Capitains Abſicht, ſich der großen Canoes, die man auf den Strand gezogen hatte, zu bemächtigen. Er verließ das Schiff ungefähr um ſieben Uhr in Begleitung des Lieutenants der Seeſoldaten, eines Sergeanten, eines Corporals und ſieben gemeiner Soldaten. Die Mannſchaft der Pinnaſſe war gleichfalls bewaffnet, und unter dem Commando des Herrn Roberts. Als ſie nach dem Ufer hinruderten, ertheilte Capitain Cook dem Langboote Befehl, ſeinen Poſten auf der weſtlichen Spitze der Bay zu verlaſſen, um dem Boote des Capitains beyzuſtehen. Dieß iſt ein bemerkenswürdiger Umſtand, denn er zeigt deutlich, daß Capitain Cook wegen des Widerſtandes, den er von den Eingebornen antreffen würde, nicht unbeſorgt war, und die nöthigen Anſtalten zu ſeiner eignen und ſeiner Leute Sicherheit nicht vergeſſen hatte. Ja, ich darf es wagen, zu behaupten, daß, nach dem Anſehen der Sachen, gerade zu der Zeit, wenn man ihn ſelbſt ausnimmt, kein einziger vorhanden war, welcher die Meinung hegte, daß dergleichen Vorſicht ſchlechter-

*) Herr King bekennt, er habe immer befürchtet, daß der Grad der Zuverſicht, den Capitain Cook ſich durch den langen und ununterbrochen glücklichen Erfolg in ſeinen Verhandlungen mit den Eingebornen in dieſem Meere erworben, ihn endlich in einem unglücklichen Augenblicke gar zu unbehutſam machen möchte. S. ſeine Reiſe am angeführten Orte.

dings erforderlich wäre: ſo wenig Merkmale von Unbeſonnenheit oder übereiltem Selbſtvertrauen zeigte ſein Betragen! Er landete mit den Seeſoldaten am obern Ende der Stadt Kavaroah; die Indianer verſammelten ſich ſogleich, wie gewöhnlich, um ihn herum, und äußerten gegen ihn die gewöhnlichen Merkmaale der Ehrerbietung, indem ſie ſich vor ihm auf die Erde warfen. Man nahm keine Zeichen von Feindſeligkeiten, noch viel Lerm und Unruhe unter ihnen wahr. Capitain Cook ſchien gleichwohl nicht willens zu ſeyn, dem äußerlichen Scheine zu trauen; ſondern war beſonders aufmerkſam auf die Stellung der Seeſoldaten, und ſorgte dafür, daß ſie vom Pöbel freye Hände behalten möchten. Er fragte zuerſt nach den Söhnen des Königs, zween Jünglingen, die ſich ſehr zu ihm gehalten hatten, und am Bord gemeiniglich ſeine Geſellſchafter waren. Man ſendete Boten an ſie; ſie kamen ſogleich zu ihm, und benachrichtigten ihn, daß ihr Vater in einem nicht weit von ihnen entfernten Hauſe ſchliefe. Er begleitete ſie dahin, und nahm die Seeſoldaten mit. Als er hingieng, fielen die Eingebornen allenthalben vor ihm auf die Erde, und ihre Ehrerbietung, welche ſie ſeiner Perſon ſtets erwieſen hatten, ſchien in keinem Stücke geſchwächt zu ſeyn. Verſchiedene Anführer kamen zu ihm, und unter dieſen befanden ſich Kanynah, und deſſen Bruder Koohowrooah. Sie hielten, ihrer beſtändigen Gewohnheit gemäß, den Pöbel in Ordnung, und da die Abſicht, aus welcher er ans Land kam, ihnen unbekannt war: ſo fragten ſie zum öftern, ob er etwan Schweine, oder andere Lebensmittel brauchte; er ſagte ihnen, daß er dergleichen nicht nöthig hätte, ſondern den König ſprechen müßte. Als er zu dem Hauſe gelangt war, gab er einigen Indianern Befehl hinein zu gehen, und dem Kariopoo zu melden, daß er mit ihm ſprechen müßte. Sie kamen zwey oder dreymal heraus,

und überreichten ihm, anſtatt ihm Antwort vom Könige zu bringen, einige Stücke rothen Zeugs, welches dem Capitain auf den Verdacht brachte, daß er ſich nicht im Hauſe befände. Er trug alſo dem Lieutenant der Seeſoldaten auf, hinein zu gehen. Der Lieutenant fand den alten Mann, welcher eben aus dem Schlafe erwacht, und über die Bothſchaft, wie es ſchien, unruhig war, aber doch ohne Bedenken heraus kam. So weit gieng alles gut, und die Eingebornen verriethen keine große Unruhe, ſchienen auch keine Feindſeligkeit von unſerer Seite zu befürchten. Capitain Cook verrieth hierüber einiges Erſtaunen und ſagte, daß, da die Einwohner der Stadt an dem Raube des Cutters unſchuldig zu ſeyn ſchienen, er ſie nicht beunruhigen würde; er müßte aber den Kariopoo mit an Bord haben. Kariopoo ſetzte ſich vor ſeiner Thüre nieder, und war von einer großen Menge Volks umgeben. Kaunah und ſein Bruder bewieſen ſich ſehr geſchäftig, Ordnung unter demſelben zu halten. Nach kurzer Zeit aber bemerkte man, daß die Indianer ſich mit langen Lanzen, Keulen und Dölchen bewaffneten, und dicke Matten, deren ſie ſich wie eines Harniſches bedienen, umhiengen. Dieß feindliche Anſehen nahm zu, und erweckte größere Beſorgniß, als zwey Mann in einem Canoe von der andern Seite der Bay mit der Nachricht ankamen, daß ein Anführer, Namens Kareemoo, von einem der Böte der Diſcovery getödtet worden war. Auf der Ueberfahrt hatten ſie dieſe Nachricht beyden Schiffen gleichfalls gemeldet. Als ſie bekannt ward, begaben ſich die Weiber, die beym Frühſtück am Ufer ſaßen, und ſich mit unſern Leuten in den Böten vertraulich unterredeten, hinweg, und ein verwirrtes Gemurmel verbreitete ſich unter dem Volke. Ein alter Prieſter kam zum Capitain Cook

daß er ſchweigen ſollte, aber vergebens; er fuhr fort, ungeſtüm und beſchwerlich zu ſeyn, und man konnte ſich von ihm und ſeinem Gelärme auf keine Weiſe befreyen. Es hatte das Anſehen, als wenn er ihre Aufmerkſamkeit von ſeinen Landsleuten abziehen wollte, die immer unruhiger wurden, und ſich an allen Seiten bewaffneten. Capitain Cook, der dabey von einem großen Haufen Volks umringet war, hielt ſeine Lage einigermaßen für gefährlich, und ertheilte daher dem Lieutenant der Seeſoldaten Befehl, mit ſeinen wenigen Leuten nach dem Meere zu marſchiren, wo die Böte in einer Entfernung einiger wenigen Yards vom Ufer lagen. Die Indianer machten ſogleich eine Oeffnung, und ſuchten ihnen gar keine Hinderniſſe in den Weg zu legen. Der Weg, den ſie zu gehen hatten, mochte ungefähr funfzig, oder ſechzig Yards betragen. Capitain Cook folgte, und hatte den Kariopoo bey der Hand, der ſehr willig mit ihm gieng. Er ward von ſeiner Frau, ſeinen beyden Söhnen und verſchiedenen Anführern begleitet. Der beſchwerliche alte Prieſter folgte ihnen gleichfalls, und machte daſſelbe wilde Getöſe. Der jüngere Sohn Keowa begab ſich ſogleich in die Pinnaſſe, und erwartete, daß ſein Vater ihm folgen würde; als er aber eben ans Waſſer gelangt war, ſchlug ſeine Frau ihre beyden Arme um ſeinen Hals, und zwang ihn mit Hülfe zweener Anführer, ſich bey einem Doppeleanoe nieder zu ſetzen. Capitain Cook machte ihnen darüber Vorwürfe, aber es half nichts; ſie wollten dem Könige nicht erlauben, weiter zu gehen, und ſagten ihm, man würde ihn tödten, wenn er ſich an Bord des Schiffs begäbe. Kariopoo, der ſich in ſeinem Betragen gänzlich nach anderer Willen zu richten ſchien, ließ ſein Haupt ſinken und ſchien ſehr traurig zu ſeyn.“

„Indem der König ſich in dieſer Lage befand, bemerkte man, daß ein uns wohlbekannter Anführer, Namens Coho,

mit einem eiſernen Dolche, den er zum Theil unter ſeinem Mantel verbarg, lauerte, dem Anſcheine nach, in der Abſicht, den Capitain Cook, oder den Lieutenant der Seeſoldaten zu erſtechen. Dieſer that den Vorſchlag, auf ihn zu feuern, aber Capitain Cook wollte es nicht erlauben. Coho, der näher auf ſie eindrang, zwang den Officier, ihn mit ſeiner Flinte zu ſchlagen, worauf er zurück wich. Ein anderer Indianer ergriff die Muskete des Sergeanten, und ſuchte ſie ihm zu entreiſſen; der Lieutenant aber gab ihm einen Schlag, wodurch er daran gehindert ward. Da Capitain Cook ſah, daß der Tumult zunahm, und die Indianer immer kühner und entſchloſſener wurden: ſo bemerkte er, daß, wenn er den König mit Gewalt wegführen wollte, er es nicht anders, als mit Aufopferung des Lebens vieler ſeiner Leute thun könnte. Er bedachte ſich darauf ein wenig, und war im Begriffe, Befehl zu ertheilen, ſich wieder einzuſchiffen, als ein Kerl ihn mit einem Steine warf. Er erwiederte dieſes mit einem Schuſſe mit Schroot, womit einer der Läufe ſeiner Doppelflinte geladen war. Der Kerl, welcher eine dicke Matte vor ſich hatte, ward wenig oder gar nicht beſchädigt, ſondern ſchwung ſeine Lanze, und drohete, ſie nach dem Capitaine zu werfen, welcher, da er nicht gerne jemanden das Leben nehmen wollte, anſtatt mit einer Kugel zu feuern, ihn mit ſeiner Flinte zu Boden ſchlug. Er machte den erſten von dem andringenden Haufen wegen ihres tumultuariſchen Betragens heftige Vorwürfe. Er hatte den Gedanken, den König an Bord zu bekommen, völlig aufgegeben, da dieſes

Digitized by Google

den er hörte,
wieder ans Lan
Roberts, der in
pitain Cooks P
den Prinzen be
Zweifel ſehr zurü
hinter einem Dor
nach dem Capitain
theidigung gezwun
andern tödtete, der
der kühnſten Tumul
dem Capitain ſagte,
zielet, verfehlt hätte,
ches er that, und ihr
großer Heftigkeit andri
ſie wichen in einem Ha
zu ſeyn; da ſie aber vo
drängt wurden: ſo erne
auf die Seeſoldaten mit
erwarten, dieſes mit ein
worauf auch augenblicklic
Man hörte den Capitain C
gen; er winkte den Böten
ſie zu feuern aufhören und
ſoldaten einzunehmen. Her
Pinnaſſe ſo nahe ans Ufer,
Grund zu kommen: obgleich

Er verſtand das Signal unrecht, wie er ſelbſt geſteht; aber ſey dem, wie ihm wolle, ich glaube, daß dieſer Umſtand die unglückliche Wendung der Sache entſchieden, und dem Capitain Cook alle Gelegenheit, die er noch hatte, mit dem Leben davon zu kommen, benommen habe. Die Bemühung, die Seeſoldaten aus dem Waſſer zu retten, fiel dem zufolge gänzlich auf die Pinnaſſe, welche dadurch ſo ſehr mit Menſchen angefüllt ward, daß die Mannſchaft ſich großentheils ihres Feuergewehrs nicht bedienen, noch dem Capitain Cook denjenigen Beyſtand, den er ſonſt von ihr hätte haben können, leiſten konnte, ſo daß es ihm in dem gefährlichſten Zeitpunkte an dem Beyſtande beyder Böte gefehlt, welches der Entfernung des Langboots zuzuſchreiben ſcheint. Denn obgleich aus ſelbigem Boote von der Gegend, wohin es ſich entfernt hatte, beſtändig auf die Indianer gefeuert ward: ſo muß doch die unglückliche Verwirrung, die daraus erfolgte, daß es ſich zurückgezogen hatte, wenigſtens die völlige Wirkung gehindert haben, welche die ſchnelle Mitwirkung beyder Böte, dem Befehle des Capitains Cook zufolge, zur Rettung deſſelben und ſeiner Leute hervorgebracht haben würde *). Nunmehr blieb dem Capitain Cook weiter nichts übrig, als ſich nach den Böten zu ſeiner Rettung umzuſehen; denn als die Seeſoldaten gefeuert hatten, drangen die Indianer auf ſie ein, und ſprengten ſie ins Waſſer, wo vier von ihnen erſchlagen

Q 5

*) Ein zuverläßiger Mann hat mir geſagt, daß es nach der Meinung des Capitains Philipps, welcher die Seeſoldaten commandirte, und deſſen Urtheil von großem Gewichte ſeyn muß, ſehr zweifelhaft iſt, ob man etwas zur Rettung des

Digitized by Google

wurden, und ihr Lieutenant eine Wunde bekam, aber glücklich entwiſchte, und von der Pinnaſſe aufgenommen ward. Capitain Cook war alſo nunmehr der einzige, der ſich noch auf der Klippe befand. Man bemerkte, daß er ſich nach der Pinnaſſe hin begab, die linke Hand hinten am Kopfe hielt, um ihn vor Steinen zu ſichern, und ſeine Flinte unter dem andern Arme trug. Man ſah, daß ein Indianer ihm folgte, aber mit Behutſamkeit und furchtſam; denn er ſtund ein oder zweymal ſtill, als wenn er unentſchloſſen wäre, weiter zu gehen. Endlich näherte er ſich ihm unverſehens, und verſetzte ihm mit einer großen Keule *), oder auch einem gemeinem Knüttel einen Schlag hinten auf dem Kopfe, und begab ſich eilends zurück. Der Schlag ſchien den Capitain Cook betäubt zu haben. Er taumelte einige Schritte, ſank hernach auf ſeine Hand und auf ein Knie, und ließ ſeine Flinte fallen. Im Aufſtehen, und bevor er auf die Füße kommen konnte, ſtieß ein anderer Indianer ihm mit einem Dolche von hinten in den Hals. Er fiel darauf in eine ungefähr knietiefe Grube

*) „Ich habe von einem der Herren, die zugegen waren, gehöret, daß er zuerſt einen Stoß mit einem Dolche bekommen habe, wie in der Reiſe erzählt wird; allein zufolge der Erzählung vieler andern, die gleichfalls Augenzeugen waren, darf ich kühnlich behaupten, daß er zuerſt einen Schlag mit einer Keule bekam. Dieß bekräftigte mir auch nachmals Kaireekea, der Prieſter, welcher beſonders ſowohl den Namen desjenigen angab, welcher ihm den Streich verſetzte, als des Anführers, der ihm hernach einen Stich mit dem Dolche gab. Der Streit über dieſen Umſtand iſt von keiner Erheblichkeit; ich erwähne deſſelben bloß, weil ich in dieſer Nachricht ſelbſt in Anſehung ſolcher Umſtände, die an ſich nicht ſehr wichtig ſind, alle Genauigkeit zu beobachten wünſche.“

mit Waſſer, wo andere ſich um ihn herum verſammelten, und ihn unterzutauchen bemühet waren; allein er rang auf das heftigſte mit ihnen, erhob den Kopf aus dem Waſſer, blickte nach der Pinnaſſe hin, und ſchien um Beyſtand zu flehen. Obgleich das Boot nicht fünf oder ſechs Yards von ihm entfernt war: ſo war man doch, wegen der vielen Mannſchaft und Verwirrung in demſelben, allem Anſehen nach, nicht im Stande, ihn zu retten. Die Indianer tauchten ihn nochmals unter, aber in tieferm Waſſer; er war gleichwohl im Stande, mit dem Kopfe wieder hervor zu kommen, und da ſeine Kräfte durch den Kampf faſt gänzlich erſchöpft waren, ſo wandte er ſich natürlicher Weiſe zur Klippe hin, und ſuchte ſich an derſelben zu halten, da ihm denn ein Wilder einen Schlag mit einer Keule gab, und man ihn nicht lebendig wieder ſah. Die Indianer zogen ihn todt auf die Klippen, wo ſie ein wildes Vergnügen daran zu haben ſchienen, allerley Grauſamkeiten an ſeinem todten Körper auszüben, indem ſie einander die Dölche aus den Händen riſſen, um das abſcheuliche Vergnügen zu haben, das gefallene Schlachtopfer ihrer barbariſchen Wuth zu durchbohren."

„Ich habe nicht nöthig, Betrachtungen über den großen Verluſt, den wir bey dieſer Gelegenheit erlitten, anzuſtellen, oder Verſuch zu machen, das, was wir fühlten, zu beſchreiben. Mit einem Worte, niemand ward je mehr geliebt oder bewundert; und es iſt in der That ſchmerzhaft, wenn man bedenkt, daß er, allem Anſehen nach, bloß deswegen, weil er nicht gehörig unterſtützt ward, ein Opfer geworden iſt. Es iſt beſonders zu beklagen, daß ein ſolches Schickſal demjenigen zu Theil ward, der ſich immer ſo vorzüglich durch ſeine Fürſorge für diejenigen, die ſeinem Befehle anvertrauet waren, unterſchied, und der bis an ſein Ende eben ſo viel Auf-

merkſamkeit auf die Erhaltung ihres, als ſeines eignen Lebens wendete.“

„Wenn noch etwas zu der Schaam und dem Unwillen, den man bey dieſer Gelegenheit allgemein empfand, hinzugefügt werden konnte, ſo war es der Umſtand, daß man ſeine Ueberbleibſel verlaſſen, und am Strande hat liegen laſſen, ob man ſie gleich hätte wegbringen können. Aus den Ausſagen von vier oder fünf Midſhipmen, die zu Ende des unglücklichen Vorfalls an Ort und Stelle kamen, erhellet, daß das Ufer damals faſt ganz von den Indianern verlaſſen war, welche endlich dem Feuer von den Böten gewichen waren, und ſich in der Stadt zerſtreuet hatten, ſo daß kein größes Hinderniß, den Leichnam des Capitain wieder zu bekommen, vorhanden zu ſeyn ſchien; allein der Lieutenant begab ſich zurück an Bord, ohne den geringſten Verſuch zu machen. Es iſt unnöthig, länger bey dieſem ſchmerzhaften Gegenſtande zu verweilen, und die Klagen, wie auch den Tadel anzuführen, der über das Betragen des Lieutenants ergieng. Es wird genug ſeyn, zu bemerken, daß ſie ſo laut waren, daß Capitain Clerke ſich verbunden ſah, ſich öffentlich darnach zu erkundigen, und die Ausſagen ſeiner Ankläger niederzuſchreiben. Man glaubt, der ſchlechte Geſundheitszuſtand des Capitains und ſein herannahendes Ende habe ihn bewogen, dieſe Papiere kurz vor ſeinem Tode zu vernichten.“

„Es iſt eine traurige Arbeit, wenn man verbunden iſt, Umſtände anzuführen, die jemands Charakter nachtheilig ſind. Strenge Wahrheitsliebe zwang mich gleichwohl, dieſe Thatſachen anzuzeigen, die ich bloß als Thatſachen geliefert habe, ohne mirs herauszunehmen, denenſelben meine eigenen Anmerkungen beyzufügen, da ich es für eine Pflicht eines getreuen Geſchichtſchreibers halte, nichts zu mildern, noch aus Haß oder Groll etwas niederzuſchreiben.“

„Der unglückliche Vorfall ereignete ſich Morgens um acht Uhr, eine Stunde nach der Landung des Capitains. Der König, oder ſeine Söhne waren allem Anſehen nach keine Zeugen dabey, ſondern es iſt zu glauben, daß ſie ſich mitten im Tumulte entfernten. Die vornehmſten Theilnehmer waren die andern Anführer, worunter ſich viele von des Königs Verwandten und Begleitern befanden. Derjenige, welcher ihm den Stich mit dem Dolche gab, hieß Nooah. Ich war der einzige, der ſich ſeiner erinnerte, da ich bey einer andern Gelegenheit ſeines Namens in einem Tagebuche, welches ich hielt, erwähnet hatte. Ich ward mehr durch ſein perſönliches Anſehen, als in anderer Betrachtung, ob er gleich von hohem Range und ein naher Verwandter des Königs war, bewogen, ſeiner beſonders zu erwähnen. Er war ſtark und lang, mit einem trotzigen Blicke und Betragen, und vereinigte in ſeiner Perſon die beyden Eigenſchaften der Stärke und Behendigkeit in einem höhern Grade, als ich je bey irgend einem andern geſehen zu haben mich erinnere. Er mochte ungefähr dreyßig Jahr alt ſeyn, und aus der weiſſen Räudigkeit ſeiner Haut und ſeinen rothen, triefenden Augen war zu ſchließen, daß er ſtark Kava trank. Er war ein beſtändiger Begleiter des Königs, bey welchem ich ihn zuerſt ſah, als er einen Beſuch bey dem Capitain Clerke ablegte. Der Anführer, welcher den Capitain Cook zuerſt mit der Keule ſchlug, hieß Karimano-craha; aber ich kannte ihn nicht an ſeinem Namen. Dieſe Umſtände vernahm ich von dem ehrlichen Prieſter Kaireekea, welcher noch hinzuſetzte, daß beyde wegen dieſer That in großer Achtung ſtünden. Keiner von beyden näherte ſich uns nach der Zeit wieder. Als die Böte das Ufer verließen, trugen die Indianer die todten Leichname des Capitains Cook und der Seeſoldaten nach der Anhöhe hinter

der Stadt, wo wir ſie von den Schiffen mit unſern Gläſern deutlich ſehen konnten.“

„Dieſer höchſt traurige Vorgang war, allem Anſehen nach, ganz unerwartet und unvorhergeſehen ſowohl von den Eingebornen als von unſerer Seite. Ich ſah nie hinlänglichen Grund, der mich bewegen konnte zu glauben, daß dabey an ihrer Seite etwas abſichtlich, oder nach einem vorher entworfenen Plane geſchehen war, oder daß ſie vorſetzlich Streit mit uns anzufangen ſuchten. Der Dieberey, welche zu dem ganzen Vorfalle Anlaß gab, hatten ſie ſich bey unſerm erſten Beſuche ſowohl, als bey dem letzten ſchuldig gemacht. Dieſe war die Urſache aller Mißverſtändniſſe, die unter uns entſtanden. Ihre kleinen Diebſtähle wurden gemeiniglich überſehen, bisweilen aber wurden ſie leicht dafür beſtraft. Das Boot, welches ſie zuletzt wegzunehmen wagten, war ein Gegenſtand von nicht geringer Wichtigkeit für Leute in unſern Umſtänden, und konnte daher nicht ſo ſchlechtweg aufgegeben werden. Wir hatten keinen andern Weg, es wieder zu bekommen, als wenn wir uns der Perſon des Königs bemächtigten. Als wir einen Verſuch machten, dieſes zur Ausführung zu bringen, entſtand bey den Eingebornen eine Beſorgniß für ſein Leben, und ſie widerſetzten ſich natürlicher Weiſe denen, welche ſie für ſeine Feinde hielten. Wir hatten das unausſprechliche Unglück in dem entſtandenen unvermutheten Gefechte unſern vortreflichen Befehishaber auf die bereits beſchriebene Art zu verlieren. In dieſem Lichte habe ich die Sache als völlig zufällig betrachtet, ſo daß ſie auf keine Weiſe einer vorgängig erhaltenen Beleidigung, oder einer von den Eingebornen wegen unſers zweyten Beſuchs unterhaltenen Eiferſucht zuzuſchreiben iſt.“

„Pareah ſcheint das vornehmſte Werkzeug, wodurch dieſe unglückliche Begebenheit veranlaſſet worden, geweſen

zu ſeyn. Wir vernahmen nachmals, daß er das Boot von einigen ſeiner Leute hatte ſtehlen laſſen; allem Anſehen nach wußte der König nichts davon, und vernahm auch von demjenigen, was vorgefallen war, nicht eher etwas, als bis Capitain Cook gelandet war.“

„Man machte allgemein die Anmerkung, daß die Indianer anfänglich große Entſchloſſenheit zeigten, unſerm Feuergewehr entgegen zu gehen; aber dieß war gänzlich ihrer Unwiſſenheit in Rückſicht auf die Wirkung deſſelben zuzuſchreiben. Sie glaubten, daß ihre dicken Matten ſie eben ſo wohl gegen eine Kugel, als gegen einen Stein ſchützen würden; da ſie aber gar bald von ihrem Irrthum überzeugt, aber doch nicht begreifen konnten, auf welche Weiſe eine ſolche Niederlage unter ihnen angerichtet wurde: ſo nahmen ſie ihre Zuflucht zu einer Liſt, die, wiewohl ſie ſonſt von keinem Nutzen war, dennoch zum Beweiſe ihres Scharfſinns und ihrer ſchnellen Erfindungskraft diente. Der Anblick des Blitzes unſerer Flinten leitete ſie natürlicher Weiſe zu dem Schluſſe, daß Waſſer ihre Wirkung hemmen würde, und deswegen tauchten ſie ihre Matten, oder ihren Harniſch ins Meer, als ſie eben im Begriffe waren, unſern Leuten die Spitze zu bieten; da ſie aber fanden, daß auch dieß Hülfsmittel unnütz war: ſo zerſtreueten ſie ſich in kurzer Zeit, und räumten das Ufer ganz und gar. Eine Sache, welche ſie niemals, ſo groß auch die Gefahr dabey war, verabſäumten, war die Wegſchaffung ihrer Todten, welche Gewohnheit vermuthlich von der Grauſamkeit, womit ſie den todten Leichnam eines Feindes behandeln, und von dem

Eine Folge dieſer barbariſchen Geſinnungen war es auch, daß man die ganzen Ueberbleibſel des Capitains Cook nicht wieder bekommen konnte. Man gab ſich zwar in dieſer Rückſicht alle mögliche Mühe; man bediente ſich abwechſelnd der Unterhandlungen und Drohungen, und man konnte doch nicht viel mehr, als den vornehmſten Theil ſeiner Gebeine (und auch dieſen nur mit der größten Schwierigkeit) erlangen. Durch den Beſitz derſelben wurden unſere Seefahrer in den Stand geſetzt, ihrem vortreflichen und unglücklichen Befehlshaber den letzten Dienſt zu erweiſen. Nachdem man die Gebeine in einen Sarg gelegt, und die gewöhnlichen Gebete dabey verleſen: ſo wurden ſie am ein und zwanzigſten Februar mit den gewöhnlichen militäriſchen Ehrenbezeugungen dem Meere übergeben. Man überläßt es der Welt, ſich vorzuſtellen, wie die Empfindungen der Mannſchaft von beyden Schiffen beſchaffen waren; denn diejenigen, welche zugegen waren, wiſſen, daß keine Feder vermögend iſt, ſie zu beſchreiben.

Auf den Tod des Capitains Cook folgte eine Beförderung der Officiere: Capitain Clerke, welcher natürlicher Weiſe das Commando bey der Unternehmung bekam, begab ſich an Bord der Reſolution. Herr Gore ward von ihm zum Capitain der Diſcovery ernannt, und die übrigen Lieutenants bekamen in der gehörigen Ordnung einen höhern Rang; und Herr Harvey, ein Midſhipmann, welcher die vorige ſowohl, als dieſe Reiſe mitgemacht hatte, ward zur erledigten Lieutenantsſtelle befördert *).

Nicht lange nach des Capitains Cook Tode ereignete ſich in Europa eine Begebenheit, die eine beſondere Beziehung auf

*) Capitain Kings Reiſe am angeführten Orte.

auf die Reiſe unſers Seefahrers hatte, und ſo ehrenvoll für ihn ſelbſt, als für die große Nation war, von welcher ſie herkam, daß es mir zu keinem geringen Vergnügen gereicht, daß ich im Stande bin, den Vorgang meinen Leſern ziemlich ausführlich bekannt zu machen. Das, worauf ich hier ziele, iſt der Brief, den Herr von Sartine, damaliger Miniſter des Seeweſens zu Paris, am neunzehnten März 1779 herausgab, und allen Befehlshabern der franzöſiſchen Schiffe zuſchickte. Dieſe Verordnung lautete folgendermaßen: „Da Capitain Cook, welcher am Bord der Reſolution und in Geſellſchaft der Diſcovery, Capitain Clerke, im Julius 1776 von Plymouth abgieng, um auf den Küſten, in den Inſeln und Meeren von Japan und Californien einige Entdeckungen zu machen, im Begriffe iſt, nach Europa zurück zu gehen, und dergleichen Entdeckungen von allgemeinem Nutzen für alle Nationen ſind: ſo iſt es des Königs Wille, daß Capitain Cook als ein Befehlshaber einer neutralen und alliirten Macht behandelt werden ſoll, und daß alle Capitaine bewaffneter Schiffe u. ſ. w. die dieſen berühmten Seefahrer antreffen, ihm die Befehle des Königs in dieſer Rückſicht anzeigen, aber ihm auch zugleich bekannt machen ſollen, daß er ſich an ſeiner Seite gleichfalls der Feindſeligkeiten enthalten müſſe *).“ Der Marquis von Condorcet giebt uns Nachricht, daß die großmüthige und einſichtsvolle Denkungsart des Herrn Türgot, dieſes vortreflichen Bürgers und Staatsmanns, zu dieſer Maaßregel den erſten Anlaß gab. „Als der Krieg zwiſchen Frankreich und England erkläret ward, ſchreibt der Marquis, ſah Herr Türgot ein, wie ehrenvoll es für die franzöſiſche Nation ſeyn würde, daß man gegen das Schiff

*) Gentlemanns Magazine Vol. XLIX.

des Capitains Cook zur See Achtung bewieſe. Er entwarf alſo einen Aufſatz, worin er bewies, daß die Ehre, die Vernunft, ja ſelbſt der Eigennutz dieſe Handlung der Achtung für die Menſchlichkeit anbeföhlen, und dieſem Aufſatz zufolge, deſſen Verfaſſer, ſo lange er lebte, unbekannt blieb, geſchah es, daß ein Befehl ergieng, den gemeinſchaftlichen Wohlthäter aller europäiſchen Nationen nicht als einen Feind zu behandeln *).“

Dem Herrn Türgot gebühret freylich großes Lob, daß er die Genehmigung einer Maaßregel veranlaſſet, die ſo viel zur Ehre der franzöſiſchen Regierung beygetragen hat; man muß aber dabey nicht vergeſſen, daß der erſte Gedanke des Plans zu einem ſolchen Betragen vermuthlich von dem Doctor Benjamin Franklin herkömmt. So viel iſt wenigſtens gewiß, daß dieſer vortrefliche Philoſoph, als er Geſandter der vereinigten amerikaniſchen Staaten zu Paris war, dem franzöſiſchen Hofe durch die Bekanntmachung einer ähnlichen Requiſition ein Beyſpiel gab, von welchem eine Abſchrift dem Leſer nicht anders als willkommen ſeyn kann.

„An alle Capitaine und Befehlshaber bewaffneter Schiffe, die unter Patenten von dem Congreſſe der vereinigten amerikaniſchen, jetzt mit Großbritannien im Kriege befangenen Staaten fahren.“

„Meine Herren!“

„Da in England vor dem Anfange dieſes Kriegs unter der Führung des ſo berühmten Seefahrers und Entdeckers, Capitains Cook, ein Schiff ausgerüſtet worden, um Entdeckungen neuer Länder in unbekannten Seen zu machen,

*) Condorcets Leben des Herrn Türgot.

welches eine an ſich ſelbſt wahrhaftig löbliche Unternehmung iſt, da die Zunahme geographiſcher Kenntniſſe den Verkehr zwiſchen entfernten Nationen in Abſicht auf den Tauſch nützlicher Erzeugniſſe und Manufakturen und Ausbreitung der Künſte erleichtert, wodurch die gemeinen Vergnügungen des menſchlichen Lebens vervielfältiget und vermehret werden, und andere Arten von Wiſſenſchaften zum Vortheile des menſchlichen Geſchlechts überhaupt ausgebreitet werden: ſo empfehle ich hierdurch allen und jeden unter Ihnen auf das ernſtlichſte, daß Sie, wenn beſagtes Schiff, welches nun bald in den europäiſchen Meeren zurück erwartet wird, ihnen in die Hände fallen ſollte, daſſelbe nicht als einen Feind betrachten, noch erlauben, daß die in demſelben enthaltenen Effekten auf irgend eine Weiſe geplündert, oder daſſelbe durch Abhaltung oder Sendung nach irgend einer andern Gegend von Europa oder Amerika an ſeiner unmittelbaren Rückkehr nach England gehindert werde; ſondern daß ſie beſagten Capitain Cook und ſeine Leute mit aller möglichen Höflichkeit und Güte behandeln, und ihnen, als gemeinſchaftlichen Freunden des menſchlichen Geſchlechts, allen Beyſtand, der in ihrem Vermögen iſt, und deſſen ſie etwan benöthiget ſeyn möchten, leiſten wollen. Wenn Sie dieſes thun, ſo werden Sie nicht allein ihren eignen großmüthigen Geſinnungen gemäß handeln, ſondern es iſt auch kein Zweifel, daß Sie den Beyfall des Congreſſes und ihrer andern amerikaniſchen Eigner erhalten werden. Ich habe die Ehre zu ſeyn

Meine Herren

Ihr

Paſſy, bey Paris

Man muß hierbey bemerken, daß, da Doctor Fränklin blos für ſich aus eigner Macht handelte, er den Befehlshabern bewaffneter amerikaniſchen Schiffe nur ernſtlich empfehlen konnte, den Capitain Cook nicht als einen Feind zu betrachten, und es iſt einigermaßen merkwürdig, daß er nicht mehr als eines Schiffes erwähnt, da von dem Capitain Clerke in der Requiſition nichts geſagt wird. In dem Vertrauen, welches der Doctor in Rückſicht auf die Genehmigung des Congreſſes äußerte, hatte er ſich gleichwohl geirret. Da die Mitglieder gedachter Verſammlung, wenigſtens der größere Theil derſelben, nicht ſo hell dachten, noch ſo große Einſichten, wie ihr Geſandter beſaßen: ſo ward er von ſeinen Herren in dieſer edeln Handlung der Menſchlichkeit, der Liebe zu den Wiſſenſchaften und einer großmüthigen Staatsklugheit nicht gehörig unterſtützt. Der Befehl, den er ertheilt hatte, ward augenblicklich aufgehoben, und vom Congreſſe ward verordnet, daß man ſich beſonders Mühe geben ſollte, den Capitain Cook zu nehmen, wenn ſich eine Gelegenheit, dieſes zu thun, zeigen würde. Alles dieſes kam von der falſchen Vorſtellung her, daß es den vereinigten Staaten ſchädlich ſeyn würde, wenn die Engländer von der gegenüber liegenden Küſte von Amerika Kenntniß bekämen.

Das Betragen des ſpaniſchen Hofes war nach ähnlichen Grundſätzen der Eiferſucht eingerichtet. Dieſer Hof beſorgte, daß man Urſache hätte, ſich in Acht zu nehmen, dem Capitain Cook nicht gar zu leicht Nachſicht zu bewilligen, da es nicht gewiß wäre, was für Nachtheil den Spaniern aus einer nördlichen Durchfahrt nach ihren amerikaniſchen Ländern erwachſen könnte. Herr de Belluga, ein ſpaniſcher Edelmann und Officier von aufgeklärter und philoſophiſcher Denkungsart, und zugleich ein Mitglied der königl. Societät zu London, bemühete ſich, den Grafen von Florida Blanca

und den Grafen d'Almodavar zu bewegen, einen Schutzbefehl für die Reſolution und Diſcovery zu bewilligen, und ſchmeichelte ſich, daß man die Miniſter des Königs von Spanien würde bereden können, die Sache der Wiſſenſchaften den partheyiſchen Abſichten des Eigennutzes vorzuziehen; allein die ſpaniſche Regierung war nicht vermögend, ſich zu einem ſo viel umfaſſenden und großmüthigen Plane der Staatskunſt zu erheben. Der franzöſiſchen Nation war alſo allein die Ehre vorbehalten, ein Beyſpiel der Weisheit und Menſchlichkeit zu geben, welches, wie ich das Vertrauen hege, in Zukunft nicht ſo ungewöhnlich in der Geſchichte des menſchlichen Geſchlechts ſeyn wird *).

Die Fortſetzung der Reiſe nach dem Tode des Capitains Cook gehöret nicht zu der Abſicht der gegenwärtigen Erzählung. Man muß ſich alſo an der bloßen Erwähnung begnü-

*) Die Materialien, aus welchen obige Nachricht hergenommen iſt, bin ich dem Sir Joſeph Banks ſchuldig. Sir Joſeph und Herr Stephens haben ſich große Mühe gegeben, durch Verwendung bey dem Herzoge von Dorſet, eine authentiſche Abſchrift von dem den Schiffen des Capitains Cook vom franzöſiſchen Hofe verliehenen Schutze zu erhalten. Wird ſie zeitig genug ankommen, ſo werde ich ſie am Ende dieſes Bandes beyfügen.

Ich will hier nur noch hinzuſetzen, daß Capitain Gore, ſo bald ihm der Befehl der franzöſiſchen Regierung bekannt geworden war, (wovon er zu Canton Nachricht erhielt) ſich verbunden glaubte, zur Vergeltung wegen der großmüthigen, in Anſehung unſerer Seefahrer gemachten Ausnahme, ſich aller Gelegenheit, die er etwan bekommen möchte, Priſen zu machen, zu enthalten, und auf ſeiner ganzen Reiſe die ſtrengſte Neutralität zu beobachten. S. Kings Reiſe.

gen, daß man die Sandwich-Inſeln noch weiter auskundſchaftete, und die Kenntniß alles desjenigen, was ſich auf ihre Erzeugniſſe und Einwohner bezieht, ſehr erweiterte; daß man Kamtſchatka beſuchte, und einen ſehr freundſchaftlichen Umgang mit den ruſſiſchen Officieren in ſelbigem Lande unterhielt; daß unſern Seefahrern beſonders von dem Major Behm, dem Befehlshaber der Beſatzung zu Bolcharetsk, eine ſehr großmüthige und gaſtfreye Behandlung widerfuhr; daß ſie, um den Hauptgegenſtand der Unternehmung zu erreichen, ihren Lauf nach Norden nahmen; daß, nachdem ſie durch Beerings Straße gekommen waren, und etwas mehr als neun und ſechzig und einen halben Grad erreicht hatten, es ſchlechterdings unmöglich fanden, ſo wenig an der Seite von Amerika, als von Aſien durch das Eis zu dringen; daß Capitain Clerke, als er alle Hoffnung, auf dieſem Wege eine Durchfahrt ins atlantiſche Meer zu bewirken, vereitelt ſah, gezwungen war, den Entſchluß zu faſſen, wieder nach Süden zu ſegeln; daß der Capitain am zwey und zwanzigſten Auguſt, nicht völlig in Monatsfriſt nach dieſer Entſchließung an der Auszehrung ſtarb *); daß Capitain Gore ihm im

*) Capitain Clerke endigte ſein Leben im acht und dreyßigſten Jahre ſeines Alters. Er war von ſeiner früheſten Jugend an in Seedienſten geweſen, und hatte in dem Kriege, welcher 1756 ſeinen Anfang nahm, verſchiedenen Gefechten beygewohnt. In dem Gefechte zwiſchen der Bellona und dem Courageux hatte er ſeinen Poſten auf dem hinterſten Maſtbaume, und fiel mit dem Maſte über Bord, ward aber, ohne Schaden bekommen zu haben, wieder aufgefiſchet. Er war Midſhipmann in dem Delphin, den Capitain Biron commandirte, auf einer Reiſe um die Welt; und nachmals diente er auf der amerikaniſchen Station. Im Jahre 1768 machte er im Endeavour die zweyte Reiſe um die Welt als Unterſchiffsmeiſter;

Commando der Reſolution, und Lieutenant King im Commando der Diſcovery folgte; daß man einen zweyten Beſuch zu Kamtſchatka ablegte, und dadurch eine nähere Bekanntſchaft mit dieſer Weltgegend erlangte; daß man ſich in Rückſicht auf die geographiſche Wiſſenſchaft überhaupt keinen geringen Zuſatz von Nachrichten erwarb; daß unſere Reiſenden ihren Lauf längſt den Küſten von China und Japan fortſetzten; daß ſie ſich eine Zeitlang zu Canton aufhielten; daß ſie

und kam nach erfolgtem Tode des Herrn Hicks, welcher ſich den drey und zwanzigſten May 1771 ereignete, als Lieutenant nach Hauſe. Seine dritte Fahrt um die Welt machte er in der Reſolution, zu deren zweyten Lieutenante er ernannt ward, und in dieſer Lage blieb er bis zu ſeiner Zurückkunft im Jahre 1775; da er denn bald hernach zum Schiffsmeiſter und Befehlshaber befördert ward. Ich brauche nicht hinzu zu ſetzen, mit welchem Charakter er bey dieſer letzten Unternehmung mit dem Capitain Cook ausgieng. Die Auszehrung, an welcher Capitain Clerke ſtarb, hatte augenſcheinlich ſchon angefangen, ehe er England verließ, und er ſchleppte ſich mit derſelben während der ganzen Reiſe. Obgleich ſein nach und nach erfolgtes Hinſterben ihn längſt zu einem traurigen Gegenſtande für ſeine Freunde gemacht hatte: ſo gereichte doch die Gleichmüthigkeit mit welcher er ſeine Krankheit ertrug, ihnen einigermaßen zum Troſte; da er bis an ſeine letzte Stunde ſtets einen muntern Geiſt behielt, und ſich mit freudiger Gelaſſenheit in ſein Schickſal ergab. Es war gleichwohl unmöglich, ſagt Herr King, daß man nicht einen mehr als geringen Grad des Mitleids für einen Mann empfunden haben ſollte, deſſen Le-

Digitized by Google

von dannen nach der
ten; daß ſie am zwey
kamen; daß beyde
Jahren, zween Mo
vierten October im
tion während der gar
heiten nur fünf Man
der Abreiſe aus Eng
befanden, die Diſc
büßet hat, und daß
des Capitains Cook
geſchickt beſchrieben
daß England durch
Jahre 1784 zu Nizz
ten, und mit den W
Seefahrer einbüßete
lenten und Dienſte
eine ehrenvolle Art d
ſellet hat.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Capitain Cooks Charakter. — Wirkungen ſeiner Reiſen. — Zeugniſſe des Beyfalls. — Erwähnungen ſeiner Dienſte. — Seiner Familie bewieſene Achtung. — Beſchluß.

Meine Leſer können, nachdem ſie die mitgetheilte Nachricht von des Capitains Cook Lebenslauf, und von den wichtigen Begebenheiten, woran er Theil nahm, geleſen haben, mit ſeinem Charakter überhaupt nicht unbekannt ſeyn. Man könnte es ihnen alſo überlaſſen, dieſen aus ſeinen Handlungen zu ſchließen, wodurch die großen Eigenſchaften ſeines Geiſtes und Herzens am beſten dargeſtellet werden. Allein vielleicht würde man, wenn ich mich nicht beſtrebte, eine

Digitized by Google

Vermögen, Blumen der Phantaſie zu pflücken, woran die Dichtkunſt Vergnügen findet; ſondern einen erfinderiſchen Geiſt; einen Geiſt, dem es nie an Hülfsquellen fehlt, und der durch ſeine eigne, ihm angeborne Kraft edle Gegenſtände, um ihnen nachzutrachten, und die kräftigſten Mittel, ſie zu erreichen, angeben kann. Dieß Vermögen beſaß unſer Seefahrer in ſeiner größten Kraft, wie die ungemeine Scharfſichtigkeit, und der durchdringende Verſtand, die er in ſo vielfältigen kritiſchen und ſchlimmen Umſtänden zeigte, augenſcheinlich darthun.

Mit dem Genie verband Capitain Cook auch Fleiß, ohne welchen nichts von Wichtigkeit oder einiger Dauer, ſelbſt von der glänzendſten Fähigkeit vollbracht werden kann. Er unterſchied ſich bereits in ſeinen frühern Jahren durch unabläßige Aufmerkſamkeit auf alles, was auf ſeinen Betrieb Beziehung hatte. In allen Dingen, die er unternahm, ward ſeine Emſigkeit nie unterbrochen und ließ nie nach. Er ließ, wohin er auch kam, nichts, was ein Seemann wiſſen oder in Ausübung bringen konnte, unbemerkt vorbeygehen, oder ſeinem Fleiſſe entwiſchen.

Das Genie und die Emſigkeit des Capitains Cook wurden von einer Kenntniß von großem Umfange begleitet; von einer Kenntniß, die außer einer vollkommnen Bekanntſchaft mit der Schiffahrt verſchiedene andere Wiſſenſchaften in ſich faßte. In dieſer Rückſicht ſchwang ſein feuriger Geiſt ſich über die Hinderniſſe einer ſehr eingeſchränkten Erziehung empor. In den verſchiedenen Zweigen der Mathematik, und beſonders in der Aſtronomie machte er ſo vorzügliche Fortſchritte, daß er endlich im Stande war, bey Anſtellung der nöthigen Beobachtungen von dieſer Art auf ſeinen Reiſen die vornehmſten Verrichtungen zu übernehmen. Er gelangte auch zu einem ſolchen Grade des Fortgangs in der Gelehr-

ſamkeit überhaupt und in der Kunſt, Schriften auszuarbeiten, daß er im Stande war, ſich mit männlicher Deutlichkeit und Richtigkeit auszudrücken, und als ein Erzähler ſo wohl als Vollbringer großer Thaten ehrwürdig zu werden.

Ein anderer Umſtand, der bey dem Capitain Cook auf eine auffallende Art hervorſtach, war die Beharrlichkeit, mit welcher er den edeln Gegenſtänden, welchen er ſein Leben gewidmet hatte, nachtrachtete. Dieß war in der That ein ſehr unterſcheidender Zug in ſeinem Charakter; hierin hatte er kaum jemals ſeines gleichen, und niemand hat ihn je darin übertroffen. Nichts konnte ihn von demjenigen, worauf er ſeine Abſicht gerichtet hatte, abwendig machen, und er fuhr fort demſelben durch Schwierigkeiten und Hinderniſſe nachzuſtreben, die Gemüther von großer Stärke und Standhaſtigkeit abgeſchreckt haben würden.

Die unüberwindliche Standhaftigkeit ſeines Geiſtes war es, die ihn in den Stand ſetzte, in allen ſeinen großen Unternehmungen ſtandhaft zu bleiben. Hiervon kommen in den Nachrichten von ſeinen Seezügen unzählbare Beyſpiele vor, wovon ich nur zwey meinen Leſern ins Gedächtniß zurückzubringen mir die Freyheit nehmen will. Das erſte iſt die unerſchrockne Herzhaftigkeit, womit er ſeine Entdeckungen längſt der ganzen ſüdöſtlichen Küſte von Neu-Holland fortſetzte. Ob er gleich mit den größten möglichen Gefahren umgeben war, die aus einer beſtändigen Reihe von Klippen, Sandbänken und ſich brechenden Wellen entſtanden, und ſein Schiff durch die wiederholten Gefahren faſt ganz in Stükken zertrümmert war: ſo ſah doch ſein thätiger Geiſt auf nichts, als auf dasjenige, was ſeine Pflicht gegen das Publikum, wie er glaubte, von ihm foderte. Es wird nicht leicht ſeyn, in der Geſchichte der Schiffahrt ein ähnliches Beyſpiel einer muthigen Anſtrengung der Kräfte zu finden. Der

andere Umſtand, auf w
welcher er auf ſeiner zwe
bürge der guten Hoffnun
Meere wagte, und durc
drang, um ein ſüdliches
ſich gleichſam ins Chaos
niß vor ihm, und keine
chen werden, ausgenom
die Straße, die ſeinen N

Die Standhaftigkei
nunft gegründet, und k
nicht in einer ungeſtüme
vollkommnen Gewalt üb
jeder prüfenden Gelegen
ſchien deſto ruhiger und
je größer die Erfoderniß
konnte in den gefährlich
weiſung in Anſehung de
war, wenn er ſich zur R
durch, die er für ſich au
ungeſtört ſchlafen **).
erhabenen Geiſte war w
der mit ſich ſelbſt, und
men hatte, vollkommen

Mit allen dieſen gr
Cook die liebenswürdigſt
ſeiner Leute auf allen ſei

Digitized by Google

gen gegen die Eingebornen der Länder, die von ihm entdeckt wurden, ſieht man, daß es unmöglich war, ihn in der Menſchenliebe zu übertreffen. Die Geſundheit, die Bequemlichkeit, und das Vergnügen der Seeleute, in ſo fern es erlaubt werden konnte, waren die beſtändigen Gegenſtände ſeiner Aufmerkſamkeit, und er war ängſtlich beſorgt, den Zuſtand der Einwohner der verſchiedenen Inſeln und Plätze, die er beſuchte, zu verbeſſern. Wegen ihrer Diebereyen vertheidigte er ſie aufrichtig, und überſah ſie nebſt vielen andern Vergehungen, die andere ſcharf beſtraft hätten, und wenn er in die unumgängliche Nothwendigkeit gerieth, zur Ausübung ſcharfer Strafen zu ſchreiten: ſo vollzog er ſie doch niemals, ohne Widerwillen und Bekümmerniß dabey zu empfinden.

In den Privatbeziehungen des menſchlichen Lebens war Capitain Cook berechtiget, auf großes Lob Anſpruch zu machen. Er war ein vortreflicher Ehemann und Vater, und aufrichtig und ſtandhaft in der Freundſchaft, und dieſem kann man noch beyfügen, daß er denjenigen ſittſamen und tugendhaften Charakter beſaß, den man ſtets als die beſte Sicherheit und Zierde jeder andern moraliſchen Eigenſchaft befinden wird.

Bey der größten Wohlwollenheit und Menſchenliebe ließ Capitain Cook ſich doch gelegentlich von einer hitzigen, aufbrauſenden Gemüthsart hinreiſſen. Dieſer Umſtand, der von den wenigen, die ſeinem Andenken nicht günſtig ſind, (und es ſind ihrer in der That nur wenige)

Digitized by Google

konnte. Ein bloß ſanftes Weſen kann kaum als ein vornämlich hervorſtehender und unterſcheidender Zug in der Gemüthsart eines Mannes betrachtet werden, deſſen Verſtandes- und Handlungskräfte ſo ſtark und erhaben waren, der mit ſo unermeßlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, und der oft zur ſtandhafteſten Ausübung ſeines Anſehens als Befehlshaber muß aufgefodert worden ſeyn.

Endlich unterſchied Capitain Cook ſich auch noch durch eine Eigenſchaft, die ſich faſt allgemein bey wahrhaftig großen Männern zu finden pflegt, und dieſe iſt die Einfalt der Sitten. Im Umgang war er ungezwungen und gar nicht zudringlich; er fieng nicht gern eine Unterredung an, war aber ſehr verbindlich und mittheilend in ſeinen Antworten an diejenigen, die ſich an ihn wendeten, um Unterricht von ihm zu bekommen. Es war nicht möglich, daß in einem Gemüthe von der Beſchaffenheit des ſeinigen eine ſo armſelige Eigenſchaft wie die Eitelkeit Platz finden konnte.

In dieſer unvollkommnen Schilderung des Charakters des Capitains Cook habe ich von ihm auf eine ſolche Art geredet, die durch ſeinen ganzen Lebenslauf und alle ſeine Handlungen völlig gerechtfertiget wird, und mit den Meinungen dererjenigen vollkommen übereinſtimmt, die in der engſten Verbindung der Vertraulichkeit und Freundſchaft mit ihm ſtanden. Obgleich die Schilderungen, die einige von ihm gemacht haben, dem Publikum bereits mitgetheilet worden ſind: ſo können ſie hier doch nicht füglich weggelaſſen werden. — Capitain King hat ſich von ihm folgender Ausdrücke bedient. „Er war von ſtarker Leibesbeſchaffenheit, der Arbeit gewohnt, und im Stande, ſich den größten Beſchwerlichkeiten zu unterziehen. Sein Magen vertrug die gröbſten

und härteſten Speiſen ohne Schwierigkeit. Er unterwarf ſich jeder Art von Selbſtverläugnung mit der größten Gleichgültigkeit. Seine Geiſteseigenſchaften waren mit denen ſeines Körpers von gleicher ſtarken und wackern Art. Sein Verſtand war durchdringend. Seine Beurtheilungskraft war in allen Dingen, die ſich auf ſeinen Dienſt bezogen, ſchnell und richtig. Seine Abſichten waren kühn und männlich, und zeigten ſo wohl im Entwurfe als in der Art der Ausführung augenſcheinliche Merkmaale eines großen Original-Genies. Sein Muth war kaltblütig und entſchloſſen, und von einer bewundernswürdigen Geiſtesgegenwart in der Zeit der Gefahr begleitet. Seine Gemüthsart hätte vielleicht, da ſie Uebereilungen und Leidenſchaften ausgeſetzt war, mit Recht getadelt werden können, wenn dieſe nicht durch eine ſehr wohlthätige und menſchenfreundliche Denkungsart wären entwaffnet worden.“

„So war der Umriß des Charakters des Capitains Cook beſchaffen; allein der hervorſtechendſte Zug in demſelben war die nie nachlaſſende Beharrlichkeit, womit er ſeinem Gegenſtande nachtrachtete, die nicht allein über die Gefahren, die ſich ihm widerſetzten, und den Druck der Beſchwerlichkeiten erhoben, ſondern auch von dem Bedürfniſſe gewöhnlicher Erholung frey war. Seine Munterkeit und Thätigkeit ließen auf den langwierigen und verdrüßlichen Reiſen, die er unternahm, niemals im geringſten nach. Keine ſich zufälliger Weiſe zeigende Verſuchung konnte ihn einen Augenblick aufhalten. Sogar denenjenigen Zwiſchenzeiten der Erholung, die bisweilen vorkamen, unvermeidlich waren, und welchen wir mit einem Verlangen entgegen ſahen, daß diejenigen, welche die Mühſeligkeiten des Dienſtes aus der Erfahrung kennen, willig entſchuldigen werden, überließ er ſich

mit einer gewiſſen Ungeduld, wenn ſie nicht angewendet werden konnten, fernere Anſtalten zur wirkſamern Fortſetzung ſeiner Abſichten zu machen *)."

„Capitain Cooks Charakter, ſagt Herr Samwell, wird durch die von ihm geleiſteten Dienſte, die allgemein bekannt ſind, und ſeinen Namen über den Namen irgend eines Seefahrers der ältern und neuern Zeiten erhoben werden, am beſten dargeſtellet. Die Natur hatte ihn mit einem muntern, viel umfaſſenden Geiſte begabt, den er in ſeinen reifern Jahren mit Sorgfalt und Fleiß ausgebildet hatte. Er beſaß überhaupt eine ausgebreitete und mannigfaltige Kenntniß, und in der, die ſeinen Stand betraf, hatte er ſeines gleichen nicht. Mit einer richtigen Beurtheilungskraft, mit einem ſtarken männlichen Verſtande und mit der feſteſten Entſchloſſenheit, mit einem zu Unternehmungen beſonders fähigem Genie verfolgte er ſeinen Gegenſtand mit unerſchütterlicher Beharrlichkeit; — er war munter und thätig in einem vorzüglichen Grade; — kaltblütig und unverzagt in Gefahren; geduldig und ſtandhaft in Schwierigkeiten und bedrängten Umſtänden; fruchtbar an Hülfsmitteln; groß und original in allen ſeinen Abſichten; thätig und entſchloſſen in ihrer Ausführung. Dieſe Eigenſchaften machten ihn gleichſam zur Seele der Unternehmung; in jeder Lage war er allein und ohne Nebenbuhler; auf ihn waren jedermanns Augen gerichtet; er war unſer Leitſtern, der, als er untergieng, uns in Finſterniß und Verzweiflung ſtürzte."

„Er war von ſtarker Leibesbeſchaffenheit, und lebte ſehr mäßig. — Er war beſcheiden, ja ſo gar verſchämt; ſein Umgang war angenehm und munter, verſtändig und vernünftig.

*) Man ſehe Kings Reiſe.

nünftig. Seine Gemüthsart war etwas hitzig, aber doch dabey ſehr freundſchaftlich, wohlwollend und menſchlich. Er war über ſechs Fuß lang, und ob er gleich gut ausſah, ſo war er doch ſchlecht und recht in ſeinen Reden ſo wohl, als in ſeinem Anſehen. Sein Kopf war klein; ſein dunkelbraunes Haar trug er hinten zuſammen gebunden. Sein Geſicht war voll Ausdrucks; ſeine Naſe war ſehr wohl gemacht; ſeine kleinen und bräunlichen Augen waren lebhaft und durchdringend; ſeine Augenbraunen waren hervorragend, welches ſeiner Geſichtsbildung völlig ein ernſthaftes Anſehen gab.“

„Er ward von ſeinen Leuten geliebt, die ihn als ihren Vater anſahen, und ſeinen Befehlen willig gehorchten. Das Vertrauen, welches wir auf ihn ſetzten, ward nie unterbrochen; unſre Bewunderung ſeiner großen Talente war unbegränzt; unſre Hochachtung gegen ſeine guten Eigenſchaften war herzlich und aufrichtig.“

„Er unterſchied ſich vorzüglich durch die Thätigkeit ſeines Geiſtes; dieſe ſetzte ihn in den Stand, allen demjenigen, was zum Dienſte gehöret, eine unermüdete Aufmerkſamkeit zu widmen. Die genaue Sparſamkeit, die er bey dem Aufwande des Schiffsvorraths beobachtete, und die unabläßige Sorge, die er für die Erhaltung der Geſundheit ſeiner Leute trug, ſetzten ihn in den Stand, ſeine Entdeckungen in den entfernten Gegenden der Erde während einer ſo langen Zeit, die von frühern Seefahrern für unmöglich war gehalten worden, fortzuſetzen. Die Methode, die er entdeckte, die Geſundheit der Seeleute auf langen Reiſen zu erhalten, wird ſeinen Namen als den Namen eines Freundes und Wohlthäters des menſchlichen Geſchlechts auf die Nachwelt bringen. Der glückliche Erfolg, welcher ſie begleitete, gewährte

dieſem wahrhaftig großen Manne mehr Vergnügen, als der vorzügliche Ruhm, wovon ſeine Entdeckungen begleitet waren."

„England hat ſeinen Tugenden einmüthig den Tribut des Beyfalls entrichtet, und ganz Europa hat ein Zeugniß von ſeinen Verdienſten abgelegt. Schwerlich findet ſich ein Winkel auf dem Erdboden, ſo entfernt und wild er auch immer ſeyn mag, wo man ſich nicht noch lange Zeit ſeiner Wohlwollenheit und Menſchenliebe erinnern wird. Der dankbare Indianer wird in künftigen Zeiten auf die in ſeinen fruchtbaren Ebenen graſenden Heerden weiſen, und ſeinen Kindern erzählen, auf welche Art das erſte Vieh ins Land gebracht ward, und Cooks Name wird unter jenen wohlthätigen Geiſtern genannt werden, welche ſie als den Urſprung alles Guten, und als die Quelle aller Segensgüter verehren *)."

„Am Ende der Einleitung zur Reiſe nach dem ſtillen Ocean ſteht eine Lobrede auf Capitain Cook, die einer von ſeinem Betriebe aufgeſetzt hat, von welchem geſagt wird, daß er ſich eben ſo ſehr durch ſeinen hohen Rang, als durch die Würde ſeiner Privat-Tugenden unterſcheidet **). Obgleich die vortrefliche Lobrede vielen, und vielleicht den meiſten meiner Leſer bekannt ſeyn kann: ſo wird es ihnen doch wohl nicht mißfällig ſeyn, daß ich ihnen den größern Theil davon wieder in Erinnerung bringe."

„Capitain James Cook beſas," ſagt der Schriftſteller, „alle Eigenſchaften, die zu ſeinem Stande und großen Un-

*) Einige das Leben und den Charakter des Capitain Cook betreffende Umſtände, die der Erzählung von ſeinem Tode beygefügt ſind.

**) S. die Einleitung.

ternehmungen erforderlich ſind, nebſt den liebenswürdigen und ſchätzbaren Eigenſchaften der beſten Menſchen in einem ſehr hohen Grade.“

„Er war kaltblütig und bedachtſam im Urtheilen; vorſichtig in der Entſchließung; thätig in der Ausführung; ſtandhaft und beharrlich im Unternehmen aus Wachſamkeit und nie nachlaſſender Behutſamkeit; durch Arbeit, Schwierigkeiten und Fehlſchlagen ſeiner Abſichten nicht abzuſchrecken; fruchtbar in Hülfsmitteln; der Geiſtesgegenwart nie beraubt, wobey er ſtets über ſich ſelbſt Herr war, und den völligen Gebrauch eines geſunden Verſtandes hatte.“

„Er war gütig, gerecht, hielt aber ſtrenge über die Zucht; er war ein Vater ſeiner Leute, die ihm aus Zuneigung ergeben und aus Vertrauen gehorſam waren.“

„Vermöge ſeiner Kenntniß, Erfahrung und Scharfſichtigkeit hatte er das, was er trieb, ſo vollkommen in ſeiner Gewalt, daß die größten Schwierigkeiten unter ſeiner Aufſicht überwunden wurden, und die gefährlichſten Fahrten leicht und beynahe ſicher wurden.“

„Durch ſeine wohlwollende und unabläßige Aufmerkſamkeit auf das Wohlbefinden ſeiner Schiffsmannſchaft entdeckte er ein Syſtem zur Erhaltung der Seeleute auf langen Reiſen, welches er auch in Gang brachte, und von wunderbarer Wirkung geweſen iſt.“

„Der Tod dieſes vortreflichen und achtungswürdigen

Digitized by Google

men kann, daß es einen Mann hervorgebracht, der in nautiſchen Talenten bisher ſeines gleichen nicht hatte, und dieſer Kummer wird dadurch noch erſchweret, wenn man bedenkt, daß dieß Land dieſer Zierde durch die Feindſchaft eines Volks beraubt ward, von welchem man dieß zwar hätte befürchten können, um welches man es aber nicht verdient hatte. Dieſer vortrefliche Mann, der stets durch die aufmerkſamſte Sorgfalt und das zärtlichſte Mitleiden gegen die Wilden überhaupt in Bewegung geſetzt ward, beſtrebte ſich beſtändig, durch gütige Behandlung, ihre Furcht zu vertreiben, und ſich um ihre Freundſchaft zu bewerben, indem er ihre Diebereyen und verrätheriſche Aufführung überſah, und ſich ihrer zum öftern mit Lebensgefahr annahm, um ſie vor der ſchnellen Rache ſeiner beleidigten Mannſchaft zu ſchützen.“ —

„Wandersmann! betrachte, bewundere, ehre dieſen großen Meiſter in ſeinem Betriebe, und ahme ihm nach. Durch ſeine Kunſt und Bemühungen iſt die natürliche Philoſophie bereichert, die Wiſſenſchaft der Schiffahrt erweitert, und die lange Zeit verborgenen Einrichtungen des Allmächtigen in der Bildung der Erde ſind entdeckt worden, aber auch zu gleicher Zeit der thörichte Stolz der Sterblichen, die kühn genug ſind, durch ihre Spekulationen von den Geſetzen, nach welchen es ihm ſie zu erſchaffen gefallen hat, die Urſachen anzugeben. Nunmehr iſt es entdeckt *), ſo daß kein Zweifel mehr ſtatt findet, daß daſſelbe große Weſen, welches die Welt durch ſein Werde! ſchuf; durch eben dieß allmäch-

*) Sollte es denn ſo ganz außer allem Zweifel geſetzt ſeyn, daß gar kein ſüdliches feſtes Land vorhanden ſey? Dieß hat ja Cook ſelbſt nicht behauptet. Man kann nicht hinkommen, und wenn man es könnte: ſo würde man vielleicht nur ein mit hohem Eiſe bedecktes, unfruchtbares, unbe-

tige Wort auch unſrer Erde gebot, ohne ein entgegenſtehendes ſüdliches feſtes Land ein richtiges Gleichgewicht zu halten, und dieß thut ſie auch. Er breitet aus die Mitternacht nirgend an, und hänget die Erde an nichts. Hiob XXVI, 7."

„Wenn die mühſamen, aber genauen Unterſuchungen dieſes außerordentlichen Mannes keine neue Welt entdeckten, ſo haben ſie doch vorher unbefahrne und unbekannte Meere entdeckt. Sie haben uns mit Inſeln, Völkern und Erzeugniſſen bekannt gemacht, wovon wir nichts wußten, und wenn er gleich nicht ſo glücklich geweſen iſt, wie Americus, einem feſten Lande ſeinen Namen zu geben: ſo kann ihm doch ſeine Anſprüche an einen ſo unterſcheidenden Vorzug niemand ſtreitig machen, und er wird geehret werden, ſo lange noch eine Seite von ſeiner eignen beſcheidenen Erzählung ſeiner Reiſe übrig bleibt, und ſo lange Seefahrer und Geographen durch ſeine neue Karte von der ſüdlichen Halbkugel Unterricht erhalten werden, den verſchiedenen Fahrten und Entdeckungen, die er gemacht hat, nachzuſpüren."

„Wenn öffentliche Dienſte öffentliche Erkenntlichkeit verdienen; wenn ein Mann, der den Ruhm ſeines Landes zierte und erhöhete, geehrt zu werden verdient: ſo verdient Capitain Cook, daß ſeinem Andenken von einer großmüthigen und dankbaren Nation ein Denkmal errichtet werde."

wohnbares Land finden; folgt wohl daraus, daß gar kein ſüdliches feſtes Land vorhanden iſt? Es ſind ja noch über zwanzig Grade gegen Süden übrig, die Cook nicht hat befahren können. Anm. des Ueberſetzers.

„Virtutis uberrimum alimentum eſt honos.

Val. Maximus, lib. II. cap. 6. *)“

Der letzte Charakter, den ich hier einrücken will, kömmt von einem gelehrten Schriftſteller, von welchem wegen einiger Zwiſtigkeiten, die, dem Vernehmen nach, zwiſchen ihm und unſerm großen Seefahrer vorgewaltet haben, nicht zu vermuthen iſt, daß er die Abſicht habe, ihn in der Sprache der Schmeicheley zu rühmen. Nachdem Doctor Reinhold Forſter eine kurze Nachricht von des Capitains Tode ertheilt hat, ſo ſetzt er folgendes hinzu: „So fiel dieſer wahrhaftig glorreiche und mit Recht bewunderte Seefahrer. — Wenn wir ſeine ungemein großen, ſo wohl natürlichen als erworbenen Geſchicklichkeiten, die Standhaftigkeit und Beſtändigkeit ſeines Geiſtes, ſeine wahrhaftig väterliche Fürſorge für die ihm anvertrauete Mannſchaft, die liebreiche Art, womit er die Freundſchaft aller wilden und ungebildeten Nationen zu gewinnen wußte, erwäget: ſo muß man einräumen, daß er einer der größten Männer ſeiner Zeit geweſen iſt, und die Vernunft rechtfertigt die Zähre, welche die Freundſchaft ſeinem Andenken zollt **).“ Nach einem ſolchen, dem Capitain Cook ertheiltem Lobe hat man Urſache, nicht ſo ſehr auf die von Doctor Forſter hinzugeſetzten Verkleinerungen zu achten. Was er von des Capitains Gemüthsart geſagt hat, ſcheint aus Vorurtheil und perſönlichem Haſſe einen Anſtrich von Uebertreibung bekommen zu haben, und ich habe gute Urſache zu glauben, daß des Doctors Vorgeben, daß unſer Seefahrer des Lieutenants Pickersgills Beförderung verhindert habe, gänzlich ungegründet iſt. Ein andrer Irr-

*) Einleitung zur Reiſe nach dem ſtillen Meere.

**) Forſters Geſchichte der Reiſen und Entdeckungen in Norden.

thum muß gleichfalls nicht unbemerkt gelaſſen werden. Doctor Forſter warnet, daß man der von Beering entdeckten Meerenge zwiſchen Aſia und Amerika den Namen der Cooks-Straße nicht beylege. Wenn aber der Doctor die unter Autorität bekannt gemachte Reiſe nach dem ſtillen Meere geleſen hätte: ſo würde er geſehen haben, daß man gar nicht die Abſicht hatte, dem Beering die Ehre, die ihm gebührte, zu rauben.

Nach einer kurzen Ueberſicht des Charakters des Capitains Cook iſt es natürlich, mit unſern Betrachtungen zu den Wirkungen der verſchiedenen Reiſen, welche er unternahm, überzugehen. Dieſe muß man aus der allgemeinen Geſchichte ſeines Lebens genugſam erſehen haben, und ſie ſind auch von dem Doctor Douglas (jetzigem Biſchofe von Carlisle) in ſeiner vortreflichen Einleitung zur Reiſe nach dem ſtillen Meere vorzüglich gut gezeiget worden. Unter der Anleitung eines ſo geſchickten Führers, will ich eine kurze Ueberſicht derſelben beyfügen.

Man muß indeſſen bemerken, daß ich in Rückſicht auf die drey vornehmſten Folgen der Verrichtungen unſers großen Seefahrers weiter nichts anzuführen habe. Dieſe ſind, daß er die falſche Meinung von einer Terra auſtralis incognita aus dem Wege geräumet, die Unthunlichkeit einer nördlichen Durchfahrt aus dem ſtillen Meere in den atlantiſchen Ocean dargethan, und eine zuverläßige Methode, die Geſundheit der Seeleute auf den längſten Reiſen, und in jeder Abwechſelung der Breiten und des Klima zu erhalten, eingeführt hat. Von allen dieſen Hauptgegenſtänden habe ich bereits ſo vollſtändig gehandelt, daß es nicht in meinem Vermögen iſt, zu dem Eindrucke ihrer Wichtigkeit und der Verdienſte des

Capitains Cook in Erzählung derſelben etwas hinzuzuſetzen, welcher, wie ich vertraue, ſich dem Geiſte aller und jeder Leſer feſt eingeprägt hat.

Der Biſchof von Carlisle hat ganz richtig angemerkt, daß einer der großen Vortheile, welche die Welt von unſern neulich angeſtellten Unterſuchungen der Erde hat, darin beſteht, daß wunderliche Theorien, die nur gar zu leicht Anlaß zu unthunlichen Unternehmungen geben, dadurch widerlegt worden ſind. Die ſinnreichen Träumereyen ſpekulativiſcher Philoſophen, welche den Gelehrten ſo lange zum Zeitvertreibe gedient, und zu den herrlichſten Erwartungen Anlaß gegeben haben, müſſen nun, vielleicht mit Widerwillen, den vernünftigen Ausſprüchen der Wahrheit und Erfahrung nachgeben. Die neulichen Reiſen werden aber nicht blos dadurch, daß ſie von künftigen unnützen Unterſuchungen abſchrecken, dem menſchlichen Geſchlechte einen Dienſt leiſten, ſondern auch durch die Verminderung der Gefahren und Unglücksfälle, welchen man vormals in denen Meeren ausgeſetzt war, wohin ſich jetzt die Handlung und Schiffahrt wirklich erſtrecken. Man kann erwarten, daß aus den brittiſchen Entdeckungen viele die Handlung betreffende Verbeſſerungen auch noch in unſern Zeiten entſtehen werden; in künftigen Zeitaltern aber können dieſe Verbeſſerungen vielleicht bis zu einem ſolchen Grade getrieben werden, wovon wir jetzt noch gar keine Begriffe haben. Niemand kann ſagen, wie weit bey der langen Kette von Urſachen und Wirkungen, der wechſelſeitige Verkehr der verſchiedenen Bewohner der Erde in Zukunft durch die Erleichterungsmittel deſſelben, die Capitain Cook erforſcht und angezeigt hat, auf eine für die Menſchen wohlthätige Art getrieben werden kann.

Die Wiſſenſchaften ſo wohl, als die Handlung haben dieſem berühmten Seefahrer ungemein viel zu danken. Niemand kann daran zweifeln, daß eine Kenntniß des Erdballs, auf welchem wir wohnen, eine ſehr wünſchenswürdige Sache iſt. Es iſt dieſes ein Gegenſtand, welchem die helldenkendſten Philoſophen auf das eifrigſte nachgetrachtet haben, welchen ſelbſt diejenigen begierig ſuchen, deren Bemühungen ſie über die erſten Gränzen der Gelehrſamkeit hinausführen. Es braucht nicht angeführt zu werden, was für einen angenehmen Dienſt Capitain Cook der Welt in dieſer Rückſicht geleiſtet hat. Ehe die Reiſen unter der jetzigen Regierung vorgenommen wurden, war faſt die halbe Oberfläche der Erde in Dunkelheit und Verwirrung gehüllet. Durch die Entdeckungen unſers Seefahrers hat die Erdbeſchreibung eine neue Geſtalt bekommen, und iſt großentheils eine neue Wiſſenſchaft geworden, da ſie eine ſolche Vollkommenheit erreicht hat, daß nur noch einige weniger wichtige Theile des Erdkreiſes übrig geblieben ſind, um von künftigen Seefahrern ausgekundſchaftet zu werden *).

Zum Glücke für die Beförderung der Kenntniſſe kann man keine Fortſchritte in irgend einem Zweige derſelben machen, ohne daß man dadurch zu Fortſchritten in andern Zweigen, die von gleicher und vielleicht von noch größerer Wichtigkeit ſind, Anlaß bekömmt. Man kann keine neue Meere befahren, oder neue Länder beſuchen, ohne neue Gegenſtände

Digitized by Google

Grade der Vollkommenheit zu bringen. Die nautiſche Aſtronomie insbeſondere war noch in ihrer Kindheit, als die neueſten Reiſen zuerſt unternommen wurden; allein während der Zeit der Fortſetzung derſelben, und beſonders auf des Capitains Cook letztem Seezuge konnten ſelbſt viele von den Unterofficieren den Abſtand des Mondes von der Sonne; oder von einem Sterne, welche die feinſte aller Beobachtungen iſt, mit hinlänglicher Genauigkeit beſtimmen. Officiere aber von höherm Range würden es für eine Schande gehalten haben, wenn man geglaubt hätte, daß ſie nicht wüßten, die Zeit zur See zu beobachten und zu berechnen; ob man gleich kurz vorher von dergleichen Dingen unter Seeleuten kaum etwas gehöret; ja ſelbſt Philoſophen vom erſten Range an der Möglichkeit gezweifelt hatten, dieſes mit derjenigen Genauigkeit, die man wünſchen konnte, zu thun. Man muß indeſſen nicht unerinnert laſſen, daß dem Collegium der Meereslänge ein großer Theil des Lobes zuzuſchreiben, daß die Herren von der Flotte in der Kunſt, zur See Beobachtungen anzuſtellen, ſolche Fortſchritte gemacht haben. Es war eine Folge der Aufmerkſamkeit dieſes Collegium auf dieſen wichtigen Gegenſtand, daß den Mathematikern, welche die Mond-Tabellen vervollkommeten, und die Berechnungen erleichterten, anſehnliche Belohnungen gegeben wurden, und man hat den Künſtlern, die Werkzeuge und Uhren verfertigten, welche zum Gebrauche bey der Schiffahrt richtiger und vollſtändiger, als vorher eingerichtet waren, die beſte Ermunterung angedeihen laſſen.

Es iſt unnöthig zu erwähnen, wie ſehr die Kenntniß in Anſehung der Ebbe und Flut dadurch erweitert worden iſt; wie viel neuen Unterricht man in Rückſicht auf die Richtung und Stärke der Ströme im Meere, und der Urſache und

Beſchaffenheit der Polar-Eigenſchaften der Magnetnadel und der Theorie ihrer Abweichungen bekommen hat. Die Naturwiſſenſchaft iſt durch Verſuche in Anſehung der Wirkungen der Schwere in verſchiedenen und ſehr entfernten Plätzen bereichert worden; und es iſt nunmehr, da Capitain Cook ſo weit in den ſüdlichen Ocean hineingekommen iſt, ausgemacht, daß die Lufterſcheinung, die man gewöhnlich Aurora borealis (Nordlicht) nennt, den hohen nördlichen Breiten nicht allein eigen, ſondern in allen kalten Himmelsgegenden, ſie mögen nördlich oder ſüdlich ſeyn, zu Hauſe iſt.

Unter den verſchiedenen Zweigen der Wiſſenſchaften, die durch die neuen Seereiſen befördert worden ſind, iſt vielleicht keiner befindlich, der ihnen ſo viel ſchuldig iſt, als die Kräuterkenntniß. Das bekannte Syſtem iſt wenigſtens mit zwölfhundert neuen Pflanzen vermehret worden. Dieſen Umſtand haben bereits die Schriften des Doctors Sparrman, der beyden Forſter, Vater und Sohn und des Herrn Pennant bewieſen; und er wird erſt in völligem Lichte erſcheinen, wenn das große Werk des Sir Joſeph Banks vollendet ſeyn, und der Welt wird mitgetheilet werden.

Die aus des Capitain Cooks Reiſen entſtehenden Wirkungen ſchränken ſich nicht blos auf die Erweiterung der Naturwiſſenſchaft ein. Sie haben auch noch über einen andern wichtigen Gegenſtand der Studien Licht verbreitet, und dieſer iſt das Studium der menſchlichen Natur in mannigfaltigen intereſſanten und ungewöhnlichen Lagen. Die Inſeln, die man im Mittelpunkte des ſüdlichen ſtillen Oceans beſucht hat, und die vornehmſten Schauplätze der Verrichtungen unſerer Entdecker waren ein annoch unbetretener Grund und Boden. Da die Einwohner, ſo viel man bemerken konnte,

von ihrer urſprünglichen Niederlaſſung an, mit keinem verſchiedenen Stamme waren vermiſcht worden; da ſie ihren eignen Seelenkräften in Rückſicht auf alle und jede Künſte des Lebens, und ihren alten entfernten Ueberlieferungen in Anſehung aller politiſchen und Religionsgewohnheiten und Anordnungen gänzlich überlaſſen waren; da ſie durch die Wiſſenſchaften nicht unterrichtet, und durch Erziehung nicht gebildet waren: ſo mußten ſie einem wißbegierigen und philoſophiſchen Kopfe nothwendig viel Stoff zu Spekulationen und zum Nachdenken geben. Man kann daraus mancherley wichtige Thatſachen in Rückſicht auf den Zuſtand des Menſchen, in Rückſicht auf ſeine Vollkommenheiten und Mängel, ſeine Tugenden und Laſter, ſeine Beſchäftigungen und Vergnügungen, ſeine Empfindungen, Sitten und Gewohnheiten in einer gewiſſen Periode der Geſellſchaft ſchließen. Sogar die Seltenheiten, die man von den neuentdeckten Inſeln mitgebracht hat, und das brittiſche Muſeum, wie auch des verſtorbenen Sir Aſhton Levers (jetzt Herrn Parkinſons) Repoſitorium bereichern, ſind als kein geringer Schatz für unſer Land zu betrachten, da ſie nicht wenig Unterricht und Vergnügen gewähren können.

Es giebt wenig Unterſuchungen, die intereſſanter ſind, als diejenigen, die ſich auf die Wanderſchaften der verſchiedenen Familien und Völker beziehen, welche den Erdboden bevölkert haben. Es war überhaupt bekannt, daß die aſiatiſche Nation der ſogenannten Malayen in vorigen Zeiten bey weitem den größten Theil der Handlung in Indien beſaß; und daß ſie mit ihren Kauffartheyſchiffen nicht allein alle Küſten von Aſien beſuchte, ſondern ſich auch nach den afrikaniſchen Küſten und beſonders nach der großen Inſel Madagaſcar hinüber wagte. Daß aber von Madagaſcar bis nach

der Marqueſas⸗ und der Oſter⸗Inſel, das iſt, faſt von der öſtlichen Seite von Afrika bis wir uns der weſtlichen Seite von Amerika nähern, eine Strecke, die über den halben Umkreis der Erde begreift, eben dieſe Nation aus der orientaliſchen Welt faſt in allen Ländern dieſes unermeßlichen Strichs, auf Inſeln, die in erſtaunlicher Entfernung von dem mütterlichen feſten Lande liegen, und deren Eingeborne unter einander von ihrem Daſeyn nichts wußten, Niederlaſſungen gemacht und Colonien gegründet haben ſollten, das iſt eine hiſtoriſche Thatſache, die vor Capitain Cooks Reiſen nur ſehr unvollkommen bekannt ſeyn konnte. Er iſt es, der eine große Anzahl neuer Stücke Landes entdeckt hat, die in dem Schooße des ſüdlichen ſtillen Meers verborgen lagen, deren ſämmtliche Einwohner ein auffallendes Zeugniß ablegen, daß ſie ihre Abkunft von einem gemeinſchaftlichen aſiatiſchen Urſprunge herleiten. Dieß erhellet auch nicht blos aus der Aehnlichkeit der Gewohnheiten und Gebräuche, ſondern iſt durch einen Beweis ausgemacht, der den Verſtand unwiderſtehlich überzeugt, und dieſer iſt die Verwandtſchaft der Sprache. Die gemachten Sammlungen von Wörtern, die in den weit von einander liegenden Inſeln und Ländern gebraucht werden, müſſen, da ſie ſich in den Händen eines Bryant und Marsden befinden, nothwendig viel Licht über den Urſprung der Nationen und die Bevölkerung der Erde verbreiten. Die gelehrte Welt kann beſonders von Herrn Marsden, der ſeine Aufmerkſamkeit, Zeit und Fleiß dieſem merkwürdigen Gegenſtande gewidmet hat, großen Unterricht und Unterhaltung erwarten.

Es giebt noch eine andere Familie auf der Erde, von welcher man durch die Reiſen unſerer brittiſchen Seefahrer neuen Unterricht bekommen hat. Es war bereits ausgemacht,

daß die Esquimaux, von welchen man bisher nur wußte, daß ſie auf den Küſten von Labrador und der Hudſons-Bay wohnten, mit den Grönländern in allen Umſtänden der Gewohnheiten, Sitten und Sprache überſtimmten, welche eine urſprüngliche Idealität der Nation beweiſen konnten; daß aber eben dieſer Stamm jetzt wirklich die Inſeln und Küſten an der Weſtſeite von Nord-Amerika, Kamtſchatka gegenüber bewohnt, dieß war eine Entdeckung, deren Vollendung dem Capitain Cook vorbehalten war. Aus ſeiner Erzählung wird man erſehen, daß dieß Volk ſeine Wanderſchaften bis nach dem Norton-Sunde, nach Oonalaſchka, und Prinz Wilhelms-Sunde erſtreckt hat, das iſt, bis auf eine Entfernung von beynahe funfzehnhundert Seemeilen von ſeinen Wohnplätzen in Grönland und an der Labrador-Küſte. Dieſe ſonderbare Thatſache beruhet auch nicht bloß auf dem Beweiſe, der aus der Aehnlichkeit der Sitten entſteht; denn ſie wird auch durch ein Verzeichniß von Wörtern beſtätiget, die eine ſolche Verwandtſchaft der Sprache zeigen, welche allen Zweifel aus dem Gemüthe des ſorgfältigſten Forſchers vertreiben wird.

Es giebt noch andere Fragen von ſehr großer Wichtigkeit, deren Auflöſung jetzt viel leichter ſeyn wird, als man vormals glaubte. Da nunmehr die Nachbarſchaft des feſten Landes von Aſia und Amerika völlig beſtätiget worden: ſo kann es nicht mehr als lächerlich ausgeſchrien werden, zu glauben, daß das letzte von dem erſten mit Einwohnern verſehen worden iſt. Die neulich entdeckten Thatſachen geben der Moſaiſchen Erzählung von der Bevölkerung der Erde einen neuen Grad der Glaubwürdigkeit *). Ich bin in der

*) Einleitung zur Reiſe nach dem ſtillen Meere.

That, nach dem ſchärfſten Nachdenken, deſſen ich fähig bin, ſchon längſt überzeugt geweſen, daß die geſunde Philoſophie und wahre Offenbarung nie mit einander ſtreiten. Die vernünftigen Freunde der Religion fürchten ſich ſo wenig vor dem Forſchungsgeiſte, daß ſie nichts ſo ſehr wünſchen, als eine aufrichtige, ruhige und unpartheyiſche Unterſuchung der Sache nach allen den Einſichten, welche die verbeſſerte Vernunft und die erweiterten Wiſſenſchaften den Menſchen gewähren können.

Eine große Wirkung der Reiſen unter der Anführung des Capitains Cook iſt es auch, daß dadurch eine Begierde zu ähnlichen Unternehmungen rege gemacht worden iſt. Andere Fürſten und Nationen machen gleichfalls Anſtalten zu Schiffahrten und Entdeckungen. Die Herren de la Peyrouſe und de Langle giengen im Auguſt 1785 mit den Fregatten la Bouſſole und l'Aſtrolabe zu einer Unternehmung unter Segel, deren ausdrückliche Abſicht iſt, die Geographie, Aſtronomie, natürlichen Geſchichte und Philoſophie zu befördern und zu vervollkommnen, und Nachrichten von Sitten und Gewohnheiten zu ſammeln. Dieſe Abſichten um deſto beſſer zu erreichen, wurden verſchiedene Herren, deren vortrefliche Kenntniſſe in verſchiedene Fächern der Wiſſenſchaften und Künſte bekannt waren, ernannt, die Reiſe mitzumachen. Herr Dagelet gieng mit als Aſtronom; Herr de la Martiniere, P. Recevour und Herr de la Fresne als Naturkündiger; der Ritter de Lamanon und Herr Monges, der jüngere, als Philoſophen. Die Officiere der Bouſſole waren ſämmtlich ſehr gut unterrichtete Männer von ſtandhafteſter Entſchließung, und unter der Mannſchaft befand ſich eine Anzahl von Handwerkern in verſchiedenen Arten mechaniſcher Beſchäftigungen. Sie wurden mit Seeuhren und an-

dern mechaniſchen Werkzeugen verſehen, und Herr Dagelet ward beſonders angewieſen, Beobachtungen mit des Herrn de la Condamine unveränderlichem Pendüle anzuſtellen, und das wahre Verhältniß des Durchmeſſers des Aequators mit dem Polar-Durchmeſſer der Erde zu beſtimmen. Aus einigen Nachrichten, die man von dieſen Reiſenden bereits erhalten hat, erhellet, daß ſie die Küſte von Californien unterſucht, die Lage von mehr als funfzig faſt gänzlich unbekannten Plätzen berichtiget, und Owhyhee, nebſt den übrigen Sandwich-Inſeln beſucht haben *). Wenn die Reiſe vollendet iſt: ſo wird man ohne Zweifel das ganze Reſultat derſelben dem Publikum vorlegen **).

Obgleich Capitain Cook ſo große Entdeckungen im nördlichen Ocean, an und zwiſchen der öſtlichen Küſte von Aſien und der weſtlichen von Amerika gemacht: ſo hat doch Herr Coxe ganz richtig gezeiget, daß man in ſelbiger Weltgegend noch immer Gelegenheit zu fernern Nachforſchungen hat. Dieſem zufolge hat die ruſſiſche Kaiſerinn es auch unternommen, und hat die Aufſicht über die Unternehmung dem Capitain Billings, einem Engländer in ihren Dienſten aufgetragen. Capitain Billings begleitete den Capitain Cook auf ſeiner letzten Reiſe, und man kann alſo mit Recht vorausſetzen, daß er zu dem Geſchäfte, welches er übernommen hat, die gehörige Geſchicklichkeit beſitzt. Die Abſicht, deren Ausführung

*) Critical Review, April 1788.

**) Vorläufig hat man leider! die Nachricht erhalten, daß Herr de Langle mit vierzehn ſeiner Leute von den Bewohnern einer Inſel erſchlagen und gefreſſen worden iſt. Anm. des Ueberſ.

führung ihm anvertrauet worden, iſt allem Anſehen nach von weitläuftigem Umfange und wichtig, und wenn ſie mit einem glücklichen Erfolge gekrönet wird: ſo muß die Wiſſenſchaft der Erdbeſchreibung und Schiffahrt dadurch nothwendig einen anſehnlichen Zuwachs erhalten *). Es giebt eine Ereigniß hier im Lande, die augenſcheinlich durch des Capitains Cook Entdeckungen veranlaßt worden iſt, und daher nicht übergangen werden muß. Ich ziele hier auf die Colonie in der Botany-Bay. Die gegenwärtige Erzählung bekümmert ſich nicht darum, ob dieſe Maßregel überhaupt der Staatsklugheit gemäß iſt, oder nicht. Ich zweifele gar nicht daran, daß der Plan in der beſten Abſicht, nach reifſter Ueberlegung, und vielleicht mit vollkommenſter Weisheit angenommen worden iſt. Ein augenſcheinlicher, daraus entſtehender Nutzen iſt dieſer, daß er wirklich eine Anzahl unglücklicher Leute hindern wird, wieder in die vorige Verſuchung zu gerathen, und Verbrechen zu begehen, und ihnen Gelegenheit geben kann, ſich durch Fleiß ihren Unterhalt zu erwerben, und ihr Leben zu beſſern. Wer kann, wenn die Sache weislich und mit Klugheit angefangen und betrieben wird, wohl ſagen, was für wohlthätige Folgen in künftigen Zeiten daraus entſtehen werden? Das unſterbliche Rom ſoll ja aus dem Abſchaum des menſchlichen Geſchlechts ſeinen Urſprung genommen haben.

Indem wir die Vortheile erwägen, welche die Entdecker von den letzten Seefahrten gehabt haben, ſo entſteht natürlicher Weiſe die Frage, was für Wohlthaten den Entdeckten daraus zugefloſſen ſind? Es würde eine Quelle

*) Coxe vergleichende Ueberſicht der ruſſiſchen Entdeckungen.

des größten Vergnügens ſeyn, wenn man dieſe Frage auf eine völlig befriedigende Art beantworten könnte. Man muß aber geſtehen, daß dieſer Punkt von Zweifeln und Schwierigkeiten nicht ganz frey iſt; und über dieſe Zweifel und Schwierigkeiten könnte eine Einbildungskraft, welche vielmehr die ſchwarze, als die leichte Seite menſchlicher Angelegenheiten zu betrachten und darzuſtellen geneigt iſt, ſich weitläuftiger herauslaſſen und ſie übertreiben. In einer Rückſicht hat Herr Samwell ſich bemühet, zu zeigen, daß die neulich ausgekundſchafteten Weltgegenden, und beſonders die Sandwich-Inſeln von unſern Leuten nicht benachtheiliget worden ſind, und des Capitains Cook beſtändige Sorgfalt und Bemühung gieng dahin, daß dieß Uebel keinem Orte, wohin er kam, mitgetheilet werden möchte. Wenn er darin allgemein glücklich geweſen iſt, ſo wird man bey dem Guten, zu deſſen Stiftung er in verſchiedenen Fällen das Werkzeng war, mit deſto größerm Vergnügen mit ſeinen Gedanken verweilen können.

Es iſt ein weſentlicher Unterſchied zwiſchen den Reiſen, die neulich unternommen worden ſind, und vielen von denen, die man in vorigen Zeiten angeſtellet hat. Keinem meiner Leſer werden die abſcheulichen Grauſamkeiten unbekannt ſeyn, die von dem Eroberern von Mexico und Peru ausgeübet wurden; ſolche Grauſamkeiten, an welche man nicht denken kann, ohne für die Relegion und menſchliche Natur zu erröthen. Allein es iſt eine edle Sache, wenn man Reiſen in der Abſicht unternimmt, die Welt geſitteter zu machen, und ihren Zuſtand zu verbeſſern. Capitain Cook ſuchte die abgelegenſten Länder der Erde nicht deswegen auf, um das Privat-Gebiet zu erweitern, ſondern um allgemeine Kenntniß zu befördern; man beſuchte die neuen Stämme der Erde als

Freunde, und bemühete ſich um eine Bekanntſchaft mit ihrem Daſeyn in der Abſicht, um ſie in die Gränzen der Pflichten der Menſchlichkeit zu verſetzen, und den Bedürfniſſen in ihrem unvollkommnen geſellſchaftlichen Zuſtande abzuhelfen. Dieß waren die wohlthätigen Abſichten, deren Ausführung unſerm Seefahrer von Sr. Majeſtät aufgetragen war, und man hat Urſache zu hoffen, daß ihnen der glückliche Erfolg nicht gänzlich fehlen werde. Durch den lange fortgeſetzten Verkehr mit den Eingebornen der freundſchaftlichen, geſellſchaftlichen und Sandwich-Inſeln müſſen doch einige Strahlen des Lichts in ihre im Stande der Kindheit befindlichen Seelen eingedrungen ſeyn. Die nicht gemeinen Gegenſtände, die man ihnen zur Bemerkung dargeſtellet, und die ihr Erſtaunen erregt haben, werden natürlicher Weiſe zur Erweiterung des Vorraths ihrer Begriffe dienen, und ihnen neuen Stoff, ihre Seelenkräfte zu üben, an die Hand geben. Die Einführung unſerer nützlichen Thiere und Vegetabilien, wird ihnen zur Vermehrung der Bequemlichkeiten des Lebens und zum unmittelbaren Genuſſe derſelben nicht wenig zuträglich ſeyn; und wenn ſie von den Beſuchen der Engländer auch nur den einzigen Vortheil haben ſollten, daß ſie neue Mittel zum Unterhalte bekommen haben: ſo muß auch dieß ſchon als eine Sache von Wichtigkeit betrachtet werden *).

Allein können wir unſere Hoffnung nicht auch noch auf edlere Gegenſtände ausdehnen? Die Verbindung, die mit dieſen entfernten Bewohnern der Erde eröffnet worden, iſt der erſte Schritt zu ihrer Vervollkommnung; und es können

*) Einleitung am angeführten Orte.

Folgen daraus entſtehen, die weit über unſere jetzigen Begriffe ſind. Unſre letzten Reiſen können vielleicht ein von der Vorſehung auserſehenes Mittel ſeyn, die zahlreichen Stämme im ſüdlichen ſtillen Ocean zur beſtimmten Zeit in den Genuß der Glückſeligkeit eines geſittetern Lebens zu ſetzen, und ſie vorzubereiten, eine ehrenvolle Stelle unter den Nationen der Erde zu bekleiden. Es iſt wohl keine löblichere Unternehmung möglich, als die Bemühung, Millionen unſerer Nebenmenſchen aus dem Stande der Erniedrigung, in welchem ſie jetzt leben, zu reiſſen *). Nichts kann mehr zur Erreichung dieſes großen Endzwecks beytragen, als eine weiſe und vernünftige Einführung der chriſtlichen Religion; eine Einführung derſelben in ihrer ächten Simplicität, nach welcher ſie lehret, einen Gott zu verehren, die lauterſte Moral einſchärfet, und ein ewiges Leben zur Belohnung des Gehorſams verſpricht. Dieß ſind Ausſichten der Dinge, die den allgemeinen Begriffen angemeſſen und geſchickt ſind, die edelſten Wirkungen hervor zu bringen.

Wenn man die erhabenen Fähigkeiten, die Capitain Cook gezeiget, und die großen Thaten, die er verrichtet hat, in Erwägung zieht: ſo darf man gar nicht darüber erſtaunen, daß ſein Andenken ſowohl daheim als in der Fremde der größten Achtung würdig gehalten wird. In der Fremde wird ſeinem Namen vielleicht gar größere Ehre erwieſen, als zu Hauſe. Man hat mir berichtet, daß Ausländer ihn mit einer Bewunderung betrachten, der man hier zu Lande nicht gleich kömmt. Ein merkwürdiger Beweis davon kömmt in der Lobrede des Michael Angelo Gianetti auf unſern Seefahrer vor, die am 9ten Junius 1785 in der königlichen

*) Einleitung am angeführten Orte.

Florentiner Akademie vorgeleſen, und in demſelben Jahre zu Florenz bekannt gemacht ward. Ich habe ſie nicht geſehen, und es iſt alſo nicht in meiner Gewalt, ihrem Verdienſte Gerechtigkeit wiederfahren zu laſſen. Betrügt mich mein Gedächtniß nicht, ſo hat eine der franzöſiſchen gelehrten Akademien einen Preis auf die beſte Lobrede auf den Capitain Cook geſetzt, und es leidet gar keinen Zweifel, daß verſchiedene Mitwerber bey dieſer Gelegenheit erſcheinen, und die ganze Gewalt ihrer Beredſamkeit bey einem ſo intereſſanten Gegenſtande anwenden werden *).

Die königliche Societät zu London konnte ein ſolches Mitglied, wie Capitain Cook, nicht verlieren, ohne darauf bedacht zu ſeyn, ſeinen Namen und ſein Andenken durch ein beſonderes Merkmal der Ehrerbietung zu ehren. Man beſchloß alſo, dieß durch eine Medaille zu thun, und zu dieſem Ende war eine freywillige Subſcription eröffnet. Denenjenigen, von den Mitgliedern der Societät, welche zwanzig Guineen unterſchrieben, ward eine goldne Medaille zu Theil, diejenigen, welche eine geringere Summe beytrugen, bekamen ſilberne Medaillen, und jedes der andern Mitglieder bekam eine von Bronze. Die Subſcribenten zu zwanzig Guineen waren, Sir Joſeph Banks, Präſident, der Markgraf von Anſpach, der Herzog von Montagu, Lord Mulgrave, und die Herren Cavendiſh, Peachey, Perrin, Poli und Shuttleworth. Bey dieſer Gelegenheit wurden, wie man erwar-

*) Der Verfaſſer hat hier einige Lobgedichte auf Herrn Cook eingeſchaltet, die man aber, weil dergleichen in einer Ueberſetzung gar zu viel verlieren, wohl bedächtlich weggelaſſen hat.

D

te
M
ſei
ſchi
in l
gen
vorg
tatu
Geor

geſchle
niginn
wurden
gen des
des Car
Kaiſerin
Freundſc
worden.
welchen ſi
ng von Fr
denheit in
welches er,
gleichfalls u
land trug de

Digitized by Google

Da nach der allgemeinen Vertheilung der Medaillen, die im Frühlinge im Jahr 1784 erfolgte, noch ein Ueberſchuß an Gelde übrig war: ſo beſchloſſen der Präſident und das Conſeil, daß noch eine Anzahl derſelben in Golde gepräget, und zum Geſchenke an Frau Cook, an den Grafen von Sandwich, an Doctor Benjamin Franklin, an Doctor Cooke, Vorgeſetzten des Königs-Collegium zu Cambridge und an Herrn Planta ausgetheilet werden ſolite. Um dieſelbe Zeit ward bewilliget, daß man dem Herrn Aubert eine goldne Medaille von Capitain Cook zukommen laſſen wollte, wenn er den Werth des Goldes und die Prägekoſten bezahlte, weil er die Abſicht hatte, ſie dem Könige von Polen zu überreichen *).

Die Schiffe Reſolution und Diſcovery, wie auch die dazu gehörigen Officiere und Mannſchaft hatten während ihres doppelten Beſuchs zu Kamtſchatka von dem Oberſten Behm, Commandanten ſelbiger Provinz, alle Art von Beyſtand erhalten, den er nur immer leiſten konnte. Sein großmüthiges und gaſtfreyes Betragen gegen die engländiſchen Seefahrer wird in des Capitains King Reiſe ausführlich erzählt. Die Lords von der Admiralität waren ſo ſehr damit zufrieden, daß ſie beſchloſſen, dem Oberſten ein prächtiges Geſchenk vermittelſt eines Silbergeſchirrs mit einer Inſchrift zu machen, welche ſeine leutſelige und großmüthige Gemüthsart und Betragen bezeugte. Man bediente ſich der zierlichen Feder des Doctors Cooke, die Inſchrift zu entwerfen, welche, nachdem ſie dem Gutachten und der Verbeſſerung

*) Aus den Büchern der königl. Societät, und aus Papieren, die Sir Joſeph Banks beſitzt.

einiger Herren, die einen vorzüglich richtigen claſſiſchen Geſchmack beſaßen, war unterworfen worden, folgendermaßen lautete:

Viro egregio Magno de Behm, qui Imperatricis Auguſtiſſimae Catharinae auſpiciis, ſummaque animi benignitate, ſaeua, quibus praeerat, Kamtſchatkae littora, nauibus nauticisque Britannicis, hoſpita praebuit, eosque, in terminis, ſi qui eſſent Imperio Ruſſico, fruſtra, explorandis, mala multa perpeſſos, iterata vice excepit, refecit, recreauit, et commeatu omni cumulate auctos dimiſit; Rei naualis Britannicae Septemviri in aliquam beneuolentiae tam inſignis memoriam, amiciſſimo gratiſſimoque animo, ſuo, patriaeque nomine D. D. D. MDCCLXXXI.

Sir Hugh Palliſer, welcher gegen den Capitain Cook in ſeinem Leben eine unveränderliche Achtung und Freundſchaft an den Tag gelegt, hat ſeinem Tode ein vorzügliches Merkmal von der Liebe und Achtung gegeben, die er ſeinem Andenken weihet. Sir Hugh hat auf ſeinem Landgute in Buckinghamſhire ein kleines Gebäude aufgeführt, und auf demſelben eine Säule errichtet, die den ſchönen Charakter unſers Seefahrers enthält, wie er am Ende der Einleitung zu ſeiner letzten Reiſe geſchildert, und wovon der vornehmſte Theil dem gegenwärtigen Werke einverleibt worden iſt. Dieſer Charakter ward von einem ſehr achtungswürdigen Herrn, der lange eine der vornehmſten Stellen beym Seeweſen bekleidet hat, aufgeſetzt, nämlich vom Admiral Forbes, Admiral der Flotte und General der Seeſoldaten, welchem Capitain Cook bloß durch ſein vorzügliches Verdienſt, und durch ſeine außerordentlichen Thaten bekannt war.

Bey den zahlreichen Zeugniſſen der Achtung, die man den Verdienſten und dem Andenken des Capitains Cook gewidmet hat, ward auch der wichtige Gegenſtand der Verſorgung ſeiner Familie nicht vergeſſen. Dieſe Sache ward bald nach erhaltener Nachricht von ſeinem unglücklichen Tode von den Lords der Admiralität mit einem Eifer und mit einer Wirkung vorgenommen, die man aus folgendem authentiſchen Documente genugſam erſehen kann.

„Am Hofe zu St. James, den 2ten Februar, 1780;

(L S)

„in Gegenwart

„Sr. Majeſtät des Königs, im Conſeil."

„Da an dieſem Tage ein Memorial von den hochgeehrteſten Lords-Commiſſarien der Admiralität, datirt d. 27ſten vorigen Monats in folgenden Worten vor der Tafel verleſen worden; nämlich:

„Da wir eine authentiſche Nachricht von dem Tode des großen Seefahrers, des Capitains James Cook, welcher die Ehre gehabt hat, von Ew. Majeſtät auf drey verſchiedenen Reiſen zur Entdeckung unbekannter Länder in den entfernteſten Weltgegenden gebraucht zu werden, bekommen haben: ſo halten wir es für unſere Pflicht, Ew. Majeſtät unterthänig vorzuſtellen, daß dieſer verdienſtvolle Officier, nachdem er von Ew. Majeſtät Gnade und Wohlwollen, als eine Belohnung ſeiner dem Publikum bey zwo glücklichen Umſchiffungen der Erde geleiſteten Dienſte, eine einträgliche und ehrenvolle Ruhe erhalten hatte, in welcher er zum Nutzen ſeiner Familie noch viel Jahre hätte leben können, dieſe Ruhe und dieſe Vortheile freywillig verlaſſen hat, um noch eine andere ſolche Entdeckungs-Reiſe zu unternehmen, auf welcher das

Leben eines Befehlshabers, welcher ſeine Schuldigkeit thut, immer vorzüglichen Gefahren ausgeſetzt ſeyn muß, und er in der Ausübung ſeiner Pflicht blieb, und ſeine Familie, welche zu verlaſſen ſein patriotiſcher Geiſt ihn bewog, ſeinem Vaterlande als ein Vermächtniß hinterließ. Wir thun daher unterthänig den Vorſchlag, daß Ew. Majeſtät gnädig geruhen wolle, zu befehlen, daß der Wittwe des beſagten Capitains James Cook eine jährliche Penſion von 200 L. St. und jedem ſeiner drey Söhne fünf und zwanzig L. St. jährlich angewieſen, und dieſelben auf den ordentlichen Anſchlag der Seemacht geſetzt werden ſollen."

„Nachdem Se. Majeſtät dieß Memorial in Dero königl. Ueberlegung genommen: ſo geruheten Sie, auf Gutachten Ihres geheimen Raths zu befehlen, daß der Wittwe des beſagten Capitain James Cook eine Penſion von 200 L. St. jährlich, und jedem ſeiner drey Söhne fünf und zwanzig L. St. angewieſen, und ſelbige auf den ordentlichen Anſchlag der Seemacht Sr. Majeſtät geſetzt werden ſollten; worüber denn die Lords der Admiralität dieſem zufolge die nöthigen Anweiſungen zu geben haben.

W. Fawkener."

Obiges Memorial an den König war von dem Grafen von Sandwich, Herrn Buller, dem Grafen von Lisburne, Herrn Penton, Lord Mulgrave und Herrn Mann unterſchrieben, und verſchiedene Beamte bey dem Admiralitäts-Collegio unterſtützten den guten Willen ihrer Vorgeſetzten durch die Eile und Großmuth, womit dieſe königl. Bewilligung Sr. Majeſtät an des Capitains Cook Wittwe und Kinder durch die gewöhnlichen Formalitäten gieng *).

*) Aus einer Nachricht von Sir Joſeph Banks.

Man ergriff nachmals noch eine andere Gelegenheit, um der Familie des Capitains einen weſentlichen Vortheil zuzuwenden. Die zur Reiſe nach dem ſtillen Meere gehörigen Karten und Kupferſtiche wurden auf Koſten der Regierung angeſchafft, wovon die Folge war, daß ein großer Vortheil aus dem Verkaufe dieſes Werks entſtand. Von dieſem Vortheile ward die Hälfte dem Sir Hugh Palliſer und Herrn Stephens zu treuen Händen übergeben, um zum Gebrauche der Frau Cook, ſo lange ſie lebte, angewendet, und hernach unter ihre Kinder vertheilt zu werden *).

Die Abkömmlinge des Capitains Cook ſind von Sr. Majeſtät mit Ehre ſowohl, als mit Vortheilen gnädigſt überhäuft worden. Am dritten September 1785 ward der Familie ein Wapenſchild bewilliget, wovon man die Beſchreibung in der Anmerkung nachleſen kann **).

*) Einen dritten Theil bekam Capitain King, und den übrigen vierten Theil Herr Blyth, nebſt den Erben des Capitains Clerke. Herrn Andersons Erben waren vorher ſchon beſchenkt worden.

**) Eine Sphäre auf der Fläche des Meridians im himmelblauen Felde, zwiſchen den beyden Polar-Sternen in Golde, der Nordpol erhaben, alle zehn Grade Kreiſe der Breite, und alle funfzehn Grade Kreiſe der Länge, der ſtille Ocean zwiſchen ſechzig und zweyhundert und vierzig Graden weſtlicher Länge, an der einen Seite begränzt von Amerika, und an der andern von Aſia und Neu-Holland, zum Andenken der Entdeckungen, die er in ſelbigen Ocean, ſo viel weiter hinaus, als alle vorige Seefahrer gemacht hat. Seine Fahrt auf demſelben iſt mit rothen Linien bemerkt. Statt des Federbuſches iſt auf dem Fahnenkranze ein gebogener Arm, der mit der Uniform eines Capitains von der

Unſer Seefahrer hatte ſechs Kinder, James, Nathanael, Eliſabeth, Joſeph, Georg und Hugh: Joſeph und Georg ſtarben bald nach ihrer Geburt, und Eliſabeth im fünften Jahre ihres Alters. Der älteſte Sohn James, welcher in St. Pauls Kirchſpiele in Shadwell, am 13 Octob. 1763 geboren ward, iſt jetzt Lieutenant bey der königlichen Flotte. In einem Schreiben, welches Admiral Sir Richard Hughes im Jahre 1785 aus Granada an die Frau Cook ſchrieb, wird ſeiner mit großen Lobſprüchen erwähnt. Nathanael, welcher den vierzehnten December 1764 zu Mile-end Old Town geboren, war gleichfalls zum Seedienſte erzogen, und verlor ſein Leben auf Sr. Majeſtät Schiffe, the Thunderer, Commodore Walſingham, in dem Sturme, welcher ſich zu Jamaika am dritten October 1780 ereignete. Er ſoll ein Jüngling von beſter Hoffnung geweſen ſeyn. Der jüngſte Hugh ward den zwey und zwanzigſten May 1776 geboren, und bekam dieſen Namen von ſeines Vaters großem Freunde, dem Sir Hugh Palliſer *).

Man hat oft Klagen darüber geführet, daß dem Andenken des Capitains Cook noch kein Denkmal in der Weſtminſter-Abtey errichtet worden iſt. Auf den Wunſch eines ſolchen Denkmals und auf die Hoffnung dazu wird am Ende der ſo oft erwähnten Einleitung des Biſchofs von Carlisle angeſpielt, und gleiche Geſinnungen äußert auch der Verfaſſer der Lobrede am Ende gedachter Einleitung. Sir Hugh Palliſer hat in einem Aufſatze, den ich von ihm bekommen habe,

königlichen Flotte bekleidet iſt. Die Hand hält das Unions-Fähnlein auf einem Stabe. Der Arm iſt mit einem Kranze von Palmen und Lorbeern umgeben.

*) Aus einer Nachricht der Frau Cook.

gleichfalls Erwähnung davon gethan. Es würde der Nation gewiß Ehre machen, den Fähigkeiten und Verdienſten unſers berühmten Seefahrers ein prächtiges Andenken zu ſtiften, in welcher Rückſicht ein Tribut von dieſer Art als wünſchenswürdig angeſehen werden kann. Allein ein Denkmal in der Weſtminſter-Abtey würde für des Capitains Cook Ruhm von geringer Bedeutung ſeyn. Sein Ruhm iſt feſter gegründet, und wird die vergleichungsweiſe vergänglichen Materialien von Erz, Stein oder Marmor überleben. Cooks Name wird geehret und mit Beyfall genannt werden, ſo lange die Geſchichtbücher menſchlicher Begebenheiten auf Erden bleiben werden; auch iſt es nicht möglich zu ſagen, was für Einfluß und Belohnungen in jener Welt vorzüglichen Beyſpielen von Weisheit und Tugend beſtimmt ſind.

Ende.

Inhalt des zweyten Bandes.

Fünftes Kapitel.

Seite.
Fortſetzung der Lebensgeſchichte des Capitains Cook, während ſeiner zweyten Reiſe um die Welt. , , 3

Sechſtes Kapitel.

Inhalt.

Achtes Kapitel.

Seite.

Charakter des Capitains Cook. — Wirkungen ſeiner Reiſen. — Zeugniſſe des Beyfalls. — Erwähnungen ſeiner Dienſte. — Seiner Familie bewieſene Achtung. — Beſchluß. 265

Digitized by Google